



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

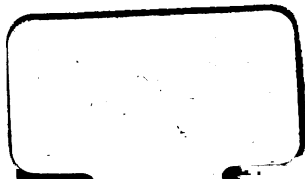
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

964748

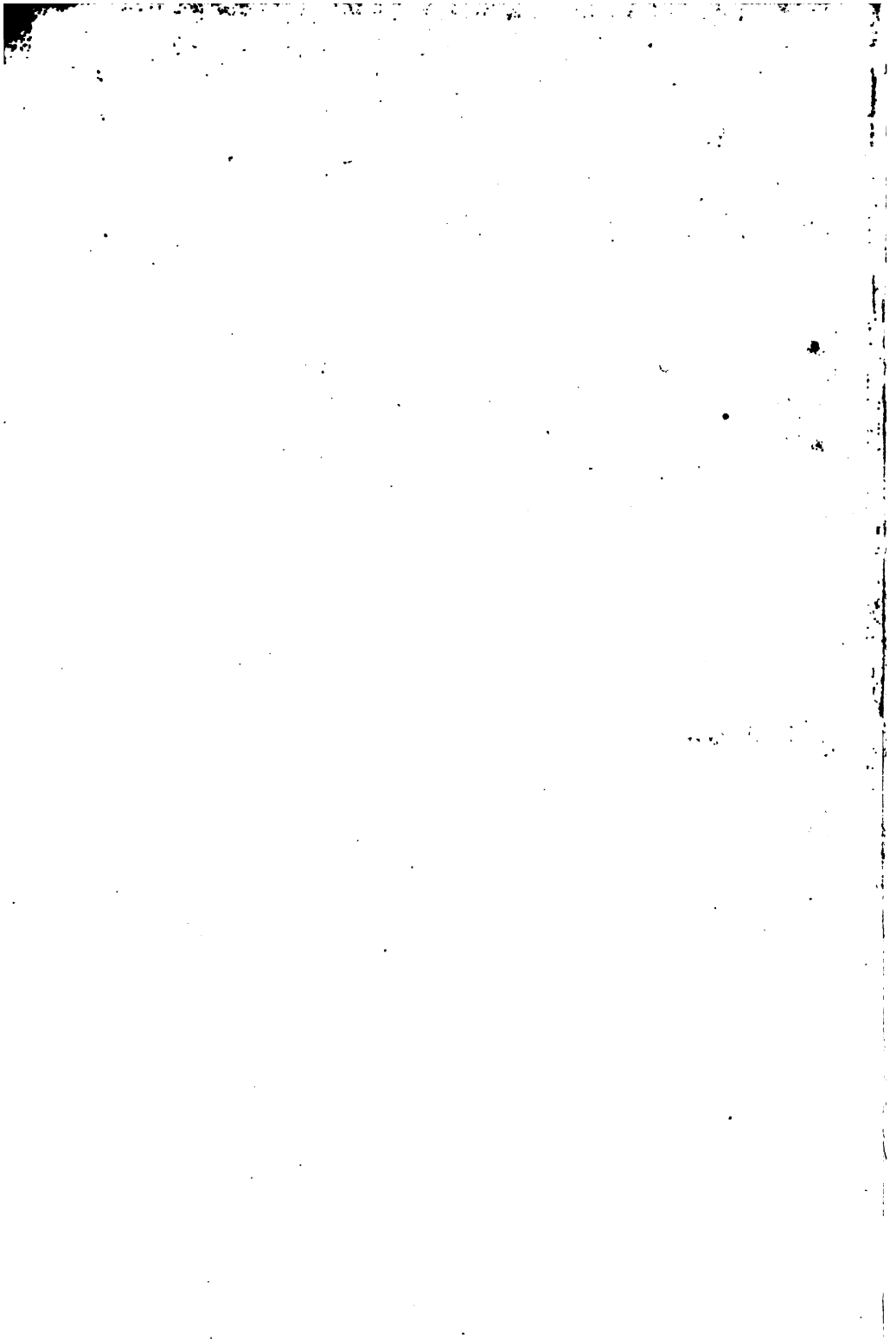
Pomerania - dist. - sources



u

my

ERD  
(PyI)



**THE NEW YORK  
PUBLIC LIBRARY**  
ASTOR LENOX AND  
TILDEN FOUNDATIONS



King of Sweden

Pommersche  
Geschichtsdenkmäler.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Theodor Pfl,  
Vorstand der Greifswalder Abteilung  
der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Zweiter Band.

+

Der Erste Band: Pommersche und Rügische  
Geschichtsdenkmäler, gesammelt und herausgegeben von  
Dr. Rosegarten, erschien Greifswald, Koch, 1834.

0

Greifswald,

Bereinschrift der Greifswalder Abteilung der Gesellschaft  
für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

1867.

E. L. B.



THE NEW YORK  
PUBLIC LIBRARY

577276A  
ASTOR, LENOX AND

TILDEN FOUNDATIONS

R 1932 L

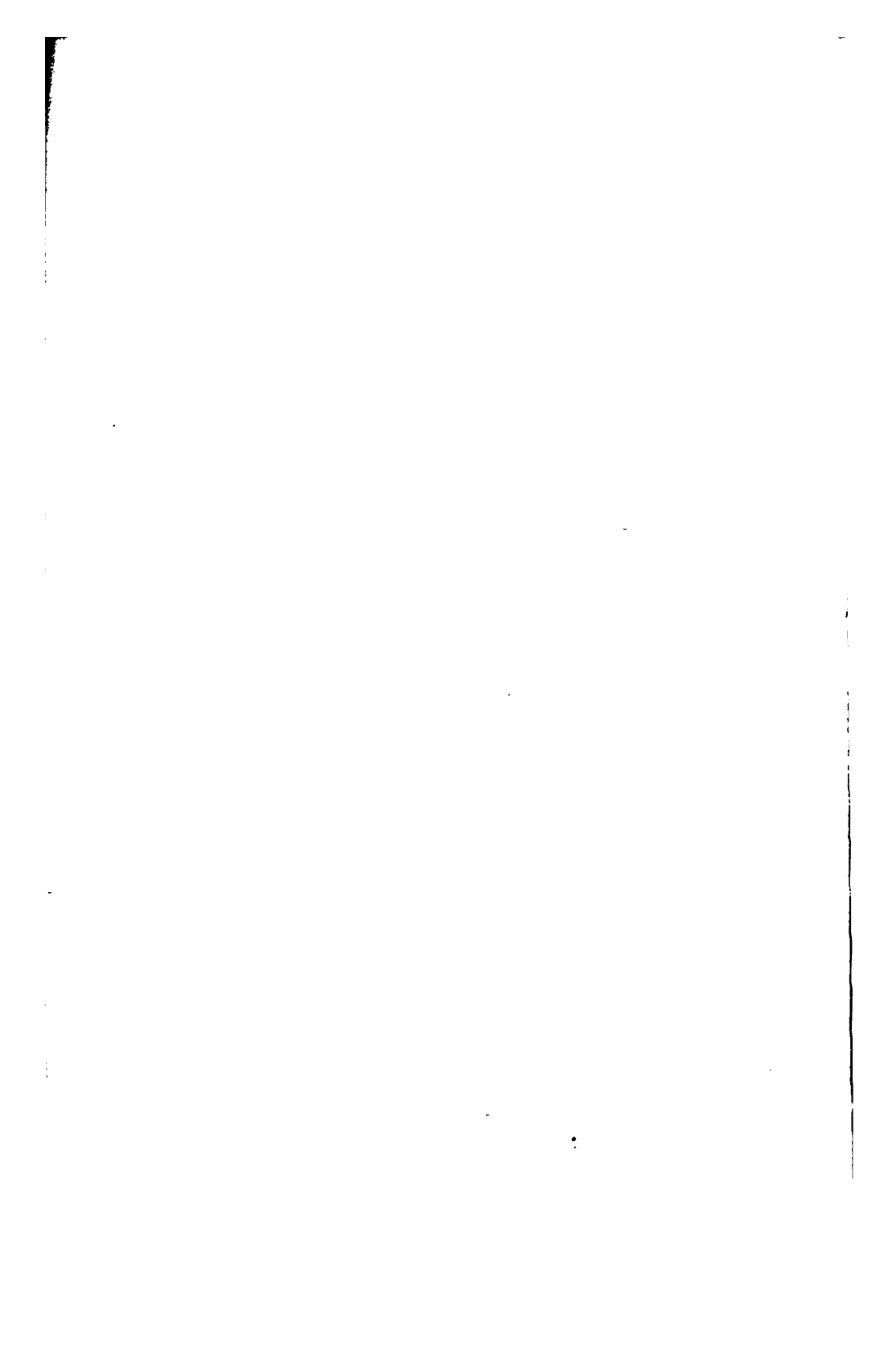
NEW YORK  
PUBLIC  
LIBRARY

Dem Andenken  
unseres Pommerschen Geschichtsforschers

**Dr. Karl Gesterding,**

geboren zu Greifswald 1774, zu Rath erwählt 1798,  
Synbicus 1808, Protosynbicus 1822, Burgemeister 1833,  
gestorben 1843.

Fock 2 Nov. 1931 (Bd 2.)



## Vorrede.

Der erste Theil der Pommerschen Geschichtsdenkmäler, welchen der Stifter und Vorstand der Greifswalder Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde, Dr. J. G. L. Kossegarten, unter dem Titel: Pommersche und Rügische Geschichtsdenkmäler oder alte historische Berichte und Urkunden, welche die Geschichte Pommerns und Rügens betreffen, Greifswald bei C. A. Koch, 1834, herausgab, enthält eine Culturgeschichte der Stadt Greifswald, so wie eine Mittheilung der ältesten Stadtverfassung, welche in den Statuten v. d. J. 1321—1354 enthalten ist. Beide Theile sind vorzugsweise den Stadtbüchern (*Lib. Hereditatum; Lib. Civitatis*), welche sich in vier Bänden im Rathsarchiv, Mem.-Buch Nr. 14—17 befinden, entnommen. Sodann folgt eine Beschreibung der Mecklenburgischen Fehde v. J. 1326—1328, der Pommerschen Gerichtsverfassung und des Pommerschen Wappens.

Der zweite Theil dieser Geschichtsdenkmäler sollte nach einer Angabe des Verfassers in der Vorrede Th. I, p. VIII enthalten: „Die Rubenowschen Statuten, das Leben Rubenows und die darin verflochtene Geschichte der Gründung der Pommerschen Universität.“ Nach p. 131 sollten auch die Burspraken und Gewerksrollen der Stadt Greifswald im zweiten Theil abgedruckt werden.

Drei und dreißig Jahre sind vergangen, ehe die Herausgabe des zweiten Theils erfolgte, auch hat Dr. Kossegarten die Fortsetzung des von ihm begonnenen Werkes nicht erlebt, da er am 18. August 1860 verstarb, nachdem er 46 Jahre ebenso vielseitig als gründlich für die Universität Greifswald und die Geschichte Pommerns und von 1826—1860 als Vorstand unserer Gesellschaft thätig gewesen war. (Siehe Kossegartens Biographie in den Balt. Studien XX, 2, p. 58—70.) Diese Unterbrechung erklärt sich einerseits dadurch, daß Dr. Kossegartens eigene Thätigkeit durch die Herausgabe des *Codex diplomaticus Pomeraniae* und des Niederdeutschen Wörterbuchs sowie durch die Redaction der Baltischen Studien in erschöpfender Weise in Anspruch genommen wurde, andererseits daraus, daß von Brandenburg, Fabricius, Barthold, Mohnike und Zoher ähnliche Werke erschienen, welche den Umfang der

Pommerschen Geschichtsdenkmäler mittelbar auf engere Grenzen beschränkten.

Nachdem nun i. J. 1856 in Folge des Universitätsjubiläums Dr. Kosgarten zur Herausgabe der Geschichte der Universität, nebst urkundlichen Beilagen, veranlaßt wurde, welche einen wesentlichen Theil derjenigen Geschichtsdenkmäler enthielt, die als Inhalt des II. Bandes angekündigt waren, scheint er selbst die Fortsetzung des begonnenen Werkes aufgegeben oder wenigstens Theile desselben für den Codex diplomaticus bestimmt zu haben.

Dies möchte namentlich daraus hervorgehen, daß er mehrere Gewerksrollen, welche nach I. p. 131 im II. Band mitgetheilt werden sollten, in den Baltischen Studien XVIII, p. 70—76; XIX. 1, p. 52—54 herausgab.

Nachdem ich nun i. J. 1865 die Leitung der Greifswalder Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde übernommen hatte, hielt ich es namentlich für meine Pflicht, die Fortsetzung der unterbrochenen Arbeiten vorzubereiten, einerseits die in Theil I. angekündigte Herausgabe der Stadtverfassung v. J. 1451 und der Bursprache auszuführen, andererseits die in Kosgartens späteren Werken besprochenen historischen Thatsachen durch Mittheilung der betreffenden Urkunden zu ergänzen. Demgemäß habe ich neben der Verfassung und Bursprache v. J. 1451, die späteren Uebearbeitungen v. J. 1651 mitgetheilt und durch urkundliche Beilagen erläutert, von den Gewerksrollen jedoch nur eine Uebersicht gegeben, weil dieselben zu umfangreich und zwei derselben schon von Kosgarten a. a. O. herausgegeben sind. Sodann habe ich die Genealogien Rubenows und der ihm verwandten Familien, so wie die von Rubenow *manu propria* geschriebenen, auf die Verpfändung städtischer Dörfer und andere Geldverhältnisse bezüglichen Urkunden, ferner Rubenows Promotionsrede v. J. 1460, das Testament seiner Gattin v. J. 1492 u. des Burgemeisters Berthlow v. J. 1491, so wie die Stiftungen der Familie Hilgemann und die Urkunden des Grauen Klosters vollständig abdrucken lassen, welche in Kosgartens Nachricht von der Entstehung und ersten Beschaffenheit der Stadt Greifswald, Gr. B. v. F. Otte 1846 und in der Geschichte der Universität (I. p. 44—52, p. 116—117, p. 47, p. 108, p. 302—303, II. p. 116, p. 174, 273—292) nur erwähnt oder im Auszuge mitgetheilt sind.

Gewidmet ist der zweite Theil dieser Geschichtsdenkmäler dem Andenken des Burgemeisters Dr. Karl Gesterding, welcher in gleicher verdienstvoller Weise für die Stadt Greifswald thätig war, wie Dr. Kosgarten für die Universtität wirkte. Derselbe widmete seine Kräfte nicht allein der Verwaltung und Rechtspflege seiner Vaterstadt, sondern war ebenso rastlos und umsichtig für die Ordnung des Rathsarchsivs und die Pommersche Geschichtsforschung thätig, deren Förderung schon sein Vater Dr. Chr. G. N. Gesterding, geb. 1740, † 1802, namentlich durch die Zeitschriften: Pomm. Magazin, Gr. 1774–1782, Pomm. Museum, Rost. 1782–1790, Pomm. Mannigfaltigkeiten, N.-Br. 1796 (Vgl. Biederstedt, Nachr. v. N.-B.-Pomm. Gelehrt. 1824 p. 72) angeregt hatte. Für das Archiv fertigte er ein ausführliches Verzeichniß an, in welches er auch die von ihm meistens eigenhändig besorgten Abschriften der wichtigsten Urkunden aufnahm. Einen Auszug dieses größeren Werkes gab er heraus unter dem Titel: Beitrag zur Geschichte der Stadt Greifswald, Gr. 1827; Erste Fortsetzung dazu, Gr. 1829, welche u. A. ein Verzeichniß der Rathsmitglieder und die Genealogie der Familien Schwarz und Engelbrecht enthält; Zweite Fortsetzung, Gr. 1829, welche ein Verzeichniß der Greifswaldischen Stipendien und die Genealogien der Stifter enthält. Ein ähnliches Werk, wie das letztere, erschien noch kurz vor seinem Tode unter dem Titel: Genealogien Pommerscher h. ritterschaftlicher Familien, Berlin, g. b. G. Reimer 1842, I. Sammlung, dessen Fortsetzung ebenfalls von dem Herausgeber vorbereitet wird. Die oben genannten drei historischen Beiträge bilden die Grundlage aller späteren Arbeiten über die Geschichte der Stadt Greifswald (Vgl. Kosgarten, Pomm. G.-D. I. Vorw. p. IV.) und da auch dieser II. Band der Pommerschen Geschichtsdenkmäler in allen Theilen auf diese Arbeit zurückgeht, so habe ich in dem Gefühl dankbarer Verehrung diese Schrift dem Andenken des Dr. Gesterding gewidmet.

Die von mir in Theil II mitgetheilten, von Rubenow abgefaßten Gesetze und Urkunden haben, abgesehen von ihrem historischen Werthe, auch noch dadurch ein speciellcs Interesse, daß sie im Gegensatz zu den älteren Lateinischen Statuten von 1321 ff. in Niederdeutscher Sprache geschrieben sind. Sie gewinnen dadurch sowohl eine hohe kulturgeschichtliche als auch vielseitig sprachliche Bedeutung. Wir erkennen nämlich in Rubenows Gebrauch der Niederdeutschen

Muttersprache das Streben, sich und seine Zeit von den Fesseln der scholastischen Lateinischen Sprache zu befreien<sup>1)</sup> und dadurch auch im Rath, ebenso wie durch die Stiftung der Universität, die humane Bildung unseres Vaterlandes zu befördern.

Für die sprachlichen Formen der mitgetheilten Urkunden sind namentlich von mir benutzt: Das Bremische Wörterbuch, ferner Daehnerts Wörterbuch mit Rossegartens handschriftlichen Zusätzen (das sich in meinem Besitz befindet) und Rossegartens gedrucktes und handschriftlich hinterlassenes Wörterbuch auf der Universitätsbibliothek, andererseits Brindmeiers Glossar und Ottens Archäologisches Wörterbuch, Leipzig, L. D. Weigel 1857. Für die Schreibart und Aussprache des Niederdeutschen verweise ich auf Prof. Höfers mustergültige Bemerkungen zu Herzog Barnims Bauernordnung in den Baltischen Studien XXI. 2. 1866, p. 152—167, denen ich mich vollständig anschließe. Im Uebrigen bemerke ich, daß ich die Urkunden genau nach den Originalen mit ihren eventuellen Fehlern mitgetheilt habe.

Nachdem schon mehr als die Hälfte des Buches gedruckt war, konnte ich auch noch das Stralsunder handschriftliche Glossar (Vgl. Rossegarten, Wörterbuch p. VIII) benutzen, aus welchem ich mehrere Berichtigungen entnahm, die ich in den folgenden Zusätzen mittheilen werde.

### Berichtigungen und Zusätze.

p. 17, Anm. 2. Dentelbot hat nach dem Stralsunder Glossar die einfache Bedeutung Liber memorialis, welche Bezeichnung das erwähnte Memorabilienbuch Nr. 21 haben mochte.

p. 27, Z. 8 v. o. ist Vorvarensten statt Vorvaresten zu lesen.

p. 43, Anm. 1 ist Buqwemeliten zu lesen.

p. 55, Z. 20 v. o. ist uthnemer der und Z. 24 v. o. wahrscheinlich butenne statt butenen zu lesen.

p. 57, Anm. 3 ist „Weiter als“ statt „So weit“ zu lesen.

1) Vgl. unten p. 10 Rubenows eigene Worte hierüber in der Einleitung zu der Verfassung von 1451.

- p. 59, Z. 20 v. o. ist dünket zu lesen.
- p. 65, Z. 6 v. o. ist also zu lesen.
- p. 71, Z. 1 v. o. ist to denste of mit, Z. 10 v. o. ist umme statt ume zu lesen; vielleicht auch zehhevechtigen für zehhevechtigen, welches letztere im Manuscript steht.
- p. 81, Anm. 1 ist „p. 164“ statt „p. 163“ zu lesen.
- p. 94, Nr. 39b. (17b.) ist bei der hochdeutschen Bearbeitung „Nr. 31“ statt „Nr. 34“ zu lesen.
- p. 103, Nr. 77 (58) ist ghetregen statt ghetrepen zu lesen.
- p. 106, Nr. 92. p. 128, Anm. 5 u. 6.: Nach dem Stralsunder handschriftlichen Glossar bedeutet Kophus: rathus, teatrum, capitolum. Demnach ist wahrscheinlich in der Bursprache Nr. 92 und in der Urkunde v. J. 1461 nicht das Kaufhaus sondern das Rathhaus gemeint, welches diesen Namen neben dem gewöhnlichen davon haben mochte, daß in demselben die Rathswage bestand und bei dieser die meisten Verkäufe abgeschlossen wurden.
- Da sich in der von Dähnert, L.-U. Suppl. I. p. 1164 mitgetheilten Urkunde v. J. 1525 der Rath uppe deme kophuse versammelt, so ist auch hier die Bedeutung Rathhaus wahrscheinlich und Gesterdings Annahme eines Greifswalder Kaufhauses am großen Markt Nr. 11—13 (B. z. G. v. St. Gr. Nr. 523), welche allein auf dieser Urkunde v. J. 1525 beruht, ist unbegründet.
- p. 107, Nr. 100, 28 ist beherbergen, allein zu lesen.
- p. 121, Anm. 1 ist vicarie statt vicarien zu lesen.
- p. 123, Z. 17 v. o. Dore, bestegende, mure — ist vielleicht Dore, bestegen, de mure — zu lesen. Bestegen hängt vielleicht mit Stegel, Fußgitter vor Kirchhofsthüren, zusammen.
- p. 123, Anm. 1 betalt up na bedeutet: Den Rest bezahlt.
- p. 149, Z. 3 v. o. Anm. 1 ist wahrscheinlich Dulcoris für Dulcloris zu lesen und Dulcoris als Hauptwort zu fassen.
- p. 167, Z. 27 v. o. ist „Schwiegerenkel“ statt „Enkel“ zu lesen.
- p. 181, Z. 3 und 9 v. o. ebenso p. 2 Z. 22 v. o. ist „1491“ statt „1492“ zu lesen.
- p. 192, Z. 33 v. o. ist Busgeradt statt Suhgeradt zu lesen.



## Inhaltsverzeichnis.

Dr. Heinrich Rubenows hinterlassene Schriften und Urkunden . . . . .	p. 1—150
I. Dr. Heinrich Rubenows Verfassung der Stadt Greifswald v. J. 1451 . . . . .	p. 3—79
Einleitung und Geschichte der Verfassung . . . . .	p. 3—5
Uebersicht der Abschriften, Zusätze und Uebersetzungen derselben . . . . .	p. 5—9
Lateinische Einleitung der Verfassung . . . . .	p. 10
Uebersicht der XVII Statuten der Verfassung v. J. 1451 und der Uebersetzung v. J. 1651 . . . . .	p. 11
Statut I—XVII in Niederdeutscher Sprache v. J. 1451 und in der Hochdeutschen Bearbeitung v. J. 1651 p.	12—77
Nachtrag zu den Statuten v. J. 1507 und Verzeichniß der Rathskleinode . . . . .	p. 77—79
II. Die Greifswaldische Bursprache, nebst Beilagen über Handel, Gewerbe u. Einnahme der Stadtp.	80—117
Einleitung und Geschichte der Bursprache . . . . .	p. 80—83
Uebersetzungen der Bursprache . . . . .	p. 83—85
Verzeichniß der späteren Verordnungen ähnlicher Art p.	85—86
Art. 1—100, Art. 55—59 u. 37 beider Redactionen; in Niederdeutscher u. Hochdeutscher Sprache . p.	87—109
Verzeichniß der Gewerksrollen v. J. 1397—1608 p.	109—111
Uebersicht der Einkünfte des St. Georg-Klosters p.	111—112
Uebersicht der Stadtwiesen . . . . .	p. 112—113
Uebersicht des Handels und der Schifffahrt v. J. 1387 p.	113—115
Uebersicht der Preise der Lebensmittel v. J. 1466 p.	116—117
III. Rubenows Niederdeutsches Gedicht über die Verpfändung von Horst, nebst urkundlichen Beilagen p.	117—123
Berechnung über die Ausgaben der Stadt v. J. 1451 und 1453 . . . . .	p. 123
Nachricht von der Verpfändung des Dorfes Görmin i. J. 1460 . . . . .	p. 124
Nachricht von der Verpfändung des Dorfes Cestelin i. J. 1460 . . . . .	p. 124

	Bermittelung des Streites zwischen Colberg und Greifswald i. J. 1461 . . . . .	p. 125—128
IV.	Rubenows Lateinische Rede bei der Promotion von H. Sumpwächter i. J. 1460 . . . . .	p. 129—150
	Abhandlung über die Poetik von M. E. Klene . . .	p. 151—152
	Die Stiftungen der Familie Hilgeman . . . . .	p. 153
	I. Die Vicarie zum Heiligen Geist-Kloster v. J. 1332 . . . . .	p. 154—156
	II. Die Stiftung des Chors der Grauen Klosterkirche v. J. 1348 . . . . .	p. 156—157
	III. Die Stiftung des Burgemeisters Johann Hilgeman v. J. 1528 . . . . .	p. 157—158
IV.	Katharina Rubenows Schenkung an die Marien- tude v. J. 1483 . . . . .	p. 160
V.	Katharina Rubenows Testament v. J. 1492 p. 160—180	
	Nachrichten über die Familien Rubenow u. Hilgeman . . . . .	p. 160—163
	Nachrichten über die Familien Boet, Burow, Vere und Buß . . . . .	p. 163—164
	Nachrichten über die Familien Ronnegarwe und von Huddesem . . . . .	p. 165—166
	Nachrichten über die Familien Segeberg u. Stevelin . . . . .	p. 167
	Stammbaum von Katharina Rubenow und Marg. Buß geb. Vere . . . . .	Taf. I.
	Genealogie der Fam. Hilgeman, Burow, Moller, Vere, zum Belde, Maslow und Binold . . . . .	Taf. I.
	Stammbaum von Heinrich Rubenow und Anna Stevelin . . . . .	Taf. II.
	Genealogie der Fam. Løge, Erich u. Raungieser . . . . .	Taf. III.
	Stammbaum von Everhard Rubenow u. Wobbeke Siegfried . . . . .	Taf. IV.
	Geneal. der Fam. Valle, Widber, Boet, Sieg- fried, Dseborn, Schütting, Lorber, Hahn, Koß . . . . .	Taf. IV.
	Geneal. d. Fam. Ronnegarwe, Hasert u. Kurlebele . . . . .	Taf. V.
	Geneal. der Fam. Gyldehusen, von Huddesem u. Smiterlow . . . . .	Taf. VI.
	Katharina Rubenows Testament, in Nieder- deutscher Sprache . . . . .	p. 169—180
	Das Testament des Burgemeisters Borchart Vert- low v. J. 1491, in Niederdeutscher Sprache . . . . .	p. 181—197
	Urkunden des Grauen Klosters . . . . .	p. 197
I.	Stiftung des Grauen Klosters d. G. Jaczow von Güglow i. J. 1262 . . . . .	p. 198

II. Älteste Originalurkunde d. Klosters v. J. 1279	p. 198—199
III. Urkunde über eine Klosterbaute v. J. 1305 . . .	p. 199—200
IV. Inventarium des Grauen Klosters v. J. 1557	p. 201
Nr. 1—10 (Nr. 5 Aufhebung des Grauen Klo-	
sters i. J. 1556) . . . . .	p. 201
Nr. 11 Verz. der Messgewänder des Gr. Kl.	p. 201
Nr. 12 Verz. d. Bücher u. Urkunden d. Gr. Kl.	p. 203
Verzeichniß der silbernen Bildwerke und	
Kirchengeräthe in Greifswald v. J. 1545:	p. 203
der Gertrudkirche . . . . .	p. 204, 214
der Marienkirche . . . . .	p. 205
der Nikolaikirche . . . . .	p. 207, 212
der Heiligengeistkirche und Jacobikirche . .	p. 208
des Grauen Klosters . . . . .	p. 209, 213
des Schwarzen Klosters . . . . .	p. 210, 213
des Georg-Klosters . . . . .	p. 210, 214
Anlage der Rathsapothek am Großen Markt Nr. 1	p. 215
Verzeichniß der Messgewänder d. Schwarzen Klosters	p. 216

## Dr. Heinrich Rubenows hinterlassene Schriften und Urkunden.

Nachdem Heinrich Rubenows Leben und die Geschichte der durch ihn gestifteten Universität zu Greifswald von Dr. Rosegarten in seiner Geschichte der Universität Greifswald I. p. 27—119 ausführlich beschrieben, ebenso auch die auf die Geschichte der Universität bezüglichen von Rubenow abgefaßten Urkunden und die von ihm *manu propria* geschriebenen Annalen a. a. D. II. p. 1—107, p. 263—287, p. 157—180, p. 259—262<sup>1)</sup> mitgetheilt wurden: sind endlich, zum Abschluß der historischen Forschungen über den Stifter unserer Hochschule und städtischen Verfassung, noch diejenigen Schriften herauszugeben, welche sich vorzugsweise auf die städtischen Angelegenheiten beziehen. Diese, zum Theil von ihm *manu propria* geschrieben, befinden sich im Greifswalder Rathsäarchiv und sind ff.:

- 1) Die Stadtverfassung oder die 17 Statuten v. J. 1451; Niederdeutsch. (Abschrift.)
- 2) Die Bursprache; Niederdeutsch; in vielen Theilen älter als 1451, aber wahrscheinlich ebenso wie die Statuten von Rubenow umgearbeitet (Abschrift).
- 3) Ein Niederdeutsches Gedicht, auf die Verpfändung von Horst bezüglich, mit urkundlichen Beilagen v. 1454 (*manu propria*), so wie mehrere Urkunden v. 1460 u. 1461 (theils *manu propria*, theils Abschrift).

---

1) Eine Ergänzung zu Rosegartens Geschichte der Universität bilden die von mir herausgegebenen historischen Beilagen zu meinem Drama Heinrich Rubenow, 2. Ausgabe 1864 p. 151—158, p. 1—44; so wie Die Rubenowbibliothek, eine Beschreibung der von mir in der Bibliothek der Nikolikirche zu Greifswald aufgefundenen Handschriften und Urkunden der von Rubenow 1456 gestifteten Juristen- und Artistenbibliothek, unter diesen auch einige Bände von Rubenows Hand und aus seinem Besitz.

- 4) Rede bei der Promotion des Dr. j. u. S. Slupwachter v. 1460; Lateinisch (Abschrift von S. Parleberg)<sup>2)</sup>; dabei die Schrift des Prof. Enwalbus Klene de poetica, 1473 (manu propria).

Außer diesen von Rubenow selbst verfaßten Schriften enthält das Rathsarchiv noch mehrere Urkunden, welche sich auf die Familie seiner Gattin Katharina Rubenow, geb. Hilgheman beziehen. Da dieselben für die Geschichte beider Familien und ihrer Zeit sehr wichtig sind, so werde ich auch diese in folgender Reihe mittheilen:

- 1) Die Hilgheman'sche Stiftung von 1332; Lateinisch (Abschrift).
- 2) Die Stiftungsurkunde über die Erbauung des Chors der Grauen Klosterkirche in Greifswald durch die Familie Hilgheman v. 1348; Lateinisch (Deutscher Auszug).
- 3) Die Stiftung von Johannes Hilgheman, Burgemeister von Greifswald und Vater von Katharina Rubenow, v. 1428; Lateinisch (Original).
- 4) Katharina Rubenow's Schenkung v. 1483. (Deutscher Auszug.)
- 5) Katharina Rubenow's Testament v. 1492; Niederdeutsch (Abschrift); mit Nachtrag v. 1512 im Deutschen Auszuge.

Außerdem werde ich mittheilen:

- 6) Das Testament von Borchardt Bertkow, Burgemeister von Greifswald, v. 1492, Niederdeutsch (Abschrift). Da dasselbe in demselben Jahre mit dem Testamente von Katharina Rubenow errichtet ist, so dient es als eine willkommene Ergänzung und Erläuterung desselben.
- 7) Eine Reihe von Urkunden, welche sich auf das Graue Kloster beziehen. Da das Chor der Klosterkirche von der Familie Hilgheman gestiftet und die Familiengruft Rubenow's und seiner Gattin enthielt, so dienen auch diese zur Ergänzung und Erläuterung der oben genannten Urkunden, und geben außerdem eine Uebersicht der damals in den Kirchen und Klöstern von Greifswald befindlichen Kunstwerke.

Eine genealogische Uebersicht von Rubenow's Familie und der mit ihm verwandten Geschlechter, welche aus mehreren Urkunden zusammengestellt ist, werde ich dem Testamente Katharina Rubenow's vorangehen lassen.

2) Wgl. Gist. Weil. p. 42; Rubenowbibliothek p. 45—46.

# I. Dr. Heinrich Rubenows

## Verfassung der Stadt Greifswald

v. J. 1451.

(Gefterding,

Beitrag zur Geschichte der Stadt Greifswald

Nr. 300. Nr. 867)

Die von Rubenow in Uebereinstimmung mit seinen Amtsgenossen ausgearbeitete und durch einen Beschluß des gesammten Rathes i. J. 1451 bestätigte Stadtverfassung wurde wahrscheinlich, ebenso wie die Annalen der Universität, eigenhändig von ihm geschrieben und mit dem Stadtsiegel versehen. Diese Originalurkunde ist aber nicht mehr erhalten, vielmehr besitzen wir nur eine Abschrift derselben und zwar von derselben Hand, welche den Anfang des Universitätsalbums und des ältesten Diplomatars schrieb. Diese Abschrift, welche mit keinem Siegel versehen ist und auch keine Spur eines solchen zeigt, befindet sich in einem Foliobande des Rathesarchivs, Memorabilienbuch Nr. 6 auf 11 Pergamentblättern in Folio, f. 55—66, und ist, wie dies aus dem abgenutzten und beschmutzten Rande der Blätter hervorgeht, fortwährend und oft in Gebrauch gewesen. Die Verfassung ist in Niederdeutscher Sprache geschrieben und in 17 Abschnitte eingetheilt, nach welchen Rubenow selbst seine Arbeit: „unse Gesette unde Statuta“ benennt. Ihnen geht eine in Lateinischer Sprache geschriebene Einleitung voran, welche ebenso wie das Statut I. als Grund der Abfassung angibt, daß die älteren Statuten aus den Jahren 1321—1353 theils unvollständig, theils veraltet, theils auch wegen des Gebrauchs der Lateinischen Sprache einem Theile der Rathsmittglieder (*inter consules parum litteratos*) unverständlich seien, weshalb eine neue Bearbeitung in Deutscher Sprache nothwendig geworden sei. Außerdem gibt das erste Statut Verhaltensregeln über die Aufbewahrung und Befolgung der Verfassung, und enthält auch im §. 6 eine Aufzählung der übrigen Stadtbücher. Von den folgenden Statuten enthalten St. II., III. u. IV. Vorschriften über die Wahl der Bürgermeister und Rathsherrn, so wie über die Vertheilung der Aemter

unter die Mitglieder des Rathes, in denen Rubenow namentlich die Unparteilichkeit und Uneigennützigkeit bei der Wahl, zur Pflicht macht.

Die folgenden Statute V., VI. u. VII. betreffen die Verwaltung und Rechenschaft über die städtische Einnahme und Ausgabe, namentlich in Bezug der vom Gerichtsvogt eingezogenen Geldstrafen (Stat. V.) und der Steuern (Stat. VI. u. VII.). Aehnliche Zwecke verfolgen die Statute XIV. u. XV., welche Bestimmungen über die amtlichen Reisekosten der Rathsmitglieder und über die Benutzung des städtischen Eigenthums enthalten. Auch wird den Rathsherrn und Bürgern (Stat. IV. §. 7 u. XIV.) eine stetige Wehrbereitschaft und gutwilliger Gehorsam im Dienste der Stadt zur Pflicht gemacht, nicht minder in der Verwaltung die strengste Rechtsschaffenheit und Sparsamkeit, wie dies schon früher den Burgeameistern und Rathsherrn (Stat. II. 5. 6, III. 4, IV. 5) in Bezug der städtischen Anleihen und Leibrenten geboten ist.

Die folgenden Statute VIII., IX., X., XI., XII. u. XIII. behandeln die rechtlichen Verhältnisse und die Gerichtsbarkeit der Stadt, unter ihnen St. VIII. freies Geleit und Fristgesuche, St. IX. das Verhältniß des Rathes und der Stadt zum Landesherrn und seinen Behörden, St. XI. u. XIII. Injurien und Schuldklagen gegen Rathsmitglieder, St. X. die Befugniß der Burgeameister, in außerordentlichen Fällen einen engeren Rath zu berufen, und den Umfang der Machtvollkommenheit dieses Ausschusses. Das Statut XII. endlich ordnet den Gang der Rechtspflege, einerseits in Rücksicht auf die Unparteilichkeit bei der Wahl der Richter in Processen verwandter und befreundeter Personen, andererseits in Bezug der Reihenfolge bei der Abstimmung und der Zulässigkeit von Appellationen. In diesen Statuten wird namentlich strenge Rechtspflege und Unparteilichkeit nach innen, und nach außen Unabhängigkeit vom Landesherrn und andern Instanzen zur Pflicht gemacht, ebenso Sparsamkeit in der Haushaltung zur Vermeidung von Schuldklagen (St. XIII. 2) und nicht minder Sittlichkeit und Anstand (Stat. IV. 2, IX. 1, XIV. 2), um die Würde des Rathes zu wahren. Ueberall leuchtet als Grundzug von Rubenows Charakter die Gerechtigkeitsliebe hervor, namentlich in den Schlußworten des XIII. Statuts:

So wir andere Leute von Gottes Schickung richten sollen,  
so ist auch billig, daß wir selber gerecht handeln.

Mit dieser sittlichen Strenge ist zugleich ein ernster religiöser Sinn und Ehrfurcht vor den Satzungen der Vorfahren verbunden, wie sich dies namentlich in den Bestimmungen von St. I. 1, II. 1 und dem Statut XVI. ausspricht, welches die kirchlichen Dankfeste wegen der von den Vorfahren in den Jahren 1285, 1312 und 1368 über die Nordischen Könige erfochtenen Seesiege und den feierlichen Gerichtstag des Ettinges verordnet.

In dem Schlußstatut XVII. sehen wir die Gerechtigkeitsliebe und den religiösen Sinn Rubenows in seinem Streben für das allgemeine Beste und in der Liebe für seine Vaterstadt sich bethätigen. Obwohl selbst fortwährend den Anfeindungen seiner Amtsgenossen ausgesetzt, empfiehlt er doch die Bekämpfung alles persönlichen Grolles mit folgenden Worten:

Und wenn der heftigste Feind einen guten Rath für das allgemeine Beste gibt, den möge der Andere so gern befürworten und beherzigen, als wenn ihn sein liebster Freund gegeben; thäte aber sein bester Freund etwas gegen das allgemeine Beste, so möge ihm das so leid sein, als wenn es sein heftigster Feind wäre.

Dann ermahnt er in begeistelter Rede seine Amtsgenossen, in Frieden und Eintracht einander ehrlich und treu zu helfen zum allgemeinen Besten und zum Segen und Gedeihen der Vaterstadt, und schließt (Stat. XVII. §. 1) mit folgenden Worten:

Der Rath soll bleiben ein Haupt und Regierer und jeder Einzelne strebe für Recht und Gerechtigkeit und das allgemeine Beste. Und Haupt und Glieder seien ein unzertrennlicher, einträchtiger Körper, der aus einem Munde für das Recht und allgemeine Beste spreche. Und wenn jemand Unwillen oder Haß gegen den Andern hegte, den möge er nach der Satzung unser ehrwürdigen Vorfahren am Ofterabende belegen und vergleichen.

---

Nach diesem uns erhaltenen Exemplar der Rubenowschen Statuten sind zwei Abschriften genommen worden. Unter diesen ist die ältere von Professor Dr. Albert Georg Schwarz (1721—1755) angefertigt und befindet sich in dessen handschriftlicher Urkundensammlung: *Privilegia et monumenta alia Gryphiswaldensia, Pars I,*



No. 115, Folio. Die jüngere ist von Prof. Dr. Kosgarten, wahrscheinlich, vor Herausgabe des I. Theils der Pommerschen Geschichtsdenkmäler i. J. 1834, angefertigt, da mehrere Stellen aus derselben in diesem Buche citirt werden. Auch hat Kosgarten die Orthographie der Abschrift von Schwarz in dessen Manuscripte corrigirt. Ich habe nun diese dritte Abschrift nach dem Original-Exemplar des Rathsarchivs angefertigt und dann mit den älteren Copien von Schwarz und Kosgarten verglichen. Einige Stellen des Textes wurden berichtigt, auch die Anmerkungen Kosgartens, so weit dieselben ausgearbeitet waren, unter dem Texte hinzugefügt. Kosgartens Abschrift befindet sich unter dessen übrigen handschriftlichen Nachlaß, welcher von den Erben der Universitätsbibliothek als Geschenk übergeben worden ist.

Da von Rubenow in die Verfassung v. J. 1451 eine Menge Bestimmungen der älteren Statuten aus den Jahren 1321—1351 aufgenommen sind, so habe ich in den Anmerkungen überall an den betreffenden Stellen auf diese und auf Kosgartens I. Theil der Pommerschen Geschichtsdenkmäler verwiesen, wo sie von p. 132 bis p. 178 abgedruckt sind.

Diese Verfassung von 1451 bestand zweihundert Jahre und erfuhr innerhalb dieses Zeitraums nur unwesentliche Veränderungen, welche einerseits eine Ergänzung mehrerer veralteter Vorschriften, andererseits eine Umgestaltung im Sinne der Reformation zum Zwecke hatten. Man begnügte sich jedoch, dieselben am Rande hinzuzufügen, und die älteren Verordnungen durch ein angemerktes „*Obsoleta*“ außer Kraft zu setzen. So wurden im Statut III. 4 die Gaben des Engwer-Gewürzes in Geldzahlungen verwandelt, in Statut IV. 7 die Wehrvorschriften vereinfacht, in Stat. V. und VII. die Rechenschaft der Aemter und Ausschreibung der Steuer modificirt, und die in Stat. XVI. verordnete Abhaltung des feierlichen Gerichtstages des Ettinghes als veraltet erklärt. Im Jahr 1507 wurde nach dem Beschlusse des Rathes die Verordnung hinzugefügt, daß die neu erwählten Burgemeister und Rathsherrn silberne Kleinode als Geschenk geben sollten, eine Gabe, welche später i. J. 1552 in eine Geldzahlung von 80 und 40 Mark umgeändert wurde. Ein

Verzeichniß der vom Jahr 1507—1552 gegebenen Kleinode und der Gelbzahlungen von 1552—1708 findet sich f. 66—69 und gibt zugleich eine Uebersicht der neugewählten Burgemeister und Rathsmitglieder. Alle diese Zusätze sind theils als Anmerkungen, theils als Nachträge von mir mitgetheilt.

Nach Ablauf von 200 Jahren, i. J. 1651, hielt es der Rath von Greifswald für angemessen, die Rubenowschen Statuten, welche durch Einführung der Lutherischen Lehre, durch die Herzoglichen Reccess, durch Revision der BuerSpraken oder Plebiscita, Bürgerverträge und andere Aenderungen<sup>1)</sup>, in einigen Theilen unausführbar geworden waren, in einer neuen Bearbeitung zu publiciren, und zwar geschah dieselbe in Hochdeutscher Sprache.

Diese sogenannten Renovirten Greifswaldischen Stadt-Statuta erschienen am 26. September 1651<sup>2)</sup> und enthielten ebenso, wie die Rubenowsche Verfassung XVII. Statuta, welche in Paragraphen eingetheilt waren, eine Eintheilung, welche bei jenen fehlte.

Dieselben wurden nach Tit. I. §. 6 in zwei Exemplaren ausgefertigt. Von diesen befindet sich das eine im Rathsbarchiv in Pergament gebunden, mit der Aufschrift: Statuta senatus de 1651. Dasselbe enthält 26 Seiten und am Schluß ein Siegel mit dem Greifen und der Unterschrift: secret. civitatis Grypeswold. Das

1) Vgl. Rec. v. 1525 (Gest. Beitr. 3 G. b. St. Gr. Nr. 521, 522, 523, 524, 534) Rec. v. 1553, 1556, 1557, 1558 (Gest. Beitr. 3 G. b. St. Gr. Nr. 567, 572, 573, 575, 577, 583, 584, 585, 586, 594, 596, 597, 599, 600 1. Fortsetzung Nr. 21, p. 62—93.) Rec. v. J. 1570, 1571 (Gest. Nr. 612, 613, 614.) Rec. v. J. 1601 (Gest. Nr. 673. Daehn. P. Land-urf. II. p. 258), v. J. 1620 (Gest. Nr. 725, 726. Daehn. L. u. II. p. 281, 283). Vgl. BuerSpraken oder Plebiscita v. J. 1596 (Gest. Nr. 657), 1616 (Gest. Nr. 709, 710). Vgl. einzelne Abänderungen der Statuten v. J. 1552 (Gest. Nr. 566), v. J. 1560 (Gest. Nr. 581). Vgl. Bürgerverträge v. J. 1601 u. 1623 (Gest. Nr. 673, 739, Daehnert P. L. u. II. p. 258, p. 310) v. J. 1629 (Gest. Nr. 767, Daehn. L. u. Suppl. II. p. 1175) u. v. J. 1646 (Gest. Nr. 852, Daehn. L. u. Suppl. II. p. 1214).

2) Gest. Beitr. 3 G. b. St. Gr. Nr. 867.

zweite Exemplar, welches von derselben Hand geschrieben ist und ebenfalls 26 Seiten enthält, hat das Siegel verloren und ist eingeklebt in einen Folioband der Manuscripte von Prof. A. G. Schwarz, welche im Besitze der Universitätsbibliothek sind, und zwar in den *Privilegia et monumenta alia Gryphiswaldensia pars II. No. 26*. Beide Handschriften unterscheiden sich auf folgende Art. Dem Exemplar des Rathesarchivs ist noch ein: „Extract auss eines E. Rathes Statuten, wass die Herrn Burgermeistere zue allen Zeitten des Jahres von Michaelis biss Michaelis zue observiren, dass allemahl verrichtet werden musse,“ auf drei Blättern beigeheftet und deshalb zu vermuthen, daß es dasjenige gewesen sei, welches nach Tit. I. §. 6 für den Schrank des Burgemeisters bestimmt war. Das Exemplar, welches den Schwarzschen Manuscripten beigeheftet ist, war demnach wohl das andere, welches nach Tit. I. §. 6 im Schrank des Secretarius verwahrt werden sollte. Im wesentlichen stimmen beide Exemplare überein. Abweichungen kommen nur in der Orthographie an mehreren Stellen vor, außerdem erkennt man, daß das Rathesexemplar zuerst geschrieben war. An einzelnen Orten findet man nämlich Correcturen, die in dem Bibliotheks-exemplar fehlen, auch bei Tit. IX. eine Anmerkung aus späterer Zeit, welche aussagt, daß im Jahr 1716 dieser Titel in Folge der Ernennung des S. G. Cavan zum Burgemeister und Burggrafen von Greifswald durch Carl XII.<sup>1)</sup> und der Streitigkeiten, welche im Rath ausgebrochen waren, verändert worden wäre. Auch diese Anmerkung fehlt in dem Bibliotheks-exemplar. Da dasselbe überdies weit regelmäßiger, sauberer und weiltläufiger geschrieben ist, als das Rathes-exemplar, so läßt sich vermuthen, daß jenes vielleicht in mehreren Rathssitzungen hinter einander von dem Protonotar nach einem Diktat des Burgemeisters niedergeschrieben wurde. Aus dieser Annahme lassen sich denn auch leicht die Ungleichheiten der Orthographie und die Correcturen erklären. Das Bibliotheks-exemplar wurde wahrscheinlich später von dem Protonotar auf der Canzellei nach dem Original sorgfältiger abgeschrieben und die Correcturen vermieden. Es ist daher das zweite Exemplar gewissermaßen die Reinschrift des ersten und in dieser Beziehung eben so werthvoll, als

1) Gef. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 1001a., Nr. 1027. Dahn. L. II. Suppl. I. p. 1185, 1186.

das eigentliche Original. Wie dieses in den Besitz der Universitätsbibliothek gekommen sein mag, habe ich nicht erfahren. Benutzt sind beide Exemplare gleich viel, das Bibliotheksexemplar sogar, wie man aus dem sehr schmutzigen Rande der Blätter schließen kann, noch mehr als das Original.

Eine jüngere Abschrift vom Jahr 1767, welche auch den oben erwähnten Extract für die Burgemeister enthält, befindet sich ebenfalls im Rathsarchiv im Memorabilienbuch Nr. 8, p. 647—726, unter dem Titel: *Vertraege, Visitations-Recesse, Statuta, Ordnungen* s. s. s. betreffend die Stadt Greifswald, in diesem Bande besorget 1767 von Joh. Jac. Spitt, *secr. Curiae*. Diese vom Rathsecretair Spitt (1755—1789) 1767 nach dem Original abgeschriebene Copie weicht von demselben nur dadurch ab, daß die Orthographie modernisirt worden ist.

Eine annehmbare Vermuthung wäre, daß das oben erwähnte zweite Exemplar vom Rathe dem Prof. Schwarz geschenkt und dann in Folge dessen später diese Abschrift von Spitt besorget worden sei; jedoch geschah Letzteres dann erst nach dem Tode von Schwarz, der schon 1755 starb.

---

Ich werde nun den Text der Rubenowschen Statuten v. J. 1451 und der Renovirten Statuten v. J. 1651 neben einander mittheilen, und zwar so, daß jene mit Schwabacher, diese mit Fracturschrift gedruckt ist. Die späteren Zusätze der letzteren sind zur Unterscheidung mit Petitfracturschrift gesetzt. Die sehr ungleichmäßige Orthographie beider Redactionen, nach welcher dasselbe Wort oft in Einem Satz verschieden geschrieben ist, habe ich beibehalten, auch das über den Vokalen a, e, o, u stehende e und das seltene o über dem u durchweg angegeben. In den Anmerkungen habe ich mich auf sachliche Erklärungen beschränkt und keine Erklärungen der selteneren Niederdeutschen Formen gegeben, da diese in den zugänglichen Wörterbüchern enthalten sind, und in dieser Beziehung schwer eine Grenze zu bestimmen ist.

---

**I. Dr. Heinrich Rubenow**  
**Verfassung der Stadt Greifswald**  
**v. J. 1451.**

(f. 55.) In nomine sanctae et individuae trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, ac gloriosissimae dei genitricis virginis Mariae, beati Martini confessoris, virginis Agnetae et sanctorum omnium: Ego Hinricus Rubenow, minimus inter sacrarum legum professores<sup>1)</sup> ac proconsules Gripeswaldenses, animadverti et saepius in me cogitavi: Statuta municipalia hujus oppidi, a praedecessoribus meis edita, aliquantulum saltem in regimine rei publicae fore defectuosa, et, ubi etiam satis fuerint ampliata, cum in latina lingua sunt conscripta, etiam ideo in ipsorum expositione inter consules parum litteratos oriuntur saepius dubia; et ideo ego ad removendam omnem ambiguitatem, ex speciali commissione totius consulatus, hujusmodi statuta non omnia, sed continue<sup>2)</sup> necessaria, ac in consulatu clausis januis saepe publicanda, in vulgarem linguam redegi, aliquibus regimen rei publicae concernentibus superadditis, et per collegium totius consulatus approbatis: Anno domini millesimo quadragintesimo quinquagesimo primo (1451) in vigilia beati Martini confessoris, in cujus festo bibit omnis homo<sup>3)</sup>, et hujus modi statuta sub XVII titulis distinxi in hunc modum, ut sequitur:

1) (Rosengartens Ann.) Rubenow nennt sich im Jahr 1451, in welchem er diese Verfassung schrieb, legum professor, obwohl die Universität erst 1456 gestiftet wurde. In jener Zeit dient aber das Wort Professor neben seiner speziellen Bedeutung als Universitätslehrer auch zur allgemeinen Bezeichnung eines Gelehrten. Legum professor würde also Rechtsgelehrter bedeuten (Möglich wäre auch die Annahme, daß Rubenow bei der Rostocker Universität, so lange dieselbe von 1436 — 1443 in Greifswald verweilte, eine juristische Professur bekleidet hätte. P.)

2) Rosgarten hat etie (Uti) cumprime gelesen, und cumprime necessaria als „vorzugsweise nothwendig“ interpretirt. Es ist jedoch continue zu lesen und continue necessaria als „im Zusammenhange das Nothwendigste“ zu erklären.

3) (Rosgartens Ann.) Diese Worte beziehen sich auf das Martinsfest (Martinalia), bei welchem sich eine Menge vorchristlicher, mit dem Erntefest zusammenhängender Gebräuche erhalten hatten, namentlich festliche Gelage, an denen auch das herbliche Thier, die Gans, verzehrt wurde. —

- I. Van unsen Ghesetten unde Statuten to holdende to kundigende unde bewarende.
- II. Van nien Borgermeesteren to kefende.
- III. Van nijen Rathliden to kefende.
- IV. Van Settende des Rades unde der Ampte.
- V. Van deme Ede des Vagedes unde siner knechte unde des Colres.
- VI. Van Rekenfchoppen der Ampte.
- VII. Van den Reemereren unde Schotheren.
- VIII. Van Leide unde Verlenginge.
- IX. Van unsen gnedighen Heren.
- X. Van engeme Rade.
- XI. Van Vorachtynghe der Radmanne.
- XII. Van Byttende over zaken.
- XIII. Van Claghe yegen Radmannē.
- XIV. Van Reysen to besendende.
- XV. Van der Stad buren, knapen unde perden.
- XVI. Van unsen dreen Messen unde der Eittinghe.
- XVII. Van Endrachtyghent des Rades.

- 
1. Von unsern Gesetzen und Statuten zu halten und zu bewahren.
  2. Von neuen Bürgermeistern zu erwählen.
  3. Von neuen Rathmännern zu erwählen.
  4. Von Umsehung des Rathes und der Aempter.
  - (5 u. 6) 5. Von Rechenschaft der Aempter und Eyde der Gerichtsbedienten (u. des tolres, d. Bülkers).
  - (7) 6. Von dem Schoß einzuheben.
  - (8) 7. Vom Geleide unnd Verlenginge.
  - (9) { 8. Von der hohen Obrigkeit und dero Bedienten.
  9. Von Uneinigkeit des Rathes.
  10. Von engem Rhatte.
  11. Von Vorachtung der Rathmänner.
  12. Von Sühende über Sachen.
  13. Von Klagen gegen Rathmänner.
  14. Von Reisen zu beschicken.
  15. Von der Stadt Pawren, Dienern und Pferden.
  16. Von unsern dreyen Messen (u. der ettynghe, d. Gerichtstags).
  17. Von Einträchtigkeit des Rathes.
-

## Titulus I.

### Von unsern Gesezen zu halten und zu bewahren.

Wir Bürgermeistere unnd Rhatmanne alte unnd neue der Stadt Greiffswaldt haben mitt guhthem Wolbedacht unnd reiffen Rhathe umb dieser Stadt Nutzen unnd Besten willen mitt unserer aller einhelligem Consens unß vorglichen, daß wir unserer Ehrlichen alten seligen Vorfahren Gesezen unnd Statuten revidiret unnd nachgesehn, well wir dan darin befunden, daß etlich derselben Articull nach erfolgter Vorenderung der Religion gahr in Abgangt gekommen unnd iso gahr nicht gehalten werden können, eintheils auch etwas dunckell gesezet sein, welche deutlicher unnd vorrändtlicher erklehret, zum Theill auch etliche andere Obsolete daren sein, welche nach dieser Zeitleuffte corrigiret unnd gebesert werden müssen, damitt niemandt in seinem Gewissen darüber beschwähret werde, jedoch derogestalt, daß so woll diese unserer seligen alten Vorfahren extrahirte als unsere neue hinzugethane unnd beliebte Statuta unnd Geseze hierin sollen geschrieben unnd zue Nutze des heiligen gemeinen Besten bestendiglich gehalten werden, alleine da diese neue den alten worinnen wieder sprechen solten, sollen diese neue die alten brechen.

§. 1. Wollen demnach nochmahlen diese unsere nachgeschriebene Statuta unnd Geseze, welche wir mitt reiffem Rhatte unnd unserer aller wißendlichen Bewilligung gesezet, auch zue ewigen Zeitten bestendiglich fäste unnd unvorbrüchlich in allen ihren Articulen unverwandelt gehalten haben unnd sonderlich die Stücke, welche auf die Wähle der Herren Bürgermeistere unnd Rhatmanne unnd zue Nutze des heiligen gemeinen Besten beliebet unnd hierin verfaßett sein, auch also, wan etwa unsere Herren Bürgermeistere inßgemeine oder insonderheit etliche Articull derselben zu endern in den Rhatt brächten,

## I.

## Van unsen Ghesetten unde Statuten tho holdende kundynghende unde bewahrende.

(l. 55 v.) Wy borghermestere unde radmanne der stad Griepswold, nige unde olt, hebbe umme unser stad nütticheyt willen mit ripeme rade ênghedregghen, dat wy ûth unser erliten olden zeligen vorvaren ghesetten unde statuten<sup>1)</sup>, nu an deme latino bescreven, etlike artitele, de uns meist denen, mênlikten an dundesch wolden lathen setten, umme alles twivels willen to vormiddende, unde of welke unse sunderghe nige beraminghe unde statuta vorbestentlichend des hilgghen menen besten hyr laten mede inscriven; Also doch dat wy vormiddelst dessen unsen nigen ghesetten unser zelighen vorvaren ghesette nicht willen krencken edder breken, men zee an alle eren stücken stede und vast holden, sunder allene oft desse nigen den olden wor-ane wedder spreken: So schôlt desse nigen de olden breken. —

(1) Alle desse unse naghescreven statuta unde ghesette de hebbe wy nu mit unser aller willen unde vulbort unde mit grottem ripen rade ghesettet unde beramet, Wor-umme wille wy zee of stedeliken an alle eren artikelen unvorwandest gheholden hebben to ewighen tiden, unde sundergheft yo tovooren an de stücke, dede rören uppe de kôre der borghermestere unde radmanne, uppe de referenschoppe van den ampten unde up dat hilghe mene beste, de scholet nummer ghewandest werden to ewighen tiden. unde weret sake, dat god vorbebede, dat hir namals een unser borghermester edder zee alle mit endracht welke van dessen statuten wolden wandelen an tolamenden tiden uude brochten dat an den råd, unde denne dat meiste del des

---

1) Diese älteren in Lateinischer Sprache geschriebenen Statuten v. 1321 bis 1346, Nr. 1 bis Nr. 28, sind abgedruckt bei Rosengarten Pom. Geschichtsdenkmäler I. p. 132—177. Ihnen folgen die Statuten v. 1353 in XI. Artikeln, welche in Gemeinschaft von den Städten Stralsund, Greifswald, Anklam und Demmin abgefaßt wurden, abgedruckt bei Stavenhagen Besch. d. St. Anklam p. 364—366 und Rosengarten Pom. Gesch. D. I. p. 168—176. Ich werde in der Folge bei allen Stellen, welche Rubenow den älteren Statuten entnommen hat, auf dieselben verweisen.



denen auch etliche Herren des Rhatts Beyfall geben möchten, so soll doch keine Veränderung sthatt haben, wosern nur ein einziger auß dem Rhatte mitt vernunftigen gegründeten Ursachen dasselbe wieder-sprechen und nicht mitt einwilligen würde, alles umb des heiligen gemeinen Besten willen bey seinen Eyden, die er der Stadt geschworen hatt.

§. 2. Unnd damitt diese unsere nachgeschriebene Gesetze auß unser aller Gedechnuß nicht kommen, haben wir hiermitt verordnet, wollen es auch fäst gehalten haben, daß dieselben an zwo Zeitten des Jahres also 1, auff Crispini, wän die Aempter umbgesetzt sein, nebenst dem Extract der Privilegien unnd 2, des Montages nach Quasimodogeniti die Statuta alleine durch des Rhatts Secretarium deutlich sollen vorlesen werden, da dan Niemandt auß dem Wittell des Rhatts, wan er gesodert ist, und auß Ehehafften<sup>1)</sup> nicht behindert, welches er dem worthabenden Herrn Burgermeister anzeigen unnd sich entschuldigen laßen wirt, außpleiben soll bey Straffe Eines Gülden<sup>2)</sup>, welchen der Secretarius abfordern unnd unter des Rhatts Präsent mitt vorthailen soll. Eß wehre dan, daß mitt Bewilligung des Rhatts diese Zeitten auff etliche weinigt Tage auß erheblichen Ursachen weitter hinaus gesetzt würden.

§. 3. Nach geschēhener Vorlesung solcher Statuten soll ein C. Rhatt des folgenden Dingstages außs Rhattthauß allermaßen, bey voriger Straffe Eines Gülden, zusammen kommen unnd sich mitt einander besprechen von allen Stadtgebrechen unnd Mängeln, welche im vorgangenen halben Jahre fürgefallen sein, da dan ein iglicher Rhattman, jung unnd alt, nach seinem besten Vorstande vorbringen soll, was ihme immer nützlich unnd guth zu sein bedundet, wordurch dieser guhten Stadt auß thren Nöhten und Schulden zu helfen

1) Vgl. über Ehehafft d. h. Rechts-begründete Ursache und Noth, Stein Rabsch. Recht I. §. 142. III. §. 435, §. 572.

2) In dem Exemplar von Schwarz ist Eines für Einen corrigirt.

rades mede toville, dat me dat wandelen scholde, so schal doch sodane wandelinghe nicht schen, so verne dat enem unses rades entjegghen is, de de wandelinghe nicht beleven wil, wente wat allen anroret, dat schal sunder aller willen nicht wandelt werden. Unde dnt schal en islit alsus hōlden by synen eden, de hee der stad gheswaren heft, wente alle unse synne jo darna stān scholen, dat desse unse ghesette nummer ghewandelt werden, unde en islit reddelit man schal dar no to helpen, das aldūsdane endrachtē jo bestentlit bliven umme des hilghen mene besten willen. —

(2) Vortmer uppe dat desse unse naghescreven ghesette ūth unfer aller dachnisse nichten kamen, so hebbe wy enghedrezghen, dat me zee an twen tiden des jares an unsem rade lesen schal lathen deme stadscrivere: Alse alle jar des mandaghes na unses Radeskost<sup>1)</sup>, unde des mandaghes na deme neghesten sondaghe na Paschen, dede nomet is: Quasimodogeniti, des morgghens to achten, dar de sittende borghermeister schal to luden lathen de Rāttklode<sup>2)</sup>, unde een islit radman schal dar aver wesen by pyne iiii ſ; Ane id were denne, dat desse tide vorlenghet wurden na rades rade enen dach edder twee, Unde so schal dat doch jo schen an den sulven twen vorsecreven welen. —

(3) Unde denne vort an des neghesten dinksteda- (l. 56) ghes unde midwelens na den twen vorsecreven mandaghen, so schal de rad des morgghens to achten up dat hūs ghān, to sprekende an alle stadghebret van deme vorzhangenen halven jare, unde dat richtig to makende. Unde dar schalme denne al umme ramen lathen alle radmanne jund unde olt, oft dar jemant ghedacht hebbe, uppe welke mate unde wyse de vor de stad unde dat mene beste wesen mochten, darne der stad mede ūth den nōden unde schūlden helpen mochte.

1) Von anderer Hand steht am Rande: Dat is des mandages na michaelis. Dieser Termin wird in den Statuten vom J. 1651 auf den Tag des St. Crispinus, d. 25. Oktober verlegt und läßt sich aus der dort hinzugefügten Bemerkung schließen, daß zu dieser Zeit die Veränderungen im Rathe und in den Aemtern vor sich gingen, welche durch feilliche Mahlzeiten (Radeskost, Radeshägen) gefeiert wurden. (Vgl. auch Art. III. u. IV. Kos. Pomm. Gesch.-D. I. p. 154. Brandenburg Gesch. des Mag. d. St. Straßfand p. 15. Gef. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 581.)

2) Die Rathsglocke, welche jetzt im kleinen Rathhansthurm hängt, hing damals in dem großen Rathhansthurm, welcher an der Seite nach dem Fischmarkte gelegen war und 1718 abbrannte. Vgl. Merian top. Brand. et Pom.

unnd zue gutem gedeylichem Aufnehmen zu bringen sey. Worüber sich ein C. Rhatt besprechen unnd darauß das Beste, so vor die Stadt am nützlichsten ist, nehmen soll, und allewege hieren der Stadt Nutzen unnd Besten mütlichst beobachten, unndt im Fall man an solchem Tage in einem oder andern Punkte nicht schlüssigt werden könnte, sollen anderweitt in negster Convocation selbige reassumiret und alßdan darinne schließliche Verordnung gemachet werden.

§. 4. Würde auch kunftigt ein C. Rhatt oder der meiste Theill des Rhatts einige Statuta machen, oder den Bürgern etwas zu halten oder zu thun befehlen zue der Stadt Nutzen unnd Frommen angesehen, und solches hernach, welches Gott gnedigt abwende, zu dero Schaden zue Wasser oder zue Lande gerathen solte, und alßdan ein Bürgermeister oder Rhatman zue den Bürgern sagte, so beweßlich ist, daß wahr mein Wille nicht, oder der Rhattschlagh gefiel mir nicht, oder sich sonst mitt dergleichen Worten vornehmen läßet, daß ihm zuwiedern gewesen<sup>1)</sup>, das solches gemachet worden, derselbe soll dafelbe vorbueßen mitt zwanzig Marck Silbers, ist 160 Rthallr, thuet dreyhundert zwanzigt Gulden, unnd hinführo mitt unß nicht mehr zu Rhatte sitzen.

§. 5. Solte auch einer außer Rhatte die Statuta, welche von dem meisten Theill des Rhatts beliebet sein unnd zu halten decretiret worden, nicht halten wollen, derselbe soll solches vorbueßen mitt zwanzig Marck Silbers, ist 160 Rthallr, thuet dreyhundert zwanzigt Gulden unnd dan eben gleichwoll solche Beliebung halten oder mitt unß zu Rhatte nicht mehr sitzen.

§. 6. Hierbei ist beliebet und zu halten geschlossen, daß ein Exemplar dieser Statuten stetiges in der Herrn Burgermeister Spinde unnd ein Exemplar in dem kleinen Spindechen bey des Secretaril Tische vorwahrlich beygeleget,<sup>2)</sup> auch ohne Nutzen der Stadt, oder wan die Statuta zu vorlesen, darauß nicht genommen werden soll. Eß wehre dan, daß ein Rhatts fremndt zue seiner Information selbige lesen wolte, alß dan dem Secretario daß in seiner Vorwahrung enthaltenes Exemplar demselben, jedoch nicht außerthalb der Rhatt-Stuben vorlesen zu geben vergönnet wirt.

1) Vid. j. tit. XII §. 3.

2) Das eine Exemplar befindet sich noch jetzt im Rathssarchiv (Oest. Beitr. z. Gesch. d. St. Gr. Nr. 867), das zweite in dem Diploma'ar von A. G. Schwarz I. Abschnitt 2. Nr. 26.

Unde wen de ummeraminghe ghan is aver all, so schal de rad denne spreken an alle beraminghe, unde lesen dar denne üth, w:t aller nüttest is vor de stad. Unde wat me an enem daghe oft ener besprate nicht endighet, dar ghame anderswerwe wedder umme to hope jo dupliten dar an to sprekende, wat der stad to gude unde nuttichent samen mach. —

(4) Dortmer hebbe wy engedreghen, oft id queme, dat wy welle statuta edder ghesette setteden, edder unsen borgheren wes hödden to holdende edder to dünde an unser stad beste, unde dar denne, dat god afftere, na unser stad edder borgheren schade äff queme to lande edder to watere, unde denne welf unser borghermestere edder radmanne zede mant borgheren, dat bewissit were: Dat was myn wille nicht, edder dat behaghede my nicht, men nd was my untjeghen, dat dat ghemaket wart etc.: Desse schal dat der stad vorboten mit xx mark sulvers, unde darna of mit uns to rade nicht mer sitten <sup>1)</sup>. —

(5) Weret of sate dat wy welle ghesette edder statuta maleden mit willen des meisten deles unses rades, unde denne welf unser kumpene des rades dat nicht hölden wolde, desse schal dat vorboten mit xx mark sulvers, unde denne allitewol unse endracht holden, edder hee schal mit uns to rade nicht sitten. —

(6) Dortmer wille wy dat dyt Bük, dar desse unse Statuta inne screven stän, mit unser sehligen vorvaren an enem Bükeshole wesen unde stedeliken ligghen mit al unsen anderen Stadboken; also deme Groten bote, deme Wentel bote, dem Lubeschen bote, unde deme Bükeshole dar unse Privilegia inne stän copieret<sup>2)</sup> an der kernen listen, unde dar nicht üth to nemende sunder allene to nuttichent der stad.

1) Vgl. zu dieser Bestimmung die älteren Statuten v. J. 1322 u. 1328. (ob. 1323) bei Rosgarten Pomm. Gesch.-D. I. p. 141 u. 159. Nr. 4; 23.

2) Von den in Statut I. erwähnten Stadtbüchern ist 1) dyt Buk, dar desse unse Statuta inne screven stan Memorabilienbuch Nr. 6. 2) Dat grote Bok ist wahrscheinlich das Stadterbebuch d. h. Memorabilienb. Nr. 14, 15, 16, 17. (Vgl. Ros. Pomm. Gesch.-D. I. p. 34—177) 3) Für Denkelbok lasen Schwarz u. Rosgarten Dekelbok, es steht aber über dem e ein deutlicher kleiner Strich, auch ist der Ausdruck Dekelbok tautologisch, da ein Buch eo ipso einen Deckel zu haben pflegt. Denkelbok ist wahrscheinlich gleichbedeutend mit Denkbok, Dinkbok, Gerichtsbuch. (Vrinckmeter gloss. dipl. a. v. denkmanni. Die Einschlebung von el ist häufig wie: Denkelspöne, Inspringelgeld.) Den-

## Titulus II.

### Von neuen Bürgermeistern zu erwählen.

§. 1. Demnach an guten Häuptern als an den Burgermeistern viele gelegen ist, zumahlen wan daß Haupt aufrecht unnd gut ist, alßdan alle Gliedmaßen deßelben woll stehen, darumb ordnen unnd setzen wir, so lange noch drey unserer Bürgermeister im Leben sein, daß man keine mehr erwählen soll. Wann aber durch Gottes gnedigen Willen einer unser Bürgermeister in Gott vorstirbet unnd einer von den beyden übrigen Bürgermeistern mit dem andern nicht länger alleine regiren will, so magt der eine dem andern einen gewissen Tagt ansetzen, in welchem sie sich der Wahle halber besprechen können.

§. 2. Darauf sollen die Herren Burgermeistere alßforth bey den Herrn Pastorn die Vorfüngung thuen, das vier Wochen vorher in allen dreyen Häuptkirchen hieselbst nach geendigten Predigten das gemeine Gebeth für die künfftige Wahle eines neuen Bürgermeisters hinzugelhan werde, worin der liebe Gott anbedachtigt ersuchet wirtt, daß er unß ja eine solche Persohne zue einem neuen Bürgermeistere zeigen wolte, welche Gottes Ehre unnd dieser guhten Stadt Bestes allewege mit befördern helffe unnd sollen sich hernach die Herren Burgermeistere ne deßelben Wahle eines gewissen Tages voreinigen.

§. 3. Auff denjenigen voreinigten Tagt soll dan der Worthabender Bürgermeister einen ganzen Rhatt des Tages vorher in die Kirche, da geprediget wirtt, bey voriger Doen, als Einen Gilden, fordern lassen, da alßdan ein jeder zue rechter Zeit sich einstellen unnd den lieben Gott nochmahlen ernstlich unnd einbrünstig anrufen wirtt, daß er unß mitt seinem heiligen Geiste wolle regiren unnd unsere Sinne und Vorstandt erleuchten wolle, daß wir solch ein Haupt erwählen mügen, daß für das gemeine Beste sey.

kelbok ist wohl Memorabilienb. Nr. 21, in dem die orveiden stehen. 4) Dat Lubesche Bok enthielt wohl eine Abschrift des Rechts der Stadt Lübed. 5) Dat Privilegienbok enthielt die ältesten Privilegien der Rügischen und Pommerischen

(6<sup>b</sup>.) Wortmer wen ȳd kumpt, dat wy van godes schiffinghe unsen rad vornigen, so schalme na deme ȳre des neghesten mandaghes den nigen radheren lesen deffe unse, unde of alle unser selighen olden vorvaren statuta, unde of dat kȳt, dar alle unse privilegia inne stȳn, uppe dat syt nemant mit der unwetenhent dorf entschuldighen <sup>1</sup>).

## II.

### Van ungen Borghemeystere to kesende.

(1.) Wortmer hebbe wy avertrachtet, dat, wen ȳn hovet enes dinghes wel gheschiffet is, so stȳn wel alle ledemate, dar umme is uns allen (l. 56 v.) grote macht an guden hoveden, alse an unsen borgermestere. Woromme hebbe wy settet unde setten, dat de wile unser borgermestere dree leven, so schalme anders nene lesen. Men wenn ȳd kumpt van der schiffinghe godes, dat ȳn unser borgermestere vorstervet an god, unde denne der andern levendighen ȳn mit deme anderen allene sunder kumpan nicht lent regeren wil, so mach de ene deme anderen achte daghe lant tovoren to segghen up ene enleden dach.

(2.) (3.) Unde uppe den dach schalme denne den ganzen rȳd laten vorbaden by ener mark sulvers des morgens to sofften an den Mȳddstȳl to den grawen monike <sup>2</sup>), dar denne een islit radman wesen schal by der vorfcreven pyne. Unde dar schalme denne singhen lathen ene herlike misse van deme Hilghengheste, uppe dat uns god no enen gheve, de vor dat mene bestē sy, unde to der missen schal ȳn islit radman offeren.

Fürsten, d. h. Memorabilienbuch Nr. 1. Sonstige Stadtbücher sind das im Stat. 3 erwähnte Schotbok d. i. Mem. v. Nr. 33 u. 34; ferner Bürgerbok M. v. Nr. 28; Kemererbok M. v. Nr. 41. Nr. 35 — 39 enthalten die Gebungen der Stadtgüter, Nr. 42 h. v. d. Wassermühle, Nr. 43 v. d. Siegelei, Nr. 44 v. Weinkeller.

1) Von anderer Hand steht am Rande geschrieben: B. H. tempore electionis, die Statuta vorgelesen und verwittligt.

2) Die grawen monike, Minoriten, Franziskaner, hatten ihr Kloster und ihre Kirche, von ihrer Tracht das Graue Kloster genannt, an der Stelle, wo jetzt das Gymnasium und das Armenhaus (auch noch jetzt das graue Kloster genannt) steht. Erhalten sind noch die Wohnung des Quarbians und Kreuzgänge. (Pyl. Hist. Beil. 3. Rubenow p. 158. Pirchner, Balt. Stud. XV. 2 p. 161.)

§. 4. Nach geendigter Predigt soll ein ganz Rath ungescheiden auff daß Rathhaus gehen, woselbsten dan die zween Bürgermeister bey ihrer besten Wißensschafft unnd höchstem Vorstande zwe Persohnen vorschlagen sollen, welche ihnen für das gemeine Beste am nützlichsten zu sein bedüncken, worbei sie nicht ansehen sollen Freundschaft, Haß, Gift oder Gabe, darüber sich dan ein C. Rath, wan zuvor deren negsten Anvordanten unnd Schwägere bis ins dritte Glied inclusive, vormüge des Lübschen Rechts<sup>1)</sup>, aufgestanden unnd vorgegangen sein, soll besprechen, unnd worauff die Meisten stimmen, derselbe soll zu einem Burgermeister angenommen unnd demselben das gemeine Beste anwortrawet und recommandiret werden. Darmitt aber bey solcher Wahl unnd Benennung zwe Persohnen demjenigen, der die wenigsten Stimmen hatt, kein Schimpff dardurch müge zugesüget werden, soll solches sub sile silentii gesehen. Unnd wan diese Wahle also zugehet, so bekommen wir, mitt Gottes Hülffe woll ein guth Häupt, und stehen wir Gliedmaßen alle woll.

§. 5. Weiter soll ein iglicher new gekorner Bürgermeister, sobaldt er gekoren ist, schweren, das er der Stadt Einnahme, ohne Bewilligung eines gangen Rathes unnd umb der Stadt großen Nutzen willen, nicht mindern, sondern viele mehr nach seinem Vermögen vormehren will, auch der Stadt Ausgabe allzeit mindern, imgleichen auch der Stadt Schulde abtragen helfen unnd für das gemeine Beste sein, wor er kann oder magt, unnd darbey nicht ansehen Herren oder Fürsten, Freundt oder Feindt.

§. 6. So haben wir auch ferner gesetzet, wollen es auch fäste gehalten haben, daß unsere Burgermeistere, alte und neue gekorne, keine Gelde wegen der Stadt auff Rente auffnehmen sollen, ohne unser aller Borwißen unnd Willen, unnd, wan auß merklicher großer Noth halben die Stadt Geldt bedürffte, so soll der Burgermeister unß alle dazue fordern lassen, und unß solches zu erkennen, auch die Obligation öffentlich zu vorlesen geben, unnd nach dem, was wir alßdan schließen werden, sich vorhalten. Sollte aber ein Bürgermeister, ohne

1) In der von Spitt besorgten Abschrift ist hinzugefügt: Lüb. Recht. L. I, Tit. I, §. 9.

(4.) Unde wen de misse uthe is, so schal de rad unghescheden up das hūs ghan, dar schōlen denne de twee borgermeistere by erer samwittichent mit endracht ramen uppe enen, de en vor dat mene beste aller-vellichheit dūnket wesen, unde schōlt nicht an zee vruntschop, hāt, ghift, edder ghawe, unde an deffen dar zee aldus up ramen, schōlt zee denne mit deme rade spreken. Unde behaghet hee deme meisten dele nicht, so schōlt zee so langhe ramen up enen anderen, beth zee enen raten, de deme rade velkig dūnket wesen, fonden of aver de borgermeistere des nicht ens werden mit endracht up enen to ramende, so schōlt zee na der verscreven wise malk ramen up enen, unde dar schal de rad den velgheften ūthlesen, de vor dat mene beste best wesen mach. Unde desse tōre schal to ghān sunder jenigherlene vōr-bestellinghe oft schiffinghe der borgermeistere. Unde wen dnt alsūs schūt, so trighe wy wol mit godes hūlpe en ghūt hovet; unde wen wy dit hebben, so sta wy ledemate alle wol.

(5.) Dortmer hebbe wy ghesettet, dat en isliit nygelaren borgermester schal so vro, alse hee karen is, sweren, dat hee der stad upboringhe sunder vulbort des gancken rades unde umme der stad grote nuttichent willen nicht minren, men se na synem vormoghe meren wyl, unde der stad ūthghift unde unplicht stedeliken mynren unde der stad schūlt aff legghen helpen, unde vor dat mene beste wesen, wor hee kan unde mach an allen wegghen, unde dar nicht ane sparen heren edder fursten vrunt edder vromet.

(6.) Dortmer hebbe wy enghedregghen unde willent strengheliken hōlden hebben, dat unse borgermeistere nieghelaren edder olde nenerlene weddeschāt<sup>1)</sup> schōlen to wynnen uppe renthe to der stad, sunder willen witschop unde vulbort unser aller umme groter merkliken nōtsake willen der stad unde anders nicht. Unde wen sodane nōtsake velle, dat god afflere, dat de stad gheldes to townnende jo bedroste, so schōlt de borgermester uns alle dar to vorbeden, unde dat uns allen to to kennende gheven, unde dat na unser aller rade holden.

1) (Kofegarten.) Vgl. über ähnliche Bestimmungen, welche die Aufnahme des Weddeschat, Pfandschillings, d. h. von verzinslichen Capitalien, durch die Rathsherrn und Burgemeister beschränken und den Verkauf von Lifgedink d. i. Leibrenten zur Ablösung der aufgenommenen Capitalien anrathen: Bremisches Gesetz von 1380 u. 1387 bei Deitrichs Brem Gesetzbücher p. 68, p. 158, p. 88. Coester Statuten von 1301, Art. 119, bei Westphalen. Monum. ined. f. IV. p. 307. Donandt Geschichte des Bremischen Stadtrechtes Thl. I. p. 303—315.



unser aller Rhatt und Willen, oder des meisten Theils von uns, also das zum wenigsten 4 oder 5 über die Helffte des Rhatts darein bewilliget haben, Zinsgelder der Stadt halben auffnehmen, daselbe soll er oder seine Erben von ihren eigenen Gädtern wieder ablegen unnd die Stadt davon entfreyhen, unnd daselbe noch dazue mitt Zwanzig Mark Silbers, ist 160 Rthallr, thnett Dreyhundert Zwanzig Gulden, vorbueßen.

Leibgedinge aber, als Stadtgädter, Acker, Häuser unnd dergleichen, müngen sie woll mit Bewilligung des Rhatts verkauffen unnd Zinsgelder wieder damitt abgeben.

### Titulus III.

#### Von neuen Rhattmannen zue wählen.

§. 1. Gleichwie an guten Bürgermeistern unser ganzen Stadt viele gelegen ist, so ist auch sehr nötigk, daß man guete Rhattmänner wehle, da die Bürgermeistere von gekohren werden. Darümb setzen unnd ordnen wir, so lange noch 20 im Leben sein, soll der Rhatt nicht vorweitert werden, auch alßdan noch nicht, wo nicht von den 20 vier oder mehr vorstorben sein, deßwegen dan der worthabender Burgermeister den Rhatt des Freytages vor Michaelis auff das Rhattthauß soll fodern laßen, unnd entweder des Morgens zue acht Uhren, wan der Rhattshögen eingestellt oder des Nachmittages zue vier Uhren, wan der Rhattshögen<sup>1)</sup> gehalten wirtt, den Rhatt überzehlen, unnd mangeln alßdann vier oder mehr auß der Zahl der Rhattmänner, so soll ein Rhatt des folgenden Sonnabends auffß

1) Vgl. Brandenburg Gesch. d. Mag. d. St. Stralsf. p. 15.

Unde weret (f. 57) sake, dat god vorbede, dat unse borgermester sunder unser aller råd willen wytschop unde vulbort, edder des meisten dels van uns doch jo verer edder viver aver de helfte des rades, welken weddeschat to kosten, den schölt zee edder ere erven der stad van erem eghenen gude wedder lös maken unde entfrigen unde vorbothen dar tho mall der stad mit xx mart sulvers

Weret of sake, dat dar wol<sup>1)</sup> lifgedint wolde kopen, dat schölt zee nenerlenewys afflan, men zee schölt dat nemen unde dar weddeschat wedder mede aff legghen na unser aller rade, unde dar anders nene schült mede ghelden. Queme nd over, dat de stad, dat god vorbede, to achter ghinge, so dat me geldes van nôt jo behûf hadde, so schalme dat holden na unser aller rade, wente schole wy mede daden, so behoret syt dat of wol, dat wy of jo mede raden.

### III.

#### Van nuygen Radluden tho kesende<sup>2)</sup>.

(1) Wortmer alse unser ganhen stad an guden borgermestere grote macht licht, so is of des grôt nôt, datme gude radmanne lese, darne de borgermestere aff maken mach. Hierumme sette wy, dat de wyle an unsem rade xx radmanne levendich syn, so schalme unsen rad nicht vornigen, of doch nicht, sunder van den twintighen syn vere edder mer vorstorven. Hierumme schölt alle jar de sittenden borgermestere unde radmanne des vrighdages vor unser Radkost to vesperthd uppe dat hûs ghân unde dar de hûsvaghet denne schal vordele<sup>3)</sup>, wes hee heft van deme halven jare, na older wyse. Unde dar schölt zee denne under syt aver tellen unsen rad, unde missen zee denne vere uth unsem talle, so scholen zee des avendes vort jegghen den sonnavent to achten den uthghanden ofte nicht sittenden borgermester mit synem druddendele des rades laten up

1) (Rosergarten.) Wol bedeutet Jemand. (Brem. Nieb. Wörterbuch)

2) Vgl. über die Wahl der Burgemeister und Rathsherrn die Statuten v. J. 1353. St. I. II. IV. Rosergarten Komm. Gesch. v. D. I. p. 169 — 172; Stavenshagen Beschr. d. St. Anklam p. 364.

3) Am Rande steht von anderer Hand geschrieben: distribuas.

Rhattthauß zusammenkommen, da dan 2 von den jüngsten Rhatts-herrn nebst dem Secretario sich unten an den Tisch setzen sollen unnd soll der Secretarius daß Schoß-Register langhsamb vorlesen von der Ruhestraße an bis anß Ende des Betten Thores unnd die 2 Rhattsherrn sollen genawe acht darauff geben, wan der Secretarius einen Bürger nennet, welchen der Bürgermeister oder Rhattman alt oder jungt anzuzeichnen begehret, denselben sollen sie bey seinem Lauff unnd Zunahmen aufschreiben unnd nach volliger Vorlesung des Schoß-Registers sollen beyde Rhattmänner zwey oder dreymahl dem Rhatte vorlesen alle Bürger, die sie auffgezeichnet haben. —

§. 2. Darauß sollen dan die drey Bürgermeistere und sieben der Elttesten Rhattmänner ein iglicher eine Persohnne, so nach seiner besten Wißensschafft ihm gefällig beduncket, nennen, worüber ein Rhatt sich besprechen soll, ob ihme diese 10 benandte Persohnne auch gefallen unnd würde alßdan ein Rhatt mehr als 2 von denselben vorwerffen, so sollen die negstfolgende Rhattmänner nach der Ordnung auß den übrigen vorzeichneten Bürgers-Persohnen so viele wieder auffzeichnen lassen, daß zum wenigsten 8 Persohnen überbleiben, welche sonderlich vorzeichnet und dem Rhatte fürgelesen werden sollen. ....

§. 3. Aus diesen 8 oder 10 Persohnen soll der WOrthhabender Burgermeister zueerst einen nennen, damitt auffsehen, vorgehen unnd den Rhatt darüber sprechen lassen. Ist derselbe ihnen gefällig, so ist guth, unnd gehet derselbe Bürgermeister wieder auff seine Stelle sitzen; würde aber die genandte Persohnne per majora nicht beliebet, so soll derselbe Burgermeister, wo er sich nicht in specie auß gewissen Ursachen vorbehalten hatt, keine mehr vorschlagen, sondern der folgende Burgermeister nennet einen andern, mitt welchen es ebeumäßig wie mitt dem ersten gehalten werden soll, unndt folgens der dritte Burgermeister, hernach der Eltteste Rhattsherr, unnd die demselben in der Ordnung folgen, so lange bis sie so viele Persohnen bekommen, als ihnen mangeln,

dat hūs vorbaden by ener marl. Unde denne des sonnawendes, wen de rad alle to hope is, so schal de Stadscriver lantsummen lesen dat ganke schot-būf van der Hofstrate an beth an dat ende<sup>1)</sup>. Unde twee kumpene des rades, de scriven tonen<sup>2)</sup>, scholen dar up waren, wen de scriver enen borger noemet, den en een borghermester edder radman oldest edder jungheft en-scriven het, den schōlt zee tekene: by synem namen unde tonamen<sup>3)</sup>. Unde wen denne dat schot-būf to ende lesen is, so schōlt de twe radmanne ens, twye edder drie dem rade vorlesen alle, de zee screven ofte tekent hebben. —

(2) Alth alle den schal denne islik borghermester ramen up enen, de em mant den by syner samwitticheit alder-welligest dunket, unde darna deme-gheliken de seven oldesten radmanne of malk up enen, so dat dar tenne tosamende werden. Unde wen denne deffe benomet syn, so schal de rad alle dar an spreten, oft en de tenne behaghen. Unde wert dar een edder twee (f. 57 v.) affgheslaghen des schalme nicht roken, men sient de rad mer aff, so schōlt de anderen radmanne negheft den oldesten sevenen vort uppe andere ramen, also dat dar jo up dat mynste achte bliven scholen, deffe schalme denne to sunder-ghest tekene unde zee deme rade vorlesen.

(3) Alth deffen achten edder tennen schōlt de twee sittenden borghermestere unde de oldesten twe sittende radmanne malk ramen up enen, unde brefen uns mer denne vere, so scholen de andern oldesten sittenden radmanne vort an ramen uppe mer. Unde deme-gheliken würde enem borghermestere edder radmanne syn fore affgheslaghen, so schal de fore vort an ghān to den anderen oldesten sit-

1) (Kofegarten.) Vgl. Brem. Ges. de ordinantie kesinghe unde schikinghe des rades v. 1398. Delrichs Brem. Gesetzbücher p. 147. Donandt Geschichte des Bremischen Stadtrechts I. p. 295.

2) Diese Bestimmung ist merkwürdig für die Bildung jener Zeit, in der man nicht von jedem Rathsherrn voraussetzen durfte, daß er schreiben könne.

3) Ein solches Verzeichniß der Vornamen und Zunamen sämmtlicher Einwohner von der Kuhstraße bis zur Sonnenstraße v. J. 1326—28 findet sich in der Beschreibung des Krieges gegen Mecklenburg wegen des Fürstenthums Rügen. (Vgl. Daehner's Romm. Bibl. V. p. 130—150.) Die Straßen, welche jenseits der Sonnenstraße liegen, werden unter der Bezeichnung Nova civitas zusammengefaßt.

oder ein ganz Rhatt zue wehlen sich voreinigen werde. Unnd diese Wahle soll zugehen sonder einige Vorberedung der Burgermeister unnd Rhathmänner, nur das ein jeder; solch eine Person vorschlage, welche er nach seinem höchsten Vorstande unnd Wißenschafft für das gemeine Beste am nüglichsten zu sein erachtet, so wie er seine Seele unnd Ehre lieb hatt unnd darbey in Acht nehme, daß er 1. auff den weisesten unnd erfarnesten, umb guhtes Rhathes willen; 2. auff den Reichsten, als welcher der Stadt Gütter nichtt bedarff; unnd 3. auff Geschlechter und befreundete Personen, deren Eltern und Vorfahren die Stadt zuvor woll regieret haben, so sie dazue tauglich sein, seine Stimme gebe, ohne Ansehen einiger Freundschaft oder Feindschaft, Giff oder Gaben, Haß oder Unwillen, wie erß für Gott und in seinem Gewißen zu vorantwortenn.

§. 4. Des folgenden Montages nach geschעהner Wahle soll der Worthabender Bürgermeister den Rhatt nebenst dem newgekorrenen Rhatts Herren des Morgens umb 8 Uhren auffß Rhathhaus fordern laßen, da dan zuserst ein jeder newgekorner Rhattman seinen Eydt ablegen soll, daß er gleich andern Rhattmännern der Herrn unnd der Stadt getrewer Rhattman sein wolle, die Gesetze und Beliebungen des Rhatts halten, der Stadt Privilegia, Freyheiten unnd Einnahme nichtt ubergeben oder schwächen noch mindern, sondern dieselben beschirmen unnd vormehren, waß heimlich zu halten beschloßen wirtt, nichtt offenbahren und nach seinem besten Vormügen für das gemeine Beste streben, wor er kan unnd magt, unnd daß nichtt laßen umb Liebe oder Furcht, Gunst oder Gaben, auch nichtt ansehen Herren oder Fürsten, Freundt oder Feindt, den das

tenden. Unde deffe löre schal to ghân sunder jenigherleye vorbestellinghe der borgermestere, unde en islit schal lesen de-jenen, de vor de stad wesen moghen by syner samwittichent, also he syne sele unde ere lēf heft, unde schal nicht an zeen vruntschop edder mateschop, ghynst edder ghawe, hāt, ofte unwillen, men allene de reddelichent unde nüttichent der stad. Unde en islit, deme en löre behoret, de schal nicht an-zeen older edder joget des-genen, den hee lesen wil, men hee schal ramen up den wisesten unde vorwaresten, den hee wēt, umme gudes rades willen, uppe den rifesten, umme des willen, dat hee der stad gudes nicht bedorf, unde isset jeghenwardich, so se hee mede an na beslechten<sup>1)</sup> edder bevrundeden luden, syn zee dar vellich to, der er olderen vōr wol der stad regeret hebben, umme avervals willen unde unrechtes syl to werende, unde en islit lese also, also hee vor gode bekant wil syn. Wen dyt schūt, so krighe wy mit godes hulpe wol guden rad, unde wen wy den hebben, so krighe wy of wol gude borgermestere, unde dar volghet of denne na ene gude ewighe bestentlichent der stad unde des hilghen menen besten.

(4) Wortmer so schal een islyt nige radman des mandaghes na middaghe na unses Mades-lost sweren, dat hee der heren unde der stad truwe radman wil wesen, unde dar to dat hee de ghesette unde belevinge des rades holden wil, unde der stad privilegia, vrighende unde upboringhe nicht avergheven edder minren wil, men zee beschermen unde meren, unde vor dat mene beste wesen na synem vor-moghe, wor hee kan unde mach, unde dat nicht lathen umme leve edder leth, vruchten, ghynst edder ghawe; unde wat an unsem rade heymeliken to blivende staten wert, nicht to sprenghende<sup>2)</sup>, dat em god so helpe unde hilghen<sup>3)</sup>. Alsus schal of en islit Radmān ōlt edder nighe stedes darto vorsunnen syn unde up denken, dat hee der stad privilegia, vrighende unde upboringhe meren, unde de unplichte unde ūthgifte minren unde aller Stad-hilghestes-Sunte Jurjens-unde Borgher-breve unde vredefamilike besittinghe beschermen helpen, wor he kan unde mach, unde dar nicht ane sparen heren fursten vrunt edder vromet, wente dat mene beste schal stedes vor unsen

1) (Rosgarten) Beslechten luden d. h. Patricier.

2) (Rosgarten) Sprenghen bedeutet Ausplandern.

3) Nach Annahme der protestantischen Lehre wurden die Worte god unde hilghen verändert in god unde syn hilghes wort.

gemeine Beste soll allzeit für unsern Augen stehen und allem Eigennuß vorgehen.

§. 5. So soll man auch alle newgeorne Rhatmanne schreiben lassen, außgehende, eingehende oder sitzende, als die gehapt haben, in deren Stelle sie gelohren sein, damitt man auß dem Orden nicht komme. (Siehe p. 30.)

§. 6. Weill man auch eine Zeit hero leyder erfahren, das fast weinigt, was im Rhatte fürgehert, vorschwiegen pleibet, so wollen wir unser seligen alten Vorfahren Geseze hieher außs Neue wiederholet haben, unnd ist abermahls einhellig zue Rhathe geschlossen, wan dasselbe, so im Rhathe in geheimb tractiret unnd heimlich zu halten befohlen wirt, spargiret und lautbahr wirt gemacht unnd niemantß überwiesen werden könte, von wehme es außgekommen, das dan ein iglicher so woll Burgermeister als Rhatheherr, wie auch der Secretarius sich mitt seinem Eyde soll purgiren, daß er an der Aufage unschulbigt ist, und wer sich dessen außern wirt, bei uns zu Rhathe nicht mehr sitzen soll.

§. 7. Es hatt ein E. Rhatt sich weither belieben lassen und geschlossen, daß gleich wie eine geraume Zeitthero ein iglicher newgeorner Rhattmann ansthatt eines Pfundt Gewürzes, so vor Alters zu geben gebräuchlich gewesen, einen Goldtgülden binnen Monatsfrist nach abgelegtem Rhattmans Eyde geben unnd entrichten soll, nemlich jedem Bürgermeister 2 Goldtgülden, unnd jedem Rhattmanne 1 Goldtgülden; welche er dem Secretario zuwegen und ihre volle Gewicht halten sollen, auch dem Secretario einen Rosenobel ansthatt des Hembdes und 1 Goldtgülden, unnd dem Hauptdiener, der nebenst dem Secretario die Wahl andeutet, 1 Reichthaler, den Dienern aber ansthat des Wandes ihre gewöhnliche 8 fl. an Gelde entrichten, alles bey Straffe gedoppelter Präsenten.

§. 8. Weill auch auß allerhandt beweglichen Ursachen der Mayritt<sup>1)</sup>, so nach alter Gewonheit auß Philippo Jacobi Tagt gehalten worden, eingestellt ist, unnd dennoch die vorigen Herrn des Rhatts große Unkosten darauff haben anwenden müssen, also ist einhellig zue Rhathe geschlossen, daß ein iglicher

1) Vgl. über den Mayritt: Sastrows Leben h. v. Mohnke I. II. c. 2, p. 65; Berckmanns Chronik v. J. 1474 und 1502, Mohnke und Zober Strals. Chron. I. p. 211, 215; Genzows Tagebuch v. J. 1564, Zober Strals. Chron. III. p. 298; Brandenburg Gesch. b. Mag. b. St. Strals. p. 23; Bahr, die Volksfeste der Markgrafen, 1865; so wie über die mit diesem Feste in Verbindung stehenden Schützenfeste und den Papagotenbaum (Vogelstange) Berckmann Chronik v. J. 1451, Mohn. u. Zober Strals. Chron. I. p. 196; Graun, Meßl. Jahrb. VII. p. 177 f.; Zober Gesch. b. Strals. Schützen p. 1; Meyer, Meßl. Jahrb. XX. p. 195; Gest. B. j. G. b. St. Gr. Nr. 581

oghenen stām unde vor alle eghenen nūt ghān. Unde wen zee denne  
 alsus ere ede dan hebben, so schal (f. 58) en islit nige kare rad-  
 man bynnen enem mānte dar na gheven jewelfem borgermeistere twee  
 punt enghevers unde jewelfem radmanne en punt, unde den knapen  
 ere want na wānliker wyse by der pyne dubbeldes presentes, unde  
 en islit schal unstrafit ghād crut kōpen, also dat hee nēn to seg-  
 ghent hebbe, unde en islit schal syn crūt besundergheft deme scri-  
 vere to wegghen, unde de schal of enem islitfen to sunderghen  
 umme senden den oldesten erst unde darna, so ze olt syn to  
 rade unde enem islit vullewicht unde nemant schal weme wes to  
 gheven edder wedder senden by pine des presentes noch ens to ghe-  
 vende van deme toghevere<sup>1)</sup>. Hir beneven<sup>2)</sup> schalme zee to nene  
 rātkosten to dānde drengghen, ane zee dōn zee mit guden willen. Unde  
 weme zee dar to bidden willen, dat schal an en stān<sup>3)</sup>.

Unten am Rande ist wahrscheinlich 1552 hinzugefügt: (6) (7) Item so  
 hebbe wy engedragen, dat die nyen gekaren rathmanne henfurder kein krut  
 mer geven scholen, wile dat vaken hoch to gelde loppet und ok nicht wol  
 gut avertokamen; der wegen schal ein jeder nye gekaren ratman binnen einen  
 mante na sinen gedanen eede geven vor jeder punt krudes einen goltgulden,  
 de syne falle wicht holde, also nomlicken einem jedern Burgermeistere twe  
 gulden, einem jewelicken rathmanne einen gulden tor wicht, und den kna-  
 pen ere want na wonlicker wise by pene dubbelden presentes und ein jeder  
 schal gut golt tor wicht, dat he nen toseggent krige, ock schal ein jeder  
 syn golt deme Stadtschriwere to wegen.

(Vgl. über solche Gaben von Ingwer, welcher zum Warmingler gebraucht  
 wurde, Donandt Gesch. d. Bremischen Stadtrechtes I. 299.)

1) Am Rande ist von anderer Hand hinzugefügt;

Omittatur propter jam obsolotam antiquitatem.

So liest Schwarz, es kann aber auch statt jam: eam; tam; causam gelesen  
 werden.

2) Die Worte Hir beneven sind ausgekratzt, aber schon von Schwarz und  
 Rosengarten entziffert worden.

3) Auch die Worte: an en stān, sind ausgekratzt, und von Schwarz und  
 Rosengarten: dat schal en vrygh syn, gelesen worden, sie lauten aber: an en  
 stān. (Vgl. Brem. Wörterb. s. v. an stan.)



gemeine Beste soll allzeit für unsern Augen stehen und allem Eigennuß vorgehen.

§. 5. So soll man auch alle newgeorne Rhatmanne schreiben laßen, außgehende, eingehende oder sitzende, als die gehapt haben, in deren Stelle sie gelohren sein, damitt man auß dem Orden nicht komme. (Siehe p. 30.)

§. 6. Weill man auch eine Zeit hero leyder erfahren, das fast weinigt, was im Rhatte fürgehert, vorschwiegen pleibet, so wollen wir unser seligen alten Vorfahren Geseze hieher außs Newe wiederholet haben, unnd ist abermahls einhellig zue Rhathe geschlossen, wan dasselbe, so im Rhathe in geheimb tractiret unnd heimlich zu halten befohlen wirt, spargiret und lautbahrt wirt gemacht unnd niemants überwiesen werden könte, von wehne es außgekommen, das dan ein iglicher so woll Burgermeister als Rhatheherr, wie auch der Secretarius sich mitt seinem Eyde soll purgiren, daß er an der Aussage unschuldig ist, und wer sich dessen außern wirt, bei uns zu Rhathe nicht mehr sizen soll.

§. 7. Es hatt ein G. Rhatt sich weithert belieben laßen und geschlossen, daß gleich wie eine geraume Zeitthero ein iglicher newgeorner Rhattmann ansthatt eines Pfundt Gewürzes, so vor Alters zu geben gebräuchlich gewesen, einen Goldtgülden binnen Monatsfrist nach abgelegtem Rhattmans Eyde geben unnd entrichten soll, nemlich jedem Bürgermeister 2 Goldtgülden, unnd jedem Rhattmanne 1 Goldtgülden; welche er dem Secretario zuwegen und ihre volle Gewicht halten sollen, auch dem Secretario einen Rosenobel ansthatt des Hemmbes und 1 Goldtgülden, unnd dem Hausdiener, der nebenst dem Secretario die Wahlen andeutet, 1 Reichsthaler, den Dienern aber ansthatt des Bandes ihre gewöhnliche 8 fl. an Gelde entrichten, alles bey Straffe gedoppelter Präsenten.

§. 8. Weill auch auß allerhandt beweglichen Ursachen der Mayritt<sup>1)</sup>, so nach alter Gewonheit auß Philippi Jacobi Tagt gehalten worden, eingestellt ist, unnd dennoch die vorigen Herrn des Rhattes große Unkosten darauff haben anwenden müssen, also ist einhellig zue Rhathe geschlossen, daß ein iglicher

1) Vgl. über den Mayritt: Sastrows Leben h. v. Mohnke I. II. c. 2, p. 65; Berckmanns Chronik v. J. 1474 und 1502, Mohnke und Zober Strals. Chron. I. p. 211, 215; Senzows Tagebuch v. J. 1564, Zober. Strals. Chron. III. p. 298; Brandenburg Gesch. b. Mag. b. St. Strals. p. 23; Bahr, die Volkseste der Margrafen, 1865; so wie über die mit diesem Feste in Verbindung stehenden Schützenfeste und den Papagolenbaum (Vogelstange) Berckmann Chronik v. J. 1451, Mohn. u. Zober Strals. Chron. I. p. 196; Grain, Refl. Jahrb. VII. p. 177 f.; Zober Gesch. b. Strals. Schützen p. 1; Beyer, Refl. Jahrb. XX. p. 195; Gest. B. J. G. b. St. Gr. Nr. 581

oghenen stān unde vor alle eghenen nūt ghān. Unde wen zee denne alfus ere ede dan hebben, so schal (f. 58) ēn islit nige kare radman bynnen enem māntē dar na gheven jewellēm bergermeistere twee punt enghevers unde jewellēm radmanne ēn punt, unde den knapen ere want na wānlīker wyse by der pyne dubbeldes presentes, unde ēn islit schal unstrafit ghād crut kōpen, also dat hee nēn to segghent hebbe, unde ēn islit schal syn crūt besundergheest deme scrivere to wegghen, unde de schal of enem islitē to sunderghen umme senden den oldesten erst unde darna, so ze olt syn to rade unde enem islit vullewicht unde nemant schal weme wes to gheven edder wedder senden by pine des presentes noch ens to ghevende van deme toghevere<sup>1)</sup>. Hir beneven<sup>2)</sup> schalme zee to nene rātkosten to dānde drengghen, ane zee dōn zee mit guden willen. Unde weme zee dar to bidden willen, dat schal an en stān<sup>3)</sup>.

Unten am Rande ist wahrscheinlich 1552 hinzugefügt: (6) (7) Item so hebbe wy engedragen, dat die nyen gekaren rathmanne henfurder kein krut mer geven scholen, wile dat vaken hoch to gelde loppet und ok nicht wol gut avertokamen; der wegen schal ein jeder nye gekaren ratman binnen einen mante na sinen gedanen eede geven vor jeder punt krudes einen goltgulden, de syne falle wicht holde, also nomlicken einem jedern Burgermeistere two gulden, einem yewelicken rathmanne einen gulden tor wicht, und den knapen ere want na wonlicker wise by pene dubbelden presentes und ein jeder schal gut golt tor wicht, dat he nen toseggent krige, ock schal ein jeder syn golt deme Stadtschriwere to wegen.

(Vgl. über solche Gaben von Ingwer, welcher zum Warmbier gebraucht wurde, Donandt Gesch. d. Bremischen Stadtrechts I. 299.)

1) Am Rande ist von anderer Hand hinzugefügt;

Omittatur propter jam obsolotam antiquitatem.

So liest Schwarz, es kann aber auch statt jam: eam; tam; causam gelesen werden.

2) Die Worte Hir beneven sind ausgekratzt, aber schon von Schwarz und Rosgarten entziffert worden.

3) Auch die Worte: an en stān, sind ausgekratzt, und von Schwarz und Rosgarten: dat schal en vrygh syn, gelesen worden, sie lauten aber: an en stān. (Vgl. Brem. Wörterb. s. v. an stan.)

newgeformer Rhattman auff Ostern nach gescheneher Wahl für solchen abgeschafften Mayritt Fünffzig Gulden, so die Herren des Rhatts aqualiter unter sich theilen bergestalt, daß die neuen Rhattsvorwandten mit davon pro quota participiren, entrichten soll.

§. 9. So sollen auch hinführo, wie schon eine geraume Zeit geschehen, ein jeder von den newgeornen Rhattspersohnen für die Gästerey<sup>1)</sup>, welche sie von Alters her dem Rhatte, ihren Frawens, Wittbwen, unnd unaufgesetzten Kindern zwischen Johannis und Jacobi ansprechen müssen, zwischen selbiger Zeit erlegen Bierzig Gulden, welche zwar auch unter die Herren des Rhatts vorthellet werden, die jungen Herrn aber davon nicht participiren, worüber auch dieselben alßdan weitter mit keinen Auflagen beschwähret werden sollen.

§. 10. Wegen des Gnaben Jahres hatt man sich also voreinletzt, daß des (Verstorbenen) Hinterbliebenen Wittbwen, Kindern, unnd Erben alle dasjenige, waß ihrer selhiger Herr unnd Vater, wan er gelebet, wegen seines vorwalteten Ampts gehabt hette, auch gefolget werden solle, biß so lange die Aempter umbgesetzet unnd eine andere Persohn in des verstorbenen Herren Stelle erwehlet worden; jedoch Günst unnd Abgünst soll dem Herrn gefolget werden, so das Ampt vorwaltet, unnd so nach Umbsetzung der Aempter das Jahr nicht ganz vorlauffen, daß der Successor mit der hinterlassenen Wittbwen unnd Kindern theilen soll.

(5. So soll man auch alle newgeorne Rhattmanne schreiben laßen, außgehende, eingehende oder sitzende, alß die gehapt haben, in deren Stelle sie gefohren sein, damitt man auß dem Orden nicht komme.)

## Titulus IV.

### Von Umbsetzung des Rhatts unnd der Aempter.

§. 1. Eß hat ein C. Rhatt mitt einhelligem Consens geschlossen, daß der Worthabender Bürgermeister alle Jahr auff Crispini Tag Morgentß umb 8 Uhren den Rhatt außß Rhattthauß soll fodern laßen, alßdan soll der Secretarius, wan ein Rhatt aufgestanden ist, vorlesen: welche des folgenden Jahres Sitzende, Eingehende unnd Außgehende Bürgermeister unnd Rhattmänner sein sollen, da dan jedem Bürgermeister der dritte Theill der Rhattsherrn ungefehr alß dem Ältesten 7 oder 6 unnd dem Jungsten 5 oder 4 zugetheilet werden. Unnd wie hernach der President oder Sitzende Bürgermeister

1) Vgl. über den Kadeshagen (Gasterel) Brandenburg Gesch. d. Mag. v. St. Straß. p. 15.

(5) Unde alle nige korne radmanne schalme schiden unde scriven laten uthgande inghande edder sittende, also de weiß hebben, dar zee an ere stede koren syn, up datme uth deme orden nicht kame.

#### IV.

#### Van Sittende des Rades unde der Ampte.

(1) Dortmer hebbe wy engedreghen, dat alle jar des mandaghes na middaghe na unses Rades-lost denne so schal de Stadtscriver lesen, wy sittende, inghande unde uthghande borgermestere unde radmanne syn; Unde alle jar schal mit enem borgermestere dat drudendel des rades, also vii uthghan, mit den oldesten twen, unde vi mit dem jungesten, unde en islit schal dat of beholden, mit welke-reme borgermester em behoret to sittende, uth edder intoghande. Unde wen de ghenomet unde schiffet syn, so scholen syt dar na de

mitt seinen 7 oder 6 Rhattmännern unnd die andern eingehende unnd ausgehende Burgermeister mit ihren Rhattmännern abgelesen werden, also sollen sich auch dieselben in der Ordnung nach dem Alter wieder setzen.

§. 2. Darauff den weitter der Secretarius vorlesen soll, wie die Aempter umbgelesen unnd was für Persohnen zue jedem Ampte verordnet sein: als was für 1, Cammerherrn, 2, Policcyherrn, 3, Weinherrn, 4, Heiligen Geistsherrn, 5, S. Sürgherrn, 6, Pachttherren zum Petershagen, 7, Pachttherren zue Gristow, 8, Mühlenherren, 9, Bollwerfsherrn, 10, Ziegelherrn, 11, Viertelsherrn, 12, Zölller, 13, Münzherren, 14, Gerichtsherrn, 15, Bierherren, 16, Schoßherren, 17, Bawherren, 18, Kornherren, 19, Feldtherren, 20, Zeugtherren, 21, Fleischherren, 22, Brodtherren, 23, Wapenherrn, 24, Stadtkerwerfsherrn, 25, Scholarchae, 26, Visitatores der Apoteken, 27, Inspectores zue Wackerow, 28, Inspectores zum Stadtkasten, unnd zuelegt soll der worthabender Burgermeister 29, den Gerichtsvogt nennen, welcher das Jahr das Gericht vorwalten soll<sup>1)</sup>.

§. 3. Solte auch hierbey über Zuversicht fürfallen, daß die Burgermeister unter sich nicht einigt werden könten, was für Persohnen sie bey einem oder andern Ampte setzen wollen, so sollen sie das Ampt, darümb sie zweihellig sein, auffsetzen unnd ein iglicher auff einen Zettel vorzeichnen, wem er darzue verordnen will, darauff soll der Rhatt sprechen, unnd auff welchen die Majora stimmen, darzue bestellen.

§. 4. Es sollen auch die Burgermeister umb einiger Redlichkeit willen darnach trachten, daß sie nach Gelegenheit der Aempter die geschicktesten Rhattmänner, sie sein altt oder jungt dahin verordnen, die dazue am bequemblichsten sein unnd ihre Freunde umb Gewinnes willen nicht bey die besten Aempter setzen, dan kein Rhattmann von Rechtswegen ein Ampt um Genießes willen, sondern umb der Stadt Nutzen und des gemeinen Besten willen daselbe vorstehen soll.

§. 5. Die Aempter sollen auch nicht offte verendert werden, besondern man soll einen jeden bey seinem Ampte außershalb redlichen

1) Vgl. über die Veränderung in diesen Aemptern Ges. 1. Forts. 3. Ges. d. St. Greifswald p. 101—111.

borgermeistere umme setten, unde wen sint de borgermester denne umme ghesettet hebben, so schôlt zee vort den rad of umme setten na erem oldere.

(2) Unde wen dat denne schen is, so scholen vort de borgermeistere an geghenwardicheit des rades denne vort alle ampte setten<sup>1)</sup>, also: ersten an (1) Remereren, anderwerve (2) Riehteren, druddewerve (3) Wynheren, veerdewerve (4) Hilgestesheren, vestewerve (5) Sunte Jurjens-heren, softewerve (6) Pachtheren, sovedewerve (7) Molenheren, achtewerve (8) Bêrheren, negedewerve (9) Teghelheren, tenndewerve (10) Bolwerksheren, elftewerve (11) Sulstheren, twelftewerve (12) Brotheren, druitendewerve (13) Armbofsheren, verteyndewerve den (14) Colre, vesteyndewerve (15) Schotheren, unde sosteyndewerve schal de sittende borgermester benomen den Daghet, weme hee des jares de voghedie vorlenen wil.

(3) Unde weret sake, dat de borgermeistere vor deffem daghe der settinghe der ampte nicht gankliken endregghen konden, so scholen zee de, edder dat ampt, dar zee ane entwenstân, isliik by sint up ene cedele scriven, weme zee dar to hebben willen unde so schal de rad dar an spreken unde deme reddelsteken ghesette byvallen.

(4) De borgermeistere scholen of umme erer eghenen reddelicheit willen dar up trachten, dat zee na legghenheit der ampte de junghesten ofte de oldesten radmanne dar io bivligen<sup>2)</sup>, de dar alder vellighest to syn (f. 58 v.) unde ere vrunt umme netendes wyllen by de besten ampte nicht vliken, wente nen radman van rechttes wegen en ampt umme netendes willen, men umme der stad unde des menen besten willen, vorstân schal.

(5) Unde sunder reddelike sake schôlt zee de ampte nicht gherne valene vornigen, men jo de olden lever bliven lathen, jo to wiff,

1) Vgl. über die Wahl der Aemter die Statuten v. J. 1353. St. III. Hof. Pomm. Gesch.-D. I. p. 171. Stavenhagen B. v. Anl. p. 365.

2) (Kofegarten) Bivligen heb. coordinare, Vocabular. Sundens. f. 12. r. c. 2. v. u.

und erheblichen Uhrsachen zum Weinigsten 6 oder 5 Jahr laßen, so lange er daselbe redlichen vorwaltett.

§. 6. Ein iglicher Rhattmann, der zue einem Ampte gesezet ist, eß sey groß oder klein, der sehe ja woll zue, das er demselben also vorstehe, wie ihm anvertrawet wirt und wie er seine Ehle und guhtes Gerüchte lieb hatt, besleißige sich auch, das er seines Amptes Hebungen nicht mindere sondern vormehre unnd mehr das gemeine Beste als seinen eigen Nutzen suche unnd erwarde das Lohn von dem lieben Gotte.

§. 7. Weill auch leider befaundt ist, das ein Zeitthero viele Unmündige, welche bey Zittten mit Vormündern nicht rechtmessig vorsehen worden, well seit gahr umb das Ihrige gekommen sein, so sollen hinführo die verordneten Waisen-herrn ein wachendes Auge darauß haben, das den Kindern von dem hinterbliebenen Vater oder Mutter vormüge aufgerichteten Inventariil, innerhalb 4 Wochen, a die sepulturac an zu rechnen, ein gewisser unnd dieser Stadtgebrauch gemäß ein rechtmessiger Auffsuch geschche. Sein aber keine Eltern mehr übrig, sollen die Waisen-herrn alsofort nach dero Absterben die Güeter inventiren, die Immo-bilia conserviren helffen unnd die Mobilia den Waisen zum Besten verkauffen laßen.

§. 8. Wann ein Rhattmann zu einem Ampte von den Bürgermeistern gesezet wirt, und er daselbe nicht fürstehen wolte, derselbe soll das vorbueßen mit Drey Marc Silber, iß 24 Rthallr, thuen Acht und Bierzig Gulden.

§. 9. Auch ist einhellig geschlossen, so einer unzers Mittelß, wan er wo müglich auff den Glockenschlagf Achte bey Bruch zu Rhatte gefordert wirt, unnd entweder eine halbe Stunde nach gehaltenem Gottesdienst, da der Secretarius das Stundenglaß<sup>1)</sup> alsofort umbkehren soll, zu

1) Solche Stundengläser oder Sanduhren pflegen jetzt noch auf den Kanzeln gebräuchlich zu sein.

edder sôs jaren uppe ringheste, de wyle zee ere dynt reddelken holden.

(6) En islit of unser kumpan, de to enem ampte schiffet wert, yd sy grot edder kleen, de ze dar to, dat hee yd also vorsta, alse em to truwet unde belovet wert, unde alse hee syne seele unde gude ruckte leff heft, unde rame jo dar na, dat hee synes amptes upbringhe mere unde nicht mynre, unde rote jo stedes mer des menen besten wen finer eghenen nüt, unde nême dar vör dat lön van gode.

(7) Men Amptman unsers rades schal an synem ampte schült maken synem navolghere to gheldende, men hee schal dar na ramen, wo hee kan, dat he syne schult, de hee maket heft, by syner tyd betale, uppe dat hee nen kurrent van synen navolgheren daromme liden darff. Jo doch wurde dar schült by van merkliter nötsake weghen, de hee nicht gelden konde, dar schal hee dat umme holden na rade des rades. — Welt of unser kumpane, de to enem ampte wert ghesettet, dar ghunst-haver aff vóit, alse hilgestes-, Sunte Jurjens-Pachthere, de schal to des rades behúff holden en perd van druttich marken verdich mit zedelen unde tómen<sup>1)</sup>. Unde heft hee stedes nenen verdighen schutten dar by, so schal he doch hebben verdich tafel dar to alse swert, stafvelen, sparen, armborst, kater unde hafen by ener mark sulvers. Unde wen de stad jeniich orlich heft, so schal islit radman des gheliken hebben, up dat wy jo verdich syn.

(8) Wert of wol van unsen kumpanen to enem ampte settet van den borgermeistern, unde hee dat nicht vorstán wolde, de schal dat vorboten mit iij mark sulvers.

(9) Wortmer sette wy, dat en islit borgermeister unde radman, de sittende is, schal waren alle dynt-daghe up de radtkofte, unde wen-me<sup>2)</sup> de lúth, up dat hús ghán, unde dar nicht aff, er de borgermeister, by pine iiii sl. Unde alle dinkdaghe schalme up

1) Diese Worte sind ausgestrichen und am Rande ist von anderer Hand bemerkt ff.:

Reisig-perd ferdig mit aller thobehore.

Vgl. über die Ausrüstung der Bürger die Statuten v. J. 1327. Kof. Pomm. Gesch. .D. I. p. 157—159. Nr. 22.

2) Schwarz und Rosgarten haben wenne, im Original steht weme b. h. wen-me.



späte kompt, oder gahr außßen pleibet, und sich nicht entschuldigen läßt oder die eingewandte Entschuldigung nicht erheblich ist, soll der Secretarius von demselben auf den ersten Fall 3 schll. und auff den andern Fall 6 schll. abfordern, so zum Praesent gelegen, oder der eine sich dessen enßern würde, ihm am Praesent gefürzet werden soll. Wan aber einer bey seinem Eyde gefodert ist, wirtt sich derselbe seines Eydes woll erinnern, unnd denselben in guter Auffacht haben, da aber über Verhoffen solches nicht geschicht, unnd einer dreytmahl nach einander außpleiben wirtt, und sich bey dem Worthabenden Herrn Bürgermeister auß Ehefasten<sup>1)</sup> Impedimenten nicht entschuldigen läßt, so soll derselbe zu Rhatte nicht mehr gefordert werden. Worbey vorabredet ist, wan der Diener, so den Rhatt fordern soll, den Herrn selbst oder dessen Fräwe nicht einfindet, und ers also dem Gesinde anmelden muß, so es oftmahls vorgeßen, daß er alßdan an dessen Stubenthür den Tagt und die Stunde mitt Kreide anschreiben soll, wan er zue Rhatte gefodert ist, damitt sich Niemandt der Unwißheit halben zu entschuldigen habe.

§. 10. Unnd damitt die Consilia so viele mehr beschleuniget werden, ist bellebet, daß auff jedesmahl nicht mehr als drey Punkte proponiret werden, unnd da einer oder ander bey des Worthabenden Herrn Burgermeisters voto in specie nichts zu addiren, noch dasselbe zu verbessern weiß, man sich alle vordrieslichen Repetitionen und Weiltleustigleitten enthalten, auch keiner dem andern in seinem voto turbiren soll.

§. 11. Kein Rhattman soll sich in Pflückrügen oder Bierkellern finden lassen umb Ehre willen des Rhatts bei Eine Marck Silbers, ß 8 Rthaller Straffe.

## Titulus V.

### Von Rechenschafft der Aempter unnd Eyde der Gerichtsbedienten.

Dieser Tit. V. behandelt zusammen die beiden Titel V. u. VI. der alten Rubenowschen Statuten; §. 1, §. 3 und §. 2 gehören zu Titel V., §. 4—§. 11 zu Titel VI.

1) Ueber Ehefasten siehe oben p. 14.

dat hūs ghān, dar sy to dunde, edder nicht; Ande alle radmanne sittende unde nicht sittende scholen up dat hūs ghān, wen zee de klotte horen buten dynl-daghes, by der sulven pyne. Ande we by brote vorbadet wert, hee sy sittende edder nicht, de schal kamen, edder de scriver schal den brote van em boren oft en pand so ghūt nemen, ane id hebbe em echte nōtsake edder stad-werf beuamen unde hee dat by sinen eden segghen wil.

(10) (11) Mē radman sittende, edder nicht-sittende, schal in den berkeire, edder pilkrügen<sup>1)</sup> to laghe sitten umme ere willen des rades by pine ener mark sulvers.

## V.

### Van deme Ede des Vaghehes finer knechte unde des Tolres<sup>2)</sup>.

(f 59.) Dortmer schal unse sittende borgermeister bestellen by

1) Pilkrug, auch Plickkrug genannt, scheint nach der Analogie von Plickschole, Plickschulden, Plickwise, welche alle den Begriff des Untergeordneten haben, eine gewöhnliche Schenke zu bedeuten. Nach Chytraeus Nomenclator Latino-Saxonicus, Rost. 1596, 277, bedeutet Pilkrug cauponula. In der Nähe von Stockholm liegt ein Ort Pilkrög. (Vgl. Ges. Pomm. Museum p. 433.) Am Rande des Manuscriptes ist erughe hinzugefügt. Zu vergleichen ist auch das Wort Pilketafel, eine Art Billardtisch, (Vgl. Brem. Wörterb.) und die Formen Klippchole, Klippkramer (Brindmeter gloss. dipl.).

2) Dieses Statut behandelt die Pflichten des Stadtrichters (Vaghet) und seiner Untergebenen, so wie des Zollbeamten (Tolre). Ueber die Pflichten der

§. 1. Anfänglichlich wirtt der Herr Stadt-Richter oder Stadt-Boigt bey seinem gethanen Rhattmanns-Gyde woll in Acht nehmen, daß er alles Geldt, so er bekommen kan von Citationen, Arresten, Verachtungen, Indulten, Appellationen, Bruchfellen, auch von allen andern Dingen, wie die auch Namen haben mügen, unnd von Alters dem Gerichte zustendig gewesen, woll vorzeichnen und in guter Vorwahrsamb behalten, auch keinen Menschen, er sei Freundt oder Feindt, mit dem Bruch übersehen, weiniger Bruchfachen ohne Bruch vergleichen, überweisen, auch alle Pfande zue Stadt Nutzen ohne einigen Abzugt woll vorwahren, einem jedem gerne Rechts vorhelffen, Niemand vorsegllich in seinem Rechte auffhalten, weiniger jemande Rechts vorweigern solle unnd davon in drey Wochen nach Simonis unnd Judä seine richtige Rechnunge ablege.

Unterbeamten des Stadtrichters oder Gerichtsvogts Waksriver (Gerichtsdienner) Rechtdeler (Rechtsertheiler), Bodel, (Büttel), sowie der Vorspraken (Procuratoren, Gerichtsanwälte) und des wegen körperlicher Verletzungen zugezogenen Stadthpffens (Stadarste), vgl. Meßl. Jahrb. XIV p. 138; Stavenhagen Beschr. v. Anklam p. 465, Nr. CXII, wo Lübsche Proceßordnungen abgedruckt sind; Dreyer Einl. z. K. Lübscher Verordnungen p. 356; Brandenburg Gesch. d. Magistrats d. St. Stralsund p. 2—14; Mevius com. ad jus Lubecc V. 1, 1; Stein Lübsches Recht IV. §. 12—14; Mevius c. ad jus L. IV. 18, 1; Stein III. §. 581 p. 833—839; Kos. Pomm. Gesch.-D. I. p. 79. Daehnert erklärt den Rechtdeler in seinem Wörterbuch für den Frohn oder Gerichtsdienner, welcher Erklärung früher auch Kosgarten gefolgt zu sein scheint. Dieser Annahme folgend hält auch Lappenberg in einem Briefe an Kosgarten den Rechtdeler für den Scharfrichter. Diese Meinung ist jedoch nicht näher begründet und wohl deshalb aufgestellt, weil er mit dem Bodel zusammen genannt ist. Das von Stavenhagen p. 465 mitgetheilte Formular, sowie die Zusammenstellung mit den Vorspraken (procuratores) macht es jedoch wahrscheinlicher, daß die Rechtdeler, Nichtschöffen, dinkleute, theillente, Urtheiler, Finder (Vgl. Homeyer Sachsenspiegel I. II. 12; II; 22; Kos. Hamb Schr. Wört.-B. Th. V s. v. delen, Stralf. Hochz. D. v. 1592 N. 7. Berckmann Chr. Stralf. Chron. I. p. 130. Meßl. Jahrb. XIV. p. 138—149) waren, um so mehr, als dieselben bei Aufzählung der Gerichtspersonen in diesem Statut gar nicht genannt werden. Sie entsprechen unsern Geschworenen. Ueber den Vrone, Bodel vgl. Homeyer I. III. 61. Der jüngste Schöffe pflegte dem Verurtheilten das Urtheil zu verkünden und ihn dann dem Büttel zu übergeben und hieß deshalb vorzugsweise Richtdeler (Quistorp Beitr. IV, p. 87, 97).

vyne ener mart, dat up den neghesten dnyldach na unser Kost, wen wy to hope ghân, uppe deme hûse syn der Vaghet, Colre, Stadarste, Wâfscriver mit alle synen knechten, beide Vörspraken, Rechtdeler unde Bodel; desse alle schal de wâfscriver van hethe des borgher-mristers vorbaden unde bestellen vor uns denne to wesende.

(1) Denne so schal de Vaghet annamen unde sweren by synem êde, den hee deme rade unde der stad geswaren heft, dat hee alle ghelt, dat hee trighen kân: van vörboden, besettinghen, vorachtin-ghen, dult, antwerden vor schult, handen aff to ledende, edder jenigherleue andern dnyngen, zee syn watterleue zee syn, benomet edder unbenomet, dat enem vaghede van oldinghes behört heft, wyl alle steken sunder jenigherleue afftoch in de listen der voghedie; Unde of dat hee an deffen dinghe nemande averzeen edder togheven wil, hee sy vrunt edder promet, bynnen edder buten rades: men alle dnynt mit synen knechten lüthvordern edder affmanen lathen, wor hee kan, sunder we van armüt wegghen nicht gheven kân; Of dat hee nenen brote wil underten, vorlenghen edder vorschuven, of nene brotesaken vorlifen edder vor vrunt wysen, ane de brote sy affgerichtet unde screven der kameren to gude; Unde of dat hee alle pande, welkerleue se syn, wil bewaren to der stad behöff sunder jenigherleue afftoch; Of dat hee wil nemande van rechte drengghen, rechttes weghern, edder an synem rechte behindern wil, men enem islifen gherne rechttes behelpen, wor he kân unde mach, up dat de rad nen to segghent van des wegghen trighe.

Sir vor schal de vaghet, wen hee rekschop ghedan, unde de liste unde pande vorantwerdet heft, hebben vor syne möge, arbent unde unlust to ener schente xxx<sup>1)</sup> fundesche mart unde anders nicht.

1) Von der Zahl XXX sind in späterer Zeit die beiden letzten XX ausgefragt.

§. 3. Es soll auch der Herr Zöllner ebenmäßig bei seinem Rhatmans Ende alles, was er von dem Zollen unnd Hopffenscheffel überkommen kan, in fleißiger Vornahrung bey sich behalten, Niemande mitt dem Zöllner übersehen, denselben auch nicht mindern unnd, wan jemandt den Zollen vorführen wolte, dasselbe schleunigst anmelden unnd in der Woche nach Simonis unnd Juda von aller Einnahme unnd Aufgabe richtige Rechnunge ablegen.

§. 2. Die andern Stadt- oder Gerichtsbediente, alß der Stadt- arzte oder Balbierer, beyde Procuratores, der Gerichtsdiener, der Wachtschreiber mitt seinen Knechten, der Rechtstheiler unnd Frohne sollen alle unnd ein jeder insonderheitt, wan er in solchen Diensten angenommen wirtt, schwähren, das er von allerley Verachtungen, Scheldtwort, Blutloß, Braun oder Blaw, Meßerzüge, auch alle andere Brüche, dem Richter wolle anmelden unnd nicht es vorhülen, waß strafbar ist, weiniger selbst vorgeleichen, noch andere dasselbe zu vorgeleichen an die Handt geben, es sey dan zuvor die Straffe dafür außgegeben. Wurde einem anders überwiesen werden, soll derselbe alß ein Meineidiger ohne Gnade gestraffet werden, unnd soll der Herr Richter obgenanten Versohnen dieses Eydes jährlich wieder er- innern.

1) Das Hervorheben des Hoppenschepels hat darin seinen Grund, daß die Brauerei in den Hansestädten ein Hauptgewerbe sämtlicher Einwohner aus allen Ständen war, die eine sehr hervorragende Stelle in der Einnahme bildete. In Straßund hatte sich dieser allgemeine Betrieb des Brauens noch bis auf unsere Zeit erhalten. Auch die oben erwähnte Gabe des Ingwers erklärt sich dadurch, daß Bier, namentlich Warmbier, das allgemeine Getränk war und die Stelle des heutigen Kaffees und Thees vertrat.

2) Schwarz und Rosgarten haben dar an manen gelesen, es steht aber dat imanen, d. h. inmanen, einmahnen, einziehen.

3) Schwarz liest wer, doch steht deutlich wee im Original.

(3) Deme gheslifen schal denne of vort de tumpan des rades, deme de tolle unde de hoppen-schepel<sup>1)</sup> bevalen wert, annamen unde schweren by sinem ede, dat hee allent, wes hee tricht, edder trighen kan, van deme tollen, edder hoppen-schepelle, yd sy waderlene yd sy, alle wil steken in de tólstifte, doch islit by syt, unde dar nemande mede averzeen edder nemande af togheven, hee sy vrunt edder promet, bekant edder unbekant, unde dat inmanen<sup>2)</sup> unde to hope bringhen, wor hee tån, unde wee<sup>3)</sup> den tollen under-túd edder entforet, melden unde of den tollen mit synner witschop nicht minren. Hyr vór schal hee hebben alle jar én vóder honges, to Paschen enen wulff van den betteren, siven herint van den haten, syn want van den nigen radluden unde j schepel roven.

(2) (f. 59 v.) Wen dyt bynnen beslatener dóre scheen is, so schal me apenbare vor allen borgern up-esschen de richtknaben<sup>4)</sup> also stad-arsten, beyden Vorspraken, Wátscriver mit alle synen knechten, Recht-deler unde Bodel, deffe scholen alle stavedes edes<sup>5)</sup> to den hilghen sweren, dat zee allerleye vorachinghe, scheldewort, blátlos, brún edder blaw, mestóghe, edder jenigherleye andern brote, hee sy, welkerleye hee sy, willen an dat recht bringhen, unde dat nenerlenewys vorhelen, underteen, vorstoppen, vorlenghen, vorschuyven edder vorliten, ane de brote si ganklifen affgherichtet unde screven der kamere to gude; unde dat zee sodanen brote willen melden, lúdbarmaten, vórbringhen, unde úthvorderen helpen, wor zee tonen unde moghen, dat em god so helpe unde hilghen. Unde weme of van deffen vorcreven mit der warhent anders konde aver-ghán, den schal me sunder gnade vor enen méneder richten, uppe dat syt dar en ander namals by bedente. Unde welter van deffen vorbenomeden denne vor uns vorbadet nichten kumpt, de schal an unsem denste nicht lent bliven. —

4) Am Rande steht von anderer Hand: Van den Knochten, also Wack-scriver etc.

5) Vgl. über die Bedeutung von Stavedes edes, eines feierlichen Eides, welcher dem Schwörenden vom Richter vorgesprochen wird. Brem. Wörterb. s. v. Staved, Brückmeier gloss. dipl. s. v. Schwarz; und Rosgarten haben Stanendes gelesen.

## (Titulus V. 2.)

Dieser Artikel VI. der Rubenowſchen Statuten iſt in der revidirten Stadtverfaſſung von 1651 mit Art. V. verſchmolzen, und iſt die Rechenschaftsablegung, welche in der ältern Zeit auf drei Termine: Oſtern, Michaelis und Hl. Dreikönige vertheilt war, bei der Reviſion dahin vereinfacht, daß ſie nur einmal im Jahr und zwar zu Anfang deſſelben am Feſte der Hl. Dreikönige geſchehen ſoll. Aus dieſem Grunde fehlt der Anfang und das Ende des Rubenowſchen Statutes Nr. VI. in der revidirten Verfaſſung.

§. 4. Ungleiches ſollen die Schoßherren, wan der Schoß eingehoben wirt, von allem, was ſie eingehoben unnd wieder davon außgegeben, achte Tage nach der Heyligen Drey-Könige ihre richtige Rechnunge ablegen, auch Niemandt, er ſey auch wehr er wolle, mitt dem Schoß überſehen.

## VI.

## Van Rekenſchoppen der Ampte hyr na beſcreven.

Dortmer ſo hebbe wy enghedregghen unde gheſettet, dat alle unſe amptlude unſes rades van alle unſen ampten ſcholen rekenſchop dōn an jeghenwardighent unſes ganken rades, an dren tiden des jares, io des namiddaghes to twelven, uppe der ſchotkamern ſunder jenigherlene upſlach koſt edder teringhe ſunder allene ſo vele bers, als me dar aver drinken mach buqwemeliten<sup>1)</sup>.

Aver alle deſſe naghſcrevenen rekenſchoppe uppe de naſcrevenen dree tnde ſcholen alle radmanne ſyn. iſlit by pynne iiiij ſl, ſunder hee bidde denne umme reddeliker nōtsake willen van den borgermeiſtern orloff. Unde en iſlit vorſtender enes amptes ſchal beſchedeliken rekenen, wenne, weme, unde wor vōr hee wat utegheven heft. Unde aver der rekenſchop der nthghift der Hilgeſtes unde Sunte Jurjens heren ſcholen mede weſen ere Delemeftere<sup>2)</sup>; unde aver der Winheren unde Bērheren ſcholen weſen ere knechte; unde aver der Molenheren ſchal de Molenſcriver weſen. Deſſe dree tide alle unſer rekenſchoppe ſchōlen ſchēn: de erſten an der erſten weſen na der Paſchen weke, de andern an der weke na Sunte Mihele, de drudden an der weke na den Achtedaghen der Hilghen-drier-ſonighen<sup>3)</sup> ſunder jenigherlene vorleggghent edder vorſchūvent; In aldūsdaner wyſe, dat alle jar des landeren mandaghes na Paſchen, dat is na deme ſondaghe Quasimodogeniti, ſcholen rekenſchop dōn vyf ampte van deme vorghangenen halven jare.

(4) An dat erſte ſcholen dōn rekenſchop unſe borgermeſtere van aller upboringhe alles gheldes, wes en van der ſtad wegghen antwerdet wert, unde allen avertredinge, brocke (l. 60) unde ſchattinge, de zee an deme vorgangenen halven jare kregghen hebben van have-lūden, borghern edder buren, welkerlene zee ſyn, unde beſchedeliken beſcriven, wor zee de ghekeret hebben an de nuttighent der ſtad.

1) Am Rande iſt von ſpäterer Hand „obsoleta“ hinzugefügt und die alterthümliche Form buqwemeliken in beqwemeliken verändert.

2) Delemester iſt der Hoſpitaldiener unter den Rathedienern.

3) Die Achtedaghe der Hl. drei Könige ſind eine feſtliche Zeit, von der noch jezt Erinnerungen im Volke leben. (Vgl. Brindmeier gloss. dipl.)



§. 5. Die Administratores auß der Bürgerſchaft, bey der Cammer unnd der Stadt-Mühle ſollen von allen Intraden, Gefällen unnd Einkünfften und allen Aufgaben coram deputatis deß Dingtages unnd Mittwochens nach den Heyligen Drey Könige auch ihre Rechnung ablegen, unnd, was noch an Borrath bei ihnen vorhanden, alßfortt in den Stadtkaffen einliefern.

§. 6. Wenn auch inß künfftige der Siegelhoff<sup>1)</sup> von der Stadt wieder ſolte eingerichtet unnd von Bürgern verwaltet werden, ſollen ſelbige Administratores ohnfehlbar deß Freytages oder Sonnabents nach der Heyligen Drey Könige von aller Verwaltung der Einnahme und Ausgabe ihre Rechnung ablegen unnd für der Zeit alle außgehende Schulde richtig eingemahnet haben; imgleichen ſoll es mit dem Stoethoſe<sup>2)</sup> alſo gehalten werden.

§. 7. Weill auch nunmehr lautt des Bürgervortrages die Administration unnd Verwaltung aller übrigen Aempter unnd Stadtgüter den 8 unnd 50 Männern committiret unnd in Händen gegeben iſt, alß ſollen auch hinführo die vorordneten Acht-Männer vom Stadtkaffen, worin iſo alle Intraden, ſo woll was in der Stadt alß vom Lande colligiret wirtt, einfliehet, eß ſey von Licenten, Bollwerksgelbern, Cammergüthern, Siegelhoſe, Pachtgüthern unnd aller andern Einnahme, wie die Namen haben magt, unnd was davon außgegeben, wan ſolches alles in richtige förmliche Titull vorfaſet unnd reinlich abgeſchrieben iſt, damitt es vorwarlich beygeleget werden kan, jährlich des Montages nach Michaelis ihre richtige Rechnung ablegen.

§. 11. Wann nun dieſe Rechnungen in geſampt alle abgeleget unnd aufgenommen worden ſein, ſoll ein C. Rath ſich eines gewißen Tages voreinigen, in welchem ſie alle Stadt-Schulde unnd Einnahme gegen einander beleuchten und genawe überſchlagen, ob die Stadt auch in ſelbigem Jahre entweder zurücker gekommen oder in Auffnehmen gerathen ſey, unnd alle mögliche Mittel bedenden, wodurch einer oder der ander Abgang wieder erſtattet werden könne. —

§. 8. Schließlich ſollen die Vorſteher der Glenden zum Sanct

1) 2) Vgl. über den Siegelhof und Statienhof (Stoethof) Geſ. B. 3. S. d. St. Gr. I. Nr. 14, 18, 27, 52, 74, 108, 112, 146b., Nr. 440, Nr. 888.

(5) Dar na denne de Kemerenen, Wynheren, Berheren unde Molenheren, en issit io van deme vorghangenen halven jare, wente desse vorgescrevene borgermeistere unde veer ampte alle halve jar ere rezenschoppe wol dōn tonen, unde dnt is de erste rezenschop tynd.

To der andern tyd<sup>1)</sup> so scholen alle jar des neghesten mandaghes na sunte Michele rezenschop dōn, anderwerve noch ens: desse vorgescrevene borgermeistere unde veer ampte van deme anderen halven vorghangenen jare, alse vorgherōrt is. Unde dar vort na des neghesten dinxstedaghes scholen dōn rezenschop echter vyff ampte: an dat erste de Hilghengestsheren, anderwerve Sunte Jurjensheren, druddewerve de Pachtheren, veerdewerve de Waghēt, an dat lateste de Colre van deme tollēn unde hoppenscheppelle.

(6) (7) (11) Unde wen dat gheschen is, so schalme alle jar aver rekenen aller stad-schuldē unde upbōringhe, unde stēn denne to van jare to jare, wo vele de stad an deme jare tovdren edder to achter lamen is. Unde dar na machme syt denne vurder rīchten mit godes hulpe; Unde dnt is denne de ander rezenschop tynd.

To der drudden tyd so scholen alle jar des neghesten mandaghes na deme achten daghe der Hilghen Drier-konighe dōn rezenschop: Ersten de Schōtheren, dar na de Tegelheren, denne de Wolwertsheren.

(8) Unde an dat lateste de vorstendere der elenden to Sunte

1) Am Rande steht von anderer Hand: Michael.

Sürgen, zum Heiligen Geist, zum Grauen Kloster, Wachsenhause unnd allen andern Gotteshäusern unnd Conventen in der Woche nach Martini auch Rechnung thuen unnd sich gebührendt quittiren laßen unnd diese letzte Rechnungen soll man lautter umb Gottes willen auffnehmen.

§. 10. Auch sollen diese Rechnungen auffzunehmen, nicht ohne große Noth und des Rhatts Bewilligung auffgeschoben, sondern sie sollen ja zum längsten 8 Tage nach gesetzten Zeitten abgehöret werden. —

§. 9. So soll auch ein jeder Administrator eines iglichen Ampts darzue sehen, das er inner der Zeitt, wan er seine Rechnung ablegen soll, alle Schuldt, so bey seinem Ampte außstehet, einfordere, unnd nach abgelegter Rechnung bahr einbringe, oder je zum längsten 4 Wochen hernach daselbe einschaffe, dan sonst der Administrator selbst solches gelten und zahlen soll, eß wehre dan, das er auch mitt Hülffe eines E. Rhatts daselbe nicht einbekommen lönte. —

---

1) Die Silben vorghe in vorgherurden sind später ergänzt.

2) Der Gebrauch des Verbums scholen ohne den nach unserer Sprachweise erforderlichen Infinitiv findet sich häufig im Niederdeutschen. Scholen hat dann den Begriff: dazu verpflichtet sein. Ebenso ist es oben gebraucht in den Worten: jeder schal gut golt tor wicht d. h. Jeder ist zu wichtigem Golbe verpflichtet.

Jurjen hnr unde to Gristow unde dar vort na des neghesten dnytdaghes de vorstendere aller Godeshüse unde aller Convente. Unde desse lateste refenshop schole wy horen lutter umme godes willen. Unde dnt is de drudde unde lateste refenshop tyd.

(10) Unde desse vorsevene tide to dessen refenshoppem üthgeschiffet, de schalme nenerlenewns vorlenghen edder vorschüven uppe andere tide, sunder nd sche mit vulbort des ganken rades enen dach edder twee, men, so scholt se doch jo scken an den sulven vor-ghe-rurden<sup>1)</sup> wesen, unde welfer amptman uppe de tynde nicht refenshop dent, de schal dat vorboten mit ener mark sulvers. —

(9) Wortmer hebbe wy enghedregghen, dat en islit vorstender cnes amptes schal alle syne schulde, de hee üthgande heft, vor syner refenshop inmanen, unde dent hee des nicht, so schalme em doch alle upboringhe vul rekenen. (l. 60 v.) Unde hee schal syt alle schült torekene unde, wes en nastellich blift, dar scholen wy alle, wen hee uns dar to eschet, em mit unsen knapen und dēnen to helpen, dat hee fort vornoghet werde mit pennighen edder panden, de schült sta by borgermeistern, radmannen, borghern edder buren. Unde wen denne desse refenshoppe schēn syn, wes en islit denne schuldich blift, schal hee inmanen unde betalen alle an deffer wyse: We na Paschen refenshop dent, de schal syne schult vor Pynrsten; we na Sunte Michele, de schal vor Sunte Mertene; we na der Hilghendriertonighendaghe uppe Lichtmissen — alle betält hebben, ane wes em vorwāstet is, edder wes hee mit unser hulpe nicht manen kān, dat schalme em afflan. Unde we uppe desse tide sodane betalinghe nicht dent, de schal dat vorboten mit ener mark sulvers, unde de schult allitewel in achte daghen vort dar na betalen. Ghent hee of vōr mit der betalinghe beth to ener andern refenshop-tynd, so schal hee dat vorboten mit twēn mark sulvers unde noch jo betalen de schult. Unde wen en islit refenshop ghedān heft, so schal he mit synem medekumpene unde al synen vrunden, de aver synen saken nicht fitten moghen, vōrghān unde lathen den rad dar denne an spreken, of de refenshop nūgastig sy dem rade edder nicht.

Wortmer mit deme here, dat an dessen vorsevenen refenshoppem tiden drunken wert, dar schalmet aldūs mede holden, dat to alle den refleshoppem na Paschen scholen<sup>2)</sup> de Sunte Jurjensheren, na Sunte Michele de Hilghestesheren, unde na der Drier Hilghentoninghe de Pachttheren.

## Titulus VI.

### Von dem Schoß einzuheben.

Dieser Tit. VI ist in den alten Statuten Tit. VII.

§. 1. Es soll der Stadt-Secretarius das Schoß-Register jährlich reinlich unnd fertig vor Martini abgeschrieben unnd den verordneten Schoßherren zugestellet haben, welche darauff also fort neben dem Secretario nach Martini auffm Rathhause alle Tage, des Morgens umb 8 bis 10, und des Nachmittags von 1 bis 4 Uhren, bis Weinachten hinan, sitzen, den Schoß einheben unnd alles, was einkompt, in den Kasten einstecken unnd dabey niemandt übersehen, auch vom Secretario alles genau und richtig vorzeichnen lassen unnd mit allem Fleiße darnach trachten, das gegen Weinachten der Schoß vollents eingesammelt sey. —

§. 2. Nach Weinachten aber sollen die Schoßherren alskort den Hellewagen gehen lassen, verogestalt das der Hausdiener mitt den andern Dienern umfähret, und auff doppelten Schoß pfanden läßt, auch so woll in sein Register, als auff die Pfande selbst auffschreibe, wehne sie abgepfändet sein, unnd den Bürgern daneben andeutte, innerhalb 8 Tagen zum längsten die Pfande wieder einzulösen oder vorlustigt zu sein, unnd nach vorfloßenen 8 Tagen die Pfände, so nicht eingelöset sein, verlauffen unnd zu Gelde machen, also das zum längsten 8 Tage nach der Heiligen Drey Könige Tag der Schoß ganz und gar eingehoben und alles gebühlich zu Registern gesetzet sei. —

## VII.

## Van den Kemereren unde Schotheren.

(1) Dortmer hebbe wy enghedregghen, dat de jenen, de to schotheren settet syn, nicht mer scholen setten de kernerere, of nicht wedder-umme de kernerere de schotheren mit nenerlene kosten. Of schölt syt underlant nicht bidden up der kameren en, men alle jar des neghesten daghes na Sunte Mertene so scholen de schotheren up de kamere ghân unde scholen dar sitten, wente to Winachten unde boren dat schôt.

(2) Unde na den Verhilghen-daghen na Winachten <sup>1)</sup> schölt zee den Hellewaghen <sup>2)</sup> ghân lathen, unde lathen panden uppe dubbelt schôt unde dar scholt zee vort sitten denne wente to deme úthganden twelften. Unde dar na schölt zee denne alle pande vor erer refenschop vortköpen unde mede in ere refenschop bringhen. Unde an den Achtedaghen der Silghen-drier-soninghe <sup>3)</sup> schölt zee alle ere refenschop clar lathen maken unde bescriwen. En islif schothere schal na twelven up de kamere ghân, unde vor vyven wedder affghân, unde wen zee affghan, so scholt zee alle de beiden Register, dat averjarsche unde jarlingesche, sluten an en spint, dar scholen jo twe schotheren de slotete to hebben ene weke, unde twe de ander weke; unde de schölt dar jo up waren ere weke, dat zee to twelven upsluten unde en schot- (l. 61) here edder de scriver allene schal neu schôt boren. Unde zee scholen dar nenerlene koste uppe dôn mit etende tosamende, men alle unkoft unde teringhe dar aff entflan, wor zee konen. Of schölt zee alle ghest an de fiste strifen unde

1) Diese Festzeit ist noch jetzt dem Volke in Erinnerung.

2) Hellewaghen ist der Pfandwagen, welcher in der Stadt umherfuhr, um die abgepfändeten Mobilien fortzuschaffen. Er wird im Stralsf. Glossar curriculum tartari übersetzt und hattz wohl seinen Beinamen davon, daß er verhaßt wie die Hölle war. (Vgl. Rosengarten, Nachricht von der Entstehung der Stadt Greifswald, Gr. 1846, Af. Buchh. p. 31.)

3) Vgl. oben p. 43.

§. 3. Was an Bier bey dieser Einnahme des Schoßes mäßig außgetrunken wirtt, soll der Secretarius richtig vorzeichnen unnd berechnen, eß soll aber ganz kein Wein dabey getrunken werden.

### Titulus VII.

#### Vom Geleide unnd Verlenginge.

Dieser Tit. VII. ist in den alten Statuten Tit. VIII.

§. 1. Kein Bürgermeister soll offenbare Räuber unnd Beschädiger der Stadt vogleitten, insonderheit welche binnen der Ringmauren oder Bäumen einen Todtschlag begangen haben, er sey von

nemande nicht gheven, ane dar sy en borgermeister by. Of schalme nemande weddeschat gheven, ane alle lysgedinghes ghest sy gankliten in der listen ghesammelt. Unde zee scholet of nen früt kopen to der kameren behüff, men islitem borgermeistere unde schotheren en punt enghevers vor syn arbent unde unluft unde nicht mer. (Obsolata.)

Deme gheliken scholen of de kernerere nicht mer trudes kopen to des rades behüff, wen de tweer sittende parte des rades bederven, unde wes en averlöpt, dat schölt zee by erer samwittichent bewaren an erer listen beth to der anderen reyse des anderen halven jares sunder jenighertene aftsch. —

Vortmer schal de stadscriver alle jar to hant na Sunte Symon Juden-daghe dat schölt scriven unde achte<sup>1)</sup> de jungesten unser kumpane scholen dat schölt mit em ghän, wen hee en to secht enen dach edder twe to voren, edder zee scholet enen anderen unser kumpane hebben in erer stede by ener markt. Unde de oldesten twe van den scholen anheven unde ghän de Kostrate unde Brugghestrate, de andern twe dar neghest de Knopstrate unde Böcstrate, unde dar neghest twe de Wistrate unde Stenbederstrate, unde an dat lateste de jungesten twe de Hundestrade unde vort beth an dat ende<sup>2)</sup>.

(3) Unde alle daghe so schölt de twe heren des rades, dede mede ghän, oft zee willen, gheven den knapen malf twee si to bere, unde des latesten daghes schal en de Molemester dar to gheven viij schillinge unde of nicht mer, unde de scriver schal de Register des schates alle jo vor Sunte Mertene rede hebben sunder vortogherent.

## VIII.

### Van Leyde unde Vorlenghinge<sup>3)</sup>.

(2) Men borgermeister schal wene leyden vor borgher-schült, sunder willen der meisten schuldenaten edder umme nö willen der stad.

1) Zu späterer Zeit ist die Zahl achte in sos verwandelt und am Rande bemerkt: modo VI personen.

2) Am Rande steht von anderer Hand geschrieben: gahn de Kostrate, Bruggestrade unde Knopstrate, de andere twe de Boekstrate, Fisch- unnd Steinbecker-Strate unnd de lessten twe jungesten de Hundestrade unde andern Straten bet ant Ende. In der Beschreibung des Westenburgischen Krieges (Dachnert V. p. 130—157) sind die Straßen ebenfalls nur von der Kuh- bis Sonnenstraße benannt, indem der Theil von der Weißgerberstraße bis zum Bettens-



was Standes oder Freunden er auch immer wolle, sondern derselbe soll zu keinen Zeiten Geleids genießen, obschon des Todten Freunde darein bewilligten; und so ein Bürgermeister demselben Geleide ertheilen würde, so soll er solches vorbueßen mit Zehn Mark Silbers, ist 80 Rthaller, thuet Einhundert Sechzig Gulden; unnd das Geleide soll unkräftigk sein, eß geschehe dan umb Noth unnd Nutzen willen der Stadt, auch mit eines ganzen Rhatts Consens unnd Vorwilligung.

§. 2. So soll auch kein Burgermeister umb Schuldt halcken niemande Geleide mittheilen, ohne Bewilligung der meisten Schuldherren oder umb der Stadt Noth willen. —

## Titulus VIII.

### Von der hohen Obrigkeit und dero Bedienten.

Bei diesem Tit. VIII, welcher dem Tit. IX der alten Rubenowschen Statuten entspricht, steht folgende Anmerkung:

Dieser Titul ist überflüssigk, weill keine Administration heym Rhatte ist.

Dann folgt ein scheinbar eingeschobener Titel:

## Titulus IX.

### Von Uneinigkeitt des Rhatts;

mit einer am Rande von anderer Hand hinzugefügten Bemerkung folgenden Inhalts: Dieser Titul gehöret unter diejenigen Passus, welche durch

thor als nova civitas galt. Da diese von 2 Schoßherren besorgt wurde, so läßt sich vermuthen, daß in der Neustadt entweder eine geringere Zahl oder der ärmere Theil der Bürger wohnte. Vgl. die Aufzählung der Straßen von Grefswald in Mohnike und' Zober; Straßander Chroniken I p. 314, wo nach der Hundestrat, die Nie Strate steht, wenn letzteres nicht richtiger „Stadt“ gelesen werden muß.

3) Vgl. über freies Geleit oder Vorgleitung (salvus conductus) und Vorlenghinge, dilatio, Aufschub, Frist, Stein Rübisches Recht I §. 34 ff; III §. 57 bis 576; IV. §. 208 ff. *Mevius* com. ad jus Lub. I. 1. 11, V. 7. 9.

(1) Unde apenbare rovere unde bescheddigher der straten unde sundergheft de hynnen unser müren edder bömen<sup>1)</sup>. enen mordet edder döt slent, he sy wal mannes hee sy, edder van wat vrunden, de schal to nenen tiden an unser stad Leydes mogen brufen, al weret of des safewölden wille. Unde weltere borgermeister, de mit wijschop sedanen enen leydet, de schal dat vorboten mit 1 marl sulvers; unde dat leyde schal unmechtig syn, ane dit scheghe umme nôt ofte vramen willen der stad, mit willen unde vulbort des ganzen rades. Of schal nen borgermeister femerer edder vaghet vor deme rade up der kameren edder vor deme home saken vorlenghen sunder des jeghenmans wyllle sunder umme reddeller nôtsafe (L. 61 v.) wylllen by pyne ener marl. Men de richtheren scholen ener Vorlenginge samentliften unde nicht mer mechtig syn, alse zee dat van oldinghes ghehat hebben. —

Weret of safe, dat en borgermeister mit syner Vorlenginge enen anleggher mafele unde enem der vörclaghe to stünde, dar schal de andere nicht mede van syner tosprake dringhen syn. Men de jene, de uppe de Vorlenghinge tûd, de schal er an riij daghen dar na vort volghen unde synen jeghenman beklaghen. Deyt hee des nicht, so mach em syn jeghenmann tosprecken, wen hee wyl, unde de Vorlenghinge schal em unscheddelik syn.

## IX.

### Van unsen gnedighen Heren der Lande<sup>2)</sup>.

(Dieser I. Abschnitt war i. J. 1651 veraltet und ist daher in den neuen Statuten p. 83 als überflüssig bezeichnet)

Vortmer hebbe wy enghedregghen unde ghesettet rades wyse, dyt of nicht to sprenghende, dat nen borgermeister, femerer edder:

1) Bäume sind die Schlagbäume vor den Thoren.

2) Vgl. über die Unabhängigkeit des Rathes vom Landesherrn auch die älteren Statute v. J. 1322, 1323, 1346, Nr. 5, 10, 26, 27. Rosgarten Komm. Gesch. v. D. I, p. 141, 147, 165 u. 167.

die Revision geendert Herr Georg Bünsow 1716 schreiben muessen als dem H. Erbarl. Rath-Weise die Arbeiten schriftlich extendiret wurden.

Ueber diese Aenderungen des Titels IX v. J. 1651, welche im Jahr 1716 stattfanden, vgl. Gesf. d. Beitr. z. G. d. St. Gr. I. p. 313, p. 325; Nr. 1001a. Nr. 1027. Daehnert Pomm. Landesurf. Suppl. I, p. 1185; 1186, wo das neue Statut abgedruckt ist.

Dieser scheinbar eingeschobene Titel IX ist aber nichts weiter als eine Entlehnung aus dem 2. Abschnitt von Titel IX der alten Statuten, (der unter Titel VIII der revidirten Statuten als überflüssig bezeichnet wird), und werde ich ihn daher auch an dieser Stelle p. 56 mittheilen.

Georg Bünsow war Rathsherr in Greifswald von 1715—1740. Vgl. Gesf. 1. Fortf. z. G. d. St. Gr. p. 128, 2. Fortf. p. 42.

radman schal unse heren, edder erer <sup>en</sup>, ofte unse vrouwe des landes bidden uppe dat hûs, wynhûde, schottkamere, edder an ene andere stede to gaste edder anderem hoghene<sup>1)</sup>, up der stad kost unde teringhe. Men wolde zee wol bidden an syn hûs uppe syne eghene kost unde teringhe, dat zee wy gank gherne unde dat is nemande verboden, men en islit mach dat wol dōn, so verne yd niachten sy an dem Vastelavende, Pynxten, Sunte Jacobes marktē<sup>2)</sup> edder Winachten. An den tiden schal zee umme sundergher sate willen nemant bidden bi xx markt sulvers. Of schal zee nemant gherne toven, nacht to bliwende an der stad. Quemet of also, dat zee jo nacht bliwen wolden, so zee de wert dar to, dat dar neen unghewûch aff van eren denren kame, so verne hee syn lyff unde ere leff hefft. — Weret of sate, dat yd so queme van unshicht, dat unse gnedighen heren, oft ere redere to uns stad-werf hadden uppe der māltyd, unde unse borgermeistere des nicht wol vorleggghen konden, so moghen zee unvorwandes zee wol bidden to ghaste, men zee schōlt dat maken, so zee drachtliker tonen mit spise unde ghedrente, sunder groten upslach up de stad. —

Wortmer so schal nēn borgermeister, kernerer edder radman wesen en mene schaffer edder ūthneme rder heren<sup>3)</sup>, wente we syt der ampte bruten wyl, de schal mit uns to rade nicht sitten. Weret of sate, dat unser borgermeistere, edder radmanne en, to unsen heren umme werves edder selschop willen in syne herberghe ghinge unde lethe dar wyn edder ber halen; edder to en wor butenen rede, edder vore to hoghenen, edder syn eghenen werf, unde bōr edder wyn darmede neme, dat schal hee nicht ny de stad, men up synen eghenen hûdel rekenen. Deme gheliken of oft unse borgermeistere edder ere vrouwen wor spasseren-voren, edder to hoghenen, unde ghedrente mede (s. 62) nemen, dat ghedrente schōlt zee of up de stad nicht rekenen, men up eren eghenen hûdel, unde anders nicht.

1) Ueber die Rathesfestlichkeiten Hōghen vgl. Brandenburg Gesch. b. Mag. b St. Stralsund p. 15.

2) Vgl. über den Jacobi-Markt und die übrigen Messen den Art. XVI und die Bursprake Art. 69.

3) Vgl. Statut von 1346; Kos. Pomm. Gesch. = D. I. p. 166 Nr. 26.

## Titulus IX.

### Von Uneinigkeitt des Rhatts.

Dieser Tit. IX ist der zweite Abschnitt von Tit. IX der alten Statuten.

§. 1. Es soll Niemandt von Bürgermeistern oder Rhattsherrn, der zu einem andern unsers Mittels Zusprache hatt, bey der hohen Obrigkeit klagen, noch, wan einer für uns schon vorlaget ist, dasselbst verhindern, daß die Sache nicht weitter für uns kan fortgesetzt werden, bevorab, da ihme von uns kein Recht vorweigert wirt, bey Fünffzig Marck Silbers, ist 400 Rthallr, ihnett Acht Hundert Gulden.

§. 2. Solte auch etwas binnen Rhatts gehandelt werden, das wieder die hohe Obrigkeit oder dero Rhätte ginge, es solte durch Rechtsmittel oder Drawwort außgeführt werden, so soll kein Bürgermeister oder Rhattsherr dasselbe außsprengen oder offenbahren, von wehme solches herkompt, oder das es nur Drawwörter sein, darauff sonst nichts erfolget, es geschehe auch solches mit Worten, Brieffen oder andern Botschafften oder Bestellungen, bey Straffe Einhundert Marck Silbers, ist 800 Rthallr, ihnett Ein Tausend Sechshundert Gulden, unnd Vorlust seines Rhattmans=Dienstes. Dazue soll er auch, wanß ihme erwiesen ist, aller Ehren entsetzet sein. —

§. 3. Solte auch unser einem ein solches übersaget werden, oder einiger Vordacht auff einem sein, dem es doch nicht gnugsam kan überwiesen werden, soll sich derselbe binnen vorschloßener Thüren stehenden Fueses des Vordachtes mitt seinem körperlichen Gyde be-nehmen. —

(2. Abschnitt, in den neuen Statuten als Tit. IX aufgeführt.)

(1) Weret of, dat unser en tosprake hadde to deme anderen, de schal dat unsen heren nenerlenewys klagen by pine I mart sulvers, ane nd were denne, dat wy, dat god vorbede, enemme apenbare rechtes wengerden. Wurde of wol<sup>1)</sup> vor uns vorclaghet, unde hee unsen heren mit ghiften edder ghaven dar by brachte, dat hee den vortghant der sake behinderde, de schal dat vorboten mit der vorcrevenen pynne<sup>2)</sup>.

(2) Wortmer weret also, dat wy bynnen rades wes handelden, dat jeghen unse herschop edder ere redere mochte syn, edder dat wy welke dynghe mit scharpem dröwende to rechte dachten to bringhende, unde denne etlike unser borgermeistere edder radmanne, de hemeliken herenhöit were, den rad sprengkede unde spreke: „Here, nd is my leth, dat nd schüt, men de, edder de is juw entjeghen, unde dent dat juw.“; edder spreke: „Here, bekummert juw nicht, nd sünt man drouwe, dar volghet nen ernst na.“; edder wo dnt sprenghent mit andern worden, breven, bödeschoppen, edder bestellinghe mochte toghän, unde dat me dat na mit bekantnisse der heren unde anderer nügastiger tuchnisse bedderver lude bowisen, unde des to der warheit kamen konde, so schal de jene dat vorboten mit hundert mart sulvers, unde schal unses rades ewichlik unwerdich syn, unde üth synne huse nummer ghän, vurder wen syn sül<sup>3)</sup> kert, unde schal erlös alleweghe gherent syn.

(3) Weret of, dat unse here allene dat enem averfede, dede wat hern-höit geweset<sup>4)</sup> hadden, unde dar anders nene bewisinghe uppe were, so schal syn desse der vördachtinne vor uns bynnen beslatener dore standes votes unde flavedes edes<sup>5)</sup> benemen. —

1) Wol bedeutet Jemand (Rosgarten).

2) Vgl. das Statut v. J. 1323; Ros. Pomm. Gesch. = D. I. p. 147. Nr. 10.

3) Vurder wen syn sül kert bedeutet: So weit seine Thürschwelle reicht. Die Thürschwelle hatte eine rechtliche Bedeutung, z. B. wurde Geldstrafe auf dieselbe gelegt. (Vgl. Daehnert W. = B. Brem W. = B.)

4) Gheweset ist im Original ghewess geschrieben und von Schwarz und Rosgarten ghewesen gelesen. Doch scheint gheweset die richtigere Lesart zu sein, weil in dieser ganzen Handschrift das Zeichen z für t oder et gebraucht ist, ghesetz f. ghesettet; vaghz f. vaghet u. A.

5) Vgl. zu Stavedes Edes Ann. p. 41 u. d. Stat. v. 1323; Ros. Pomm. Gesch. = D. I. p. 145. Nr. 9.

## Titulus X.

### Von engem Rhatte.

§. 1. Die Herren Bürgermeister alleine sollen keinen Krieg noch Zweitracht oder Unwillen, eß geschehe auch solches wieder wem es wolle, ohne eines ganzen Rhatts Wißen unnd Willen fürnehmen. Da sich aber doch ein Streitt unnd Irrung zwischen Semande unnd der Stadt erregen würde, unnd die Herrn Bürgermeister nöthigk erachten, sich alßdan enges Rhatts zu gebrauchen, in solchem Fall unnd wan auch sonsten etwas auff Landtäggen oder Landesvorsamblungen heimbläck zu berathschlagen fürkehme, mügen dieselben woll 3, 4 oder 5 von den Jüngsten oder Eltsten des Rhatts, welche ihnen zum Besten dienen mügen, dazue nehmen unnd waß dieselben alßdan schließen werden, soll von dem ganzen Rhatte genehmß gehalten werden, jedoch das solcher enger Rhatt extra casus compressos, wie vor diesem woll geschehen sein möchte, hinführo nicht extrahiret werde.

§. 2. Solte es auch kommen, welches Gott gnedigk abwenden wolte, daß dardrch denselben engen gemachten Rhattschluß der Stadt einiger Schade zuwachsen solte, da doch derselbe zuwohr guth gemeinet gewesen, unnd einer oder ander des Rhatts sich hernach gegen Rhattmann oder Bürger entschuldigen wolte, er wüßte darumb nicht, hette auch nicht darein gewilligett, der soll jenes mit zwo Marcß Silbers, iß 16 Rhallr, thuet zwoy unnd Dreyßigß Gulden, undd dieses mitt Fünff Marcß Silbers, iß 40 Rhallr, thuet Achtzigß Gulden, vorbeüßen.

§. 3. Alle Bürger- oder andere gemeine Sachen, sie mügen zue der Stadt Schaden oder Frommen gereichen, sollen für keinem engen, sondern für dem ganzen Rhatt gehandelt, auch waß sonsten einmahl ist beschloßen worden, nachmals durch engen Rhatt nicht geendert werden. —

## Titulus XI.

### Von Vorachtung der Rhattmaenner.

§. 1. Weitter setzen unnd ordnen wir hiermitt ümb des Rhatts unnd der Stadt Ehre willen, daß wan ein Bürger außershalb Rhatt-

## X.

## Van engheme Rade.

(1) Wortmer queme yd so, dat wy mit weme to vende edder to unwillen quemen, hee were here edder knecht, we hee were, so scholen unse borgermeistere allene nenen krich anheven, sunder spreken dar erst an mit uns allen. Unde weret sate, dat wy denne krichen unde unrechtes uns weren wolden, unde unse borgermeistere denne dar to wolden brufen enges rades, alse dar wol nütte to is, so moghen zee to syt nemen dre, vere, edder vyve des rades mant den oldesten edder junghesten, de en dar alder bequemest unde velligheft to düntet wesen, unde wat zee mit deffen dar ane don, dat schal unser aller dynk wesen.

(2) Unde weret sate, dat god affere, dat zee denne wes reden edder deden an dat beste, dat to schaden edder arghe na queme, unde denne well mant uns spreke mant borghern, dat bewisliit were: (f. 62 v.) „Dat is myn rad edder wille nicht, of wart dar yt nicht to taghen.“, deffe de schal dat vorböten mit vyff mart sulvers<sup>1)</sup>, unde deyt hee dat vor unsen kumpanen, so schal hee dat vorboten mit twen mart sulvers.

(3) Deseeme ghelift moghen unse borgermeistere of wol enghes rades brufen an deggedinge vor der stad nüttnicheit, wor en dat best düntet wesen, men borgersate edder andere mene dynnghe, de unser stad to vromen edder schaden moghen kamen, scholen zee vor neneme enghene rade, men vor uns allen lathen handelen. —

## XI.

## Van Vorachinghe der Radmanne.

(1) Wortmer hebbe wy umme unser stad ere willen ghesettet unde setten, dat weret sate, dat god vorbede, dat en unser borghere

1) Vgl. das Statut v. J. 1322 und 1328 (1323) bei Rosgarten Pomm. Gesch.: D. I. p. 141 u. 159. Nr. 4 u. 23.



hauses einen unser Mittcollegen Bürgermeistern oder Rhattmannen mitt höhnischen unnd bösen Worten anführe und vorachtete, derselbe soll nach Beschaffenheit der Scheldtwort unnd eines E. Rhatt's Ermessigung, jedoch arbitrarie, auf 20, 30 oder mehr Gulden gestraffet werden, geschehe aber solches auffm Rhatt Hause im Sitzenden Rhatte, so soll die Straffe dreyfach sein. Würde sich aber der Rhattmann hin wieder gegen den Bürger mit Scheldtworten vorgreifen, so soll er auff den ersten Fall 4, 6, oder mehr Gulden unnd auff den letzten Fall drey mahl so viele Straffe geben.

§. 2. Solte auch ein Rhattmann einen andern unserer Collegen in oder außer dem Rhattstuhle mit höneschen Worten begegnen, unnd denselben vorachten in unserer Gegenwarth binnen verschloener Thüren oder bey den Bürgern, der soll das vorbueßen mit Einhundertt Marck Silbers, ist 800 Rthallr, thuet Eintausend Sechshundert Gulden, unnd würde der ander sich hinwieder mit dergleichen Scheldtworten vornehmen laßen, der soll Fünffzig Marck Silbers, ist 400 Rthallr, thuet Acht Hundert Gulden, dafür zur Straffe geben, welcher Bruch auch innerhalb 14 Tagen entrichtet werden soll.

§. 4. Wann auch einer unsers Mittels wirt ein oder ander Gewerbe außzurichten vorschickett, unnd derselbe von jemande solte vorunglimpffet oder vorachtet werden, daß magt ein Rhatt nach Gelegenheit der Personnen, der es thuet, unnd dem es wiederfähret, und nach Beschaffenheit der Sachen, darumb es geschicht, so hoch straffen, oder zu bestraffen suchen, so hoch ein Rhatt es guhtachten wirt. Im Fall aber einer oder ander von den Herrn Bürgermeistern uff einen oder andern der Rhattsherrn wegen ihrer Aembter zu sprechen hette, oder jemandt legen sie über dieselben sich beschwährte, so werden dieselben, umb dero als ihrer Mitglieder Authorität beizubehalten, nicht alsoforth Inhibition oder andere Verorbung ergehen laßen, sondern zuvor mitt ihnen darauß in Freundschaft reden und sich ter Sachen Umstände erkunden, und mit Bescheidenheit mit ihnen auß den Sachen communiciren.

an unser jeghenwardichent hñten unsem radhuse enen kumpan unses rades mit hñnliken edder schentliken worden vorachtete, de schal dat vorhösten jewelfen radmanne mit x fl., unde jewelfem borgermeister mit xx fl., unde deme yd schüt, mit lx schillinghen. Unde oft denne de radman syt dar nicht up an rechte nöghen lethe, men syt vort wedder an deme mit worden vorhålde, de schal geven jewelfem radmanne iiii fl., unde jewelfem borgermeistere viij fl. vor de unlust 1).

Weret of sate, dat en unser borger enen unser kumpane up unsem Radhuse edder Vörhuse<sup>2)</sup> de wile we<sup>3)</sup> to rade sitten mit sodanen worden vorachtete jeghen uns, unde unse kumpan den borgher wedder, so schal de vorsecreven brote jeghen uns drevoldich syn.

(2) Weret of sate, dat god verbede, dat en unser kumpane den anderen in, edder vor unsem Radstule mit sodanen hñnliken worden vorachtete, an unser jeghenwardichent bynnen beslatener dore, edder vor den borgheren, de schal uns dat verböten mit hundert mark sulvers. Unde vorhöst syt denne de andere wedder an em mit sodanen worden, so schal hee dat verböten mit l mark sulvers. Unde deffen brote schalme üthgeven umme dwanges willen an riiij daghen sunder toghevent edder beschonent.

(4) Wurde of en unser kumpane vorachtet an unser stad bodeschoppen edder werven, dat mach me pyneghen so hoghe, alse de rad dat richten wil, na legenheit der personen, den dat schüt, unde of, de dat döñ, unde na leggenheit der sate, dar dat umme schüt;

1) Vgl. das Statut v. J. 1323 bei Kos. Pomm. Gesch. D. I. p. 149. Nr. 12. und das Statut v. J. 1353. Art. V. Kos. Pomm. Gesch. D. I. p. 172; Stavenhagen B. v. Anklam p. 365, so wie die Bursprake Art. 44.

2) Vorhus ist entweder die Vorhalle vor der Rathstube, in diesem Falle ist das vorhergehende Radhus als Ganzes für den Theil: die Rathstube gesetzt. Dies wird durch die folgenden Worte: in, edder vor unsem radstule wahrscheinlich; oder Vorhus bezeichnete die Scriptoria, Schreiberei, Rathscanzellei, auch Curia antiqua genannt, später Synbildathaus und jetzt Löchererschule, in welchem Rubenow ermordet wurde. (Vgl. Kos. Gesch. d. Univ. I. p. 114. II. p. 181. Suppl. ad Bugenhagii Pomerania p. 7 ed. Baltk.)

3) Im Original stand we, später wurde dasselbe in wi verändert.

§. 3. Würde ein Burgermeister einem Rhattmanne heißen auffstehen, wan über seines Freundes Sache gerathschlaget werden soll, unnd er sich deßen vorweigert, oder den Bürgermeister mit trozigen und freffelhaftigen Worten anführe, der soll dem Rhatte das vorbueßen, jedem Rhattmanne mit 12 fl., unnd jedem Burgermeister mit 16 fl., unnd den er vorachtet hatt, mit gedoppeltem Bruch, unnd der Stadt mit Drey Marc Silber, ist 24 Rthallr, thuet Acht und Bierzig Gulden, Straffe geben, unnd wo der Burgermeister ihme wieder mitt unbescheidenen Worten begegnete, soll derselbe der Stadt Drey Marc Silber, ist 24 Rthallr, thuet Acht unnd Bierzig Gulden, Straffe geben.

## Titulus XII.

### Von Sitzende über Sachen.

§. 1. Kein Burgermeister oder Rhattmann soll sitzen bleiben, wan die Burgermeister= unnd Rhattswahle ergeheth oder seines Freundes Sache, ins dritte Glied inclusive vorwandt, vorkompt, sie gehe der Stadt, dem Rhatte oder sonst jemande an, sondern auffstehen unnd vorgehen, wie auch kein Württ oder Gastgeber über seines Gastes Sache, es geschehe fürm Rhatte, auff der Cammer oder Gerichte, weiniger seines Freundes Sache mitt Worten beschirmen, bey Einer Marc Silber, ist 8 Rthallr, thuet Sechszehn Gulden, Straffe, will er ihm aber helfen, magt er bey ihme stehen gehen, unnd wan darüber berathschlaget werden soll, mitt ihme außgehen. ---

§. 2. Wan einer unsers Mittels, über einer Sachen zu berathschlagen, mitt im Rhatte sitzet, unnd hernach, wan das Urtheill publiciret wirt, auffstehet, unnd dem andern, welchem das Urtheill zu wieder ist, rahtet, daß er daselbe Urtheill impugniren soll, der soll

(3) Oft ener unser kumpane synen vrunt vor uns an ener sate beschermede mit worden unde denne wen-me<sup>1)</sup> an de sate spreten wolde, een unser borgermeistere ene hete vörghän, unde hee denne nicht vörghän<sup>2)</sup> wolde, edder den borgermeister mit wrevelaftighen worden (l. 63) vorspreke, desse schal dat verboten islikem radmanne mit rij schillingen unde islikem borgermeistere mit lx schillingen unde deme, den hee vorachtet heft, mit dubbelden brote, unde der stad mit iij mart sulvers. Unde vorhalde syt denne de borgermeister wedder an em mit hastigen worden, so schal hee dat verböten der stad mit iij mart sulvers.

## XII.

### Van Sittende aver Saken.

(1) Dortmer so schal nēn borgermeister edder radmān sitten aver synes vrundes sate, yd ghelde der stad, edder deme rade edder weme dat ghelde; Edder neen werd, edder herbergherer aver synes ghastes sate, men hee schal to synen saken umme ghunsthent willen affgān, so wol alse en vrunt, unde hyr schal syt ēn jewelt sulven āne richten. Mēn radman schal sitten an unsem rādstule unde beschermen synen vrunt mit worden by ener mart sulvers; men wyl hee em helpen, so schal hee by em stān ghān, unde of mit em an der besprake vörghān<sup>2)</sup>. —

(2) Oft ēn unser kumpane sate aver ener besprake unde, wen ēn ordel affghesecht were, denne upstūnde unde rēde deme, dar dat ordel untjegghen ghinge, dat hee dat schelden<sup>3)</sup> scholde, desse scholde

1) Rosgarten und Schwarz haben weme gelesen, es ist aber we-me b. i. wen-me zu lesen.

2) Vgl. die Statute von 1323, 1325, 1327. Ros. Pomm. Gesch. v. D. I. p. 152—157, Nr. 15—19 und Nr. 21, u. Stat. v. 1363, Art. VI und VII. Ros. p. 172, 173. Stavenb. p. 365.

3) Vgl. über Schelten und Delen des Ordels Homeyer, Sachsenspiegel, Th. I., II. 12, III. 8; 29. 2; 69. 3.

folches vorbueßen mit Zehen Marc Silber, ist 80 Rthallr, thnett Ein Hundert Sechtzig Gulden.

§. 3. Ingleichen wan am Hoff-, oder andern Obergerichten eine Urtheill anders gesprochen, als alhie publiciret wirt, unnd einer von auß der Consultation solcher Urtheill mitt beywohnete<sup>1)</sup>, hernach aber sagen würde, es wehre sein Wille nicht gewesen, daß also geurtheilet worden, oder dieser und jener wehre dem zu wiedern gewesen, dieser soll das vorbueßen, wie im vorigen Articull gesezet ist. —

§. 4. Würde einer unsers Mittels mitt im Rhatte sitzen, wan ein Bürger zue gewisser Geldstraffe condemniret wirt, unnd derselbe ihme hernach offenbahrete, wehr ihme zuwiedern gewesen, unnd eß gemacht hatt, daß er also condemniret ist, der soll, wan das ihme überwiesen ist, auff Zwanzig Marc Silber, ist 160 Rthallr, thnett Dreyhundert Zwanzig Gulden, gestraffet werden.

§. 5. Wann ein Rhattmann über einer Sachen mitt Rhattschlagen geholffen, unnd die Sache lehme abermahl in den Rhatt, unnd ein Rhatman dem worthabenden Burgermeister, ehe er vollents der Sachen Umstände referiret hatt, inß Wortt siele, oder wan Frömbde einem Rhatte etwas fürzutragen hetten, unnd einer auß dem Rhatte für dem Burgermeister andtwortete, daß soll ein iglicher vorbueßen jedem Rhattmanne mit 1 fl., und jedem Burgermeister mitt 2 fl.

§. 6. Niemandt, der fürm Rhatte etwas zu handeln, oder zu vorgehen hatt, soll nicht mehr dan zum Höchsten Sechß Freunde zum Beystande pitten, bey Zehen Marc Silber, ist 80 Rthallr, thnett Einhundert Sechtzig Gulden Straffe.

---

1) V. j. tit. I. §. 4.

dat verböten mit x mark sulvers unde ên jar uth deme radstole bliven.

(3) Weret of, dat ên sete aver ener besprate unde aver enem erdele, dat to Lubeke<sup>1)</sup> anders ghedest<sup>2)</sup> wûrde, unde sêde denne mant borghern: „Dat was myn wille nicht, dat yd so dest wart, men yd was my untjeghen.“, desse schal dat verböten of, al e vor-screven is. —

Welcere of van uns up de samere beden wert, de schal aver synes vrundes sate an der besprate nicht sittende bliven, men hee schal mede vorgân.

(4) Oft unser welt sete aver ener besprate, de enem unser borgherc an-gulde, unde de borger to brote bracht wûrde, edder em anders wes under ogghen ghinge unde de denne spreke: „Yd was my leth, men de edder de was dy untjeghen unde de matedet.“, wen-me<sup>3)</sup> dnt<sup>h</sup> enem aver bewisen kan, de schal dat verböten mit xx mark sulvers.

(5) Wortmer oft ên radman sete aver ener besprate unde denne, wen de sate-wolden wedder up-quemen vor uns, en radman spreke edder uprepe, er de sittende borgermeister de sate affsede, desse schal issitem radmanne dat verböten mit j schillinge unde issitem borgermeister mit ij schillingen<sup>4)</sup>. Unde des gheliten oft gheste vor uns quemen van werves wegghen, unde denne en radman vor unser borgermeistere en antwerdede, de schal dat verböten mit der sulven vor-screven pyne<sup>5)</sup>.

(f. 63 v.) (6) Memant, dede werff vor unsene sittenden rade heft, schal aver syne sate mer bidden, wenne sôs vrunt, by pyne x mark sulvers. —

1) Vgl. die Statuten v. J. 1322. Kof. Pomm. Gesch. v. D. I. Nr. 3. 4, 7, p. 137—143.

2) Vgl. über das Schelten und Delen des ordels Homener Sachsen-spiegel I. II. 12, III. 8; 29. 2; 69 3

3) Auch hier lesen Schwarz und Rosgarten Weme, es ist aber weme b. i. wen-me zu lesen.

4) Vgl. d. Stat. v. 1325, Kof. Pomm. Gesch. v. D. I. Nr. 17. p. 153—154.

5) Vgl. d. St. v. 1325, Kof. Pomm. Gesch. v. D. I. Nr. 18. p. 154—155.

### Titulus XIII.

#### Von Klagen gegen Rhattmaenner.

§. 1. So ein Rhattmann einen andern von seinen Collegen besprechen will, wan sie sich zuvoehr in Freundschaft besprochen unnd in Gühte auß der Sachen mit eirander communiciret haben, der soll zue erst fürn Rhatte binnen verschloßener Thüren ihn vorclagen, unnd keine Bürger ohne Erlaubniß mitt herein bringen, bey Einer Marck Silbers, ist 8 Rthaller, thuet *Sechszehn Gulden* Straffe.

§. 2. Würde ein Rhattmann von einem Bürgermeister, Rhattsherrn oder Bürger umb Schuldt halben belangt und vorclaget, welche er geständig sein müste, daß soll er bezahlen, unnd sich deswegen mitt seinem Gegentheile freundlich vergleichen. Würde er zum andern mahle umb die Schuldt vorclaget, so soll ihme nach Lübeschen Rechte Zeitt zur Bezahlung angesetzt, und uff Eine Marck Silbers, ist 8 Rthaller, thuet *Sechszehn Gulden*, gestraffet werden. Unnd solte er auff die Zeitt auch noch nicht bezahlen, so soll er, so oft er darumb vorclagett wirt, jedes mahl Eine Marck Silbers, ist 8 Rthaller, thuet *Sechszehn Gulden*, Straffe geben, unnd in den Rhattstuhl nicht ehe kommen, biß die Schuldt bezahlet ist, unnd soll ein Rhatt dem Schuldtherrn immittelst doch Rechts vorhelffen, umb des Rhatts Ehre willen.

§. 3. Ein jeder Burgermeister oder Rhattmann sehe ja woll zue, wan er umb Schuldt halben mitt Rechte angemahnet, oder in Freundschaft angesprochen wirt, daß er nicht mitt ungestümen oder bösen Worten seine Creditores anfare, sondern auffß freundlichste dieselben abweise, alß er best kan unnd magt, umb unser aller Ehre willen, dan so wir andere Leute recht richten sollen, so istß auch billig, daß wir selbst auch recht thuen.

## XIII.

## Van Claghen jeghen Radmanne.

(1) Wortmer hebbe wy ghesettet, oft unser en to-sprake hadde jeghen den anderen, de schal ene ersten vorclaghen bynnen bestatener dore vor uns, unde nene borgher dar to up eschen, sunder unsen erloff, by ener markt sulvers.

(2) Weret, dat en borgermeister, radman edder borgher enen kumpan unses rades vor uns beclaghede umme schült unde hee em der schült betande, so schal hee em betalen, edder dat vruntliten mit em afdreghen, also dat dar vurder nene claghe na volghe. Weret denne sake, dat de cleger ene anderwerwe vor uns beclaghede umme de sulve schült, so schal hee dat vorbothen mit ener markt sulvers<sup>1)</sup>. Unde denne so schole wy em daghe unde tide setten to der betalingshe na Lubeschem rechte. Unde isset, dat hee up de tyde nicht betalt, so schal hee alle reysen, so vatene hee dar na umme de sulve schült beclaget wart, vorböten mit ener markt sulvers. Unde alle-de-wile hee an der maninghe steyt, so schal hee an unsen radstol nicht kamen<sup>2)</sup> unde allikewol schole wy den schülttheren rechtes behelpen, dat en ere schült betalt werde umme ere willen des rades.

(3) En islit unser kumpane vorsynne syt des unde zec dar to, wen hee umme sine schult mit vruntschop edder mit rechte van unsen borghern edder ghesten anghesecht edder mänt wert, dat hee syt nicht vorhaste mit worden, men zee gutliten unde vrüntliten afwisse, so hee bequemelikest kan umme unser aller ere willen, wente so wy ander lude van godes schickinghe richten schälen, so is dat of wol bildelik, dat wy jo sulven richtich syn.

1) Vgl. d. Statut v. 1323 bei Ros. Pomm. Gesch.-D. I. p. 148. Nr. 11.

2) Vgl. d. Statut v. 1323 bei Ros. Pomm. Gesch.-D. I. p. 151. Nr. 14.



## Titulus XIV.

### Von Reisen zu beschicken.

§. 1. Würde einem Bürgermeister oder Rhattmanne committirt unnd aufferleget über Landt zu reisen, unnd ein Gewerbe zu vorrichten, der soll ohne Ehre <sup>1)</sup>, Nothsachen unnd der Bürgermeister Willen sich der Reise nicht vorweigern, oder er soll sich mit seinem Eyde purgiren, daß er zue der Reise nicht tauglich noch bequehm sey.

§. 2. Ein jedtweber Bürgermeister oder Rhattmann, der auf eine Reise abgeschicket wirtt, soll richtigl vorzeichnen, zue was Zeit er abgereiset unnd wieder zue Hause gekommen, item wie viele Geldes er auß dem Stadtkasten mitt bekommen, unnd wie viele er davon, auch wofür er solches außgegeben, und was er wieder mitbringet, alßforth in den Stadtkasten lieffern, dafern er auch solte rechtmäßig mehr außgegeben haben, soll ihme solches auß dem Stadtkasten ohnselbahr wieder erstattet werden; —

Auch unterwegs, wan er auß ist, woll zu sehen, daß die Diener in den Herbergen Niemande Ungemach zu fügen, sondern des Abendts, wo möglich, zugleich mit den Herren zu Bette gehen.

§. 3. Wenn in Bürgersachen einer auß dem Rhatt oder Bürgerschaft muß vorschicket werden, soll zwar ein Rhatt die Zehrung unnd Unkosten zue der ersten Reise von der Stadtmittel außstehen, wurden aber in selbiger Sachen mehr Vorschickungen erfordert, so müssen die Bürger selbst solche Zehrungskosten außrichten.

## Titulus XV.

### Von der Stadt Pawren, Dienern unnd Pferdenn.

§. 1. Es soll kein Bürgermeister oder Rhattmann der Stadt-Heilige Geist- oder S. Fürgens-Pawren ihme zue dienen auß-

---

1) Im Original unnd der Copie steht: ohne Ehre, es ist aber zu vermuthen, daß dies ein Schreibfehler sei unnd: Ehrefften geschrieben werden sollte, wie oben tit. I. §. 2; tit. IV. §. 9; Tit. XVI. §. 1.

## XIII.

## Van Reysen tho besendende.

(1) Dortmer wurde en kumpan unses rades schydet to ener reysen to ridende, unde hee dat nicht dōn wolde, so schal hee syt sunder echte nōisake unde unser borgermeistere willen der reyse nicht wengeren moghen, sunder hee enleddighe syt des mit synem ede, dat hee dar nicht bequeme edder vellich to is<sup>1)</sup>.

(2) Wellere Pacht- Wyn- edder Bēr-herde de enem unser kumpane ghelt dent to reysen, de schal dar by scriven to wat reysen unde uppe wat tyd. Unde oft de kumpan unses rades, de de reysen reden heft, wes van teringhe wedder brinkt, dat schal hee deme wedder dōn, dar hee de teringhe aftam unde schal scriven so vele ūthghedān unde so vele wedder entfanghen to der reysen. (l. 64) Unde en islik vōghe dat also, wen hee uthe is, dat syne knechte nen unghewich drywen, unde, wen hee to bedde ghent, dat denne de knapen mede of vort to bedde ghān.

(3) Dortmer vor unse borgher, wen zee unser bedorven, sy wy plichtich de erste reyse to sendende up der stad teringhe, men behoven zee unser mer, de kost mōten<sup>2)</sup> ze sulven ūthrichten.

## XV.

Van der Stad buren, knapen unde perden<sup>3)</sup>.

(1) Dortmer hebbe wy enghedregghen dat nēn borgermeister edder radman der Stad-bilgheft- edder Sunte-Jurjensbure schal ūthbiddē

1) Vgl. das Statut v. 1825 bei Kos. Pomm. Gesch. v. D. I. p. 155—156 Nr. 20.

2) Mōten ist mōtz geschrieben. Kosgarten hat mōten gelesen.

3) Vgl. die Statuten v. 1858, Art. IX. Kos. Pomm. Gesch. v. D. I. p. 147. Stavenh. p. 362.

bitten, oder aufbitten lassen, dieselben auch mitt keiner Zehrungs-Kosten beschwähren, ohne in der Stadtgewerbe bey Einer Mark Silbers, ist 8 Rthallr, thuet Sechszehn Gulden Straffe.

§. 2. Auch soll Niemandt die Diener ohne in der Stadt Gewerbe gebrauchen, noch einigt Pferd, ohne des Worthabenden Burgermeisters Bewilligung, von dem Stadthoese nehmen bey Drey Mark Silbers, ist 24 Rthallr, thuet Acht und Bierzig Gulden Straffe.

§. 3. Von den zur Stadtgebäwten unnd Nothturfften angeführten Hölzer soll Niemandt etwas wegführen lassen, ohne der Cammerherrn Bewilligung, bey Zehen Mark Silbers, ist 80 Rthallr thuet Einhundert Sechzig Gulden Straffe.

## Titulus XVI.

### Von unsern dreyen Messen.

§. 1. Es hatt ein E. Rath sich einhellig mitt einander vorglichen, wollen es auch bestendig gehalten haben, daß gleich wie bishero

edder beden lathen syt todenste ofmit en nēn inlēgher edder teringhe hebben ane in der stad werve by ener markt sulvers.

(2) Of schal nemant der stad knapen edder perde brufen an der jacht by der sulven vyne<sup>1)</sup>.

Nemant schal of en perd nemen van der stad-stalle<sup>2)</sup> sunder der borgermeistere orloff by iij markt sulvers.

(3) Nemant schal of holt voren van deme tynmer-have<sup>3)</sup> sunder der kerere orloff by x markt sulvers.

## XVI.

### Van usen dren Missen unde der Ettinghe.

(1) Dortmer hebbe wy enghedregghen, dat wy de savenen drie Missen, de unse zellighen vōvaren ume zeghevechtigen<sup>3)</sup> willen

1) Gegen dieses Gesetz handelte Herzog Wartislaw IX. und später sein Sohn Erich II., als sie die Bauern des an die Stadt Greifswald verpfändeten Dorfes Horst zum Dienste bei ihrer Jagd verwendeten. Dem Herzog Wartislaw ward, in Folge seines Verfahrens, das ihm geliehene Geld gekündigt. Zwischen Erich II. und Rubenow entstand aber die bekannte Fehde v. 1457, welche mittelbar Rubenows Tod i. J. 1462 veranlaßte.

2) Der Stadstall und wahrscheinlich auch der Tymmerhof lagen hinter dem Schwarzen Kloster, wo jetzt das Chemische Laboratorium steht. (Vgl. Gesterding, B z. Gesch. d. St. Greifsw. A. 18 u. 27.)

3) Diese drei Dankmessen in den Kirchen St. Georg, Zum Heiligen Geist und St. Nicolaus wurden zur Erinnerung an die mit den andern Hansestädten über Erich II. Magnusson v. Norwegen i. J. 1285, über Erich VI. Menved und Waldemar Atterdag von Dänemark i. d. J. 1312 und 1368 erfolgten Seefiege gestiftet und zwar auf den Tag der Kreuzführung (3. Mai), den Freitag nach Radkost, d. i. Montag nach Michaelis (29. Sept.) und Dienstag nach dem Herbstmarke, wo die Bursprake verlesen wird, d. i. 10 Nov. (Vgl. Kos Pomm. Gesch. D. I. p. 93–101 Kos. R. v. d. Entsteh. d. St. Greifswald 1846 p. 9.) Ueber die Dankmesse wegen des im Mecklenburgischen Kriege i. J. 1327 bei Griebenow errungenen Sieges vgl. Kos. Pomm. Gesch. D. I. p. 161.

eine Zeitlangt geschehen, auch hinführo ankath der von unsern Seligen alten Vorfahren gelobeten unnd angeordneten Dreyen Messen, wegen der herrlichen Victorien, so ihnen zue der Zeit der liebe Gott vorliehen hatt, auch Drey Dankfagungen nach geendigten Predigten an Dreyen bestimten Zeitten des Jahres zum Lobe unnd Ehre Gottes öffentlich gehalten werden sollen: Als Erstlich auff Creuzerfindung=Tagk nach Ostern zue St. Marien; Zum Andern des Freytages nach unserm Rhattshögen zue St. Jacob; Unnd drittens des Dingstages nach unser Pawrsprache auff Allerheiligen, welches der Worthabender Burgermeister bey den Pastoren zue jeder Zeit bestellen, unnd einen ganzen Rhatt des vorigen Tages darzue pitten laßen soll, da eben ein jeder, der nicht Ehehafft<sup>1)</sup> behindert wirt, unnd sich entschuldigen laßen, zeitlig in die Kirche erscheinen, daß gepredigte Wort Gottes fleißig anhören, dem lieben Gotte für damahlige vorliehene Ueberwinnung danken unnd nach geendigten Kirchen=Ceremonien dem Pastor auff dem Altar opffern soll bey Vier Schillinghen Lubesch Straffe, unter daß Präsent außzuthailen.

(1b.) Wie auch nicht weiniger das für etlichen weinigt Jahren angeordnete Dankfest, das uns der grundgütiger Gott Anno 1681 von des Kayserlichen Obersten Perusi unerträglichen Joche unnd Dracksahl so gnädig libretet unnd entfreyet hatt, in allen dreyen Hauptkirchen hieselbst jährlich hochsehrlich soll begangen unnd zur Dankbahrkeit nach gehaltener Predigt eine milde Gabe für das heilige Predig=Ampf unnd der wahren Armuth in die auffgesetzte Becken gepoffert werden<sup>2)</sup>.

1) Ueber Ehehafft vgl. Tit. I. §. 2; Tit. IV. §. 9; Tit. XIV. §. 1.

2) Vgl. Geseßerdung Beitr. 3. Gesch. d. St. Greifsw Nr. 804.

gode to lave alle jar to holdende lavet hebben, noch so alle jar sunder vorfumenisse willen holden lathen: also uppe des hilghen Ervices dach na Paschen to Sunte Jurjen; des vrighdaghes na unser Madloft to deme Hilghengefte; unde des dinrstedaghes na unser Bursprake<sup>1)</sup> vor alle godes hilghen to Sunte Nicolawesse. Desse dree missen schal de sittende borgermeister, de dat wort holt, up alle de dree tyde bestellen unde den rad darto vorbaden, unde de borghere alle sondaghe to voren van den preddestolen dar to bidden lathen, by pine iiij fl, unde en islit radmân schal dar to offeren by j schillinge. Unde weret sake, dat me desse dree missen van anvals edder nôtake weggen uppe desse daghe nicht holden tonde, so mach me zee twe, edder dree daghe vorlenghen, men yd schal no schên in den sulven welen sunder vorshuvent edder vorleggent.

(2) Wortmer hebbe wy enghedrezghen, dat wy umme gudes ruytes unde ere willen unser stad alle jar na der erlifen olden wyse vor unsem Lubesschem Vaghede willen dôn de Ettinge<sup>2)</sup> an der wyse alsme zee oldinghes to donde plach<sup>3)</sup>, des vrigh- (f. 64 v.) daghes na der Hilghen Driertoninghe daghe, unde dat schal de sittende borgermeister an deme daghe der Hilghen Driertoninghe van den preddestolen vorkundighen lathen by pine iiij fl, unde dar schal denne en islit borgermeister unde radman jeghenwardich syn by der sulven pyne. —

1) Die Bursprake (plebiscitum, civiloquium, Bürger Sprache) wurde am Jacobmarkt (25. Juli) und Martinmarkt (10. Nov.) vom Balkon des Rathshauses am großen Markt verlesen und enthielt rechtliche Vorschriften für die Bürger und Marktleute; ich werde sie nach diesen Statuten p. 80 mittheilen. Die Bursprake des Martinmarkts enthielt am Schlusse ebenfalls die Bestimmung über Dankmessen wegen der Siege bei Usedom, Rostrow und Deyelsdorp. (Vgl. Lisch Urk. d. Gesch. v. Behr III. p. 30–44, p. 223.)

2) Ueber Etting, Echteding, Legitimum Placitum, Feierliches Gericht und den Vogt, vgl. Dreyer Einleit. zu d. Lüb. Verordnungen p. 355. Brindmeier Gloss. dipl. Brandenburg Gesch. d. Rathes v. Stralsund p. 18. Francke Gesch. d. Stralsf. St.-Verf. p. 4, 2, Anm. 3; Baltische Studien, XXI. 2.

3) Am Rande ist bemerkt: Obsoleta.

## Titulus XVII.

### Von Einträchtigkeit des Rhatts.

§. 1. Demnach wir auch woll erwogen unnd betrachtet haben, daß durch Zweytracht und Uneinigkeit manliche Stadt vordirbet, dagegen durch Friede unnd Eindracht viele Städte auffgekommen, gebessert unnd in gutem Floer erhalten worden, so wollen wir zufferst, das alle Zweyhelligkeit in unserm Rhatte abgestellt werde, unnd kein Bürgermeister soll darnach trachten, daß er von andern Bürgermeistern oder Rhattmannen jemandts auff seine Seite ziehe unnd sich also Vota mache, sondern die Bürgermeister sollen Häupter unnd Regierere, der Rhatt auch Gliedmaßen unnd Rhätte pleiben, unnd ein jeder soll dem Rechten unnd dem gemeinen Besten Beyfall geben unnd dieses Häupt, wie auch die Gliedmaßen soll ein ungescheidener, einträchtiger Leib sein unnd auß einem Munde sprechen für das Recht und für das gemeine Beste.

§. 2. Sollte es dann ja kommen, daß etliche unsers Mittels sich unter einander vorunwilligten, so soll man mit allem Fleiße darnach trachten, daß solcher Unwille beygelegt und gutes Vortrawen wieder unter sie angerichtet werde, unnd da je der Haß unnd die Feindschaft auch so schwähr bey ihnen eingerißen wehre, daß alle dien- und vorföhnliche Mittel bey ihnen nichts vorfangen wolten, so muß man zwar dieselben so etwas hingehen laßen, aber doch soll dieser Haß, dafern wir ein guth bestendigk Stadt-Regiment behalten wollen, dem Regiment unnd dem gemeinen Besten nichts schäd- noch hinderlich sein, sondern wan auch ein gehäßiger Feindt einen guten Rhatt gebe, den soll auch dessen ander Feindt also gahr mitt belieben, alß wan ihn sein liebster und bester Freundt gethan hette, unnd wan im Gegentheile sein liebster Freundt etwas wieder das gemeine Beste rathen würde, daß soll ihme so leidt sein, alß wans sein gehäßiger Feindt gethan hette.

Endtlich unnd zum Beschluß so soll zue Nuzze des gemeinen Besten eingestellt sein aller vordeckter Haß und Unwille, und vielmehr einer den andern nach seinem Stande lieben und ehren, dabey auch allerhandt Eigennuz abgeschaffet sein soll, dergestalt, das Niemandt etwas zue sich reiße, heimlich oder offentlich, noch der Stadt

## XVII.

Van Endrachtigheid unses Rades tho hebbende<sup>1</sup>).

(1) Durdermer hebbe wy anghezeen unde averwaghen, dat mit twedracht mennighe gude stad vordorven wert, unde mit vrede unde endracht mennighe gude stad ghebetert unde upgehaven wert. Wor-umme wille wy, dat alle partijen an unsem rade schölen dale liggen, unde nēn borgermeister schal dar na stān, dat hee den rad enem borgermeistere aff theen unde syt to thēn wyl, unde syt also voces maken. Men me schal den rad bliven lathen by syt alse hōvede unde regerer, unde islit schal vallen deme rechten unde reddelken, unde sunderghest jo deme menen besten by, unde dyt hōvet unde desse ledemate scholen ēn unghescheden ēndrachtich licham syn unde lūth enem munde spreken vor de rechtverdicheit unde dat mene beste, unde oft unser welf unwillen edder hāt to deme andern hadde, den schalme na deme ansettende unser olden vōrvaren an Pasche-avende wech legghen unde vorlifen.

(2) Unde weret sake, dat god vorbede, dat unser welf sodanen hat tohope hadden van herten, dat wy dar nene gude grunt āne maken konden: Desse wille wy betēmen lathen unde erer en do deme andern, so hee mit rechte weest kan. Men desse hāt, so verne wy ene bestendighe stad unde ghūt regiment holden willen, schal an deme regimente unde schidinghe des menen besten nicht hinderen, wente oft enes hetesche vident een guden rad vūnde vor dat mene beste, den scholde de andere vighent allite gherne jo bevulborden unde beherden, alse oft ene sin leveste vrunt vunden hadde. Dede of syn beste vrunt wat jeghen dat mene beste, dat schal em so leth yn, alse oft yd syn hetesche vident were.

Unde entlifen to beslutende, so schal to nūtticheit des menen besten stille unde nedder ligghen alle vordelkede hat, also dat unser en den andern na synem state schal eren unde vor oghen holden. Unde of schal jo mede gancklifen nedder ligghen alle eghene nūt,

1) Der Anfang dieses Statuts ist schon mitgetheilt von Ros. Gesch. d. Univ. I. p. 47—48.



unterschlage, es sei auch was es wolle, so der Stadt zukommen kan, sondern wir sollen uns unter einander in gesamt dahin auffß müglichste bearbeiten unnd mit allen Ehren unnd Trewen helfen, wo wir können unnd mügen, daß diese gute Stadt auß ihren Nöhten und Schulden außgeholfen werde.

Worzue uns dan der viellgühtiger Gott seine hülfreiche Handt und milden Segen gnediglich vorleihen wolle. Amen.

Actum Greiffswaldt den 26. Septembris Anno 1651.

Demnach die vorwärts Straffe in diesen unsern Statuten allenthalben auch zue Gulden geschlagen unnd gesetzet ist, kompt daher, daß der Reichsthaler antzo 2 fl. Pommersch gilt. Sollte aber der Reichsthaler etwa reduciret oder verhöhet werden, so soll es allerwege bey den gesetzten Rthallrn alleine vorbleiben.

Hierunter befindet sich das Stadtiegel mit dem Greif auf dem Baumstamme und der Umschrift: Secret. Civitatis Gripeswold.. Nach diesen Statuten folgt p. 29—33 ein Auszug derselben mit der Ueberschrift: Extract auss eines E. Rhatts Statuten, was die Herren Burgermeistere zue allen Zeitten des Jahres von Michaelis bis Michaelis zue observiren, dass allemahl vorrichtet werden musse; §. 1—30. —

also dat nemant schal afbate nemen, waderleze zec syn, unde entflan der stad wes er torisen mochte. Men unser en schal mit deme andern to lyte antreden unde mit eren unde trüven helpe islit synen wech, wor wy tonen unde moghen, dat wy de stad üth eren nöden <sup>1)</sup> (f. 66 v.) unde schulden helpen mochten. Unde des buhelve uns allen God unde de vrolike here Sunte Mertens. (Amen.)

Screven sunt desse ghesette an den jaren unses heren Vertennhundert jar dar na an deme En unde Vestigheken jare an deme avende Sunte Mertens des werdighen bischoppes <sup>2)</sup>. (No. 1451.)

### Nachtrag zu den Rubenowschen Statuten v. J. 1507.

(f. 65.) Item so scholen de nygetaren radtlude twe gheven cyn klenode van twen mark sulvers, dat scholen se gheven tuffen Michae-  
lis unde Martini by pyne dubbelder klenode. Dar baven so scholen se nene Kadsost don. Weret sake, se sodanc klenode nycht konden bereth trighen, so scholen se kamen vor den syttenden radt, unde bydden vorlengynge vertenn daghe unde nycht lent, dar schall neen borghermester een vorlenginghe baven don by pyne des sulven klenods.

Werdet sake, dat dar unevene laren wurden, so schall de nene, de nenen kumpan hefft, en klenode maken laten van ener mark sulvers.

Ed schall eyn ny getaren Borghermester gheven eyn klenode van twen mark sulvers lile twen radtluden in der sulven wisse, wo baven screven unde dat klenode schall syn nha rades rade.

Dnyth setthe schal me nycht umbe setten unde bringhent in ghelt,

1) Hier ist f. 65 an unrechter Stelle eingebunden, so daß der Schluß des XVII. Statuts auf f. 66 steht.

2) Diese Statuten scheinen ebenso wie die Bursprake zur Zeit des Martini-  
markts publicirt zu sein. Da jede Spur eines Siegels an den Statuten fehlt, so ist wahrscheinlich das uns erhaltene Manuscript nur eine Abschrift des ver-  
lorenen, mutmaßlich von Rubenow selbst geschriebenen Originals.

sunder de radt schal samptliken tho samende wesen unde were dar wol bedde-seek, ofte nicht thor stede, wath de sittende radt dar ane dent, schal mechtich bliven, unde ere ghesette unde statuten schall dar nicht mede krentet werden.

Unde weret sake, dath he vorsturven nha deme kere, so scholen ere erven sodane kende uthrichten unde borden lathen wo haven screven.

(f. 66.) Item ahn jare unses heren vofteyn hundred seven undercreven kende von den unge getaren Borgermeysteren und rathludenn, unde sovorth von allen nagetaren nach cren ghesetten der stadt synt gheghevonn:

Item Er Jacob Kannengeter de Borgermeister ennen sulveren Poth van ener markt sulvers, wente he was Borgermeyster leut vor deffeme ghesette.

Item Er Johan Smysterlowe enen Poth von ener halben markt sulvers. Desse poth wurdt wedder angewagen an den poth, weskere worth gegeben unser g. Vrouwen in der Guldinge unsen g. s. gedaen, by Hertoch Jurgen u. Hertoch Barnym.

Item Ernn Albrecht Knte unnd Karsten Bunsow einen Poth van twen markt sulvers.

Item Er Peter Hanneman und Johan Schulte enen Poth von twen markt sulvers.

Item Herr Karsten Swarte unnd Magister Andreas Vos enen Poth van twen Markt Sulvers.

(f. 66 v.) Item Herr Johan Stevelin, Er Jochim Engelbrecht 1 Poth v. 2 M. S.

Item Er Mikolaus Langhe, Marten Volkow 1 Poth v. 2 M. S.

Item Er Jacob Quandt, Jacob von Lübed 1 Poth v. 2 M. S.

Item Henric Haveman, Hennynge Eggert 1 Poth v. 2 M. S.

Item Magister Borchardus Bekeman 1 Poth v. 1 M. S.

Item Er Nicolaus Connyes 1 Poth v. 1 M. S.

Item Mattens Bolhagen, Hennynge Stilow 1 Poth 2 M. S.

Item Gaspar; Marten, condicti Bünsow 1 Poth 2 M. S.

Item Dominus Johannes Stevelin, Proconsul 1 Poth 2 M. S.

(v. a. Hand.) Item Magister Borchardus Bekeman j. u. baccalaureus et proconsul 1 Poth v. 2 M. S., anno donini XVCCXI.

Item Magister Petrus Gruwel et Johan Quandt 1 Poth v. 2 M. S. a. d. 1521.

(v. a. §) Item Marcus Szegeberch, Johan Erid 1 Poth v. 2 M. S. a. 1522.

Item Hermen Wilde, Henrit Stege, Volquardt Glevinge und Henmynd Oldehaver 1 Kanne von iij Mark Sulvers, 1523.

Item Er Vido Boele Borgermeister, Er Jacob Scroder und Johim Broker 1 Poth mit einer Dedden van 3 M. S. und 4 Loden, min. 1 quentin, a. 1528. (v. a. §.)

Item Herr Berth. Wulffenger, Berteld Marquardt und Joh. Gronenbergh 1 Poth mit einer Dede, v. 3 M. S., a. 1529.

Item Herr Laurens Schulte u. Johim Poppelman 1 Poth v. 2 M. S. u. 4 Loth.

Item twe sulverne Koppe, deme kan to hepe sulpen unde soß sulverne Schalen.

(f. 67.) Item Er Jasper Bunsow, Borgermeister (1525) eine sulverne Kanne v. 2 M. S., a. XXXV<sup>o</sup>.

Item Heren Peter Rurhwank, Gregorius Gruwel, Peter Krul u. Bartram Smiterlou ene sulverne kanne van vejr mark sulvers achtehalff loeth u. 1 quentin, a. XXXVI.

(v. a. §) Item Er Johan Maes u. Er Balhar Morenbergh einen sulvernen Stop van twen M. Sulv., a. 1541.

Item A. 1541: Er Mitolaus Berndt u. Er Michel Bolhagen einen Stop v. 2 M. S.

Item G. Peter Gruwell Burgermeister e. sulveren Stop v. 2 M. S. 1 Qu., a. 1543.

Item G. Johim Swarte einen Stop v. 1 M. S., a. 1543.

Item Er Peter Chorswant, Burgermeister e. sulveren Stop v. 2 M. 2 Qu. S., a. 1546.

Item Er Peter Swarte, Er Anthonius Vos, Er Johim Engelbrecht u. Er Peter Slichtekrul twe Schowere van vher lodige Mark, 1 Loth, 2 Qu., A. 1546.

Item Her Peter Krul, Burgermeister in stat siner Kleinods gegeben LXXX mark an. 1552<sup>1)</sup>.

Sodann folgen von f. 67–69 die Namen der Burgemeister bis Martin Droyfen (1708–1720) mit Angabe ihres Eintrittsjahres.

1) Siehe d. Gesetz v. 1552 f. 65 v. Dieses mit der Unterschrift „Joh. Schonefelt jussu prudentissimi senatus manu propria scripsit atque s. 1552“ versehenes Gesetz bestimmt, daß jeder Rathsherr vierzig Mark und jeder Burgemeister achtzig Mark statt der Kleinode geben soll.

## II. Die Greifswaldische Bursprake

nebst urkundlichen Beilagen über Handel, Gewerbe und Einnahme der Stadt.

Die von Rubenow ausgearbeitete Stadtverfassung enthält vorzugsweise diejenigen Verordnungen, welche die Wahl und amtlichen Befugnisse der Rathsmitglieder, die Steuer und Verwaltung des städtischen Vermögens, so wie die rechtlichen Verhältnisse der Rathsherrn unter einander und zum Landesherrn und anderen Gerichtsbehörden betreffen. Weniger sind die Stellung des Rathes zu den Bürgern und die rechtlichen Verhältnisse der letzteren unter einander, so wie zu den auswärtigen Kaufleuten berücksichtigt. Die auf diese Gegenstände bezüglichen Verordnungen finden sich einerseits in den Statuten der verschiedenen Gewerke, von denen uns eine Sammlung aus den Jahren 1418—1597 erhalten ist, andererseits in der Bursprake (Bürgersprache; Civiloquium; Plebiscitum). Die Mehrzahl dieser Verordnungen ist auf die Jahrmärkte zurückzuführen, bei denen das Zusammenströmen der fremden Kaufleute und ihr Verkehr mit den Bürgern eine gesetzliche Vorschrift nothwendig machte. In dieser Beziehung war also die Bursprake<sup>1)</sup> eine Marktordnung, welche vom Balkon des Rathshauses an der Seite des großen Marktes verlesen wurde, und den auf diesem Platze versammelten Bürgern und fremden Kaufleuten die gesetzlichen Bestimmungen über den Marktverkehr vorschrieb. Außerdem enthielt sie aber auch andere Gesetze über städtische Gewerke, Steuern,

1) Stavenhagen, welcher in seiner Beschreibung Anklams p. 431, Urk. XCIV die Bursprake der Stadt Anklam: De Anklamsche Bursprake, so jarlichs upn Sondach vor Martini vam Radthuse vorkundiget wert, gebetert uwd vormeret dorch ripe vorbetrachtung und eindrechtigen willen eines Ersamen Rades und erer Bürger des Frigidages vor dem vorbenomeden Sondage vor Martini, Anno 1544, mittheilt, erklärt den Ausbruch Bursprake als eine Abfärzung von Bürgersprache. Diese Anklamsche Verordnung von 1544 enthält, da die bortigen Statuten von 1353 (Stav. p. 364; Kos. Pomm. Gesch.: D. I. p. 169) nur einen geringen Umfang hatten, eine weit größere Anzahl von Bestimmungen über Rechtspflege und Verfassung und hat daher für Anklam eine ähnliche Bedeutung, wie Rubenows Verfassung von 1461 für Greifswald.

Bauten, Grundstücke, Hypotheken, Gerichtspflege, Testamente, Kleider und Hochzeitsordnungen u. a. rechtliche Vorschriften<sup>1)</sup>, so daß man sie füglich als eine zweite Stadtverfassung betrachten konnte. Die Originalreplare dieser älteren Urkunden sind sämtlich verloren, uns sind nur zwei in dem erwähnten Memorabilienbuche Nr. 6 f. 70 — 82 am Anfang des sechszehnten Jahrhunderts ausgefertigte Copien in Niederdeutscher Sprache enthalten, aus deren späteren hochdeutschen Bearbeitungen wir den Schluß machen können, daß die eine beim Anfange des Jakobi=Markts im Juli, die andere beim Anfange des Martini=Markts im November verlesen wurde. Von diesen beiden Burspraken ist das in der hochdeutschen Bearbeitung sogenannte *Plebiscitum aestivum*, welches 100 gesetzliche Vorschriften enthält, anscheinend älter als das *Plebiscitum autumnale*, welches nur 68 Gesetze umfaßt. Von diesen Bestimmungen sind 63 beiden Sammlungen gemeinschaftlich, dagegen enthält die Herbstbursprache 5 Gesetze für sich, von denen Nr. 37 erst nach dem Jahre 1420 erlassen sein kann, während die Sommerbursprache 32 der andern Sammlung fehlende Vorschriften aufweist, die nach Form und Inhalt einen alterthümlichen Charakter zeigen, und deshalb wahrscheinlich beim Erlaß des jüngeren *Plebiscitum autumnale* als veraltet ausgeschlossen worden sind. Dr. Gesterding, in seinen Beiträgen zur Geschichte der Stadt Greifswald Nr. 518, 581, 611, führt die Entstehung des Herbstmarktes und des *Plebiscitum autumnale* auf die Urkunde v. J. 1524 zurück, welche in Daehnerts Pommerscher Bibliothek IV. p. 328 und Landes-Urkunden Suppl. I. p. 1164 abgedruckt ist, nach welcher die Herzoge Georg I. und Barnim IX. der Stadt Greifswald für den Sonntag vor Allerheiligen (1. Nov.) eine neue Marktgerichtsbarkeit verleihen. Diese Urkunde betrifft aber nur den noch jetzt bestehenden Vieh- und Pferdemarkt am 25. October. Der allgemeine Jahrmarkt, auf welchen sich die Herbstbursprache bezieht und der noch jetzt am Anfange des Novembers gehalten wird, bestand gewiß, ebenso wie der Sommermarkt, schon seit Gründung der Stadt. Das uns in Abschrift erhaltene oben genannte *Plebiscitum autumn-*

1) Vgl. ä. b. älteste Form u. Bedeutung der Bursprache u. deren Umbildungen D. Franke, Gesch. d. Strals. Stadtverf. p. 4, Anm. 8 (Vall. Stud. XXI. 2, p. 24) u. Frensdorf Stadt- u. Gerichtsverf. v. Lübeck p. 163. Nur ist eine Zusammenziehung von Bürger, wie in Burmeister.

nale ist aber in der vorliegenden Redaction seinem Ursprunge nach zwischen die Jahre 1420 und 1451 zu setzen, da einerseits das oben genannte Statut Nr. 37 die Bonowsche Fehde von 1420 erwähnt, andererseits diese Herbstbursprake in der Rubenowschen Stadtverfassung (Stat. XVI) mit folgenden Worten erwähnt wird: *Des Dinrskedages na unser Bursprake vor alle godes hilghen to Sunte Nicolawesse.*

Diese Erwähnung in der Stadtverfassung, so wie der Umstand, daß mehrere Statute beider Sammlungen eine Ergänzung der ersteren bilden, machen die Annahme wahrscheinlich, daß die uns nur in Copien vorliegenden Bearbeitungen der Bursprake gleichzeitig mit der Stadtverfassung von Rubenow ausgeführt worden seien. Wie ich in der Einleitung zu der letzteren auseinandergesetzt habe, so legte Rubenow bei diesen Statuten zwar die älteren in Lateinischer Sprache geschriebenen Gesetze aus den Jahren 1321—1353 zum Grunde, vereinigte aber in der neuen Verfassung nur diejenigen Bestimmungen (*continue necessaria redegit*), welche für den Rath von größerer Wichtigkeit waren. Mithin liegt die Vermuthung nahe, daß er diejenigen Vorschriften der älteren Statute, welche in der Verfassung von 1451 fehlen und welche wir in den vorliegenden Copien der Bursprake wieder finden, bei einer gleichzeitigen Umarbeitung derselben in diese einschaltete. Diese Annahme wird auch dadurch wahrscheinlich, daß die Stadtverfassung v. 1451 zur Zeit des Herbstmarktes, vor welchem das *Plebiscitum autumnale* verlesen wurde, nämlich am Martinstage (10. Nov.), vollzogen ist.

Die in die Bursprake aufgenommenen älteren Statute beziehen sich einerseits auf die Rechtspflege und Behrordnung (vgl. die Stat. v. 1322, 1323, 1327, 1346, 1353, v., Ros. Pomm. Gesch.-D. I. p. 137 ff.: Nr. 3, 9, 12, 13, 25, 22, und die Bursprake Nr. 31 (9), Nr. 44 (25), Nr. 57 (40), Nr. 58 (41), Nr. 33 (11), Nr. 43 (24) — 46 (27), Nr. 61 (44), andererseits auf die Bauordnung (vgl. Stat. v. 1343 ix. u. Bursprake Nr. 51) und die Gewerksordnungen (vgl. Stat. v. 1321 u. 1323, Ros. Pomm. Gesch.-D. I. p. 135 ff. Nr. 2, 8 und die Bursprake Nr. 69, 70 (49).)

Außerdem erwähnen beide Sammlungen eine ältere in den Statuten Nr. 27 (21) — 29 (23) erneute Hochzeitsordnung mit ff. Worten: *Als ghesettet is in der stadt wylsore in deme brede, dat dar hanget up dem radhuze boscreven, denen eine spätere Hochzeitsordnung in der Bursprake Nr. 93—96 hinzugefügt ist. —*

Noch älter wie diese den genannten Statuten entnommenen Gesetze mögen diejenigen Marktordnungen der Sommerbursprake sein, welche in dem *Plebiscitum autumnale* fehlen. Sie enthalten Vorschriften, welche in dem späteren Handelsverkehr nicht mehr vorkommen mochten und deshalb, wie schon oben bemerkt ist, bei der späteren Redaction der Herbstbursprake übergangen wurden, während sie, dem conservativen Sinne jener Zeit gemäß, in der Uebersarbeitung der Sommerbursprake erhalten blieben. (Vgl. Nr. 13, 22—24, 67, 68, 73—76, 81—88, 91, 92, 97—100.)

Die jüngsten Verordnungen sind wahrscheinlich die in dem *Plebiscitum aestivum* fehlenden Statute der Herbstbursprake Nr. 55 bis 59 und Nr. 37, welche sich auf die Steuerverhältnisse und die in der Bonow'schen Fehde i. J. 1420 erfochtenen Siege und deshalb gestifteten Dankmessen beziehen. Diese, so wie die auf rechtliche Verhältnisse bezüglichen Statute Nr. 54 (36) — 56 (39), 59 (42), 60 (43) mögen von Rubenow selbst erst 1451 hinzugefügt worden sein.

Diese beiden Burspraken scheinen in der Bearbeitung, welche uns in den Copien des Memorabilienbuchs Nr. 6 f. 70—82 vorliegt, bis zum Jahr 1596 in Kraft geblieben und jährlich an den Sonntagen vor dem Jakobifeste (25. Juli) und dem Allerheiligenfeste (1. Nov.) vom Balkon des Rathhauses verlesen worden zu sein. Am 13. April 1596 erließ jedoch der Rath ein neues Statut, welches einen Auszug aus der Sommerbursprake enthielt, dem noch mehrere neue Gesetze hinzugefügt waren (Vgl. *Ges. B. z. G. d. St. Greifswald* I. Nr. 657).

Eine noch wesentlichere Aenderung erfuhren beide Burspraken im Jahr 1616, indem sie in derselben Weise, wie später i. J. 1651 die Stadtverfassung, einer Hochdeutschen Umarbeitung unterzogen wurden<sup>1)</sup>. Bei dieser erneuten Redaction wurden eine Menge veralteter Vorschriften ausgeschieden, und mehrere neuere Verordnungen hinzugefügt, welche durch die Reformation und sonstige veränderte Zeitbedürfnisse bedingt waren, außerdem erhielten die beibehaltenen

1) Die Bursprake der Stadt Güzlow wurde im Jahr 1686 in Hochdeutscher Sprache publicirt, von welcher Redaction ich eine Abschrift besitze.



Gesetze eine systematische Ordnung, während in der Redaction von 1451 die Reihenfolge der einzelnen Statute, so wie sie sich im Laufe der Zeiten gebildet hatte, ohne Rücksicht auf deren Inhalt beibehalten war.

Die ältere Sommerbursprake erlitt eine so bedeutende Abkürzung, daß sie an Stelle von 100 Verordnungen nur noch 41 Gesetze umfaßte, von denen überdies sechs (Nr. 1, 2, 17—20) neueren Ursprungs und erst 1616 hinzugefügt waren. Auch erhielt sie einen neuen Anfang und Schluß, sowie die Ueberschrift:

**Plebiscitum aestivum abbreviatum, quod annuatim solet proponi et recitari a Consulibus et Civibus Gryphiswaldensibus, die Dominica ante festum Divi Jacobi.**

Die jüngere Herbstbursprake, aus welcher schon früher die veralteten Vorschriften ausgeschieden waren, erlitt eine geringere Abkürzung. Sie behielt 63 Statute, unter ihnen 5 im Jahr 1616 hinzugefügte Verordnungen Nr. 1, 2, 59—61, so daß von den 68 Statuten der Redaction von 1451 nur 10 übergangen wurden. Die schon früher als Statut 37 angeführte Bestimmung wegen des Dankfestes zur Feier der in der Bonowschen Fehde i. J. 1420 erfochtenen Siege wurde im Sinne der Reformation geändert und in angemessener Weise an den Schluß als Stat. 63 gesetzt. Die Ueberschrift lautete:

**Plebiscitum (autumnale) Gryphiswaldense, quod annuatim a (dominis) Consulibus solet recitari Civibus Gryphiswaldensibus, die Dominica ante festum omnium Sanctorum.**

Die Abschriften dieser beiden Burspraken befinden sich im Rathsarchiv, im Memorabilienbuch Nr. 8, p. 331—353. Ihnen sind p. 355—363 Anmerkungen vom Burgemeister Droyßen hinzugefügt, welche Erklärungen und Abänderungen veralteter Statute enthalten. Als solche werden dieselben vom Rathsekretair Spitt (1755 bis 1789) in dem von diesem 1767 zu Anfang des Memorabilienbuchs Nr. 8 angefertigten Register mit folgenden Worten:

**Plebiscitum aestivum et autumnale cum monitis beati domini Consulis Droyßen<sup>1)</sup>,**

bezeichnet.

1) Der Verfasser dieser Anmerkungen war entweder Martin Droyßen

Eine andere ältere Abschrift der Herbstbursprache befindet sich in meinem Besitz und unterscheidet sich von den oben genannten Copien theils durch eine ältere Orthographie, theils dadurch, daß zu jedem Statut eine Ueberschrift gegeben ist, welche ich bei der Mittheilung des Textes hinzufügen werde.

Im Laufe des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts verlor die Bursprache allmählig ihre Bedeutung, theils wegen des durch die verderblichen Kriege verringerten Marktverkehrs, theils deswegen, weil über die Mehrzahl der in ihr enthaltenen Gesetze besondere gedruckte Ordnungen erschienen. Solche Statute waren:

Die Gerichtsordnungen v. 1669 u. 1705, Greifswald, Adolphi. (Vgl. Gesf. Pomm. Magazin II. 70; Gesf. B. z. G. v. St. Gr. I. Nr. 998 b.) Vgl. auch die Stralsunder Gerichts- u. Ganglei-Ordnungen v. 1670 u. 1720, Stralf. Schindler, und die Schulordnung v. 1729, Stralf., Schindler.

Die Kleiderordnungen v. 1650, Greifsw., Zeger (G. Nr. 864) von 1706 (G. Nr. 1000) von 1731 (G. Nr. 1141).

Die Hochzeitsordnungen v. 1592, Rostock bei Steph. Müllman, 1672 Greifsw., Doyfcher (G. Nr. 925 a.). Diese enthielten auch Vorschriften wegen der Kindtaufen und Begräbnisse, sowie über die Trauerkleidung und wurden zusammen mit der Feuerordnung auch Polizeiordnung genannt. (Vgl. die Stralsunder Kleider- und Hochzeitsordnung v. J. 1570 b. Zober Stralsunder Chroniken III. p. 431, Balt. Studien XXI. 1. p. 149—178, so wie die von 1729, Stralf., Schindler; u. d. Steintiner v. 1570, Höfer, Balt. Stud. XXI. 2, p. 148.)

Die Straßenordnung v. 1724, Greifsw., Höpfner. (Daehn. L. u. S. III. p. 1176; G. Nr. 1075) u. v. 1797 (Daehn. L. u. S. III. p. 965; G. Nr. 1450). Vgl. die Stralf. v. 1738.

Die Feuerordnung v. 1672, Greifsw., Doyfcher u. v. 1739 (Daehn. L. u. S. II. p. 1158; G. Nr. 1195). Vgl. die Stralf. v. 1728, Schindler.

Die Bauordnung v. 1740. (Vgl. G. Nr. 1198 b. Gesf. Pomm. Museum, p. 579.)

Die Hafeneinrichtung v. 1701. (Vgl. Daehn. Land- u. Urk. Suppl. II. p. 1129; G. Nr. 975)

Die Almosens- und Bettlerordnung v. 1798. (Vgl. Daehn. L. u. S. III. p. 1111; G. Nr. 1178) u. v. 1798 (D. L. u. S. IV. p. 298; G. Nr. 1454).

Die Bauers- und Schäferordnung v. 1616, u. 1647 Greifswald, Zeger.

Die Vieh- und Weideordnung v. 1756. (Vgl. Daehn. L. u. S. II. p. 1204. G. Nr. 1297.)

Die Steuerordnungen v. 1672, Greifsw., Doyfcher, u. v. 1704. (G. Nr. 990)

(1704—1720) oder Jacob Droyfen (1720—1743), welche beide 1767 schon verstorben (beati) waren.

Die Consumtionsordnung v. 1704, Stettin, Folio.

Die Backammerordnung v. 1734, Greifswald, Höpner, Folio.

Die Wageordnung v. 1756 (vgl. Daehn. L. u. S. II. 1206; G. Nr. 1298) u. v. 1776 (D. L. u. S. III. p. 566; G. Nr. 1380).

Die Brauerordnungen v. 1669 u. 1708 (vgl. Daehn. L. u. S. III. p. 99; G. Nr. 1009) u. von 1748. (Vgl. D. L. u. S. II. p. 1131; G. Nr. 126 a.) Vgl. auch die Straßfurter Trank- und Scheffelreuerordnung von 1721. Straßf. Schindler, Octav.

Ich werde nun den Text der beiden Redactionen v. 1451 u. 1616 nach den Copien, welche sich in den Memorabilienbüchern Nr. 6 u. 8 vorfinden, mittheilen und habe auch zu diesem Zweck die Abschrift von Albert Georg Schwarz verglichen, welche auf der Universitätsbibliothek in dessen Diplomatar: *Privilegia et monumenta alia Gryphiswaldensia pars I. No. 131*<sup>1)</sup> mit den Correcturen von Rosgarten erhalten ist; ebenso auch die spätere Abschrift von Rosgarten in dessen handschriftlichem Nachlaß auf der Universitätsbibliothek, in welcher einige Lesarten zu berichtigen waren. Die Anordnung der verschiedenen Redactionen ist folgende:

Die erste Stelle wird der mit Schwabacher Lettern gesetzte Niederdeutsche Text einnehmen; dann folgt in Petitfracturschrift unmittelbar nach jeder Verordnung die Hochdeutsche Bearbeitung, sofern überhaupt dasselbe Statut in die Redaction von 1616 aufgenommen ist; sodann die späteren Zusätze der verschiedenen Redactionen von 1596 und 1616; so wie die Hinweisung auf die älteren Statuten von 1321—1353 und die Rubenowsche Stadtverfassung v. 1451; endlich sachliche Anmerkungen. —

Sowohl der Niederdeutschen als der Hochdeutschen Bearbeitung ist eine doppelte Zahl vorgesetzt, von denen die erstere die Reihenfolge der Statuten in der Sommerbursprafe, die zweite in Klammern eingeschlossene Zahl aber die Reihenfolge der Statuten in der Herbstbursprafe angibt. —

1) A. G. Schwarz benennt die Bursprafe Plebiscitum und fügt am Schluß die Bemerkung hinzu, daß die Bestimmung wegen des Dankfestes Nr. 37 in der Sommerbursprafe fehle.

## Vursprake (Plebiscitum) des Rathes von Greifswald.

### Ansprache des Rathes an die Bürger.

(S. 77) Gy leven frunde und borghere, de rath de dandet jwguth liden, dat gy ehm bequeme und horsam synt, dat willen se vorschulden, wor se tonen und moghen.

Lieben Bürger undt Freunde, ein ehrbahr Rath bebandet sich, das ihr ihnen zu gehorsam erscheinen undt erbeut sich solches guttlich zu verschulden.

Die Ansprache der Vursprake von 1596 lautet: Wy Burgermeister und Rath der Stadt Grypswoldt wollen hiermit menniglich vermöge herobrachter und scharlich publicirter Vurspraken gemeten erinnert hebben, woruſa sit sowoll Bürger als Frömbde im Kopen undt Vorkopen tho vorholdende, by Vermypding hierin entholtener Straffen, tho richten werden weten.

### (Einhundert Verordnungen der Vursprake.)

#### Ermahnung zur Eintracht.

1, (1) Gy leven borghere, de rath buth jw allen und enem isliken, dat hee hebbe ene hovesche münt up heren und up forsten und up alle erliſe liide, also dat he dar nicht up enspreke, he en moghe es bokanth wesen.

1, (1) Lieben Bürger, ein Rath will euch allen christlich ermahnet haben, das ein Hansvater seine Kinder undt Gefinde dahin halte, das sie Gottes Wort undt den heiligen Catechismus fleißig hören undt lernen, auch ihr Leben darnach richten.

2, (2) Gehorsamb. Ein jeglicher soll hiemit erinnert sein, seiner ordentlichen Obrigkeit undt sonst denjenigen Gehorsam undt Ehrerbietunge zu bezeigen, wehne er zu tuhn schuldig ist.

3, (3) Prudence. Ein Ehrbahr Rath gebent euch allen undt jeden, das ein jeglicher habe eine höfische Mund auff Herre, Fürsten undt ehrliche Leute, als das er dasjenige nicht außrebe, welches er nicht bekant sein könne.

2, (2) Weret, dat nenich man spreke achter bakes\*) unhoveste undt quade worth up enen anderen, kan de yene, dem de worth anghan, dat bowysen, so scholen dat nene backwort wessen.

4, (4) Achterrede. Reddet jemanbt auf den andern achtenbades ungebührliche undt böse Woret, undt solches bewieset werden könnte, alsdan sollen es ihm keine Backworte sein.

\*) Achter bakes bedeutet hinterrücks. (Vgl. Rosgarten W. v. d. Niederb. Spr. p. 78, ebendasselbst backwort.)

### Marktordnung.

#### (Kauf, Geld, Maas und Gewicht.)

3, (3) Eyn nslit schall hebben syne rechte mathe, shepell, wynch und lode (und ele) also dat he enem islikem vul-dho an kopen unde vorkopende by synem lhye und ere.

23, (41) Rechte Masse. Ein jeder Bürger soll haben rechte Maesse, Schessel, Ellen, Gewichte und Loedt, also das er einem jedern recht undt woll thue im Kauffen undt Verkauffen, bey seinen Leib undt Ehren.

4, (4) Eyn nslit borgher schall dar to sreen, dat he also kope nnt gheften, dat dar nene klaghe aver kame, by iij mark sulvers.

25, (37) Kauffen mit Gaesten. Ein jeglich Bürger soll dazu sehen, das er mit Gästen also kauffe, das dar keine Klage überkomme, bei Böden 3 Mark Silbers.

5, (6) Od scholen de gheste kopen also gheste, de borghere als borghere, by iij mark sulvers.

27, (—) Gäste sollen kauffen als Gäste, Bürger als Bürger, bey 3 M. Silbers.

6, (7) Od schall neen borgher kopen mit der gheste pennynghen, by x mark lodighes sulvers.

27 (38) Kauffen mit frembden Gelde. Kein Bürger soll kauffen mit den Gästen ober frembden Gelde, bey 10 M. löbigen Silbers. (Vgl. die Bursprake von 1596, Artikel 3.)

7, (8) Od schall neen borgher vorkopen meell, edder kerne, offte nenigerlene ware, dat he an synner were nicht en hefft, by x mark sulvers. (l. 70 v.)

29, (39) Mehl und Korn. Es soll kein Bürger verkauffen Mehl, Korn undt andere Wahren, welches er an seiner habenden Wahre nicht hat, bey Böden 10 M. Silbers. (Vgl. die Bursprake von 1596, Art. 6.)

8, (31) Umbe dat vromede beer wil ith de rath gheholden hebben, als dat ghebaden is.

—, (48) Fremdbier. Umbe die Frembden Bier solle es dermaessen gehalten werpen, als vordem gebohten ist.

9, Dar schal od nymant wyn edder frometh beer in-legghen (uthschenken) bufen edder bynnen dat jarmarket tho vorkopende, by vorlust des gudes.

—, (49) Wein. Niemandt außershalb den Stadtkellermeister soll Reinsche ober heisse Weine ober Fremdbier einlegen, die anzuschicken, bey Verlaß des Gutes, es wehre dan, das der Stadt dafür die Gebühr entrichtet sey.

## Vollordnung.

10, (32) Nymanth schall ghyt up-schepen, den nyth sy ghekamen vor de Stadt, by x mark sulvers.

—, (45) Niemandt soll auch Ghyt zur Wiecke verkauffen, es sey dan von den Fremdden vor die Stadt gebracht, bey 10 M. Silbers.

11, (33) Eyn islik werth werne sine gheste, dat sie vul-don ahn deme tollen tho watere und tho landhe.

24, (16) Wirthzölle, Licenten. Ein jeglich Bürger unnd Wirth soll warren seine Gäste, das sie der Stadt allenthalben gnuag tuhn zu Wasser unnd zu Lande.

12, (34) Weret, dat jenich borgher syner gheste guth znd wolde underwynden und entfrigen von deme tollen, dat guth schall thovoren vorhraten wessen, und de borghere schall dat wedden myt x mark sulvers.

25, (15) Zölle. Wo jening Bürger seiner Gäste ober frembder Güter sich unternehmen und von Zöllen und andern Stadtgebühren entfreyen wolte, soll vor allen Dingen solch Ghyt an die Stadt versallen sein und derselbe Bürger soll solches der Stadt verbüßen mit 10 M. lobiges Silbers.

## Beschränkung des Holzhandels.

13, (—) Wereth, dat jenich tymerholt tho schepe queme vor de Stadt edder an de havene, dat schall nen vorloper kopen bynnen enem daghe und ener nacht, und wen he dath ghehofft hefft, bodorff nenich unßer borgher dar aff tho syner eghenen bohoff, dat schalme em lathen umbe dat ghelt, dar nyth umbe ghehofft werth, by iij mark sulvers.

In der Bursprafe von 1596 lautet Art. 4:

Würde sich jemand unterstehn Gerindt edder ander Waare, so von Frömbden hierhero geschepet also averschreven Ghyt vor sich alleine tho beschermen, und he solches nicht gebürlich bescheinigen künde, schal he der Stadt solches vorboten mit 5 M. S. und dennoch den Bürgern gestaden by holen und halven Lasten na eines jedern Gelegenheit tho kopen und wedder tho verlopen.

## Beschränkung des Viechhandels.

14, (52) Memant schall kopen perde edder vee edder jenigerleie ware tho der Wynd, ofte anders wore, edder welle endracht maken, er dat in de herberge kumpt, und de knatenhawere scholen od unßen borgheren nicht schaden edder hindern ahn vee tho kopende edder vorlopende halven daghe by iij mark sulvers (f. 71).

33, (44) Es soll auch Niemandt Pferde, Wiehe (Goldt) ober jenigerley an-

bere Wahren zner Wiecken nibt anderswo kauffen nach derwegen jenige Einbracht machen, ehe es in die Herberge kumpt, oder von der Stadt aufgeschiffet wirdt. (Vgl. die Bursprafe von 1596, Art. 2.)

14b, (52) *Wd schal neen knasenhower levendich vee kopen an der straten edder marktede, by der sulven pene.*

—, (54) *Schlaechter. Die Schlächter sollen kein lebendig Vieh kauffen an der Straßen oder am Markte, bey 3 M. Silbers. (Vgl. die Statuten der Knakenhower, Mem. B. 6, f. 3, 4)*

15, (52) *Nemant schall dode owen\*) tho marktede bringen na Sunte Michaelis-daghe, by verlust des gudes.*

\*) *Owen b. Schafe (Brem. M. u. B.)*

#### Brunnenordnung.

(Vgl. 65, 72—77, 79—81, 83, 98.)

16, (53) *Nemant schal standen\*) edder tunnen by den höth leggen, by enem punde.*

—, (36) *Brunnen. Niemandt soll in etzigen Wege die Söde womit beinbern oder belegen, bey Straff Ein M. löbliches Silber.*

\*) *Standen b. Wasserfässer, welche unten einen welleren Umfang haben, als oben (Br. M. u. B.).*

#### Beschränkung des Einkaufs im Gewerbe und Handel.

(Vgl. 25, 26.)

17, (54) *Wd schall neen becker nenerleze torne mer kopen, zunder als he behoff hefft tho synem badwerke. Weret hake, dath he mer kofte vort to vorkopende, hö schall dat guth vorbraten weßen in den rath, wanner dath me des tho der warheit kumpt.*

(Vgl. die Statuten der Bäcker, Memorab. B. 6, f. 7, 10.)

18, (54) *Wd hefft de rath eynghedregghen, dat neen kremer schall mer honnyghes kopen, sunder also fele, als he behoveth tho bruwende mede. Weret avers, dat welt kremer mer kofte vorth tho vorkopende, hö schall dat guth vorbraten weßen in den rath, wanner dat me des tho der warheit kumpt.*

(Vgl. die Statuten der Krämer, M. u. B. 6, f. 2.)

19, (—) *Wd schall nen ghast von gaste honnygh kopen, by verlust des gudes hunder von unßen borgheren.*

#### Beschränkung des Aornhandels.

(Vgl. 100.)

20, (62) *Nemant schall kopen torne buten der stadt men allene*

aver der neddersten dwerstraten; Of nymant vormiddelst synen knechten edder welke endracht maken up den dorperen, by 1 mark sulvers. (f. 71 v.)

31, (42) Korn. Niemandt soll Korn kauffen auß der Stadthöre, alleine über der niedersten Querstragen. Es soll niemandt für sich noch durch Diener auff den Dörffern verkauffen, bey Straffe 10 M. Silbers.

In der Bursprake von 1596 lautet Artikel 1: Ein Gast schall mit Gaste in der Stadt, by dem Strande, edder vor den Stadthören, he sy van Abell, Borger, edder Bur, nicht handeln, by 3 M. l. S. Art. 9 derselben Bursprake von 1596 lautet: Worden od fremde Lüde Korne tho köpen allhier anlangen, so schall ein edder twe sich nicht unberstahn, mit der sulvigen allein tho handeln und tho beschepen, sondern de Meleler schall den mehren Deel der Borger an dat Markt bescheben und den Kopmann darstellen, und den sulvigen mit den Börgern sulvest handeln lathen, by Entsetzung fines Dinstes, und schuldig syn tho dem Ende die hantierende Bürger ja thom andern und drübben mal an dat Markt tho beschebende und allda den Kop einhellig tho schluten und in Gelickformicheit tho leveren, tho tho seggen.

21, (63) Of schall nymant weft korn edder meel vorköpen, edder welke endracht maken mit den ghesten vor Lichtmissen, by 1 mark sulvers.

30, (40) Mehl und Korn. Auch soll Niemandt Mehl verkauffen oder berowegen jenige Eindracht mit den Gäften machen vor Lichtmessen, bey 10 M. Silbers. (Vgl. die Bursprake von 1596 Art. 7.)

22, (—) Of buth de rath und wil ith strengheliken gheholden hebben, dat de jenen, de dar meell vorköpen, scholen dat packen in heringf hanth und vorköpen dat tho der wicht, so dat de tunne schall weggen vorteyn lispunt. Were dat denne aver wecht, schalme hotalen, woghet myn, wen riiij lispunt, schalme hodon afflan.

23, (—) Were dar wol, de meel vorköfste, ofte tho schepe sande, und nicht ghewaghen were, schal dath guth vorköfen wesen, und dar tho schall de jene, dy dat deuth, deme rade vorköfen myt 1 Kynschen ghuldenn.

#### Wandschneiderordnung.

(Vgl. 92, 97.)

24, (—) Of buth de rath dat syn nymant strecke an der wanth sneede. Werth dar wol aver besunden, dat wanth schall vorlaren wesen, dat he synth, und dar tho vorköfen myt iij mark sulvers.

37, (—) Auch gebent G. G. Rast, das Niemandt außer den Wandschneidern Wand bey Ellen aufmessen solle; würde jemand darüber ketroffen, sol solch Wand, welches er außschnit, vorfallen seyn, und ers mit 3 M. Silbers verbüßen. (Vgl. die Statuten der Wandschneider, Mem.-B. 6, f. 14, 26.)



## Nachtrag zur Beschränkung des Einkaufs im Gewerbe und Handel.

(Vgl. 17, 18, 19.)

25, (54) Wd schall neen becker, hafe, ofte nenich ander amptman jenigerleie korne, wulle edder botter, und wes des sy mer, kopen, sunder allene, sic fele he in syn hus und ampt bohoff hefft. Weret hafe, dat he mer kofte wedder vorkopende, schal dat guth vorbraken wessen in den rath, wenne me des tho der warheit kumpt. (f. 72.)

32, (46) Kein Becker, (Schoster, Schneider, Pelger, Hafe,) Kraemer oder ander Amtman soll jenigerley Korn, Honig, Butter, (Fisch, Peltwert) oder Wolle unnd andere Waere mehr kauffen, als er Behueff hat, in sein Haus unnd Amt, wo man darüber zur Wahrheit kähme, unnd jemanbt darüber betroffen würde, soll das Guth verbrochen sein. (Vgl. die Bursprake von 1596 Art. 10, die Statuten der Bäcker, Mem. v. B. 6, f. 7, 10; die Statuten der Hafen, Mem. v. B. 6, f. 14, 37, 88; die Statuten der Pelger, Mem. v. B. 6, f. 1, 8, 88; die Statuten der Krämer, Mem. v. B. 6, f. 2.)

26, Wd schall dar neen ghaft kopen botter, honnich, edder lewendich ver in dem jarmarkede, by vorlust des gudes.

35, (—) So soll kein Gast in dem Markete kauffen Butter oder Honig, by Verlust des Gutes.

## Hochzeits- und Kindtaufsordnung.

(Vgl. 93—96.)

27, (21) Wd wil de rath umbe der stad beste willen ith strengheliken gheholden hebben umbe de bruthlachte, kindelber, kerkgange und bygraffe, als dat ghesettet is in der stad wykore in dem e brede, dat dar hanget up dem radhuze boscreven\*), dath eny nslit syne ede dhon schall sulffender des negeften rechtdaghes na der Kofst†), wanner dat de rath up dat hus gheit, dat he der stad both holde. Und weret hafe, dat dar wol neghen dede, he sy we he sy, von deme wil de rath synen broke nemen na utwisinge des registers unnd wykors.

28, (22) Men schall oc men iiij fl. gheven tho Wadderen-ghelde, by iij mark sulvers.

29, (23) Wd scholen de frowen edder man nenerleie nagiffte geven, ith sy pelke, lafendoke, edder ander gave, by pine des wilkors, de up deme Husse hangeth.

\*) Vgl. auch die Stralsunder Hochzeitsordnung von 1310 bei Foß, Rügenische Pommerische Geschichten III. p. 252. †) Vgl. oben die Stadtverfassung I. 2, p. 15.

### Stadtwaageordnung.

30, (5) Nemant schall hebben waghe, de synd drepen\*) up der stadt waghe, by ener markt sulvers.

—, (43) Gewicht. Niemandt soll in seinem Hause haben Wage und größer Gewicht als auff der Stadtwage, bei Finen M. Silbers.

\*) Für Drepen schlägt Ros. die Lesart deepen vor, doch ist drepen deutlich geschrieben, und scheint auch vom Fallen unrichtiger Wagen gebraucht zu sein. (Vgl. über Drepen, fallen, anfallen, Someyer Sachsensp. I. 22 §. 1; II. 59 5. 2. Brinkmeter gl. dipl.)

### Gerichtsordnung.

(Vgl. 54, 56–60.)

31, (9) Beklaget de ene den anderen vor gherichte, und lecht ehm wes tho enſhanth, dat schal noch klegher, noch de antwerdesman eyn schulden ordell aff maken, by x markt sulvers, ith were up eyn ende ſate. (f. 72 v.)

7, (7) Eydeshand. Beklaget ein Bürger den andern gerichtlich, und stellet ihm etwas zu Eydes Handt. Beklaegter soll darauff weiter epblich Antwort geben, undt, ehe solches geschehe, mag noch Kläger oder Beklaegter davon appelliren, bey Böen 10 Markt Silbers, es wehre dan in geendigter Sachen.

Vgl. das Statut v. J. 1323 bei Rosgarten, Pomm. Gesch.-Denkm. I. p. 145, Nr. 9.

### Wegordnung.

32, (10) Od ſe eyn hſlit, wor he ride und gha, wente werth he ghefanghen, men schall ene nicht loſen.

### Wehrordnung.

(Vgl. 43, 44, 45, 46, 61.)

33, (11) Od schall eyn hſlid sine wapene rede hebben, by ener markt sulvers. Und dar tho, hefft he ſe nicht, ſo wil ſe ehm de rath loyen von synem eghenen ghelde.

—, (34) Rüstungen, Gewehre. Auch soll ein jeder seine Rüstunge und Gewehren bereit haben, bey Ein M. Silbers unndt wer die nicht hat, dem will ſe G. G. Raht schaffen und kauffen von seinem eigenen Gelde. (Vgl. das Statut v. 1327. Ros. Pomm. Gesch.-D. I. p. 157, Nr. 22.)

### Herbergsordnung.

(Vgl. 47, 48, 49, 50.)

34, (12) Eyn hſlid schall od ſehen, weme he herberget, alſo dat der stadt nen schade aff enscher.

## Feuerordnung.

35, (13) Nemant schall od mit swerden, edder mit wapender hant hopen to deme fure, efft nñ jerghende brande, dar uns goth vor boware.

—, (24) Feuerordnung. Niemandt soll mit Gewehren ober mit gewapneter Hant zum Feuer lauffen, wo es irgenbts brennede, das der Allmächtige lange vorhute undt abwehre.

36, (14) Od we mit hontenen loyt tho dem fure, de schall dat fleth vorlaren hebbben, und dar tho beteren mit ener mark sulvers.

—, (25) Wer auch mit Mänteln zum Feuer laufft, der soll das Kleit verlohren haben undt darzu daselbe mit 1 M. Silbers verbueßen.

Dies Verbot geschah wohl deshalb, weil die Mäntel leicht Feuer fangen und den Brand vermehren konnten.

37, (15) Nemant schall od des nachts mit lichten ane lucerne in den stall gan, by enem punde.

—, (27) Niemandt soll des Nachts mit Lichtern ohne Laterne auff der Straffen, ober in den Stall gehen, bei Straeffe von 3 Pfunden.

38, (16) Eyn nylit schall hebbben ledderen durch fures noth willen, by enem punde.

—, (28) Ein jeder soll haben Leitern unndt Cymer umb Feursnoth willen, bey 3 Pfunden.

## Nachtwächterordnung.

39, (17) De wachtere seen dartho, dat sie des avendes by tiden uth ghan, wennere dath me de klocke luth, und dat sie des morgens in gan wedder, wennere dath de monneke luden.

—, (32) Waechter. Die Wächter sollen des Abends bey Zeiten aufgehen, wan die Nachtklocke geleutet wirdt, undt von der Nacht nicht abgehen, ehe der Tag anbricht.

39b, (17b) Und enn nylit schall bliwen, dar he ghesettet warth to watende, nñ en sy dat he enn ruchte hore, by enem mark sulvers. (f. 73.)

—, (34) Schildtwacht. Ein jeglich Bürger soll bleiben, da er gesetzet wirdt zu Wachen, es wehre den, das er sonst ein Geruchte höhörete, bey Einem M. Silbers.

40, (18) De jennen, de vor dat dore wardenn ghesettet, de scholen dar vor syn, wanner dath me de stadt up sluth, unde dar nicht aff gan, erme dat dore wedder tho sluth, by ener mark sulvers.

—, (30) Sitzen im Thore. Diejenigen, den vor den Thören zu sitzen

geühret, sollen davor sein, wan man die Stadt auffschleußt, unndt dar nicht ehe weggehen, ehe man die Thöre wieder zuschleußt, bey Einen M. Silbers.

41, (19) Nemant schall des nachtes lopen up der straten mit wapene behalven de wechtere, wente were ith dat yenicheme schade scheghe, des en dorff he nicht klaghen, und schall dar tho dat beteren myt iij mark sulvers, und schall ene yn des bodels huff setten.

—, (23) Noctam balones cum gladiis. Aufgenommen die Wächter soll Niemandt des Nachts mit Gewehren auff der Straßen lauffen, begegnete ihme daruber Schade, so mag er es nicht klagen, und soll solches mit 3 M. Silbers abwetten, unndt dar in suo entbawen in gebührliche Gefängnus gebracht werden.

Die Worte: in suo fehlen in der Spittschen Abschrift.

42, (20) Denth of nemandt des nachtes unsture up der straten, dat will de rath woll richten, und schall haben synen rechten brote dat beteren mit x mark sulvers.

—, (20) Nachtraben. Tuht jemandt des Nachts Unsture unndt Ruhtewillen auff der Straeffen, das will G. G. Racht straeffen, unndt der also betroffen, soll solches über den rechten Bruch verbüssen mit 10 M. Silbers. —

#### Nachtrag zur Wehrordnung.

(Vgl. 33. 61.)

43, (24) Were ith, dat der Stadt yenige noth an stille von viende wegghen, edder von brande, edder wo dat queme beide des nachtes edder des daghes, und were denne nemandt de olde weide denne wolde wedder up reppen, und der denken und wreken wegghen enen anderen, de schall vorlaren hebbben syn Inff und dartho hundert mark sulvers.

—, (28) Feindschaft, Krieg, Brandt. Wurde der Stadt jenige Noth vorfallen an Feinden, Brande ober in andere Wege, beyde bey Nacht unndt Tage, unndt den jemandt wehre, der alte Freyde unndt Haß gegen jemandt rechen, gedenken unndt wraden wolte, der soll haben verlohren sein Leib unndt 100 M. Silber.

44, (25) Nymant schall syn vorhalen tegghen den rath edder samelinge maken dar wegghen, of nymant up den anderen by fines sulves Inff und hundert mark ledighes sulvers uthe sinem redeften\*). (f. 73 v.)

5, (5) Verbündtnuss. Niemandt soll sich gegen G. G. Racht vorhalen noch jenige Verbündtnuß machen, auch kein Bürger auff den andern, bey seinen Ehren und 100 M. löbliches Silbers Straffe.

\*) Vgl. Statut v. J. 1323 und 1353 v. bei Ros. Pomm. Gesch. D. I. p. 149, Nr. 12, 172. Stavenhagen B. v. Anklam p. 365 und die Ruber

nowschen Statuten Et. XI. — Rodest geld, Red geld, Reed geld, d. h. Baar Geld, bezeichnet denjenigen Theil des Vermögens, welcher am sichersten beständig ist. (Brem. W.-B. Vgl. auch da; Stat. v. 1353 v.; Kos. P. G.-D. I. p. 172.)

45, (26) Weret, dat jennich ruchte wurde in der Stadt, so schall eyn islik feren-dell lopen vor syn dore.

—, (22) Tumult, Sedition. Würde auch ein Geruchte in der Stadt, so soll ein jeglich Quartier sich verfügen für sein Loth.

Vgl. über ähnliche Bestimmungen, wie sich die Quartiere (Feren-dell) bei Nothrufen (Ruchte) zu verhalten haben, die Bremer Statuten (Br. W.-B. s. v. Ruchte.)

46, (27) Nfste de Stadt jennige viende hadde, de sich ahn life und rechte nicht nugen wolden lathen, und were nemant, de sie vermelden edder vorbaden welde und sende, de schall heimeliken the deme rade kamen, mit ehm willen sie ith also maken, dat he em danken schal. —

—, (29) Kriegte die Stadt jennige Felnde, die sich an Gleich und Recht nicht wollen genugen lassen, undt dan jemandt wehre, vers vorhandtschaftet hette, konte, oder wolte, der soll solches Einem Rahte in geheim vermelden, gegen dem will sich ein Raht dermaessen verhalten, das er ihnen billig zu banden haben soll.

#### Nachtrag zur Gast- und Herberge-Ordnung.

(Vgl. 31.)

47, (28) Eyn islik free, weme he herberge, edder syn hus edder bode vorhure, also dat der Stadt edder den anderen borgheren dar neen schade aff en sche.

—, (17) Von Verheuren. Es soll auch ein jeder dazu sehen, wehne er herberghet sein Haus und Duhden thue, also das dem Rahte undt den Bürgern derwegen kein Schaebe entstehe.

48, (29) Weret od hake, dat jemant dar haben ghefte vorhurde unde dar haben schade aff queme, so schall de werth der Stadt und den de schade achticht wert, schadelos holden und dar tho beteren myt x mart sulvers.

— (18) Idem. Wo jemandt darüber verheurete undt derwegen Schaebe entstunde, so soll der Wirth den Schaeben der Stadt verbüßen mit 10 M. Silbers.

49 (—) Od schall gast vor gast gheseydet syn aver deffet jar-market vor eerliken haken.

34 (—) Es sol diesen Markt über Gast für Gast geleydet seyn in allen ehrlichen Sachen.

50, (30) Weret oc, dat nemant herbargede mortbernerre edder andere böse lude, oc oft sie nemant helde, de schalme richten als den mißdedder. —

—, (19) Mordtbrenner. Straeffe des Wirths, so böse Leute herberget. Wirdt jemandt Noerdtbrenner oder andere böse Leute undt Beschädiger hauffen undt herbergen, denselben Wirth soll man richten als den Thäter.

#### Bauordnung.

51, (—) We buwen wil mit synem naber, de schal em veer we-  
ten theforen thoßegghen und sonen sie denne nicht aver cen- (f. 74)  
dregghen, sie wyl sie de rad darumben en tweng spreken. Is aver  
erer enn sie arm, dat he des nicht vormach, so schall de ander, de  
mit ihm buwen wil, ihm xij mark lnen vor eyne mark renthe.

21, (—) Wer da bauen wil mit seinem Nachbarn, derselbe soll es ihm  
vier Wochen zuvor anzeigen, und da sie sich deswegen nicht vergleichen könnten,  
solches beim G. Raht suchen. Im Fall aber einer von den beyden arm wäre  
und solches nicht vermöchte, soll sein Nachbar ihm Gelder dazu leihen, und von  
20 M. einen M. Renten nehmen. (Vgl. zu dieser Bauordnung das Statut v.  
1346 und die Statuten v. 1353, Art. XI. Kos. Pom. Gesch.-D. I. p. 167,  
Nr. 28; p. 175. Stavenhagen B. Anl. p. 366.)

52, We enn hus nige buweth, de schall dat mit teghele decken  
lathen. Stent ith aver buten den luden\*), sie schall he darumben spre-  
ken mit deme rade und holden dat na rades rade.

22, (—) Wer eine neue Baude aufrichten wil, der soll dieselbe mit Ziegel  
behangen lassen, bey Pöen 3 M. Silbers.

\*) Buten den Luden. In diesen Worten scheinen die Personen für die Sachen  
gesetzt zu sein und Buten den luden: außerhalb der Stadt, in der Vorstadt zu  
bedeuten.

#### Trägerordnung.

53, (35) Keen dreggher schall weffen enn mefeler, dent hee dar  
hoben, me schall ene up den sack\*) fetten.

40b, (51) Draeger. Kein Träger soll sein ein Mefeler, wirdt er in dem  
betroffen, so soll er auf den Raack gesetzt werden.

\*) Der Pranger (Kack) stand auf dem großen Markt vor dem Rathhause  
und ist noch abgebildet bei Merian top. Brand. et Pom. Vgl. Stat. d. Träger.  
Mem.-B. 6, f. 28; u. die Stat. der Mäler Mem.-B. 6, f. 3. (Kos. Balt.  
Stud. 18, p. 70.)

#### I. Nachtrag zur Gerichtsordnung.

(Vgl. 31, 56—60.)

54, (36) Oc mach enn yslit tho rechte bruten na dedder hanth  
tughes\*) edder bößeghelder breve.

9. (9) Zeugen nach Todes Hand. Sonst mag ein jeder nach toebter Handt zu rechte gebrauchen Zeugen, oder andere glaubwürdige Instrumenta.

Tughe. Die zweite Bursprake hat statt dessen tughe. Vgl. über den Beweis nach des Beklagten Tode (na doder hanth) *Revisio com. ad jus Lub. V. 7, § 18 u. Brem. W. B. s. v. hand.*

### Hypothekenordnung.

55 (38) Od hefft de rath endreghenn und willent strengheliken gheholden hebben, dat nymannt schall sine erven\*) vorpanden vormiddelt vorffegelden breven edder instrumenten haben unser Stadt-bod, by vorluft der ere und des gudes, und de breff schall machtlos wessen, haben unser Stadt-bod vorffegelt.

15, 16 (58) Auflassung. Kein Bürger soll sein Erbe, Gaerten, Acker, stehende oder liegende Gründe vormiddelt Siegel und Briefen oder andere Instrumenta (über) zu unser Stadtbuch verpfänden, wo solches geschehen würde, so soll es doch von unwarben undt krafftloes sein, undt wieder unser Stadtbuch nicht gelten.

19, (59) Heusser sollen nur Einen Creditorem haben. Es soll auch kein Bürger mehr Creditoren, die ihme Geld auff sein Erbe anstuhn, als Einen haben. Geschehe es daruber, so soll solches machtloes sein, und zu Rechte nicht gelten.

17 (60) Immobilia kein Fremdben zu verkauffen oder zu verlassen. Es soll auch niemant ein Haus, Erbe oder ander Eigenthum, so in Einem Ehrbaren Rahte Gebiet in und außer der Stadt belegen, verkauffen noch verlassen, alleine dem, so dem Rahte mit Eyden unndt Pflichten vorwandt sein.

18, (61) Idem. Wo jemandt so G. E. Rahte nicht verwandt, Henffer, Erbe undt andern Eigenthumb an sich kauffen undt bringen wolte, soll vorerst sich dem Rahte, so viell solch Erbe oder Eigenthumb belanget, verpflicht machen undt darvon alle bürgerliche Unpflicht nachbahrlich leisten undt entrichten, wozu nach sich Kenffer undt Verkeuffer zu verhalten.

20, (-) So soll auch niemant eines andern Acker eigenthätlicher Weise gebrauchen oder besitzen bey seinem freyen Högesten†), er habe ihn dan auffrichtig geheuret und an sich gebracht von dem jenen dem er gehört. —

\*) Erve, hereditas heißt das Haupthaus im Gegensatz zu den Nebengebäuden, Buden (Vgl. Nr. 80; Kos. R. v. d. Catst. Gr. p. 9.) Die Veränderung dieser Erben (nach welchen noch jetzt gesteuert wird) wurde in die Stadterbücher, welche noch jetzt vorhanden sind, eingetragen. Hier helfen sie Stadt-bock, in den Statuten: Dat grote bock. Die Vernachlässigung des Eintragens galt als strafbar. Diese Bücher entsprechen einigermaßen den jetzigen Hypothekenbüchern.

†) Högesten bedeutet Criminalstrafe, freyen Högesten wohl Verlust der Freiheit, Gefängnißstrafe.

## II. Nachtrag zur Gerichtsordnung.

(Vgl. 31, 54.)

56 (39) Were od dat unßer borgher Inyder, edder inwanre unßer stad deden welken swaren broke, und denne unßer stad tho vorvange\*) wurde gheskilt, und lethe sid eyne platte scheren, bodrech- liken der stad broke under tho slande, de schal tho nenen tiden bor- gheren recht geneten; edder vor enen borger werden gheholden. (f. 74 v.)

\*) Vgl. über Vorfänge verhängliche Sache, Nachtheil, Brem. W. B.

57 (40) Were neman, deme nenes rechtes gheweiert wurde, und sine kate up lethe, und bosole sinem frunde tho vorderende mit gheskiltene rechte, de schal dat denne beteren myt x mart sulvers, und schall sinen neghenman nothlos holden von deme rechte.

10, (40) Niemandt soll sein Sache ander verkauffen. Wurde jemandt, deme kein Recht geweyert, seine Klage oder Sache seinen freunden oder andern Persohnen übergeben, befehlen, ober verkauffen, mit Geistlichen oder Weltlichen Rechten zu fördern, der soll solches mit 10 M. Silbers verbüßen, undt sein Ge- gentheil nothlos halten von Rechte. (Vgl. über die Scheu vor der Geistlichen Gerichtsbarkeit d. Stat. v. 1346; Kos. Pomm. Gesch. v. D. I. p. 165, Nr. 26.)

58 (41) Hadde neman schelinge mit deme anderen, ith were wat kate yth were, gheskilt edder werlid, de schall syne kate ersten vor stan lathen deme rade, er he dat furder socht, by vosslich mart lodighes sulvers.

6, (6) Gerichtliche Klage, wo die anzustellen. Prima instantia. Gette jemandt mit den andern Zwist oder Ansprache, derselbe soll erslich solche seine Sache, sie sei auch gestalt, wie sie möge, alhte an gebührlichen Ohre, undt für G. G. Rahte anbringen, undt suchen, ehe er solches weiter klaget, bei Poen 50 M. lödighes Silbers.

Vgl. über die verschiednen Instanzen d. Stat. von 1322 und 1323. (Kos. P. Gesch. v. D. I. p. 137, Nr. 3, p. 150, Nr. 13.)

59 (42) Eyn yslid sie, wo he swere, edder tughe, als he sine ere und Inff leef hefft.

8, (8) Vermahnung zur Eydleistung. Ein jeder sehe und bewege, wie er seinen Eydt leiste, auch Weizunguß gebe, daß es dermaßen geschehe, als er seine Sehle, Ehre, Leib und Guht lieb hat.

## T e s t a m e n t e.

(Vgl. 67.)

60 (43) Od schall nene frowe lesen edder setten gheskilt per- sonen tho vormunderen edder testamentarien by verlust des gudes.



11, (—) Niemandt sol setzen oder verrecken Geiſliche Perſonen zu Bewundern oder Teſtamentarien bey Verlaß des Gutes.

#### Nachtrag zur Wehrordnung.

(Vgl. 33, 43—46.)

61, (44) Weret ed, dat de rath, umbe der ſtadt noch willen, edder umbe ere unrecht wedder tho ſtande, muſen bergeren wurde ghebuden, perde edder harnig tho holdende, und unger berghere wette nicht dat alſo helde, als ehm na joner macht ghebuden wurde, de ſchalt der ſtadt beteren mit 1 mark ſulvers, und dartho ſchall he den, als ehm ghebuden werth.

(—). 33, Tumult, Pferde, Rüstung. Wo der Stadt oder dem Rath eine Noth vorfunde, Unrecht zu wehrnde, und alsdan jemandt von Bürgern gebeten würde, Pferde und Rüstunge zu geben, wer ſich beſen vorwehern würde, 1er ſoll das vorbüßen mit 10 M. Silbers, und gleichwoll thunen wie ihm geboeten iſt.

Vgl. das Statut von 1327. (Roſ. P. Geſch.-D. I. p. 157, Nr. 22.)

#### Friertagsordnung.

62, (45) De dreghere ſcholen nicht arbeiden des hilgghen daghes.

40a, (52) Draeger. Die Träger ſollen nicht arbeiten des heiligen Tages.

63, (46) Nymant ſchall ſynen ſundergen ſchepen (herden) heben by iij mark lodighes ſulvers.

39, (53) Hirten. Niemandt ſoll ſeinen eigenen und ſonderbahren Hirten haben, bei 3 Pfunden.

Die gemeinſame Stadtweibe beſtand noch bis zur neuſten Zeit auf dem Roſenthal und hatte die Kuhſtraße den Namen davon, daß die Kühe von der Stadtweibe über die am Brüggeſtraßenthor belegene älteſte Nydbrücke und dann durch die Kuhſtraße ihren Weg in die Stadt nahmen. Als ſpäter die Brücke nach dem Steinbeckertthor verlegt wurde, hörte dieſer ältere Weg natürlich auf. Als bei dem Neubau des Steinbeckertthors die Brücke an das Fiſchſtraßenthor verlegt wurde, paſſirten die Kühe die Fiſchſtraße.

#### Straßenordnung.

(Vgl. 16, 72—77, 79—81, 83, 98.)

64 (—) De nenen de dar lathen erde bringhen up de ſraten, wen (f. 75) ſie buwen, de ſcholen ſie bynnen dreem daghen wech lathen voren, by enem punde.

#### Bräuerordnung.

65 (47) De dar bruwen yn de froghe, und tho der ſie, de

scholen ere molt in unße mole sünden, by erenn eeden, und ver-  
lust des gudes.

—, (47) Maltz. Braver sollen ihr Maltz in der Stadt Mühlen senden,  
wen Wasser vorhanden ist, bey ihren Eyden undt Verlust des Gußts.

Die Stadtmühle lag am Ausgange der Rosmühlenstraße (die von ihr be,  
nannt ist) zwischen der Sonnenstraße und dem Schützhagen und ist abgebildet  
auf der delineatio opp. Gripesw. opp. ab. el. Brand. 1659 (Vgl. die Statuten  
der Müller, Mem.-B. 6 f. 89.)

66 (48) Eyn yslid, de beer tappet, de schall vulle mathe geven,  
edder he schall bynnen enem hare neen beer tappen.

36, (—) Ein jeder, der Bier anschendet, soll volle Maße geben. bey 3  
Pfund, und innerhalb Jahres Frist kein Bier mehr schenden.

#### Nachtrag wegen der Testamente.

(Vgl. 60.)

67 (—) Ock schall neen rathman, edder borgher wessen aver  
frowen testamente, hunder fulbort des rades und der frowen nege-  
sten erffnamen\*), by pene und so hoch de rath dath richten will.

12, (—) Auch gebeyt E. E. Rath, welcher nach Städtischer Gewohnheit  
sein Testament beständig aufrichten wil, daß er solches dem Worthabenden Bür-  
germeister solle anmelden, und aus dem Mittel des Rathes Testamentarien mit  
ernennen, es auch durch zweene des Rathes überreichen laßen.

\*) Das bremische W.-B. führt, statt Erffnamen, die Bildung Arvgenam e  
Erbe auf.

68 (—) We eyn fulkamen testament don wil, de schall geven  
xriiij schilling tho den demmen.

13, (—) Sonsten wird ein jeder, der ein Testament aufrichten wil, den  
Armen ohne daß wohl etwas verordnen, und zu der Stadt Dämmen ein gewisses  
geben.

Dieses Vermächtniß zu den Dämmen der Stadt kommt in dem Testamente  
von Katharina Rubenow und B. Bartkow vor. (Vgl. unten)

#### Jacobimarkt.

69 (—) Eyn islid borgher, de so rife is, de schall tho Sunte-  
Jacobs-daghe von hundert marken twe schepell rogghen hebben. Vor-  
sumeth he dath, so schall he vor jewelten schepell veer schillinghe  
gheven.

In der Bursprake von 1596 lautet Art. 8: Nha Bartholomäi (24. August)  
schall kein Korn edder Mehl in Tonnen edder Säcken uthgeschepet werden, by  
Verlust des Gudes; icht were dann, fremde Lüde anhero dienliche Waaren an-

bracht, denselbigen schall, jedoch mit Hörneten des Raths, die Rostroff wiederumb gefolget werden.

\*) Vgl. das Statut von 1321. Rof. P. G.-D. I. p. 149, Nr. 8 und Rof. R. v. d. Enff. d. St. Gr. p. 25.

### Böttcherordnung.

70 (49) De boddeker scholen nene tunne \*) maken laten buten erem huße. Sze scholen od nene tunnen vorlopen men de se sulven ghemaket hebben. Sze scholen od nicht lopen wedder tho vorlopende. Od schall eyn ysslic boddeker sine tunnen maken by 1 mark sulvers. Neen boddeker schall od tunnen maken von floveden breden, by 1 mark sulvers.

—, (50) Tonnen. Die Böddicker sollen keine Tonnen machen, sondern in ihren Hufen. Sie sollen auch keine Tonnen kaufen die wieder zu verkaufen, alleine die sie selbst gemacht haben. Auch soll ein jeder Böttcher seine Tonnen machen bey 10 M. Silbers.

\*) Die Herbst-Bursprake hat tunnen. (Vgl. das Statut von 1321. Rof. P. G.-D. I. p. 135, Nr. 2. Vgl. die Statuten der Boddeker, Rem.-B. 6, f. 13, l. 17.)

### Trafenordnung.

71 (50) De kasten vor den doren schalme bowaren, dat deme reke neen schade aff en schee. (l. 75 v.)

—, (55) Rieke. Die Kasten vor den Thoren sollen dermaßen verwahrt werden, das davon dem Rike kein Schade geschehe.

Die Schlammkasten vor den Wasserthoren, in welche sich die Kiensteine ergoßen, waren noch bis zur neuesten Zeit erhalten.

### I. Nachtrag zur Strafenordnung.

(Vgl. 16. 94, 79—81, 83, 98.)

72 (51) Nemant schall od veghen lathen in den straten, wen ith reghent, by iij mark sulvers.

—, (56) Fegen. Niemandt soll fegen lassen in den Straßen, wens regnet, bey 3 Pfunden.

Diese Verordnung ist wohl deshalb erlassen, um die Fußgänger vor dem Bespritzen beim Straßenfegen zu sichern.

73 (—) Nymant schal buwen up deme strande, by der mure, tymmerhowen, edder yn deme reke schepe beteren, by ener mark sulvers.

74 (—) De nenen, de korne invoren, de scholen dat leggen an schunen und nicht an ere huß.

41a, (—) Diejenigen, so Korn einführen, die sollen es in Scheunen, und nicht in ihre Häuser legen.

75 (60) **Ed** scholen de saghere bynnen der stadt nicht sagen, by ener markt sulvers.

—, (57) Sagers. Auch sollen keine Sagers in der Stadt sagen, bey Ein Markt Silbers.

76 (—) **Ed** schall nymant des avendes uthfaren umbe forne und des morgens wedder yn de stadt, by r markt sulvers.

41b, (—) Auch sol niemandes des Abends ansfahren ander Leute Korn, sonderu sein eigen zu hohlen und damit des Morgents in die Stad fahren, bey Poen 10 M. Silbers.

77 (58) Nymant schal des nachtes lopen up der straten, den stendam tho brestende, edder doren tho störende (wente wert he dar aver ghetrepen, men schall ene yn des bodels hus setten). **Ed** warne eyn yslid darfor syne ghefte, dat he des nicht en don, und sic dar vor wachten, by iij markt sulvers.

—, (21) Tuhrenstörmer. Wurde jemandt des Nachts auff den Straessen lauffen, mit Steinen werffen, Mauern undt anders zerbrechen, Thuren stürmen, wirdt derselbe bekommen, so soll man denselben in gebührliche Gefängnis setzen, unndt er mit 60 M. sothanes verbuesen, dafür soll auch ein Wirth seine Gäste verwarnen, bei Poen Drey Pfunden.

#### Vorkaufsrecht der Hansestädte.

**Ed** he schall nen borgher köpen korne, edder welke endracht maken an kleinen steden oft Sloteren, ane yn den Henkestedcn, by vorluft des gudes.

Vgl. über Theilnahme Greifswalbs am Hansabunde Gef. Beitr. z. G. v. St. Gr. Nr. 53; Willebrandt Hans. Chron. II. p. 22; Sibrandi jur. publ. Lub. sect. IX. X.

#### II. Nachtrag zur Strafenordnung.

(Vgl. 16, 64, 72—77, 83, 98.)

79 (64) **Ed** buth de rath, dat nymant schall droghen up vlaken by live und gude, wente de rath wil yth strengeliken richten.

—, (35) Darnen von Flakken. Es soll auch niemant auff Flakken drogen, bey Leib undt Ehre, den Ein Raht will es ernstlich gehalten haben.

Ueber die aus Zweigen geflochtenen Darren, darne, flake, vlake, vgl. Brem. M. B.; Daehn. M. B.

80 (65) Furder, leven frunde, he ith de rath mit den borgheren umbe de buweselligen erven und wusten steden hefft enghedregen: (s. 76) de nenen de he bogheren und hebben willen tho

buwende, de kamen vor den rath, dem willen sie yn gutlick antwert gheven.

14, (62) Alte Heusser, Wueste Stellen. Weill auch G. C. Raht mit den Bürgern umb die Pawjälligen Erbe und wüeste Städte sich verglichen, derjenige, so dieselben begehret zu bawen, oder dem Schaebe davon geschicht, der mag sich für dem Rahte stellen undt derowegen Anforderung thun, so soll darinnen guttlich verabscheidet werden. (Vgl. die Bauordnung der Statuten von 1353, A. XI. Kos. Pomm. Gesch. v. D. I. p. 175. Stavenhagen, Beschr. Aufl. p. 366.)

81 (—) Nemant schall od vlag-rothen maßen ame dyke, graben, oft watere, de dar lopen up der stadt graben, by vorlust des vlag-fies und iij mark sulvers.

88, (—) Nemant sol Flach-roeten machen am Diecke, Råde und Graben bey Verlust des Guhtes.

Dieser Dyk war wahrscheinlich der der sogenannte Rychteich, oder Mühlen-teich am Steinbeckerthor bei der Wassermühle, oder die vor einigen Jahren ausgetrocknete Wässerung vor dem Mühlenthore. Graben ist der Stadtgraben. Diese Verordnung wurde erlassen, weil das Flachströthen, d. h. durch Fäulniß erweichen, einen unerträglichem Geruch verursacht.

#### Brauer- und Argordnung.

82 (—) Od buth de rath, und wil nth strengheliken ghehouden hebben, sie dat de bruwere den frogerschen anders nicht geven schelen, den eyn broth up Winachten und von yeder tunne eyn schilling (1 witten) tho bergheide de nenén sieng offte laventh halen. Weret avers, nenich brumer geve nenige ander giffte, offt krude, und de frogerschen sulffst eskeden und börden, dat schall de brumer verbo-ten mnt iij mark sulvers. Und de frogerschen schalme alle feren-del jars verbaden, und scholent vorwaren mit eren swaren eeden, dat sie anders nicht gheestet intfangen und gheboret hebben, by iij mark sulvers.

Sseig heb. Ueberbleibsel vom Bierbrauen, wie Barm vom Branntweinbrennen, Kaventh schwaches Bier. Ueber die Gaben von Krud vgl. die Statuten A. III. und Brandenburg G. v. Mag. v. St. Str. p. 13.

#### III. Nachtrag zur Strafenordnung.

(Vgl. 16, 64, 72—77, 79—81, 98.)

83 (—) Od schall dar nymant veghelße, mes edder ander un-fledicheit bringen lathen up dat Grote Markt, by iij punden, noch burgermeister, rathman offte borgher, und allent, dar sie den dreck mede henne bringen. schal vorbraten wessen, od up dat Markt ge-

gen des Kades-felre und Wage, by iij punden, und oc by alle fode yn der stadt. (f. 76 v.)

#### Salzordnung.

84 (—) Oc schal nymant yn Schonßen syden herung költen anders den mit Luneborger költe.

Vgl. über diese Verordnung des Heringfalzens in Schonen in Schweden Kos. N. v. d. Entst. d. St. Greifswald 1846, p. 25. Aus diesen Verordnungen geht hervor, daß man das Greifswalder Salz geringer hielt als das Lüneburgische. (Vgl. die Statuten der Fischer, Rem.: B. 6, f. 41.)

#### Kühlenordnung.

(Vgl. 91.)

85 (—) Eyn islic brumer, de achte secke thore molen henth, de scholen wessen von achte drometen, und were dat hake, dat dar secke weren, de dar haven helden, scholen de secke myt dem molte vorbraken wessen, hunder dar muchte eyn sack wessen, de hō vele myn helde, dat were dat ene geghen dat ander, dat hē thosamende men achte dromet makeden, und dar nicht haben.

Vgl. über das Kornmaß Dromet. Brem W.-B.

86 (—) Eyn islic becker, de dar wenten edder roggen tho der molen henth, schall de sack von achte schepelen wessen. Weret, dat he dar haben helde, schal de sack mit deme roggen edder wenten vorbraken wessen.

87 (—) Oc buth de rath, dat nymant schall bosenen und bruten enes anderen tunnen, by pine hō hoch de rath dat richten wyll.

88 (—) Oc hē eyn yeder dar tho, dat he de munthe hō upheve und uthgeve, dat he nicht yn schaden valle.

#### Kleiderordnung.

89 (66) Oc hefft de rath eengedregen umbe de kledunge der loßen frowen, dat nene loße apenbar frowe schole beter kleder dregghen, den van Leydesteme wande, by vorlust des kledes und pine, hō hoch de rath dat richten wyll. Oc scholen hē nene pelße, oft kleder ghesodert dregghen mit hermelen grawerte oft ander foder buten ofte hynnen, by der sulven pyne.

90 (67) Oc scholen hē buten hußes nene parlen, goltth, oft (f. 77) sulver dregghen mer den ny veere loth sulvers, by vorlust der dracht und pine, hō hoch de rath dat richten will.

90b. (68) **Ed scholen se nene talligede honten draghen, by vorlust des kledes und by pine, so hoch de rath dat richten wil.**

**Nachtrag zur Mühlenordnung.**

(Vgl. 85—88.)

91 (—) **De dar meell vorkopen to der wicht, de scholen dem weghere vor de tunne geven enen pennyngh.**

**Nachtrag zur Wandschneiderordnung.**

(Vgl. 24, 27.)

92 (—) **Eyn newelic weerth warne sine gheste, de dar wantth tho lope bringen, dat se in den herberghen neen wantth up slan und vorkopen, sunder se bringent up dat Kophus, by pine so hoch de rath dat richten wil.**

Das Kaufhaus war wahrscheinlich das am großen Markt, Nr. 12 belegene, kürzlich zerstörte Haus mit Zinnen-geschmücktem Giebel. (Vgl. West. B. z. G. v. St. Gr. Nr. 523. Vgl. die Stat. der Wandschneider, Mem. v. B. 6, f. 14, f. 26.)

**Nachtrag zur Hochzeitsordnung.**

(Vgl. 27—29.)

93 (—) **Ed schall neen borgher oft inwanre ener bruth knope by den honten gheven, sunder he geve er mede hundred marl brutschatts, by x marl und by synem eede.**

94 (—) **Ed schall neen brudegam, de ene frie-lost deit, geven scho unnd pottinen<sup>\*)</sup>, sunder der bruth, der bruth vader und moder, fuster und broder, by x marl. Ed schall de bruth nenerleie giffte geven, sunder deme brudegamme enn badekappe<sup>\*)</sup>, und enn par kleder des brudegammes vader und moder, fuster und broder enn par kleder und nicht mer, by x marl.**

95 (—) **Ed schal de brudegam, de des rades botht holt, der bruth geven allene enn par scho und pottinen<sup>\*)</sup>, und nicht mer, by x marl.**

Vgl. Stat. der Schuster u. Toffelmacher, Mem. v. B. 6, f. 1, 2, 3, 12, 17, 22, 25. Pottinen, Pantinen sind Pantoffeln. Schwarz u. Daehner haben Potmen gelesen, auch ist diese Lesart in das Wörterb. des letzteren aufgenommen, jedoch in R of. Handschr. Wört. v. B. nicht erwähnt. Vgl. die Stralsf. D. v. 1570, Sober, Chron. III. p. 451, Balt. Stud. XXI. 1, p. 164 u. Pometchen t. v. Gressow. Kleiderord. 1650 p. 13; u. Badekappe Stralsf. Chron. I. p. 215.

96 (—) **Ed schal de bruth, de des rades botht holt, deme brudegamme geven (f. 77 v.) enn par kleder, od nicht mer, od nymant anders, by x marl.**

**Weber- und Schneiderordnung.**

(Vgl. 24, 92.)

97 (—) **Ed schalme vorbaden lathen alle feren-dell jares de**

wullenwefer und Schroder by eren eden, und schall sie boschuldigen mit eens-hant, dat sie sich nicht ghestrecket hebben an den want-suede. Weret siate, dat sie botennen, sie scholen deme rade dat vorbothen.

Vgl. d. Stat. v. 1323. Kos. P. G.-D. I. p. 145, Nr. 9. Vgl. die Statuten der Wollen-Weber und Schneider, Mem.-B. 6, f. 5, 8, 18, 28.

#### IV. Nachtrag zur Strafenordnung.

(Vgl. 16, 64, 72—77, 79—81, 83.)

98, (—) Ock wor meß licht an deme Markede, oft an den straten haven iij daghe, den schalme wech foren inwanre edder bure, dem he nutte werth. Weret siate, dat dar wol enyegen spreke und dat vorterde, de schall deme rade vorboten mit iij mark sulvers.

#### Ermahnung zum Gehorsam gegen die Obrigkeit.

99 (—) Weret siate dat ock neman de synd sodaner straffinge tho lidende wenerde, und nene vorbote dhon wolde, men sit dar umbe in wykenshop\*) geve, de schall in den steden nene velticheit oft gheleide geneten.

Schluss, (—) Lieben Bürger und Freunde, die weil uns allen und jedem sonderlich zu dieser Zeit an fleißiger Aufsicht zum höchsten gelegen, als wil G. C. Raht auch sämbllich vermahnet haben, sich fleißig getren und nüchtern zu verhalten und dabey allenthalben Gottes und der Obrigkeit billigen Befehlen gehorsambllich zu bezeigen, wird sich demnach ein jeder nach diesen allen schuldiger Pflicht nach gebührlich zu verhalten wissen.

\*) In Wykenshop geven bedeutet sich auf die Flucht begeben. Kos. G.-B. s. v.

#### Nachtrag zur Beschränkung des Kornhandels.

(Vgl. 20—23.)

100, (—) Ock schall dar numant entfangen oft herbergen fromeder lude korn up synem bone, sunder sin eghen, by x mark sulvers.

28, (—) Es sol auch niemand frembder Lente Korn entfangen oder auff seinen Boden beherbergen allein seyn eigen, bey 10 M. Silbers. (Vgl. die Bursprafe von 1596, Art. 5.)

Die Bursprafe von 1596 hat folgenden Schluß: Darmit nu disse vorgeschrevene Punkte so vele vltiger in Acht genahmen und von einem jeden ock geholden werden mögen, will G. C. Raht allwege 2 Strandbögede verordnen, welke schuldig syn scholen, gude Upsicht tho hebbende und de Vorbrefer der Gerichtet antжомelbende, darmit se gebüerlicher Weise mit Strafen mügen vorvolget werden. Urkundlich mit Unserm vorgebruckten Stadt-Secret bekräftiget den letzten Aprilis Anno 1596.



Die Bursprake des Martinimarktes hat noch folgende Bestimmungen:

**Stenerordnung.**

(l. 82) (Nr. 55.) Were nemandt, de weme helde kamer edder an finer boden, als wy laten schriuen thome schate, und den nicht schriuen lete, de schall dat schot vor ehm uthgeven und dar to schal me ene vor neuen bedderven man mer holden.

No. 14. (Schoss.) Gette jemandt wehne in seinem Ganse oder Buhden, wen man das Schos schreiben leß, unndt das nicht zugleich verzeichnen lassen oder nachkundig gemacht, derselbe soll vor dem das Schos mit ausgeben unndt hinferner für keinen ehrliehen Mann geachtet werden.

(Nr. 56.) Eyn yslied bergher schall syn guth verschaten, also fele als he hefft by synen eeden. Weret, dat he des nicht en dede, wen ith deme rade tho wetende werth, yth sy by sinem levende, edder na sinem dode, dat guth schall vorbraken weßen yn den rath.

(No. 12.) Schoss vermittelst Eydes. Ein jeglicher Bürger soll sein Guht verschossen, so viele er dessen hat, vormittelt seines Eydes, würde er solches nicht thun, unndt Ein Ehrbahr Raht das erfähre bey seinem Leben, oder nach seinem Tode, so soll das Guht in alles der Stadt verfallen sein.

(Nr. 57.) Nymant schall under theen guth thome schate, dat schates plichtich is, von vormunderschop, edder wo dat sy, by iij markt sulvers.

(No. 13.) Tutela. Vormundtschaft haben, oder sonst wie dessfalls solches Rahmen haben mag, soll niemant's Guht unterschlaegen das Sch. wehret ist, bey Poen 3 M. Silbers.

(Nr. 59.) Dortmer so hefft de rath enghedregghen dat eyn yslied bergher schall schaten tussten Sunte Mertens und Thomes-daghe. Weret hake, dat he tussten der tidt nicht en schatede, so schall he geven dubbelt schot.

(No. 11.) Schoss. In gemeiner Stadt Vesten gebent Ein Ehrbahr Raht unndt wollens ernstlich gehalten haben, das ein jeder zwischen St. Martens- unndt St. Thomas-Lages ohne Verzug verschossen soll, wo solches nicht geschicht, soll derselbe dobbelt Schos geben.

**Dankfest wegen des Sieges in der Bonowschen Fehde.**

(l. 80 v.) (Nr. 37.) De rath biddet tho offerende des mandaghes na duffer Bursprake\*) tho Sunte Nicolaus yn der kerken umbe den zege uns von gade tho Mhdum, Mufferow und Duvels-torpe gegheven.

\*) Vgl. über die Burspraken Lübeds und anderer Städte: Dreyer, Einl. Lüb. Verord. p. 586 u. Frensdorf, Stadt- u. Gerichtsverf. Lüb., 1861, p. 164—167.

(Nr. 63.) **Conclusio.** Lieben Bürger und Fremde, Ein ehrbar Raht gesinnet christlichen, negstkunfftigen Dingstage zu St. Niclaus die Predigt zu hören, und solches zum öfftern umb des Segens willens, Unsern Vorfahren unndt Uns von Gott gegeben zu Usebuhmb, Rustrow unndt Duvelsdörpff.

Vgl. *Ges. B. z. G. d. St. Greifsw.*, Nr. 251; Schwarz *Pommersche Lehnhistorie* p. 486—488; Fisch *Urk. des Gesch. v. Behr* III. p. 213—223, wo die Fehde, welche zwischen den Städten Stralsund und Greifswald und der Familie Behr durch die Ermordung des Stralsunder Oberpfarrherrn Curt Bonow und des Marschalls Wuggenhagen veranlaßt wurde, ausführlich beschrieben ist; Duvelsdorp wird jetzt Deyelsdorf geschrieben.

(Schluß.) Nach diesem allen undt jeden sich ein jeder schuldiger Pflicht nach gehorsamlich wirdt wissen zu bezeigen.

Außer der Stadtverfassung und der Bursprake enthält das mehrfach genannte Memorabilienbuch Nr. 6 des Rathscharchivs mehrere von Rubenow *manu propria* geschriebene Urkunden und eine Sammlung der Statuten von sämtlichen Gewerken der Stadt Greifswald. Der Anfang dieser Sammlung fol. 2 *recto* lautet:

**Hic incipit liber de concordii officiorum et diversorum memorialium nostrae civitatis.**

Diese Statuten (Eindrachten oder Rechteiten) der verschiedenen Gewerke der Stadt sind in folgender Reihe geordnet:

- f. 2 1397 Zedelere; Kremere; Scrodere; Schomakere; Gherwere; Kemsnyder (mit Nachträgen v. 1425 u. 1450).
- f. 1 v. 1521 Schomaker, Pelker, Garwer u. Kemsnyder. Ingeendracht der Schomaker u. Gerwer.
- f. 2 v. Kramerere; Linnenwevere; Goldsmede; Schomakere.
- f. 3 1418 Schomakere; Scrodere; Knofenhewere<sup>1)</sup>; Saken u. Brutmakere; Scrodere.
- f. 3 v. 1443 Knofenhewere; Charbreder<sup>2)</sup>; Melker<sup>3)</sup>.
- f. 4 v. 1444 Knofenhower.
- f. 5 Weghener, d. h. Kademakere; Kannengeter.
- f. 5 v. 1445 Wullenwever.
- f. 7 Bekkere.

1) Diese Ordnung der Knochenhauer v. 1418 ist von Rossegarten mitgetheilt *Jahr. B. 32. Balt. Stud. XIX. 4, p. 52.*

2) Vgl. über die Garbreder Kos. N. v. d. Enst. Greifswalds p. 27; *Ges. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 857.*

3) Diese Ordnung der Melker v. 1443 ist von Rossegarten mitgetheilt *Jahr. 31, Balt. Stud. XVIII. p. 70—76.*

- f. 7 v. 1452 Smede. Dies Gewerksstatut unterscheidet: Groffsmid, Kleensmid, Messmater<sup>1)</sup> und Swertveggher.
- f. 8 Rötgherwere; Pelkhere<sup>2)</sup>.
- f. 8 v. 1458 Scrodere<sup>3)</sup>.
- f. 9 1481 Dit is de Rechtigeit der Stadtknapen van wegen eren Kosten.
- f. 9 v. 1493 Barberre offte Bartscherre.
- f. 10 v. 1494 Bedere unde Busfbedere.
- f. 11 v. 1495 Linnenwevere.
- f. 12 1497 Schomater. 1498 Kepschleger.
- f. 12 v. 1498 Tymmerlude.
- f. 13 1499 Boddeter.
- f. 14 1499 Salen.
- f. 14 v. 1504 Wantschnider.
- f. 15 v. 1511 Melrhe, Glasfwer, Dnshere<sup>4)</sup>.
- f. 17 Der Boddeter Endracht ndt der Kullen tho Lübed.
- f. 17 v. 1527 Schomater und Garwer.
- f. 18 Eine nye Eindracht der Wullenwever durch de Herren Kemerer Jochim Engelbrecht und Hennind Stilow Anno MDXXI confirmeret und bestediget.
- f. 22 1534 Schomater und Garwere.
- f. 23 v. 1554 Dreger.
- f. 25 1608 Schuster.
- f. 25 v. 1560 Tuffelmater.
- f. 26 v. 1562 Gwandtschnider.
- f. 28 1562 Schniddeter und Distler.
- f. 30 1562 Hörter (Bothmater).
- f. 31 1568 Barbirer.
- f. 33 v. 1580 Linnenwever.
- f. 37 1581 Salen.

1) Rossegarten Pomn. Gesch. v. D. I. p. 121 führt culcellifices als Pantoffelmacher auf, ist jedoch über die Bedeutung des Wortes im Zweifel. Vielleicht sind Cultellifices, Messerschmiede gemeint.

2) Diese drei Statuten v. 1452 sind von derselben Hand geschrieben, welche die Stadtverfassung, so wie das Universitäts-Album und Diplomatar schrieb; daher sind dieselben vielleicht unter Rubenows Leitung abgefaßt worden.

3) Dieses Statut v. 1458 ist vom Protonotar J. Peggow geschrieben, und vielleicht ebenfalls unter Rubenows Leitung abgefaßt.

4) Dies Stat. v. 1511 ist von derselben Hand wie die Bursprake geschrieben.

- f. 41 v. 1596 Fischer.  
 f. 44 1592 Glaser.  
 f. 47 v. 1597 Soldtrenner<sup>1)</sup>.  
 f. 86 1608 Matteler.  
 f. 88 1608 Pelzer und Kürschner.  
 f. 88 v. 1607 Saken.  
 f. 89 v. 1597 Windtmüller.

1) Nach dieser Ordn. folgen f. 50—51 die von Rubenow m. pr. geschriebenen Urkunden, f. 55—69 die Stadtverfassung m. d. Nachträgen v. 1507 u. 1552 und das Verzeichniß der von den nengewählten Rathsmitgliedern gegebenen Kleinode und Gelbzahlangen; f. 70—82 die Burspraken, f. 83—85 unbeschriebene Pergamentblätter.

Von f. 18 v. — 21 v. ist eine Uebersicht über die Einkünfte des St. Georgsklosters gegeben:

**Dyt is Sunte Yurghens upboringe.**

Bede to Santze; Pacht to Santze; Bede to dem Wylmeshagen; Pacht to dem Wylmeshagen; Tho Kerndorp; Tho Darghelin de pacht; Tho der Pansouwe; Upp der Schotkameren.

Item so heft Sunte Jurjen ij bode in der Kostrate mit stene, deliken upp der Dwerstraten orde<sup>1)</sup>, und iiij bode in der sulven Dwerstrate mit rore dekket.

**Akker Sunte Jurgens.**

xx morghen de heten: dat lange lant, de gheven xx mark.

Item xx morghen, dat murlant.

Item xx morghen by dem Wykkerdamme by deme murvelde to dem damme wart.

Item xiiij morghen bi deme Lydende unses herrn an deme stighe, also me rith na me Schonenwolde<sup>2)</sup>, desse buwet de havemester.

Item xx morghen up der andern syden des dammes to me Scarpen orde<sup>3)</sup> wart.

Item iij morghen beleighen van den xx morghen na dem langhen sale.

Item ij morghen de scheten aver den Wykkerdam.

Item ij morghen be nedden Sunte Merten, unde scheten up den wech, so me rith na me Helmerkerskenhagen<sup>4)</sup>.

Item j morghen, de schut up de ix morghen, de naber ys her Johan Westval.

1) Orde heb. Straßeneck. Jetzt liegt in dieser Gegend das noch bestehende St. Georgskloster.

2) Auf dem Wege nach Schönwalde stand ein Crucifix.

3) Scarpe Ort ist eine Stelle im Eldenaer Gehölz.

4) Auf dem Weg nach Helmschagen stand eine Bildsäule des St. Martin.

Item j morghen, de schut up de ix morghen, de naber ys to velde wart nyebur.

Anno domini 1463 feria sexta post Trinitatis concordarunt domini de consulatu, quum moritur aliquis in St. Georgio praebendatus, tunc proximiores heredes debent dare pauperibus ibidem unam tunniam cerevisiae et duo tollenta cerae, illo facto debent heredes recipere bona defuncti. Si heredes praenominati solvere nolunt, tunc bona ipsius defuncti manebunt apud St. Georgium.

Dyt is Hundekorn to dem Wylmeshagen.

De villa Bawer (Bede); Kerkdorp; Geser; Duvelsbruk<sup>1)</sup>; Garslaw; Mursow; Starbrot; Yawer; Smerczin; Domeczow; Mursow; Helmershagen; Gormyn; Slawetow; Vorbende; Balcze; Bandelin; Hinrikeshagen; Yeser; Kerkdorp; Mesekenhagen; Cemmy; Kerkdorp; Wustenie; Kuntzowe; Gristow; Starbrot; Reinenberch; Duvelsbrok; Des Hilghenghestes Hoff; De ort belegghen in der Langhenstraten up der Witgherwer straten orde.

Victilicia: Dem Abbete xx m. Dem praveste xxviii m. Den Elenden nativit. Christi ii m. Pasce ii m. Joh. ii m. Mich. ii m.<sup>2)</sup> Summa summarum VIII C. unde XXXVIII marc VI tot.

f. 1 ist eine Uebersicht über die Wiesen der Stadt Greifswald verzeichnet. Dieselbe ist eine Abschrift, deren Original sich in einem älteren Memorabilienbuche der Stadt in Quart Nr. 21 f. 2 recto befindet, wo aber der Anfang durch Feuchtigkeit zerstört ist. Die ersten 4 Zeilen der Copie sind von derselben Hand geschrieben, welche die Abschrift der Stadtverfassung sowie des Universitätsalbums und Diplomatars besorgte.

f. 1. Ista sunt prata pertinentia ad civitatem Gripeswaldensem: Primo infra Calenbergh et villam Kowal iij jugera pratorum, quae dicuntur: Coppelle et iij jugera pratorum prope ibidem, quae quondam Vrolynk habuit. Item ij jugera pratorum in parte australi, quae dicuntur Ryetwisch; Item in Crumeswinkel iij jugera pratorum ad usus civitatis; Item iij jugera quae dicuntur: Smalewisk; Item ij jugera, quae dicuntur: Byden loden, non longe a villa Kerckdorp; Item ibidem prope xj jugera, quae dicuntur: Loden, in quibus conventus St. Spiritus habet iij jugera; Item iij jugera in fine, quae dicuntur: Loden; Item j juger, quod dicitur: Ruschmorgen; Item j juger, quod dicitur: Kolmorgen; Item infra villam Kalkevictze et Bruke iij jugera quae dicuntur: Slichte-

1) Duvelsbrok heißt jetzt Brock, Garslaw Göslow, Mursow Müßow, Starbrot Stahlbrode, Yawer Jager, Smerczin Schmagin, Vorbende Vorbein, Balcze, auch Balitz, Bubalitz, Bubalinow, Baatz, Bolitz, Bobelitz genannt, heißt Glödenhof. Ost. Pomm. Geneal. I. p. 257; Magaz. I. p. 165; Dän. Pom. B. II. p. 52.

2) Diese Termine für Austheilung des Armengeldes haben sich noch jetzt erhalten.

koppele et iij jugera quae dicuntur: Rugecoppele; Item apud villam Liptze<sup>1)</sup> ad partem orientalem xj morghen, quae dicuntur de Eckkamp. Item prope ibidem xij jugera dicta: Kōswisk. Item ulterius ibidem xij jugera et illa habuit Liptzer in conductura, et deficiunt iij jugera. Item ix jugera, quae dicuntur: Wernerus wisk. Item xij jugera, quae dicuntur Molen wisk; Item j morghen, quod dicitur Dham, quod habet adnotatus. Summa 95½ jugera pratorum.

f. 90—91 enthält den Protest des Rathes gegen eine Appellation von der Instanz zu Lübeck an den Landesherrn v. S. 1564 (Gest. Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 600). Eine Abschrift dieser Urkunde befindet sich in der Urkundensammlung von A. G. Schwarz II. Nr. 36.

Eine Uebersicht des Handels und der Schifffahrt Greifswalbs v. S. 1388 befindet sich im Memorabilienbuch Nr. 21, f. 22. Dasselbe enthält außerdem v. f. 1—20 ein Verzeichniß von Urpfeben und anderen Rechtsfällen und v. f. 21 ein Verzeichniß der Rathsmitglieder von 1382—1655. Es ist vielleicht dasselbe, welches Rubenow in der Stadtverfassung St. I. §. 6 Dentelbot nennt. Unter den Namen der Schiffer und Rheder kommen viele vor, die noch jetzt bestehenden Familien angehören, wie Westphal, Wulf, Brun, Stade, Rode, Rōse, Woff, Buchholz, Budow, Ddebrecht, Schröder, Schele, Schlutow, Kraßow. Auch finden sich unter den Rhedern mehrere von Gesterding Fortf. z. G. d. St. Gr. p. 115—117 mitgetheilte Rathsmitglieder u. A. Dietrich Derzefow 1359, Conrad Werle 1375, Mathias Gramzow, Vincent Wychoold, Arnold Lange, Niclas Rose, Mathias Hogenzee, Hartwich Wampen, Arnold Legeniz, Everhard Fretlow 1382, Heinrich Bufow II. 1385, Heinrich Scuppelenberg II. 1391, Nikolaus Hilgeman, Herman Bredeveld 1395.

Marquardus Sthedink s. pro eo CCC marc.

1) In nave, cujus nauta est Curd Berynk: primo Peter Kuddeczow<sup>2)</sup> iij last siliginis; Item Wulf Wustenie iij last sil.; Item Peter Warskow iij last sil.; Item Hans Westfal j last sil.; Item Hinricus Raven j last sil.; Item Claves Hoppener vj last sil.; Item Mathias Gramczow ij last sil.; Item Laurencius Dyckmester ij last sil.; Item Ludeke de Wampen ij last sil.; Item Hartwycus de Wampen vij last f̄m<sup>c</sup> p. tunnas m̄f̄do scil. xij tunnas p. last (31 Last).

1) Vgl. Gest. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 112. Das Dorf Stepp ist jetzt mit Fretow vereinigt. 2) Kuddeczow ist vielleicht eine andere Form d. Namens Küssow.

## CC marc. Marquardus Sthedink s.

2) In nave, cujus nauta est Clawes Stortewyn: primo Jacob Cok iij last sil.; Item Sander Grabow ij last sil.; Item Peter Kuddeczow j last sil.; Item Johan Gramczow v last sil.; Item Johan Wulf iiij last sil.; Item Jo. apud scolam ij last sil.; Item Albert Brūn ij last; Item Johan de Staden iij last; Item Jacob Rode junior j last (23 Last).

3) In nave, cujus nauta est Tydericus Scro'der: primo Nycolaus Roze iij last sil.; Item Henningh Vos iij last sil., Item Clawes Hoppener iij last sil.; Item Laurencius de Wyk iij last sil.; Item Herman Bredeveld xij last sil.; Item Johan Kallendorp cum Arnolde Lange ix last.; Item Johan Derzekow iiij last sil.; Item Floren Buchold vj last; Item Mathias Gramczow j last farine (44 Last).

iij<sup>c</sup> marc.

4) In nave, cujus nauta est Gherd Zagher: primo Cunradus de Werle ij last sil.; Item Herman Bard ij last sil.; Item Johann Kallendorp iij last sil.; Item Tydericus de Dortmunde iiij last; Item Wynold de Dortmunde ij last sil.; Item Albert de Stade ij last sil.; Item Wynold de Dortmunde alius iiij last sil.; Item Magistro Vincentio Wychbold ij last; Item Clawes Ryke iij last sil.; Item Flore Buchold xj last sil. (35 Last).

## vj C marc.

5) In nave, cujus nauta est Clawes Bellyn: primo Magistro Vincentio Wychbold vij last sil.; Item Tydericus de Dortmunde iiij last sil.; Item Ghobele iiij last sil.; Item Clawes Hilgeman — last; Item Mathias Gramczow iij last; Item Nyeman unde Ghert iiij last sil.; Item Wulf Wustenie vj last sil.; Item Curd de Werle iij last sil.; Item Hinricus Bukow ij last; Item Heynemann Scuppelenberg iij last sil.; Item nauta j last (41 Last).

## CC marc.

6) In nave, cujus nauta est Johannes Westfal: Primo Ermarus Wecker xij last; Item Hinricus Pape vij last; Item Flore iiij last; Item Johan Derzekow ij last; Item Curd de Werle j last; Item Marquardus Butenaf j last; Item Cuerd Wecker ij last (29 Last).

## Anno 1388 consules:

Arnold Lange, Mathias Hogenze, Arnold Leczenitze, Hartwycus Wampen, Everhardus Vretkow, Tydericus Derzekow.

## CCCC marc. Nycolaus Roze solvit.

7) In nave, cujus nauta est Henning Blok: Primo Albertus Brun, Gherlasch Scuppelenberg et Arnd Scuppelenberg xxxj last s. cum suis sociis (31 Last).

## CCCC marc.

8) In nave, cujus nauta est Hermajn Odbrecht s. xl last sil. (40 Last).

iiij<sup>e</sup> marc.

9) In nave, cujus nauta est Peter Rost xxxv last. Ludeke de Munster s. (35 Last).

CC marc.

10) In nave, cujus nauta est Herman Kosselyn xxvj last s. Ludeke de Munster s. (26 Last).

CC marc. Tydericus Scroder s.

11) In nave, cujus nauta est Clawes Schele: Primo Ertmer Sperlink iij last sil.; Butenaf v last s.; Item Slutow ij last; Item Jesse Evencutre iiij last; Item Laurentius de Wyk ij last (16 Last).

iiiij<sup>e</sup> marc. Ertmarus Wecker. s.

12) In nave Heynonis Unghelerden: Primo Ertmarus Wecker xvj last sil.; Item Johan Zekow xvij last; Item nauta j last (34 Last).

13) Item in nave, cujus nauta est Gherd Vos: Primo heredes Hilgheman viij last; Item Ertmarus Wecker ij last; Item Wynold de Dortmunde j last; Item Bernd j last; Item relicta Johannis Rughenhagen vj saccos farine; Item Rotgher Hil. — vj saccos farine; Item Clawes Ryke iij last farine; Item Peter Ruyeman-, Item Clawes Krassow ij last. — (17 Last und 12 Säcke Mehl.)

Laurencius Dykmester solvit ista supra scripta lxxv- primo d. Eghardo Plauman xvij marc., item xvj marc., item Soltkocen xxv marc., item pro filio d. Arnoldi Lange sen. vij marc.

Wir sehen aus der Uebersicht dieser 13 Schiffe (von 16—44 Last), daß die damalige Schiffahrt, ebenso wie jetzt, vorzugsweise den Kornhandel vermittelte, da sämtliche 402 Lasten, welche auf 13 Schiffen ausgeführt worden sind, als 398 Last Weizen und 4 Last und 12 Säcke Mehl specificirt werden. Diejenigen Personen, welche zu Anfang vor dem Schiffscapitain (nauta) genannt werden, sind wahrscheinlich die Correspondent-Meher. Die Größe dieser 13 Schiffe war, wie man aus der Lastenzahl erkennt, weit geringer als jetzt, wo die Mehrzahl der Schiffe eine Tragfähigkeit von 100—300 Lasten hat. Ueber den Umfang des Handels können wir keinen sichern Schluß machen, da diese Uebersicht nur ein Bruchstück einer größeren Schiffsliste sein mag.

Eine Uebersicht über die Preise der Lebensmittel gewährt die folgende Abrechnung im Jahr 1466, welche im Memorabitenbuch Nr. 6 f. 53 verso verzeichnet ist:



Anno domini 1466.

## Her Albrecht Stekemes.

Anno domini MCCCCLXVI hebbe wy entfanghen unde boret van her Albrecht Stekemesses weghen 300 mark.

Dar hebbe wy van betalt int erste her Bernd van Lubeke	50 M.	myn 2 S.
Item her Niklawes Dankwarde . . . . .	20 M.	5 S.
Item her Henning Pederowen . . . . .	26 M.	myn 4 S.
Item her Hinrik Staken . . . . .	20 M.	1 Witten.
Item betalt C. Karnie vor 6 T. Mels unde 4 Schock brodes unde (12 S.) vorbrod . . . . .	9 M.	12 §
Item kalen deme beckere . . . . .	4 M.	
vor 2 zyde speckes . . . . .	—	4 S.
unde vor brod . . . . .	—	14 S.
Item C. Witten deme haken vor 6 baghe vyssches . . . . .	6 M.	
Item Hans Swarten unde Masesschen vor 1 T. dorsches . . . . .	4 M.	myn 4 S.
Item vor 2 halve T. heringhes . . . . .	2 R.	G.
Item vor 8 T. kaventes Arnd Ghosschalke . . . . .	4 M.	4 S.
unde vor 8 schok brodes . . . . .	3 M.	myn 1 S.
Item her Peter Warskouwen . . . . .	18 M.	3 Witten.
Item her Wolter Kannengheter, dar he der stad renthe mede betalde, tovoren uthlecht . . . . .	100 M.	
Item Tymme Kroghere vor brod . . . . .	1 M.	
Item Balken vor brod . . . . .	1 M.	
Item Tonniges Greven vor 1 T. heringh . . . . .	5 M.	5 S.
Item Bertelmewes§ vor 2 zyde speckes . . . . .	4 M.	
Item her Hinrik Staken vor 1 T. soltes . . . . .	3 M.	
Item vor 1 verendel bottern . . . . .	3 M.	4 S.
Item her Johan Erickesschen vor 1 T. kovlessches . . . . .	4 M.	
Item vor 6 zide Speckes . . . . .	12 M.	
Item Samelouwen pro pultibus . . . . .	3 M.	
Intmeste vorteret vor deme Torghelouwe	Summa 300 M.	expositae.

Item entfangen van her Albrecht Stekemesses weghen 200 M. myn 10 M., de heft kregghen de Bisscopp van Swerin. Item entfanghen van her Albrecht Stekemesses weghen VC mark uppe Jacobi, dar heft van entfanghen:

Borghard Bertkouw vor Salpeter . . . . .	35 M.	13 S.
de heft boret unde gebracht Borghard Bertkouwen her Johan Erick.		
Item zo hebbe wy van deme gelde betalet her Johan Erick thome Nien Torne in der Brugge-Strate alse vor 10000 stene unde 10 last kalkes sulven boret . . . . .	90 M.	

Item tho den Tiden to unser leven vrouwen betalet . . . . .	66 M.	
de brochte en her Peter Warskow.		
Item zo hebbe wy betalet her Erick Ramelsschen . . . . .	29 M.	
de quibus dominus N. Dankward solvit 4 M., reliquum solvit dominus Joh. Erick et posuit Stephen Vergassen.		
Item dem praveste tho Crummyn, de borete her Wolter Kannengheter . . . . .	8 M.	
Item her Hilgher . . . . .	8 M.	
de 4 M. borete her Stilow unde de andere 4 M. her Peter Warskow.		
Item gheven to Sunte Niclawes to den lampen . . . . .	8 M.	
de entfynk her Wolter Kannengheter.		
Item her Johan Martzen . . . . .	20 M.	
de borete her Wolter Kannengheter . . . . .		
Item her Siverd Westvale . . . . .	20 M.	
de borete her Warskow.		
Item her Wolter Kannengheter vor reisen uthleicht . . . . .	14 M.	2 S.
Item her Johan Petzkouwen stadscrivere sulvest borete . . . . .	19 M.	
Item her Stilouwen ok sulvest borete . . . . .	8 M.	
Item her Niclawes Smiterlouwen . . . . .	52 M.	
thor buwet thome Nien Torne de eme her Ni- clawes Dankward heft vorantwerdet.		
Item her Warskouwen vor j last haveren . . . . .	23 M.	
Item entfangen van heru Albrecht Stekemesses weghe dar neghest uppert fest nativitatis Cristi, do men screff dusent verhandert amme LXVII, 100 R. Guldene dar heft van gheboret:		
Hans Leverwerd vor salpeter . . . . .	90 M.	
Item betalet her Pawel Kremere van Ancklam van Ja- cob Bukholtesschen weghe . . . . .	68 M.	
Item Bernd Schulten in Brandenborch betalt . . . . .	100 M.	
de borde her Nicolaus Westval ordinis St. Angu- stini in domo Wolter Kannengheteris proconsulis.		
Item Meister Johannes Pestkouw Stadtscriver borete . . . . .	11 M.	4 S.
Item Meister Laurencius Bukholt heft borete . . . . .	6 R.	G.
van der junc vrouwen wegen ziner suster be- ghenen tho Ribbenesse.		

Summa 300 M. ane 10 M.

#### Wolter Klot.

Entfangen van Wolter Klotes weghe 100 Mark, dar heft her Peter Warskow Borghermester entfangen 50 M. dar gef he van 10 M. to dem ghelde des bisscoppes van Swerin, dat de summa 200 M. vul ward vorsamen. Item de anderen 50 M. heft entfangen her Wolter Kannengheter Borghermester de eme de rad schuldich bleff van deme berkelre.

### III. Heinrich Rubenows Niederdeutsches Gedicht

über die Verpfändung von Forst,

nebst urkundlichen Beilagen.

Die nachstehende Urkunde ist von besonderer Wichtigkeit, weil sie uns einen Zug in Rubenows Charakter kund gibt, der den übrigen schriftlichen Zeugnissen seiner Lebensgeschichte fehlt. Während die bisher mitgetheilten Documente nur Belege für seinen sittlichen Ernst und sein tiefes Gerechtigkeitsgefühl geben, spricht aus dieser Urkunde ein heiterer Scherz und ein sorgloser Humor, welcher die Widerwärtigkeiten des Lebens im komischen Lichte aufzufassen weiß. Es ist ein seltenes, vielleicht einziges Beispiel in der Geschichte und Rechtswissenschaft, daß eine Bescheinigung über Rückgabe einer Pfandsumme in dichterischer Form niedergeschrieben wurde, wie dies durch Rubenow in dieser Urkunde v. 1454 geschah.

Herzog Wartislaw IX. hatte nämlich 1452 die Vogtei Forst an die Stadt Greifswald für 3900 Mark verpfändet, dessenungeachtet aber noch die Patronatsrechte ausgeübt und andere Ansprüche gemacht, die ihm nach dem Pfandbriebe nicht zustanden. Deshalb kündigte die Stadt dem Herzoge die Pfandsumme und verwendete dieselbe in anderer Weise, wie der folgende Theil die Urkunde nachweist.

Ueber diesen Hergang gab Rubenow einen ausführlichen Bericht in 20 gereimten Versen. Dieselben haben ein unregelmäßiges Metrum, in welchem 6, 7, 8 und 9 Füßige Verse, so wie männliche und weibliche Schlußreime abwechseln. Mit heiterer Laune ist ausgeführt, wie die Stadt an Stelle des gehofften Gewinnes nur Unfriede und Ungemach aus dieser Verpfändung erlangt habe und wie man, durch Schaden klug geworden, für die Folge besseren Rathschlägen gefolgt sei. Dann folgt eine Uebersicht, wie das von

Herzog Wartislaw zurückgezählte Geld verwendet worden ist. Am Schluß folgt die Bemerkung, daß von der Zahlung des Herzogs 200 Gulden rückständig geblieben seien, für welche sich Rubenow der Stadt verbürgt habe. Dieser Umstand wurde, wie ich am Schluß in der Anmerkung gezeigt habe, wahrscheinlich die Ursache des zwischen Herzog Erich II. und Rubenow im Jahr 1457 ausgebrochenen und erst 1459 beigelegten Streites, welcher mittelbar den gewaltamen Tod des letzteren herbeiführte. Es ist daher unnöthig, zwei Verpfändungen von Horst anzunehmen (Vgl. Kos. Gesch. d. Un. I. p. 108—111), da dasselbe für die rückständigen 200 Gulden noch bis 1457 verpfändet blieb.

Diese Urkunde ist *manu propria* von Rubenow geschrieben und ungeachtet ihrer großen Wichtigkeit bisher noch ungedruckt geblieben. Sie befindet sich im Rathsarchiv im Memorabilienbuch Nr. 6, f. 52—53, (Vgl. Gest. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 307). Abschriften derselben finden sich in Schwarz Diplomatar, *Privilegia et alia monumenta Gryphiswaldensia* P. I. Nr. 119, und von Burgemeister Gesterdings Hand in Kosgartens handschriftlichem Nachlaß auf der Universitätsbibliothek. Beide haben aber, wie aus den Copien ersichtlich ist, die Abtheilung der Urkunde in 20 gereimte Strophen übersehn, und dieselbe fortlaufend wie eine in Prosa abgefaßte Quittung abgeschrieben.

In demselben Memorabilienbuch Nr. 6 befinden sich: f. 50 eine von Rubenow verfaßte Urkunde über einen Vergleich mit der Stadt Colberg v. J. 1461, in Abschrift von der Hand des Protonotars Jac. Pexlow und f. 54 noch drei andere von Rubenow *manu propria* geschriebene Urkunden:

- 1) Berechnung über Ausgaben und Bauten der Stadt vom Jahr 1451 und 1454.
- 2) Ueber die Verpfändung des Dorfes Görmin an Wartislaw X. für 2100 Mark.
- 3) Ueber die Verpfändung eines Theils von Gestelin für 220 Gulden und 200 Mark, welche ich ebenfalls mittheilen werde. Abschriften derselben befinden sich in dem erwähnten Diplomatar von Schwarz P. I. Nr. 125, 126, 128. Vgl. Gesterding B. z. G. d. St. Gr. Nr. 385, Nr. 387 und Nr. 393.

1) Nachricht über die Verpfändung von Horst  
i. J. 1454.

(Gef. B. 3. G. b. St. Gr. Nr. 307.)

(f. 52) Anno domini MCCCCLIII<sup>o</sup>.

Horst.

Ad perpetuam rei memoriam ego Hinricus Rubenow  
minimus inter legum doctores et proconsules Gripeswaldenses  
infra dicta propria manu scripsi:

Ma gades hort dusent veerhundert twe unde vestich jar  
vorfettede uns unse her de vōgedie der Horst, dat is war,  
vor dre unde negenthich hundert Sundesche mark,  
wol was de summe geldes uns swar grot unde stark,  
so redde wy ene doch uth mit rade unde guden sinnen,  
wente wy dachten dar vor unse stad ane to winnen;  
Men, do wy dar unses hern inval konden ane merken,  
also dat he jegen sine breve tor Horst vorlende de lerten,  
do sede wy sinen förskliten gnaden to an rechter tyd,  
so frege wy unse geld unde wurder der vōgedie quid  
dorch anval veyde und mennigerleye sate,  
up dat wy mochten leven an vrede unde ghemate,  
unde up datme schal weten, wor dat geld is ghebleven,  
so is de summe clarliten hir na inghescreven,  
up dat alle vordachtnisse hir na mōge aff gan,  
so schal id hir to langen tiden, wil god, inne stan;  
wente id is in nenes sunderges personen nūt ghetamen,  
men dar is hovetstul unde rente mede lōset uns to vramen,  
alse hir na nōmeliten steit ghescreven apenbar,  
deffer rede lōvet alle, wente sin gankliten war.

## Sequitur summa soluta cum praedicta pecunia.

Primo her Hinrik Kubenowen xvc mark hovetstuls, unde c unde xv mark rente, an twen breven, an enem c, an deme andern xv mark rente.

Item her Bertold Segheberghe xiiijc min xv mark hovetstuls, unde c unde x mark rente, an dren breven, an enem lviiij, an deme andern xxviiij, an deme drudden xxiij mark rente.

Item Tidke Junghen viijc mark hovetstuls, unde lx mark rente, an twen breven, an enem vijc mark, an deme andern ijc mark hovetstuls.

Item her Bertram van Lübek viijc mark hovetstuls (unde xix mark), unde lvj mark rente, an enem breve, de of lüth up mer geld, unde doch nu gankstiken löset is.

(l. 52 v.) Item her Hennint Henning-Henninghese duisent mark hovetstuls, unde lxxx mark rente, an enem summen vorbrevet an deme Hinriffeshaghen.

Item her Allef Greveraden vijc mark hovetstuls, an enem breve, min iiij mark, unde lvj mark rente na der mate.

Item her Sander Löwen ijc mark hovetstuls, unde xxiij mark rente, to der Löwen vicarie, an enem breve.

Item Laurenso Būholt to dren vicarien, vijc mark hovetstuls, unde lij mark rente; Alse to der Löwen vicarie ijc mark hovetstuls, unde xxiij mark rente; To der Kubenowen vicarie ijc mark hovetstuls, unde xx mark rente, unde to der Būholte<sup>1)</sup> c mark hovetstuls unde viij mark rente.

Item her Hermen Slupwächter to dren vicarien vijc mark hovetstuls, unde lvj mark rente; Alse to der Kubenowen vicarie ijc mark hovetstuls, unde xxiij mark rente; To der Lübkernkerke to Sante Jurien<sup>2)</sup> ijc mark hovetstuls, unde xvj mark rente; unde to der Bertkowen<sup>3)</sup>, de nu des rades is, tome Silgen-Geste buten der stad ijc mark hovetstuls, unde xvj mark rente.

1) To der Būholte (vicarien) zu ergänzen.

2) Die St. Georgskirche in Lübeck liegt vor dem Mühlenhof und wurde 1644 erneut.

3) Diese Bertkowen-Vicarie wurde von einer der ältesten Familien der Stadt gestiftet, (Vgl. Gest. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 11a.) deren Mitglied Dorchart Bertkow (i. J. 1467 Rathsherr, i. J. 1477 Burgemeister) war, der mit Hinterlassung eines Testaments i. J. 1492 starb, in welchem er viele wohlthätige Stiftungen machte. Ich werde dasselbe nachher mittheilen.

Item her Goschalk van Lübekens erfnamen iij mart hövetstuls, unde xv mart rente, an enem breve.

Item her Goschalk Kabaden erfnamen i mart hövetstuls, unde iij mart rente, an enem breve.

Item her Jacob Boetholte c mart hövetstuls, unde viij mart rente, an enem breve.

Item Martinow Jergenow iijc mart hövetstuls unde xxiiij mart rente, to der stad vicarie.

Item Steffano Warscoven c mart hövetstuls, unde viij mart rente, to der Boecholte vicarie.

Item Pentins kinde c mart hovetstuls, unde viij mart rente.

Desse negeflen vorsecreven xc mart, unde xl mart rente sin vorbrevet an dem Zöbadenhowe<sup>1)</sup>, dar is unses hern bres up.

(l. 53.) Item her Hennint Wampen c mart hövetstuls, unde viij mart rente, to der Rubenowen vicarie.

[Item so blift unse her uns schuldich ije gulden up Sunte Mertene, de heft her Rubenow uns vorbrevet, dar schalme denne mede aflözen xlviii mart rente<sup>2)</sup>.]

Summa denne to hope is Dre unde Regentich Hundert mart hövetstuls unde sövenhundert unde xxiiij mart rente.

(In späterer Zeit v. 1459 hinzugefügt.)

Van den ije guldene heft her Rubenow betalt her Greve-

1) Zöbadenhowe wird jetzt Segebadenhau geschrieben.

2) Diese drei Reihen sind ausgestrichen und zwar wahrscheinlich im Jahr 1459. Wir sehen nämlich, daß Herzog Wartislaw IX. der Stadt noch 200 Gulden von der Pfandsomme für Horst schuldig blieb, für die sich Rubenow der Stadt verbürgte. Also ging das Recht an Horst von der Stadt auf Rubenow über. Hiermit stimmen nun auch Rangows Worte II. p. 100: welches Doktor Rubenowen — vorpfendet was. Da nun Rubenow sein Pfandrecht an Horst auch nach Wartislaw IX. Tode aufrecht erhielt, so entstand am 5. August 1457 die bekannte Fehde zwischen Rubenow und Erich II. Wahrscheinlich wurde, als die Versöhnung zwischen beiden durch Bischof Henning Iven von Kammin l. J. 1459 zu Stande kam, obige Restsumme von 200 Gulden bezahlt und das Pfandrecht an Horst völlig abgelöst. Es ist daher nicht nöthig, 2 Verpfändungen von Horst anzunehmen, da der Widerspruch zwischen der von Rubenow selbst berichteten Ablösung von 1452 und des dennoch von ihm 1457 behaupteten Pfandrechts durch diese Cession der Stadtrechte an Rubenow aufgehoben wird. (Gesch. B. z. G. v. St. Gr. Vgl. Rosengarten Geschichte d. Univ. I. p. 108—111.) Nach der Ablösung 1459 fügte Rubenow dann die Schlußbemerkung hinzu.

raden iijic mark unde dat averscherghc her Seg heberghe, alse de breve uthwisen, de dar up vorzegeld weren, de alle dörstelen by deme rade liggen.

2. Berechnung über die Ausgaben der Stadt in den Jahren 1451 und 1454, so wie über verschiedene Bauten derselben, von Rubenow manu propria geschrieben.

(Memorabilienbuch Nr. 6, f. 53.)

An den jaren des hern mcccclij<sup>o</sup> refende de rad ere schulde, also dat de stad schuldich was uthgift jarliten xxriije mark, dar was mede vx mark lifghedinges unde xxviije mark weddeschattes. Hir baven was de stad schuldich xxviije mark vorsetener rente, unde noch mehr dar baven.

An den jaren dar na (mcccc) liiij<sup>o</sup> do refende de rad echter, do was de stad schuldich xxjre mark rente, hir was mede xvc mark lifghedinges unde riije mark weddeschattes, unde alle vorsetene rente af betald up ijc mark na Döbelinschen<sup>1)</sup>.

Hir to is ghebuwet de trambüde, singelen<sup>2)</sup>, dore, bestegende<sup>3)</sup>, müre, pilren, holwerken unde et dammen<sup>4)</sup> merliten. Sit laus et gloria omnipotentis deo<sup>5)</sup>.

Von dieser Urkunde befindet sich eine Abschrift in dem Diplomatar von A. G. Schwarz, Privilegia et alia monumenta Gryphis-

1) Dobelinschen ist die weibliche Bildung des noch jetzt vorkommenden Familiennamens Dobbelin. Das vorhergehende betalt na bedeutet: bezahlt nachher an die Dobbelin. Vgl. unten p. 128, Anm. 2.

2) Singel, Zingel, Zwingel, Zwinger, Zwingolf ist der zwischen zwei Stadthoren eingeschlossene Raum cingulum. (Vgl. Daehn. W. u. B.; Mohnke u. Sober Stral. Chron.; Brem. W. u. B.; Dänker zu Göthe's Haus, zu der Stelle, wo Gretchen vor dem Martensbilde im Zwinger falet p. 230; Brinkmeier gl. dipl.; Otte Arch. W. u. B. s. v. Burg.)

3) Bestegen, Bestigen, Bestikken bedeutet besteden, belegen d. h. die Dächer der genannten Gebäude mit Ziegeln oder andern Materialien zu decken. Vgl. Kos. Handschr. W. u. B. Th. 31 s. v. Stücken.

4) Zu den Dammen mußte in den Testamenten ein Vermächtniß gegeben werden. Vgl. Burzprake Nr. 68.

5) Auf f. 53 v. steht die Berechnung über empfangenes Geld (manu J. Petskow), von Her Albrecht Stekemes anno 1466 und 1467 und von Her Wolter Klot (anno 1467), die oben p. 116—117 mitgetheilt ist.



waldensia, P. I. Nr. 113, und eine zweite von Burgemeister Gesterdings Hand in Rosgartens Handschriftlichem Nachlaß auf der Universitätsbibliothek.

3. Nachricht von der Verpfändung des Dorfes Görmin an Herzog Wartislaw X. für 2100 Mark im Jahr 1460. Mem.-B. Nr. 6, f. 54.

(Geß. B. j. G. d. St. Gr. Nr. 385.)

(f. 54.) Görmin.

In gades namen. Ma gades hort dusent cccc<sup>o</sup> unde ix jar vorsettede de rat dat dörp Görmin unsem hern vor xxixc mark, unde dat geld wart uthgegeven, alle hir na screven steit:

Primo Borchort Bertkowen<sup>1)</sup> iijc mark vor iiijc mark hovetstuls, unde xxvijc mark rente.

Item den Gadesluden to Anklam iijc mark hōvetstuls, up xxvijc mark rente.

Item Hinrik Crusen hondert gulden hōvetstuls, up viijc gulden rente.

Item Hinrik van Lübtteschen c mark hovetstuls, up ix mark rente. Summa rente afghelōset is twe unde negentich mark.

Item den Elenden to Sunte Jurjen ijc mark.

Item to Brandenborch iijc mark vōr lifghedint.

Item Rūlpjen van Pynnoweschen wegen xc mark.

Item Laurens Boeholteschen l mark.

Item Hinrik Crusen xxiiijc guldene.

Item her Wolter Kaunengeter c mark van teringhe vor Spantlow.

Item Schulten to Stolp van deme Colbergeschen gelde c mark

Item Hennint Damessen to Stargarde liiijc mark.

Item Tamme<sup>2)</sup> Bōten l mark.

Item deme Abbete to der Eldena l mark.

Item Peter Koteschen xl mark.

Item Hennint Wallemanne x mark van teringhe.

Summa to hope is xxixc mark. Vnde viijc ḡ aver.

1) Dieser Borchort Bertkow scheint derselbe zu sein, welcher das unten mitgetheilte Testament v. J. 1492 hinterließ.

2) Ueber den Vordernamen Tammo vgl. Ros. Niederdeutsches Wörterbuch p. 305, s. v. ama.

4. Nachricht von der Verpfändung eines Theils des Dorfs Cestelin an die Familie v. Blixen für 220 Gulden und 200 Mark i. J. 1460. Mem.-B. Nr. 6, f. 54 v.

(West. B. 3. G. b. St. Gr. Nr. 387.)

(f. 54 v.) Cestelin.

Dit dorp wart vorkoft vor ijc unde xx gulden rinsch, unde ijc mart fundesch, dat geld wart zhegeven, also hir na screven steit an der stad nüt Anno (mcccc) lx<sup>o</sup> :

Primo her Johan Løken hundert gulden vor l ewige mart geldes, de em Vincencius Verhemin vorkoft hadde van deme Colbergeschen gelde, dat ijc mart geldes was.

Item hundert gulden Hinrik Crusen to Anklam vor viij gulden geld, weddeschattes-los.

Später hinzugefügt.

Item Wolter Penken c mart vor eten holt to der stad behuf.

Item de keneren xx gulden to dem plot holte.

Item Hanse mit deme Barde lxxij mart vor salpeter.

Item her Gladowen tome Kampe<sup>1)</sup> van her Sabells<sup>2)</sup> wegen xij mart.

Summa ijc unde xx gulden unde ijc mart fundesch.

5. Nachricht über die Vermittelung des Streites zwischen den Städten Colberg und Greifswald i. J. 1461 durch die Städte Rostock und Stralsund, und die nach diesem Vergleich von der Stadt Greifswald zur Zahlung angelehnen 4000 Mark, in Abschrift von der Hand des Protonotars Joh. Pektow. Mem.-B. Nr. 6, f. 50 u. f. 54 v.

(West. B. 3. G. b. St. Gr. Nr. 393.)

(f. 50) Ihūs Cr̄s. An den jaren des heren Dusent veerhundert amme Een unde Sostighesten Jare deghebingheden unse Borgher-Mester her Hinrik Kubenouw, lerer der hilghen Rechte, unde her Hinrik Wyilde, unses rades Cumpān, bynnen Rostok na rade

1) Kampe ist das Kloster Nienkamp, jetzt Franzburg.

2) Sabellus ist der Abt von Elbena, welcher 1456 bei der Einweihung der Universität zugegen war. (Ros. Gesch. d. Univ. II. p. 259, Album un. f. 1 v.)

des rades darfulvest, unde unser vrunde vamme Sunde, mit den van Colberghe enen ganken ende umme zodane twebracht, also wy mit en aver lant ghehat hebben van der twehundert mark ewngbes gheldes<sup>1)</sup> weggen jarliker renthe, de ellike erer borghere heren<sup>2)</sup> solkes ernamen an unser Stad Busse hadden, de gheoft weren, do de mark lodighes sulvers ghöld men vyff mark unde veer schillinghe; Also dat wy en vor den hovetstull scholden gheven Dredusent Sundessche Mark unde vorsetene Renthe Tweiffhundert mark, dar twehundert aff stan up Rechtes vorschedinghe<sup>3)</sup> en Jar lant, de anderen vertich hondert oft verdusent mark beredden unse Radesfendebaden heren: her Melchior Kubenouw unde her Clawes Wulff an enem Summen upp deffen Sunte Merten amme vorbenomeden En unde Softigheften Jare bynnen Creptonw in Pameren unde brachten unsen vorsecreven hovetbreff wedder; desse Summe gheldes wart tohope bracht an deffer wyse:

Primo Klepeshaghensche tho Mienbrandenborgh dede uns dusent Mark upp liffighedint vor hondert mark gheldes.

Item her Johan Lotze<sup>4)</sup> unde Clawes Smiterlouwe gheven uns wedder hondert ghulden, de wy en van deme derpe Cestelyn up dat sulve Colbergheffsche gheld ghegheven hadden, unde de löpp nicht volghen sonde to der tiid.

Item Clawes Blixen gaff uns hondert ghuldene van Cestelyn de Hinrik Krusen<sup>5)</sup> vor toscreven weren, de wy em en ander wech vornogeheden.

Item Smerd tome Petershaghen gaff hyr tho 1 mark brofes.

Item Käper, wanastich tho deme Gezere<sup>6)</sup> gaff hyr tho xxx mark brofes.

Item Redint tho deme Kerndorpe gaff hyr tho xlv mark brofes.

Item unse Berheren<sup>6)</sup> deden hyr tho vefflich mark.

De Summa was, den wy hyr tho hadden, rviije mark; Aldus

1) Ewygh geld bedeutet immerwährende Rente.

2) Heren ist die Besart von Schwarz, obwohl auch horen gelesen werden kann.

3) Rechtes vorschodinghe bedeutet Richterliche Entscheidung. (Vgl. Brem. B. u. B. und D. s. n. B. u. B.) 4) Vgl. oben p. 125 Urk. 4.

5) Gezere n. Kerndorp werden jetzt Seeser n. Karrenborf geschrieben.

6) Vgl. über die Berheren Statuten Art. IV. Nr. 8.

brat uns Dre unde Cwontighestehalffhundert mart, de kende wy dar tho van den, de hnr nascreven stân:

Primo unser Borghermestere heren her Hinrik Rubenow vorbenomet, unde her Wolter Kannengheter lenden hnr tho dusent mart.

Item her Hinrik Stilow, unse Borghermester c mart.

Item her Henningh Pederow c mart.

(l. 50 v.) Item her Vicco Clovenborgh hundert mart.

Item her Jasper Bunsow hundert mart.

Item her Eril Kamelow hundert mart.

Item her Peter Warstow hundert mart.

Item her Albrecht Stefemes hundert mart.

Item her Hinrik Stake hundert mart.

Item her Erikeffe hundert mart.

Item Tidete Marquard hundert mart.

Item Tidete Wulff hundert mart.

Item Marcus Stevelyn hundert mart.

Item her Hinrik Budde vefftich mart.

De Summe is lendes gheldes Dreundetwintighestehalffhundert mart, unde to Samende aver all Vertichhundert oft verdusent mart; dessen Summen brachten unse vorscreven Kadeskumpane tho Creptow in Pameren unde loseden unsen breff.

Item dyt kende gheld vorscreven wart betald an deffer wyse: unse Kadesfendebaden vorbenomet voroverden an der beteringhe des gheldes haven alle teringhe unde kost vefftich mart, de wurden her Rubenowen unde her Kannengheter e up ere dusent mart.

Item her Johan Ludete, prester tho Wolgast, dede uns twehundert mart uppe weddeschalt, dar von borden ze anderthalfhundert mart unde Tidete Wulff vefftich mart up zine schult; alsus bleve wy noch sculdich effene twedusent mart, de wurden betald, alse hnr nascreven stent:

Der Schluß dieser Urkunde, von Rubenow manu propria geschrieben, befindet sich auf f. 54 v. und gibt eine Uebersicht, wie die erwähnte Anleihe von 2000 Mart zu Stande kam:

(l. 54 v.) Claves van der Osten:

Desse gaff dusent mart, dat geld quam, so hir nascreven seit, anno (mcccc) lrx.

Primo Peter Koteschen to Wolgast viffhundert marl, ver vertich marl, weddeschattes-los, van der schottameren.

Später ist von Rubenow mit flüchtigerer Schrift, wie sie sich in der Bibliothek der hiesigen Nikolaskirche, in den acta conc. Const. C. VI. findet, hinzugefügt:

Item de snikke<sup>1)</sup> c marl.

Item Döbelinschen<sup>2)</sup> 1r marl beret van her Kannengeter.

Item de barse<sup>3)</sup> to verdigende vitallieden<sup>4)</sup> unde den trabanten<sup>5)</sup> c unde 11r marl, dith redde of her Wolter Kannengeter uth.

Item dat kobhus<sup>6)</sup> to bestigende<sup>6)</sup> kostede 1c marl, v marl ij ß.

Item her Wolter van lendeme gelde betalt 11rj marl.

Summa fl. dusent marl.

Sobann folgt von der Hand des Joh. Petzkow:

(Ego Johannes Petzkow prothonotarius ad hoc requisitus [scripsi].)

Clawes Wulff Dusent unde 11r marl 11r ß.

Primo Hinrik Krusen tho Andlam cc unde viij ghulden.

Item Worwertes kinde cc marl.

Item Mathias Kabaden cc marl.

Item deme Abbete thor Eldena x marl.

Item tho deme Volwerte 1r marl.

Item Tideholen 11r ß.

Summa m11r marl, 11r ß.

1) Snikko heißen die kleineren Schiffe von ihrer den Rauscheln oder Schweden ähnlichen Form. (Vgl. Brem. W. u. B.; Ros. R. v. d. G. d. St. Gr. 1846, p. 10.) Die größeren hießen Koggen oder barse, barske (jetzt Bark).

2) Döbelinschen ist die weibliche Bildung des noch jetzt vorkommenden Familiennamens Döbelin. Vgl. oben p. 123 Anm. 1.

3) Vitallieden bezieht sich auf die Ausrüstung dieser Schiffe mit Proviant.

4) Trabanten sind wohl die Matrosen oder Seefoldaten.

5) Kobhus. Diese Lesart hat Schwarz; in seinem Diplomatar; sonst ist die gewöhnliche Schreibweise Kophus. (Vgl. Ursprache Nr. 92.)

6) Es scheint das Dach des am Markt Nr. 12 belegenen Kaufhauses (Gesf. Nr. 523) neu gedeckt (bestigen) zu sein.

## IV. Rubenow's Rede

bei der Promotion von H. Slupwacher zum Doctor des  
geistlichen Rechts i. J. 1460.

Eine Einsicht in die gelehrte Bildung Rubenow's gewinnen wir durch die von ihm bei der Promotion seines Freundes und Verwandten Hermann Slupwacher i. J. 1460 in der hiesigen Nikolaikirche gehaltenen Rede. Er selbst berichtet über dieselbe in den Annalen der Universität p. 26; Kosf. Gesch. d. Univ. I. p. 94, II. p. 174:

Item feria secunda post purificationem (1460) in ecclesia St. Nicolai promotus fuit per ipsum dominum rectorem (H. Rubenow) Hermannus Slupwacher, intraneus, thesaurarius ecclesiae Caminensis, in doctorem juris canonici, assidentibus in cathedra dominis Jeorrio Galtero<sup>1)</sup> et Johanne Elzink, decretorum doctoribus, in praesentia principis terrae (Wartislai X.) et praelatorum plurimorum, et fecerunt sollempnem aulam.

Aus dieser Nachricht, welche diese Promotion eine besonders feierliche (sollempnis aula) nennt und die Gegenwart des Herzogs Wartislaw X. bezeugt, läßt sich in Bezug Rubenow's der Schluß machen, daß er große Sorgfalt auf die Ausarbeitung dieser Rede verwendete und daß wir demzufolge in ihr die Summe seiner juristischen Gelehrsamkeit erblicken<sup>2)</sup>.

Im Geiste der damaligen Zeit wählte Rubenow ein biblisches

1) Der Name des Prof. Georg Walter wird abwechselnd bald Walter, Walterus, Walteri, Gwalter, Galter geschrieben.

2) Wie hohen Werth man auf diese Rede Rubenow's legte, geht auch daraus hervor, daß dieselbe bei der Promotion Prof. Parlebergs von dessen Promotor Prof. Konnegarwe i. J. 1468 wiederholt wurde.

Thema<sup>1)</sup> (*Genes. XXVII, 21.*) und knüpft an dasselbe mehrere Parallelen zwischen den Sentenzen der heiligen Schrift und den Aussprüchen der geistlichen und weltlichen Rechtsbücher. Sodann theilt er die Promotionsbedingungen, so wie die Würden, Privilegien und Insignien der Doctoren mit.

Wie großes Gewicht Rubenow auf juristische Gelehrsamkeit legte, geht daraus hervor, daß er, bei Aufzählung der Würden und Privilegien der Doctoren, aus seinen juristischen Collectaneen noch 10 *nomina* und 20 *privilegia* der von Gengelinus (*Clementin. V, 1, 2*) für diesen Zweck ausgeführten Zusammenstellung hinzufügte<sup>2)</sup>. Daß auch die Studien der klassischen Alterthumswissenschaft ihm nicht fremdgeblieben waren, erkennen wir daraus, daß er am Schluß dieser Rede bei der Anrufung Gottes die Worte *Altitonans* und *Superiores* gebraucht, welche in diesem Zusammenhange ungewöhnlich und aus der Griechischen Mythologie entnommen sind<sup>3)</sup>.

Rubenow's dichterische Begabung, welche wir schon aus dem Niederdeutschen Gedicht über die Verpändung von Horst erkannt haben, bethätigt sich auch in dieser Rede durch 6 Leoninische Disticha<sup>4)</sup>, welche er bei der Uebergabe der 6 Insignien der Doctorwürde spricht. Diese Insignien sind das Katheder, das Buch der Dekrete und Dekretalien, der Doctorhut (*birretum*), der Doctorring, der Doctorfuß (*osculum pacis*) und der Segen, deren wirkliche und symbolische Bedeutung und Ehre in den genannten Distichen gefeiert wird. Die Vertheilung des Reimes in den Versen ist verschieden, theils so, daß derselbe am Schluß der beiden Strophen, oder in einer und derselben Strophe in der Mitte und am Ende angewendet ist, theils so, daß derselbe viermal in beiden Strophen in der Mitte

1) Eine andere Promotionsrede jener Zeit mit einem biblischen Thema (*Pror. Sal. XXXI, 23*) findet sich in den Handschriften der Bibliothek der Nikolaiskirche zu Greifswald C. I. f. 352—356. Pyl, Rubenowbibliothek, p. 103—104.

2) Er selbst sagt in dieser Rede über diese Ergänzung: *prout sparsim collegi.*

3) Einem Einblick in die litterarische Bildung eines Professors der damaligen Zeit gewinnen wir durch den anhangsweise nach dieser Rede mitgetheilten Aufsatz des Prof. *Envaldus Klene de poetica.*

4) Ähnliche gereimte Leoninische Verse, 12 an der Zahl, finden sich auf dem Rubenowbilde der Nikolaiskirche, welche ebenfalls von Rubenow verfaßt zu sein scheinen, (*Vgl. Ros. Gesch. d. Univ. I. p. 38. Pyl, Historische Beilagen zum Rubenow p. 5.*) und auf Rubenow's Grabstein. (*Vgl. a. a. D. p. 11.*)

und am Ende wiederkehrt. Das am Schluß der Rede stehende Tristichon zeigt sogar einen sechsfachen Reim und ladet in scherzhafter Weise zum Doctorstichmause ein.

Das Original dieser Rede, wahrscheinlich von Rubenow *manu propria* geschrieben, ist verloren, eine Abschrift<sup>1)</sup> von der Hand des Prof. Joh. Parleberg befindet sich unter den Handschriften der Kirchenbibliothek A. III. f. 200 v. — 203.

Parlebergs Abschrift, die mit sehr gleichmäßigen Zügen, wie sie ihm im gereiften Alter eigenthümlich waren<sup>2)</sup>, ausgeführt ist, scheint, so weit sich ohne Vergleichung des Originals ein Schluß machen läßt, sehr sorgfältig und genau gearbeitet zu sein. Nur an wenigen Stellen des Textes und bei mehreren Citaten habe ich Schreibfehler bemerkt und diese in den Anmerkungen berichtigt. Um die Controlle der citirten Stellen zu erleichtern, habe ich die in Parlebergs Abschrift meist nur im Allgemeinen mit den Abbreviaturen der Büchertitel: *f.*, *C.*, *d.* u. *A.*, sowie nach den Anfangsworten der lex bestimmten Citate genauer durch Hinzufügung der Capitel und Paragraphen ergänzt. Nach dieser Abschrift wurde die Rede von Prof. Brockmann zum Jubileum des Burgemeister J. Chr. Heyn im Jahr 1793 unter folgendem Titel herausgegeben, *Henrici Rubenowii oratio, anno 1460 recitata, quum Hermannum Slupwacher juris canonici doctorem renunciaret, Gryph. litteris A. F. Röse, 1793*. Da dieser Abdruck, namentlich in Bezug der Citate sehr fehlerhaft, überdies außerordentlich selten ist<sup>3)</sup>, so hielt ich eine erneute Ausgabe für nothwendig und habe in den hinzugefügten Anmerkungen auch die wichtigsten Varianten der Brockmannschen Ausgabe mitgetheilt.

1) Die Abschrift nimmt den Raum von sieben Foliosetten ein und enthält fünfzig einspaltig geschriebene Reihen auf jeder Seite.

2) Vgl. Rubenowbibliothek, p. 24—25.

3) Die Straßburger Rathsbibliothek besitzt ein Exemplar in einem Sammelbande H. 4, 258.



## Henrici Rubenowii

### Oratio pro datione insigniorum in jure canonico ad Hermannum Slupwachter, anno 1460 recitata.

Accede ad me, ut probem te, utrum tu sis  
primogenitus meus!

(fol. 200 v.) Pro inchoatione nostri actus induam te veste nova, vario<sup>1)</sup> subducta, ad differentiam<sup>2)</sup> aliorum, pro justitia tanquam toracem, et circumdabo collum tuum cappucio etiam cum vario subducto, tanquam judicium pro gallea. (Sapientiae V, 19.)

Sicut calcaria deaurata et ensis dantur militibus in signum militiae, sic etiam trado tibi ista, ut sis armatus ad loquendum pro justitia et aequitate etiam in conspectu principum et magnatorum. Ascende igitur primo cathedram inferiorem, pro nunc congruentem, et ibi audiatur repetitio et petitio tua, et postea, quum vocatus fueris tanquam Aaron, aliam superiorem. Primo ascende ordinate et per gradus, ne casum videaris appetere, si postpositis gradibus desiderares ascensum. (Decreti p. I, dist. XLVIII, c. 2: Sicut inquit<sup>3)</sup>.)

(Sodann folgte ein Vortrag von Hermann Slupwachter, die Repetitio de Decretal. II. I. De judiciis c. 7: Intelleximus<sup>4)</sup>.)

1) Vario subducta. Wenn Vario die richtige Besart ist, so haben wir es als Adverbium anzusehen und veste vario subducta bedeutet veste practexta d. h. ein Kleid mit einem Purpurstreifen (D. C. s. v. subductura).

2) Differentiam. Br. I. indumentum.

3) Sicut inquit. Die Anfangsworte des Decrets I. 48, 2, i. d. N. v. Freisleben lauten: Sicut neophytus tunc dicebatur.

4) Diese Repetitio de Decretal. II. 1, c. 7: Intelleximus befindet sich in demselben Bande der Kirchenbibliothek, A. III. f. 236—242, vielleicht von Slupwachter manu propria geschrieben. (Vgl. Byl, Rubenowbibliothek p. 47.) Repetitio war eine juristische, in der Regel exegetische Abhandlung, welche von dem Promovenden vor der Promotion gehalten wurde. Daran schloß sich in weiterem Verlaufe der Promotion die Petitio.

Venerabilis domine licentiate, audita repetitione tua, brevi, loco lectionis magisterialis, propone igitur petitionem tuam, quam desideras. Pete et dabitur tibi. (Joh. XVI, 24.). Pete ut audiam, quae est petitio tua, etiam si dimidium regni mei, id est solii doctoralis, scilicet in jure canonico, petieris, dabitur tibi. (Hesther, c. V, v. 3.).

(Sobann folgte als zweiter Vortrag Hermann Slupwächters die Petitio.<sup>1)</sup>

In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen!

Praestantissimi mei, inclite ac illustrissime Princeps<sup>2)</sup>, venerabiles patres praelati, doctores egregii, licentiatu venerandi, magistri reverendi et ceteri mihi non immerito honorandi! Audivistis omnes petitionem nostri venerabilis domini licentiatu, qua mediante se petit ad gremium doctorum sacri juris canonici recipi, quod licite petere potest et sine peccato, pro notata glossa et etiam domini Panormitani<sup>3)</sup> in Clementinis V, l. De magistris, in additamentis suis. Sed, quia rem non minimam postulat, conturbatur spiritus meus, quia nunquam similem actum feceram, maxime ex eo, quod sum solus<sup>4)</sup> quia dicitur, (Ecclesiast. Sal. IV, 10.): Vae soli, qui ceciderit, non habet<sup>5)</sup>, qui sublevet eum. Refugium igitur habeam ad piam meam matrem, almam facultatem juridicam, humiliter supplicando, ut ipsa adjungat mihi duos viros idoneos, qui mihi possint assistere, unus a dextris, alius a sinistris, (Math. XX, 21.), ut, si in aliquo, quia est actus meus, ut dixi, primordialis, deviare, poterint ad rectum tramitem inclinare. Egregii igitur domini Georrius et Johannes<sup>6)</sup>

1) Diese Petitio habe ich unter den Handschriften der Kirchenbibliothek nicht aufgefunden.

2) Princeps. Dieser Fürst ist Herzog Wartislaw X. von Pommern (1457—1478), ein Sohn Wartislaw IX. (1417—1457) und Bruder Erich II. (1457—1474). Vgl. Hof. Gesch. d. Univ. I. p. 95, II. p. 174.

3) Panormitanus ist Nicolaus Siculus de Tudescis abbas Panormitanus (Panzirolus, de cl. leg. int. III. 32). Parleberg's Citat lautet Clem. II.

4) Nunquam similem actum feceram, maxime ex eo, quod sum solus. Diese Worte fehlen in Brockmann's Ausgabe.

5) Habet. Br. I. habetur.

6) Domini Georrius et Johannes sind die Professoren der Rechte, Georg

sacri juris canonici interpretes, dignemini ad me ascendere, quum ego descendere non possum, nam opus grande ego faciam, non possum descendere, (Esdrae VI, 3.<sup>1</sup>) et mihi in hac re assistere<sup>2</sup>).

Jam ex virtute dominorum assessorum meorum viriliter animatus, accedam ad onus humeris meis impositum et faciam id, quod possum. Deus me adjuvet. (De Consecratione, distinct. IV, c. 129: Quaeris, §. 5.) Et pro ejus exordio occurrit mihi illud vulgare dictum: Quod nova testa capit, inveterata sapit. Recolo enim me in tenerrima aetate in alma matre mea inclita Rostoczensi universitate a-praeceptore et domino meo, egregio viro domino Henrico Bekelin, utriusque juris doctore eximio, in aula et collatione insigniorum domini Wilkini Bolen<sup>3</sup>) audivisse tunc pro themate verbum istud:

Accede ad me, ut probem te, utrum tu sis  
primogenitus meus!

et ego, illius dicti pro nunc memor, dico ad dominum nostrum licentiatum, sibi super petitione sua proposita respondendo, etiam sic:

Accede ad me, ut probem te, utrum tu sis  
primogenitus meus.

(f. 201) Verba fuere ipsius Isaac patriarchae ad filium suum Jacob, quae scribuntur in Genesi, c. XXVII. 21, originaliter et primitive, et nunc assumuntur loco collationis coram viris fulgidis reverentiis<sup>4</sup>) themati, qualiter est iniatum.

Praestantissimi patres et domini mei venerandissimi!

Walter und Johann Gzink. (Vgl. Rosf. G. b. Un. I. p. 93, p. 96, II. p. 174.)

1) Esdrae VI. 3. Die citirte Stelle findet sich im Buch Nehemiae VI. 3, welches im Mittelalter das zweite Buch Esra genannt wird.

2) Nach diesen Worten bestiegen die Professoren Georg Walter und Johann Gzink das obere Rathgeber.

3) Ueber die Rostocker Professoren Heinrich Bekelin und Wilken Bolen vgl. Krabbe Gesch. d. Un. Rostock. I. p. 128—131; Rosf. G. b. Un. I. p. 29, p. 33—39.

4) Reverentiis ist eine Bezeichnung für die Würde der anwesenden Gelehrten; Dr. I. reveniens.

Quia ille non possit habere hereditatis consortium, qui non habet origine<sup>1)</sup> privilegium, prout habetur in capitulo: Si dicat, (Decreti p. II. caus. XXXII, quaest. IV, c. 9.<sup>2)</sup>, ideo petens jure filiationis paternam<sup>3)</sup> hereditatem legitime tenetur, si dubitatur, se filium legitimum probare, (Digest. XXVIII, t. II. De liberis et postumis, leg. 14: Si postumus, §. 2 final.), quod licet sit difficile juxta legem: Lucius. (Digest. XXXV, t. I. De conditionibus et demonstrationibus, leg. 83.). Sitamen quaestio de alicujus filiatione ventiletur, standum est verbo viri et mulieris ipsum filium asserentium, ut in capitulo: Extramissae. (Decretal. IV, 17. Qui filii sunt legitimi, c. 3.). Quum ergo in supplicatione ad me porrecta hic dominus licentiatius petiit, se tanquam filium meum admitti ad consortium doctoralis hereditatis, ideo in themate quaestio movetur, utrum ipse sit filius meus primogenitus. Ad quam quaestionem licet respondeat alma mater sua nostra inclita universitas, quod comperit eum in examine licentiaturae filium legitimum. Nihilominus tamen propter majorem securitatem ego potero plenius de hoc veritatem investigare et ego ipsum ad me vacando dico ei verba praecassumpta videlicet:

**Accede, Accede fili mi, ut probem te, utrum  
tu sis primogenitus meus.**

(Nach diesen Worten befragte Hermann Gluywächter das Rathgebet.)

**Accede, accede fili mi, ut temptem te, utrum  
sis primogenitus meus!**

Ecce, ecce, patres optimi, signa istius primogeniti mei sunt tria, scilicet: virtus assimilativa<sup>4)</sup> paternae plantaginis, sapientia dispositiva extremi examinis, encenia<sup>5)</sup> doctoralia pro stipite certaminis. Ista tria si dominus licentiatius habuerit, vere censetur filius meus primogenitus. Nam et ipso primo per virtutem stimuletur, ut vocanti obediat, quum dicitur:

1) Origine. Br. I. ad ipsum.

2) Parlebergs Citat lautet unrichtig c. XXII.

3) Paternam. Br. I. primam.

4) Assimilativa. Br. I. assimilantia.

5) Encenia bebetet Insignia. Br. I. Insignia.

**Accede ad me. Secundo per sapientiam animatur<sup>1)</sup>, ut examen perficiat, quum dicitur: ut probema te. Tertio per insignia remuneratur<sup>2)</sup>, ut gloriam percipiat, quasi primogenitus. Propter primum festinavit vocatus se mihi consociare, propter secundum temptatus novit se moderare, propter tertium coronatus intendit alios honorare.**

**Et quia in themate dixi: Accede ad me, ut probem te, probabo igitur dominum meum promovendum in certis conditionibus in doctore requisitis, et si illas in se habuerit, digne coronabitur.**

**Et respicio breviter XX conditiones, quas quisque doctorandus in jure in se habere debeat.**

### **Conditiones XX doctorum in jure<sup>3)</sup>.**

**Primo enim requiritur, quod primo didicit jura ab aliis, antequam alios docere praesumpsit, (Decreti p. I, dist. LXI, c. 2: In sacerdotibus.), quia prius debet esse discipulus, quam magister. (Decreti p. I, dist. LIX, c. 4: Ordinatos; dist. LXI, c. 4: Miserum est<sup>4)</sup>. Decreti p. II, caus. XVI, quaest. I, c. 27: Si clericatus.)**

**Secundo, quod incepit addiscere in juventute, nam non efficitur bonus doctor, qui in tenera aetate discere non incepit. Notatur in lege unica Codicis, libri X, tituli LIII. De athleticis.**

**Tertio, quod non repente<sup>5)</sup> ad illum gradum accedat, sed quod ante multo tempore didicerat, nam multo tempore est discendum et postea docendum, (Decreti p. II, caus. XVI. quaest. I, c. 26: Sic vive.), et praesertim ad minus<sup>6)</sup> ad quinquennium**

1) Animatur. Br. I. armatur.

2) Remuneratur. Br. I. renunciatur.

3) Vergleiche über die Bedingungen, welche bei der Doctorpromotion gestellt wurden, Engelinus, Clem. V. 1. 2. und die Excerpte in den Handschriften der Kirchenbibliothek, C. I. f. 130—131; Byl, Rubenombibliothek p. 97.

4) Miserum est. Diese Stelle ist unrichtig von Parleberg Nimirum citirt.

5) Im Manuscript ist von Parleberg repetente geschrieben.

6) Et praesertim ad minus. Br. I. praeparati ad munus.

(In prohemio Digestorum, §. 5: Sed quia; et notatur in dicto c.: Sic vive.).

Quarto requiritur etiam, quod audiverat jura in locis approbatis et studiis universalibus, non autem in particularibus. (Decretal. III, tit. IV. De clericis non residentibus, c. 5: Tuae fraternitati.).

Quinto, quod alios excellat in bonis moribus, (Cod. X, Tit. LII. De professoribus et medicis, leg. 7: Magistros.), quia boni mores omnes divitias exedunt, ut notatur in glossis.

Sexto requiritur in doctore, quod sit eruditus, doctus, irreprehensibilis, maturus et pavidus timens peccare. (Decreti p. II, caus. VIII, quaest. I, c. 12: Oportet.)

(f. 201 v.) Septimo, quod habeat docendi facundiam, ut in dicta lege: Magistros; et in Codice, (Cod. XII. 15. De professoribus, in urbe Constantinopolitana<sup>1)</sup> docentes, ex lege meruerunt comitivam, leg. un.), et quod in tali facundia docendi alios excellat, prout notatur in Decreti p. II, caus. VIII, quaest. I, c. 21: Qualis.

Octavo, quod habeat interpretandi subtilitatem, ut in dicta lege unica Codicis tit. 15. De professoribus, qui in urbe Constantinopolitana doc. ex leg. mer. com.

Nono, quod sciat inducere<sup>2)</sup> jura, quia virtus doctorum est, quod sciat, jura inducere<sup>2)</sup>, ut in leg. 10: Non solum, §. 5: Primpilum, Digestorum XXVII, tit. I. De excusatione tutelae.<sup>3)</sup>, quod optime scivit Baldus, ut dicit ludo<sup>4)</sup> dicto LXVIII.

Decimo, quod non sit arrogans sed humilis. (Decretal I, 33. De majoritate et obedientia, cap. ultimo 17.).

Undecimo, quod sciat humiliter proferre illa, quae didicit, non autem praesumptuose vel arroganter. (Decreti p. I. distinct. 46, c. 1: Hoc quoque habet; et notat Johannes Andreae in prohemio Sexti Decretalium in verbo: Doctoribus.

Duodecimo, quod pro ingenio et capacitate discentium sciat se ipsum adaptare, ne proferat tacenda, vel taceat dicenda.

1) Diese Stelle ist unrichtig von Parleberg Cod. XI citirt.

2) Inducere. Br. I. judicare.

3) Digest. XXVII, tit. 1 lautet in den heutigen Ausgaben: De excusationibus.

4) Ludus bedeutet Capitel, Anfang.

Decreti p. II. caus. VIII. quaest. I. c. 12: Oportet<sup>1)</sup>; et notat Johannes Andreae in loco praeallegato<sup>2)</sup>.

Tertio decimo, quod sanctae conversationis exemplum daret, potius de se aliis praestare, quam ab aliis sumere, (Decreti p. I. dist. LXI. c. 2: In sacerdotibus), et sic opere debet adimplere, quae aliis<sup>3)</sup> docet. (Decreti p. I. dist. LXXXI. c. 2: Nemo.).

Quarto decimo, quod non sit negotiator vilium negotiorum. (Cod. lib. XII. tit. 35, leg. unica: Negotiatores ne militent; fac. Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum iudiciorum, leg. 3: Ne quis.)

Quinto decimo, quod de legitimo sit natus matrimonio, quia spurii ad talem gradum non admittuntur, sicut nec ad alios honores. (Digest. L. tit. IV. De muneribus et honoribus, leg. 14: Honor, §. 3: De honoribus.)

Sexto decimo, quod ad minus sit septemdecim annorum, antequam ad illum gradum admittatur, quia in tali aetate Nerva videtur respondisse de jure. (Digest. III. tit. I. De postulando, leg. 1, §. 3.)

Septimo decimo, quod sit legitime examinatus. (Cod. X. tit. LII. De professoribus et medicis, leg. 7. Magistros.)

Octavo decimo, quod tribus vicibus examinetur, videlicet primo in examine privato, secundo in publico, tertio in licentia, ut notat Aretinus.<sup>4)</sup> (Decreti p. I. dist. XXXVII. c. 12: De quibusdam.).

Nono decimo requiritur, quod plures doctores fuerunt in ejus examine, quam unus solus. (Cod. X. tit. LII. De professoribus et medicis, leg. 10: Si quis in archiatri.)

Vicesimo, quod illi examinatores jurati deponant, ipsum fore sufficientem. (Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum

1) Diese Stelle ist unrichtig von Parsberg c. VI citirt.

2) Ueber diese Allegatio des Joh. Andreae vgl. Savigny Gesch. d. Röm. R. i. R. VI. p. 117.

3) Aliis. Et. I. alium.

4) Vgl. über Aretinus Bonaguia aus dessen Commentare Savigny Gesch. d. R. R. i. R. III. p. 635; V. p. 506 u. 509. Im Manuscript ist der Name Arnus geschrieben (Pyl, Rubenowbibliothek p. 28, Nr. 50).

judiciorum, leg. 11: Nemini; et Cod. XII. tit. XIX. De praepositis sacrorum scriniorum, leg. 7: Unicuique.)

Et quia haec omnia satis sunt reperta in domino nostro promovendo tempore sui examinis et etiam licentiatursae, ideo pronuntio, eum filium meum fore primogenitum juxta verbum praeassumptum. — Sed quia, ut scitis, postquam Jacob patriarcha recepit jus primogeniturae, dictum fuit sibi ab angelo: Nequaquam amplius vocaberis Jacob! (Genes. XXXII. 28.), ideo etiam nunc dico, quod noster promovendus nequaquam amplius vocabitur Licentiaturs, sed dabo sibi alia viginti nomina, quibus doctores juris nominantur.

• Nomina varia XX, quibus nominantur  
doctores juris<sup>1)</sup>.

Primo enim doctor juris vocatur Antecessor, ut in prohemio Digestorum circa principium verbo: Sed quum vos.

Secundo vocatur Magister, ut ibidem habetur §. I. 4: Hiis igitur. (Digest. IV. tit. VIII. De arbitrio<sup>2)</sup>, leg. 19: Qualem, §. 1: Dicere; Decreti p. I, dist. XXXVII. c. 12: De quibusdam.)

Tertio vocatur Doctor. (Clementin. V. tit. I. De magistris, c. 2; et in prohemio Sexti et Clementinarum et Cod. X. t. LII. De professoribus et medicis, leg. 6: Medicos.)

Quarto vocatur Professor. (Cod. IV. tit. XIII. Ne

1) Gengelinus Clem. V. 1. 2. (Handschr. der Kirchenbibl. 18, C. I. f. 130) zählt ff. Nomina doctorum auf: 1. Antecessor, 2. Magister, 3. Doctor, 4. Professor, 5. Dominus juris, 6. Praeceptor, 7. Sacerdos, 8. Juris peritus, 9. Pater juris, 10. Celsior. Rubenow fügte also aus seinen juristischen Collectaneen noch folgende 10 Namen hinzu: 11. Miles, 12. Advocatus, 13. Patronus, 14. Minister, 15. Orator, 16. Egregia persona, 17. Excelsi ingenii, 18. Acutissimi ingenii, 19. Prudentissimus, 20. Vir magnificus. Auch zu den 10 Privilegien der Doctoren, welche Gengelinus Clem. V. 1. 2. aufzählt, fügte Rubenow, wie er dies selbst in der Rede nachher anführt, 20 Privilegien aus seinen Collectaneen hinzu.

2) Digest. IV. tit. 8 lautet in den heutigen Ausgaben: De receptis, qui arbitrium receperunt, ut sententiam dicant.



**filii pro patre conveniatur, Authentica: Habita<sup>1)</sup>, et dict. leg. 6: Medicos; et in prohemio Digestorum circa principium verbo: Sed quum vos.)**

**Quinto vocatur Dominus juris in eadem Authentica: Habita, in fine.**

**Sexto dicitur Praeceptor. (Digest. XXXIX. tit. II. De damno infecto, leg. 32: Si aedibus; et Cod. X. tit. LII. De professoribus et medicis, leg. 2: Grammaticos.)**

**Septimo vocatur Sacerdos. (Digest. I. tit. 1. De justitia et jure, leg. 1, §. 1.)**

**Octavo vocatur Miles. (Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum judiciorum, leg. 14: Advocati.)**

**Nono dicitur Advocatus, ut in dict. leg. 14. Advocati.**

**Decimo vocatur Patronus<sup>2)</sup>, ut in dict. leg. 14. Advocati.**

**Undecimo vocatur Juris peritus. (Cod. XII. tit. XV. leg. unica: De professoribus, qui in urbe Constantinopolitana docentes ex lege meruerunt comitivam.)**

**(f. 202) Duodecimo vocatur Pater juris. (Cod. X. tit. LXIV. De excusationibus artificum, leg. 1. Decreti p. I. dist. XCVI, c. 8: In scripturis.)<sup>3)</sup>**

**Tertiodecimo dicitur Excelsus<sup>4)</sup>. (Cod. I. tit. XLVIII. De officio diversorum judicum, leg. 2.)**

**Quartodecimo dicitur Minister<sup>5)</sup>, in prohemio Digestorum, §. final. II.**

**Quintodecimo dicitur Orator, in dicto prohemio §. 2: Nos vero tantam.**

**Sextodecimo dicitur Egregia persona, juxta notata**

1) Ueber die Authentica: Habita vergl. Parlebergs Repetitio in den Handschriften der Kirchenbibliothek A. III. f. 197—200. Phi, Rubenowbibliothek p. 44.

2) Patronus. Br. I. Promus.

3) Diese Stelle ist von Parleberg unrichtig dist. XLII. citirt.

4) In den heutigen Ausgaben des Codex I. t. 48, 2 wird celsior gelesen. Auch Genselinus Clem. V. 1 führt den Namen Celsior auf.

5) Minister. Br. I. Jurista.

in Digestis. (Digest. lib. XII. tit. II. De iurejurando, leg. 15: Ad personas egregias.)

Septimodecimo vocatur *Excelsi ingenii*, prout vocabatur *Papinianus* in Institutionibus. (Inst. lib. II. tit. XXIII. De fidei commissariis hereditatibus, §. 7: Sed quia.)

Octavodecimo vocatur *Acutissimi ingenii*. (Cod. lib. VI. tit. XLII. De fidei commissis, leg. 30: Quum acutissimi ingenii vir — *Papinianus* —).

Nonodecimo vocatur *Prudentissimus*, prout Imperator vocat dictum *Papinianum* in eodem titulo, leg. 16: Quum virum prudentissimum *Papinianum*.

Vicesimo vocatur *Vir magnificus*, prout Imperator vocat *Trebonianum*<sup>1)</sup> in prohemio Institutionum, §. 3: Quumque hoc, deo propitio.

---

Et quia filius meus primogenitus, receptis doctoralibus infulis, praemissis et aliis diversis nominibus poterit nominari, congruum etiam est, ipsum certis specialibus privilegiis honorari. Habebit enim ipse, prout sparsim<sup>2)</sup> collegi, sicut alii doctores, triginta privilegia specialia, quibus doctores gaudere debent.

#### De privilegiis XXX ipsorum doctorum<sup>3)</sup>.

Primo enim habent doctores tale privilegium, quod habent immunitatem munerum, ita quod excusantur ab omnibus muneribus publicis et civilibus in omnibus civitatibus, ubi morantur unacum uxoribus et filiis suis cum omnibus rebus et bonis eorum. (Text. Cod. X. tit. LII. De professoribus et medicis, leg. 6: Medicos.)

1) *Trebonianum*. Br. I. *Gracianum*.

2) In *Parlebergs Manuscript* steht *sparsim*.

3) *Rubenow* fügte, wie er dies selbst mit den Worten: prout sparsim collegi, bestätigt, bei der Aufzählung der Privilegien der Doctores, von welchen *Wenzelius Clem. V. 1, 2* nur 10 anführt, aus seinen juristischen *Collectaneen* noch 20 hinzu.

Secundo, quod inviti ad iudicium trahi vel in eo exhiberi non debent, ut in dicta lege 6: Medicos, in fine.

Tertio, quod, quum per praesides provinciarum ipsis scribitur, non fratres sed patres appellantur. (Cod. I. Tit. XLVIII. De officio diversorum iudicum, leg. 2: Singuli quique.)<sup>1)</sup>

Quarto, quod habent jurisdictionem ordinariam inter scholares suos. (Cod. IV. tit. XIII. Ne filius pro patre conveniatur, Auth. Habita; et in prohemio Digestorum.).

Quinto, quod non incidunt in sententiam<sup>2)</sup> canonis, si percutiunt suos discipulos causa disciplinae<sup>3)</sup>. (Decretal. V. tit. 39. De sententia excommunicationis, c. 1.).

Sexto, quod ipsis ingredientibus curiam principis non debet denegari ingressus, sed debet admitti etiam ad secreta iudicum. (Cod. I. tit. XLVIII. De officio diversorum iudicum, leg. fin. 3; et notatur in leg. unic. Cod. XI. tit. XIX. De honoratorum vehiculis.).

Septimo, quod admittuntur ad collegium doctorum et ad magisterialia. (Decretal. I. tit. II. De constitutionibus, c. 11: Ex litteris; et notat Johannes Andreae in regula: Quum quid prohibetur; Decretal. Sext. V. De regulis juris. reg. 39.).

Octavo, quod adhibetur ipsis fides juxta illud I. ad Timotheum c. II. v. 7: Veritatem dico, non mentior, doctor gentium; et notat Johannes Andreae in dicta regula 39: Quum quid prohibetur.

Nono, quod ejus solo testimonio creditur super vita et moribus discipuli. (Decreti p. II. caus. XII. quaest. I. c. 1: Omnis aetas; et notat Bartolus<sup>4)</sup> Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum iudiciorum, leg. 1. §. 11: Quum non aliter.).

Decimo, quod creditur etiam ejus solo testimonio super peritia discipuli et super licentia sibi data. (Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum iudiciorum, leg. 11: Nemini).

1) Cod. I. t. 48 ist von Parleberg: De advocatis diversorum iudicum citirt. Vgl. die Handschriften der Kirchenbibliothek C. I. f. 130.

2) Sententiam. Br. I. penam.

3) Causa disciplinae. Br. I. cum discrimine.

4) Ueber Bartolus de Saxoferrato und seine Schriften vgl. Savigny Gesch. d. Röm. R. t. II. VI. p. 167. Gajn rep. bibliogr. I. 1, p. 329.

Undecimo, quod insigniis et vehiculis poterint uti in urbe, et in qua est Imperator et etiam in praesentia principis. (Cod. XI. tit. XIX. leg. un. De honoratorum vehiculis.).

Duodecimo, quod contra ludos noxios excercentes sunt executores. (In prohemio Digestorum, §. 9: Illud vero satis necessarium.).

Tertiodecimo, quod debent habere praemium sui laboris, et de illo debet ipsis provideri, ut in dicta lege 6: Medicos. (Cod. X. tit. LII. De professoribus et medicis.).

Quartodecimo, quod pro testimonio ferendo ad ipsos tanquam ad egregias personas mitti debet ad domum. (Text. cum gloss. Digest. XII. tit. II. De iurejurando, leg. 15: Ad egregias personas; et notatur in c: Si qui testium eŕ; Decretal. II. tit. XX. De testibus, c. 8.)<sup>1)</sup>

Quintodecimo, quod in civitatibus non coguntur ad hospitalitatem, ut in praeallegata lege: Medicos. (Cod. X. tit. LII. De prof. et med., leg. 6.).

Sextodecimo, quod non possint torqueri. (Digest. XLVIII. tit. XVIII. De quaestionibus, leg. 9: Divus; Cod. IX. tit. XLI. De quaestionibus, leg. 8: Milites; Cod. X. tit. XXXI. De decurionibus, leg. 33: Omnes; et notatur ludo dicto 58, §. 2.).

Septimodecimo, quod non possunt detineri in carceribus in causa civili nec etiam criminali, si possint dare fidejussores, prout notatur per glossam in dicta lege: Medicos. (Cod. X. tit. LII. leg. 6.)<sup>2)</sup>

Octavodecimo, quod in delictis mitius puniuntur, quam alii, fac. (f. 202 v.) Digest. XLVIII. tit. XIX. De poenis, leg. 9: Moris est. §. final. 16.).

Nonodecimo, quod iniviti non vocantur ad tutelam in lege: Reprobari<sup>3)</sup>. (Digest. XXVII. tit. I. De excusa-

1) Vgl. Digest. XXII. t. V. leg. 3; leg. 21 §. 3., cum ann. Bartoli.

2) Bei Privil. XVII. ist am Rande von der Hand des Prof. Joh. Reilof bemerkt: Not. Stargardia, welches sich wohl auf einen Rechtsfall in Stargard bezieht, bei dem dies Privilegium in Anspruch genommen wurde.

3) Digest. XVII. 1, 6, §. 12 fehlt in unsern Ausgaben das Wort Reprobari.

tionibus tutelae, leg. 6. §. 22.) quia sunt exempti ab omni onere personali. (Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum judiciorum, leg. 6: Sanximus.).

Vicesimo, quod possunt repellere de schola sua monachum audientem leges vel phisicam contra juris prohibitionem. (Notatur in c. I. super verbo: Expellant, Decretal. Sext. lib. V. tit. 5. De usuris.).

Uno et vicesimo, quod illud, quod adquirunt, dicitur quasi castrense peculium, et possunt retinere patribus viventibus, et, eis invitis, nec post mortem tenentur fratribus communicare, ut notat Bartolus. (Cod. XII. tit. XVI. De silentiariis, leg. fin. 5: Jubemus; fac. not. Cod. II. tit. VII. De adv. div. jud., leg. 4: Fori.).

Altero et vicesimo, quod ille, qui eos vexat, vel injuriam iis irrogat, punitur judicis arbitrio, ut in saepe dicta lege: Medicos. (Cod. X. tit. LIII. De professoribus et medicis.).

Tertio et vicesimo, quod filii eorum sunt ceteris praeferendi, nec tenentur quicquam dare vel solvere, quum examinantur vel promoventur, ut notatur in lege: Jubemus. (Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum judiciorum, leg. 17. Jubemus; in glossa super verbo: Superius<sup>1)</sup>, et Baldus in lege: Nemini. (Cod. II. tit. VII. De adv. div. jud. leg. 11: Nemini.).

Quarto et vicesimo, quod ipsorum ordo sit praecipuus in ecclesia dei. (Decretal. V. tit. VII. De haereticis, c. XII: Quum ex injuncto, circa principium<sup>2)</sup>).

Quinto et vicesimo, quod praeferuntur militibus, ut notat Bartolus in Repetita Digest. I. tit. I. De justitia et jure; Jacobus de Alvarotis in Pheudis, (Feud. lib. II. tit. X: Quis dicatur dux, comes vel Marchio—); Johannes de Platea ad Institutiones II. 12. De testamento militari, in princ.; et Angelus de Ubaldis<sup>3)</sup> in lege: Tribunus. (Digest. lib. XXXIX. tit. I. De testamento militis, leg. 20: Tribunus.).

1) Superius. Br. I. Super ejus.

2) Circa principium. Br. I. cetera.

3) Vgl. ſ. J. de Alvarotis, J. de Platea u. Angelus de Ubaldis *Caſ- vigny Gefch. d. R. R. i. M.* VI. p. 479, p. 492, p. 249—255. *Sain rep. bibl. I. 1, p. 96, II. 2, p. 115, p. 463.* Br. I. für Angelus Augustus.

Sexto et vicesimo, quod debent sedere in honestiori loco, ut notat Johannes Andreae in regula: Quum quid prohibetur, in regulis juris libri Sexti Decretalium, lib. V. reg. 39.

Septimo et vicesimo, quod dicantur nobiles; (p. tex. Cod. II. 6. De postulando, leg. 7: Providendum; fac. Cod. X. tit. XXXI. De decurionibus et filiis eorum, leg. 56: Alexandrinis; non tamen quo ad dampnosa ipsis fac. Cod. VI. tit. XXI. De testamento militis, leg. 4: Si Ruffinus.).

Octavo et vicesimo, quod dicantur constituti in dignitate, prout tenet Bartolus in prima constitutione Codicis, fac. Digest. XXIX. tit. I. De testamento militis, leg. 1. verb. Optimos fidelissimosque commilitones; atque Cod. I. tit. XL. De officio rectoris provinciae, leg. 13: Si quis; atque lege unic. Cod. XI. tit. XIX. De honoratorum vehiculis; et fac. text. Decreti part. II. caus. XXIV. quaest. I. c. 32: Qui contra pacem ecclesiae, in verbis: Dignitatem.

Nono et vicesimo, quod, quando legerunt viginti annis, aequiparantur duci et comiti et dicuntur esse illustres. (Cod. XII. tit. XV. De professoribus, qui in urbe Constantinopolitana doc. leg. unic.; fac. Cod. XII. tit. XIII. De comitibus et archiatris, leg. unica.)

Tricesimo, quod debent haberi a scholaribus in reverentia et in causa necessitatis ali ab ipsis; sic Sabinus<sup>1)</sup>, legum doctor a suis scholaribus sustentabatur, ut notat Innocentius in c. 1. Decretalium, lib. V. tit. V. De magistris c. 1; et ludo dicto. 14<sup>o</sup>. Sed a tali ultimo privilegio libere, me deus!

---

Ut igitur noster venerabilis dominus promovendus possit legitime praefatis viginti nominibus nominari et hujusmodi triginta privilegiis doctoralibus libere uti et frui, dabo sibi sex doctoralia insignia, videlicet primo cathedra m, (de qua habetur in Decreti parte I. dist. XL. c. 12: Multi

---

1) Ueber den Massurius Sabinus vgl. Digest. I. t. II. De origine juris, §. 47.

sacerdotes.<sup>1)</sup>, secundo librum, (de quo Decreti p. I. dist. XVI. c. 6: Habeo librum.), tertio birretum, (de quo Decret. p. I. dist. 30, c. 15: Si quis virorum.) quarto osculum [pacis], (de quo Decreti part. III. De consecratione, dist. II. c. 9: Pacem. quinto annulum, (de quo Decreti part. II. caus. XXX. quaest. V. c. 7: Foeminae, §. 3.) sexto benedictionem. (de qua Decreti p. II. caus. I. quaest. I. c. 96: Dictum est a domino etc.).

Insignia sex: cathedra, liber, birretum, annulus, osculum pacis, benedictio.

Procedam igitur in Christi nomine ad primum; et primo et principaliter do et trado tibi cathedram doctoralem seu magisterialem, quae vere sedes doctoralis dicitur, juxta notata Johannis Andreae in Clementinis lib. III. tit. VII. De sepulturis c. 2: Dudum. Et hanc cathedram nullus sine licentia potest ascendere, quia est signum perfectae nobilitatis, quum quis sederit cum senioribus, juxta illud Proverbiorum cap. ultimo<sup>2)</sup> XXXI. v. 23: Nobilis vir in portis ejus quum sederit cum senatoribus<sup>3)</sup>. Duxi ergo te in altum, (Luc. V. 4.) et elevavi te, in cathedra seniorum locando, praemeditans, quod sic Psalmista<sup>4)</sup> fieri praecepit dicens: Exaltent eum in ecclesia plebis et in cathedra seniorum laudent eum.<sup>5)</sup> (Psalmo CVII. v. 32.) Provideas ergo, quod bene sedeas super illam, nam, qui bene sederit super cathedram, honorem accipit cathedrae, qui vero (f. 203 v.) male [sederit], injuriam facit cathedrae. (Decreti p. I. dist. XL. c. 12: Multi sunt sacerdotes.).

Hanc doctoralem cathedram tibi do specialem, sedem laboris — regulem, levamen honoris.

1) Diese Stelle ist von Parleberg unrichtig citirt d. 42.

2) Eine andere Promotionsrede, welche die hier angeführte Stelle Sprüche Sal. XXXI. 23 als Thema hat, findet sich unter den Handschriften der Kirchenbibliothek C. I. f. 352—356. Vgl. Ph I, Rubenowbibliothek p. 103.

3) Senatoribus. Br. I. Senioribus.

4) Psalmista. Br. I. propheta.

5) Diese Stelle ist von Parleberg unrichtig citirt Ps. 106, auch eos für eum verschrieben. Br. I. proverb.

Secundo procedam ad traditionem libri. Nam ex quo tu, fili mi, post ademptionem cathedrae proprietarius scientiae sacri juris canonici effectus es. Consonum mihi videtur, ut per traditionem libri possessionem ejus apprehendas. ([Conf.] ad hoc Decretal. lib. I. tit. IV. De consuetudine, c. 2: Ex literis.) Et ideo trado tibi librum et non quemcunque, sed librum aureum Decretorum, signatum manu angeli, juxta illud: Accipe librum apertum de manu angeli<sup>1)</sup>, (Apocalyps. Joh. c. X. v. 8.), ut dicere possis verba canonis: Habeo librum continentem in se canones. Et hunc librum primo tradam tibi clausum, ne margaritas hujus inclitae scientiae projicias ante porcos, communicando indignis. (Decreti p. I. dist. XLIII. c. 2: In mandatis.) Deinde trado tibi illum apertum, ut si aliqua quaestio in medium producta fuerit, ad te velut apertum juris interpretem recurratur. Non recedat ergo hoc volumen de te, sed custodias et facias omnia, quae scripta sunt in eo. (Josuae I. v. 8.).

Accipe decretorum<sup>2)</sup> spiritualis philosophiae,  
attingit apicem et docmata summa sophiae.

Tertio tradam tibi birretum, nam ex quo effectus es proprietarius et etiam possessionem adeptus sacri juris canonici. Dignum est, ut imponam capiti tuo magisterialem coronam. Nam corona est signum regni et perfectionis, quia est circularis angulo carens, in signum carentiae sordium, ut dicit glossa in Clementinis III. tit. I. De vita et honestate clericorum, c. 2: Quoniam. Dico ergo illud, (Apocalyps. II. 10.<sup>3)</sup>: Dabo tibi coronam vitae, esto fidelis; et illud, (Apocalyps. IV. 10—11.): Mittebant coronas suas ante thronum, dicentes: Dignus est accipere gloriam et honorem! Et quia corona est signum victoriae, quia dicitur, (Apocalyps. VI. 2.): Data est ei corona, et exivit vincens, ut vinceret! —, loco igitur coronae victorialis imponam capiti tuo birretum in praemium laurae quaesitae.

1) Juxta illud: Accipe librum apertum de manu angeli. Diese Worte fehlen in Brodmann's Ausgabe.

2) Bei dem Worte Decretorum ist das Wort librum zu ergänzen.

3) Diese Stelle ist von Parleberg unrichtig Apoc. I. citirt.



Accipe birretum, varia virtute repletum,  
quod tollat fletum, bravium<sup>1)</sup> tribuat tibi laetum.

Quarto, ut haec sacratissima juris canonici scientia tuo celeberrimo ingenio perpetuo sit copulata, annulo aureo tibi eam desponsabo, juxta illud, (Luc. XV. 22.): Date annulum in manum<sup>2)</sup> ejus! Et hanc<sup>3)</sup> sanctam scientiam dabo tibi tanquam sponsam ornatissimam, dicens cum evangelista Matheo, ipsius cap. II. 13. (20): Accipe conjugem tuam; et habetur transsumptive<sup>4)</sup> in Decreti parte II. caus. XXVII. quaest. II. c. 12: Qui desponsatam. In cujus desponsationis signum annulum aureum tibi trado et in quarto tuo digito inponam propter venam sanguinis, quae ex illo procedit ad cor. (Decreti p. II. caus. XXX. quaest. V. c. 7: Foeminae, §. 3.). Et sic sacri juris canonici vera philosophia vere uxor tua dicetur, nam hodie sponsus sponsam per digitum fidei annulum insignitum sibi desponsavit. (Decreti p. II. caus. XXX. quaest. V. c. 3: Nostrates<sup>5)</sup>).

Annulum ornatum, ex auro puro formatum,  
tibi do piae in desponsationem philosophiae.

Quinto do tibi osculum pacis, per quod consensus et dilectio demonstratur. (Decreti p. III. De consecratione, dist. II. c. 9: Pacem; Decretal. lib. III. tit. V. De praebendis et dignitatibus, c. 25: Dilecto filio.). Nam per osculum videtur quis alium salutare, et, qui alium salutatur, praesumitur ejus amicus. (Notatur in Decreti p. I. dist. LXIII. c. 29: Quum Hadrianus secundus.) Ut igitur tu in antea<sup>6)</sup> debeas huc canonicae scientiae et philosophiae perpetuo adherere, ego nomine ejus in signum perfecti consensus do tibi osculum, dicens cum Isaac patriarcha: Accede ad me et da mihi osculum, filii mi, (Genes. c. XXVII. v. 26.) ut adimpleatur in te illud, (Luc. XV. 20.) videlicet: Cecedit super collum ejus et osculatus

1) Bravium, βραβεῖον habentet praemium.

2) In Parleberg's Manuscript steht in manu; 3) u. f. hanc hec.

4) Transsumptive. Br. I. transperne.

5) In Parleberg's Manuscript steht Mirantes, in den Ausg. b. Decr. Nostrates.

6) In antea. Br. I. ut antea.

eum, non tamen osculo Judae in signum traditionis, sed osculo Mariae in signum verae et perfectae dilectionis.

Osculo dulcioris<sup>1)</sup> vinculo tibi jungar amoris,  
pacem honoris donum tribuatque favoris.

(f. 203 v.) Sexto et ultimo dabo tibi paternalem<sup>2)</sup> benedictionem, sicut dedit dominus Bartolus de Saxoferato domino Baldo, filio suo, quum promovit eum in doctorem anno MCCCXLIII<sup>3)</sup>, ut recitat Baldus in lege unica in fine Cod. lib. V. tit. VII. Si quacunq; praeditus potestate —; et valet talis benedictio<sup>4)</sup>, quia benedictio patris filiorum domos confirmat, (Ecclesiast. Jes. Sir. III. 10.; et Decreti p. II. caus. XXIV. quaest. III. c. XI. §: Sed qui.) et divites eos facit, (Proverb. X. v. 22.). Benedictio ergo sit tibi, fili mi, (Thobiae, c. VII. 7.) et benedictus eris inter omnes populos. (Deuteronom. VII. 14.). Et quia principaliter mei non est benedicere, sed illam ab omnium patre et creatore postulare, quum scriptum sit, (Numer. c. VI. v. 27.): Ponite nomen meum super filios Israel, et ego benedicam eos! (Decreti p. II. caus. I. quaest. I. c. 96: Dictum est a Deo in Numeris VI.), et benedictio domini in mercedem justı festinat. (Ecclesiast. Jes. Sir. c. XI. v. 24.). Dico ergo cum Isaac: Qui benedixit tibi, sit ille benedictus, et, qui maledixit tibi, maledictionibus repleatur. (Genes. XXVII. 29.). Et quum omnis benedictio a Superioribus descendat, ipsum Altitonantem supplici prece exoro, ut te omne per aevum in terra benedictum constituat.

In crucis hoc signo triumphabis tu cum maligno,  
hostibus invictus, per Cristum sis benedictus.

1) Dulcioris. Br. l. dilectoris. In Parlebergs Manuscript ist Dulcoris geschrieben.

2) Paternalem. Br. l. principalem.

3) Diese Lesart gibt Savigny Gesch. d. R. R. l. M. VI. p. 210. In Parlebergs Manuscript, dem auch Brodmann gefolgt ist, so wie bei Panzirolus de cl. leg. int. II. 70 und in den Ausgaben des Baldus, Taur. 1576; Ludg. 1586; Ven. 1615 lauten diese Worte: Domino Bartholomaeo (Bartolo) filio suo, quum promovit eum in doctorem anno MCCCXCIII (Ven. M388). Diese Lesart kann aber nicht richtig sein, da Bartolus schon 1357 starb Baldus wird filius statt discipulus genannt.

4) Benedicto. Br. l. benedictio.

Auctoritate igitur apostolica, qua fungor in hac parte, pronuntio te filium meum primogenitum sacri juris canonici seu Decretorum doctorem eximium, et do tibi licentiam et auctoritatem in facultate juris canonici legendi, disputandi, practicandi, interpretandi, aliosque promovendi, et omnia alia et singula faciendi, quae ad hunc gradum spectant, hic et ubique locorum. — In nomine sanctae et individuae trinitatis, patris et filii et spiritus sancti — Amen.

Ut igitur omnes hilariter hunc actum concludamus, cantemus omnes pariter: Te deum laudamus; et impno<sup>1)</sup> dicto concorditer ad prandium eamus.

(Anno MCCCCLX dominus Hinricus Rubenowe, utriusque juris doctor collegit illam collationem pro domino Hermanno Slupwachter, cum qua promovit eum in doctorem Decretorum, feria secunda post Purificationis Mariae. Secundum cujus tenorem<sup>2)</sup> et modum dominus Gerwinus Ronnegarwe, legum doctor dominum Johannem Parleberch in legum doctorem, ut supra, promovit. Laus Deo.)

---

Einen Einblick in die literarische Bildung eines Professors der damaligen Zeit gewinnen wir durch einen Aufsatz des Professors Enwalbus Klene de poetica, etwa i. J. 1473 verfaßt. Dieser, von demselben manu propria geschrieben, befindet sich unter den Handschriften der Kirchenbibliothek zu St. Nikolai in Band 15, B. X, f. 480, 36. b. (Vgl. Phl, Rubenowbibliothek p. 86.) Enwalbus Klene war hier von 1473—1484 Professor in der philosophischen und juristischen Fakultät, und ließ 1488 das noch erhaltene Dekanatbuch der philosophischen Fakultät einbinden. (Vgl. Ros. Gesch. d. Univ. I. p. 129, II. p. 239; Phl, Rubenowbibliothek p. 134.)

---

1) Impnus, Impnarius ist eine mittelalterliche Form für hymnus, hymnarius. Vgl. das Register der Philosophischen Bibliothek v. 1456 bei Phl, Rubenowbibliothek p. 142—143, Nr. 32 u. 38.

2) Diese Worte sind von Prof. Joh. Parleberg hinzugefügt und beziehen sich darauf, daß diese Rede von Prof. Gerwinus Ronnegarwe, Rubenows Neffen, im Jahr 1468 wiederholt wurde, als er Joh. Parleberg zum Doctor der Rechte promovirte. (Vgl. Annalen p. 43; Ros. Gesch. d. Un. II. p. 183; Phl, Rubenowbibliothek p. 44.)

(f. 490.) **De poetica**

**Scriptum per manum Magistri Enwaldi Klene,**  
utriusque juris baccalarii et collegiati (1473).

Notandum, quod poetarum septem sunt genera, secundum quae septem modis contingit facere poeses, unde poesis septem sunt species, sicut: comoedia, tragoedia, invectio, satira, fabula, historia et argumentum.

Est autem comoedia poesis habens principium triste finemque laetum. Tragoedia vero a lacto principio inchoat et finem tristem habet. Invectio autem est carmen reprehensorium, male intentione compositum. Satira est carmen reprehensorium, bona intentione compositum. Fabula est narratio, quae nec est vera, nec vero similis sicut ad litteram. Veritatem tamen aliquam semper intendit, alias non meretur dici poesis. Historia est rei gestae narratio. Argumentum est rei vilis voluntaria similitudo. Argumentum etiam poeticam est praecambulans sermo, complectens ea compendiose et in summa, quae postea in species artificiosius deducuntur.

Item notandum, quod poetae quidam sunt dicti lyrici eo, quod eorum carmina cum lyra canebant, alii tragoedi eo, quod, quando canebant sua carmina, habebant hircum pro praemio, qui apud Graecos vocatur tragos. Alii appellati sunt comoedi a commensatione eo, quod homines solebant post cibum, utputa post prandium ire ad audiendum carmina eorum. Alii autem dicti sunt satiri aut satirici a saturitate eo, quod de pluribus rebus canebant et audientium animos saturabant, possunt etiam dici a satira i. e. correctio, quia corrigunt carminibus eorum vitia, sicut sunt Juvenalis, Orationis et Persius.

Item notandum, quod quaedam sunt poeses, in quibus solus poeta loquitur, sicut Virgilius in Georricis et dicuntur characteres. Aliae sunt, in quibus nunquam poeta loquitur, et dicuntur carmina dramatica, huiusmodi communiter sunt tragoediae et comoediae. Aliquae poeses sunt mixtae, quia sicut poeta aliqua loquitur et aliqua non loquitur, et huiusmodi est liber Aeneidum aut Aeneidorum indifferenter dicitur.

Ceterum advertendum, quod poesis sortitur multa nomina, nam quandoque dicitur prosa, quae non habet le- (f. 480 v.) gem pedum, seu certos pedes, aliqua dicitur metrificatura, quando certis pedibus mensuratur. Quandoque etiam carmen ricmus vel ricma vocatur, quod fine simili terminatur. Et si carmen contineat paucos versus, a quibusdam vocatur Ydillion; si autem contineat duos versus, vocatur distinctio; si autem contineat unum versum, vocatur monasticum, et si carmina multos contineant versus et sc. de multis rebus, tunc vocantur centenes. Et si loquatur de pastoribus, vocatur bucolicum, et dicitur a bobus. Et si loquatur de gestis hominum fortium, tunc dicitur heroicum, nam heroes dicuntur viri aeri et coelo digni propter sapientiam et fortitudinem. Si autem conveniat miseris, tunc dicitur elyacum, et si contineat lamentum, tunc vocatur trenos. Et si conveniat sepulcro, tunc vocatur epytaphium, si autem sit

aliquis titulus vel superscriptio, epigramma nominatur. Insuper fabulae sunt duplices: quaedam dicuntur Aesopicae, quae fingunt muta animalia mutuo loqui, aliae sunt Libistitae<sup>1)</sup>, quae fingunt homines cum brutis loqui et e converso etc.

Item poëtria inventa fuit a sapientibus Romanorum eo, quod veritatem dicere non audebant, ob hoc fictis sermonibus loqui didicerunt. Ob hanc enim causam Ovidius librum de Tristibus compegit, in quo poetico sermone ea describit, quae dicere non audebat plano eloquendo.

Item poeta dicitur a pio, piis, i. e. facio, et sic dicitur in symbolo Graecorum: Deus est summus poeta coeli et terrae i. e. factor. Alii dicunt, quod dicitur a poire<sup>2)</sup>, i. e. fingere, possunt namque fingere quidque volunt per quandam reductionem ad veritatem, ut in Virgilio<sup>3)</sup>, dum cecinit:

— ubi coelifer Athlas

axem humero torquet —

et cetera suo modo.

Enwaldus Klenc.

1) Libistita i. e. fabula, fatera, fatuitas, nugae, gerrae.

2) Pio, piis (*ποιῶν, ποιῆς*) sind Bildungen, welche durch den Neuchlinischen Stadiasmus veranlaßt worden sind. Im Verikon der Kirchenbibliothek, D. III, f. 191, findet sich ff.: Poeta dicitur factor, inventor et proprie carminis, et dicitur a poio — is — ire, quod est fingo — is — ere. Poire scheint demnach eine Infinitivform von *ποιέω* mit lateinischer Bildung zu sein.

3) Virgil. Aeneid. VI. 796.

## Die Stiftungen der Familie Hilgheman.

Neben den Mitgliedern der Familie Heinrich Rubenows finden wir auch die Vorfahren seiner Gattin Katharina, geb. Hilgheman, schon seit 1329 in Greifswald wohnhaft, wo sie uns als Rathsherrn und Geistliche, so wie als Begründer mehrerer milden Stiftungen in den gleichzeitigen Urkunden namhaft gemacht werden. —

Als der älteste Vertreter der Familie Hilgheman wird uns in einer Urkunde v. J. 1329 Werner Hilgheman, Gardian des Minoritenklosters genannt. (Gest. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 88a<sup>1</sup>). Nähere Nachrichten gewinnen wir aus der in Abschrift erhaltenen Stiftungsurkunde der Hilghemanschen Vicarie zum Heiligengeistkloster v. J. 1332, sowie aus einem Inventarium des Grauen Klosters, in welchem gemeldet wird, daß die Hilghemansche Familie das Chor der Grauen Klosterkirche im J. 1348 erbaut habe. Die ausführlichste Kunde erhalten wir über dieselbe aus der noch erhaltenen Stiftungsurkunde des Burgemeisters Johannes Hilgheman v. J. 1428, so wie aus dem Testamente seiner Tochter Katharina, welche mit Heinrich Rubenow verheirathet war. Das letztere, im Jahr ihres Todes 1492 aufgesetzt, ist nur in einer Abschrift des Prof. Joh. Meilof erhalten und zusammen mit der Urkunde von 1332 in das Memorabilienbuch Nr. 7 des Rathsarchivs eingetragen. Zwei Ergänzungen zu derselben finden sich im Inventarium des Grauen Klosters v. J. 1557, von denen die eine ein Vermächtniß v. J. 1483, die andere einen Vergleich v. J. 1512 zwischen den Geistlichen der Marienkirche und des Grauen Klosters über Art. 1 des Testaments von 1492 enthält.

1) Henricus Hilligeman wird als Rathsherr der Stadt Płan in Reflenburg in einer Urkunde von 1299 erwähnt. (Bgl. Refl. Jahrb. XVII. p. 292.)

## I. Die Hilgemanusche Vicarie zum Heiligengrübflöster vom Jahr 1332.

(S. B. 4. S. 1. Et. Gr. Nr. 91.)

(f. 2) In nomine domini Amen. Omnibus Christi fidelibus praesens scriptum cernentibus Consules civitatis Griepesswaldensis salutem in domino sempiternam. Ut firma notitia rei infra scriptae cum lucida veritate perpetue habeatur, recognoscimus et constare volumus universis tam praesentibus quam futuris, quod honesta domina Gertrud, relicta Werner Hilgeman<sup>1)</sup>, felicitis memoriae quondam nostri burgensis, et sui filii Johannes, Hinricus, Jacobus, Theodericus et Godtschalculus, dicti Hilgeman, nostri cives, benedictam memoriam sibi comparare cupientes, viginti marcarum et trium marcarum annuos redditus currentis monetae, cum quatuor modiorum siliginis et quatuordecim pullorum redditibus, quos ipsi nostris interpositis consilio et auxilio contractu legitimo emerunt in villa Kerndorp<sup>2)</sup>, ad perpetuam elemosinam pro divini cultus aumento in capella domus sancti Spiritus nostrae civitatis, et pro aliquali refectioe pauperum in eadem domo degentium in hunc modum, ut sequitur, devotis animis assignarunt, videlicet: quod de viginti et trium marcarum redditibus praedictis debeant in perpetuum singulis annis viginti marcarum redditus ex dicta villa Kerndorp ob reverentiam sancti Spiritus, et pro suarum progenitorumque suorum ac successorum remediis animarum, donari ac largiri sacerdotibus successu temporis ad hoc constitutis et receptis, ut omni die secundam missam dicant et celebrent et officia matutinalia et

---

1) Werner Hilgeman war wahrscheinlich der Großvater von Joh. Hilgeman, Rathsherr und Burgemeister in Griefswald von 1389—1430, dessen Tochter Katharina Rubenow die Gattin des Universitätsratters wurde. Seine drei Söhne Johannes, Hinricus und Jacobus wurden Rathsherrn von Griefswald in den Jahren 1327, 1359 und 1341.

2) Kerndorp heißt jetzt Karrendorf.

vesperarum decantare juvent in capella domus sancti Spiritus memoratae. Super quibus sacerdotibus sic constituendis et recipiendis praenominati: domina Gertrud, Johannes, Hinricus, Jacobus, Theodericus et Godtschalculus, horumque veri et legitimi heredes potestatem habebunt plenam et liberam tempore sempiterno; ita tamen quando et quotiens ipsorum sacerdotum suis exigentibus de meritis nobis sit suspectus, ex tunc ipsi per nos et nostros successores requisiti alium loco illius substituent et recipient sacerdotem. Residuos nihilo minus trium marcarum redditus ipsa domina Gertrud et praenominati sui filii presbitero, qui vices Rectoris expleat, in dicta capella sancti Spiritus tollendi annuatim et habendi solenniter deputant. Sed pauperes in praedicta domo sancti Spiritus degentes debent quolibet anno praescriptorum quatuor modiorum siliginis et quatuordecim pullorum reddituum perceptione gaudere. Ut igitur praefatorum: dominae Gertrudis et suorum filiorum salubre perficiatur factum, in praemissis adjicimus, quod Provisores et Jurati dictae domus sancti Spiritus de bonis ipsius domus omnia videlicet: libros, vinum, oblatas, candelas, carbones tempore hiemali, et alia ad officium missae spectantia, debeant presbiteris ad praemissam secundam missam dicendam, ut praemittitur, pro tempore constituto absque defectu quolibet ministrare, et quilibet eorundem presbiterorum, si sibi placeret, in domo pro commodo Rectoris dictae capellae sancti Spiritus constructa cum ipso Rectore habeat mansionem, et cum hoc consumptis calice et praeparamentis sacerdotibus, quem et quae praenarrati: domina Gertrud et sui filii ad ipsam secundam missam dicendam sua pecunia compararunt, ex tunc Provisores et Jurati ipsius domus sancti Spiritus deinceps et aliis praeparamentis et calice dictis presbiteris indeficienter providebunt. Verum, si aliquis hominum cujuscunque dignitatis, status et conditionis exstiterit<sup>1)</sup>, hanc piam et salutiferam ordinationem et eleemosinarum largitionem dominae Gertrudis suorumque filiorum (f. 2v.) praedictorum super ipsarum viginti et trium marcarum reddi-

---

1) Die Verbindung, welche man zwischen diesen Sätzen erwartet, pfl egt in den Urkunden bisweilen zu fehlen.



tibus, prout superius est expressum, imbrigare <sup>1)</sup> praesumeret modis vel viis quibuscumque, ex tunc pauperes et praebendarii supranotatae domus sancti Spiritus singulis annis pro ipsorum inopia aliquantulum relevanda tollent et percipient XX et trium marcarum redditus praenarratos, donec ab hujusmodi imbrigatione penitus cessaverint. Ad quod saepe dicti: domina Gertrud et sui filii voluntarium suum consensum exhibuerunt et expresserunt, nec non nobis, ut haec et omnia praemissa, ut praemissa sunt, sub nostro testimonio conscribi faceremus, humiliter supplicarunt. In horum ea propter testimonium ad evidentiam futurorum praesens instrumentum inde confectum fecimus appensione sigilli nostrae civitatis fideliter communiri. Actum et datum Gripesswold anno domini Millesimo tricentesimo tricesimo secundo in crastino sancti Michael archangeli. (1332.)

Das Original dieser Urkunde ist verloren. Eine Abschrift derselben von der Hand des Professors Johann Meilof befindet sich, mit der Copie des Testaments von Katharina Rubenow zusammen auf demselben Bogen geschrieben, im Rathsarchiv, im Memorabilienbuch Nr. 7, f. 2. Am Anfange befindet sich ein Fragment eines Zeugnisses, welches die Richtigkeit der Abschrift zu bekunden scheint. Die erhaltenen Worte lauten sd — bon — ces — instr —. Eine spätere Abschrift befindet sich in E. G. Warz Diplomatar P. II. Klosterurkunden, Urk. St. Spir. Nr. 13.

## II. Die Stiftung des Chors der Grauen Klosterkirche durch die Familie Hilghemann, i. J. 1348.

(Gest. B. 3. G. b. St. Gr. Nr. 122.)

Frater Wernerus de Apenborch, ordinis Fratrum Minorum provinciae Saxoniae minister et totus conventus in Gripswald bekennen, dat de erligen lude de Hilligemanne genomet, berger thom Gripswolde, tho meringe godtlikes dinstes bewagen worden, sub anno domini 1348, midt bewilligunge des rades und gemeinheit der stadt

1) Ueber briga Streit und imbrigare bestreiten, ansechten vgl. Brindmeier gloss. dipl.

thom Gripeswolde, van eren eigenen guderen und unkosten dat chor, uthgenamen dat gewelste, tho huwende und aufthorichtende, darjegen sîd de menche vorpflichten ein ewige misse des morgens tho holdende und ewiglich vor des billegemans geslechte to bidden.

Das Original dieser Urkunde war, nach dem Eingange dieses Auszuges zu schließen, in lateinischer Sprache abgefaßt, ist aber, ebenso wie die Mehrzahl der Urkunden des grauen Klosters, verloren gegangen. Der mitgetheilte Auszug in niederdeutscher Sprache befindet sich in dem Inventarium, welches nach der Reformation in Folge des Herzoglichen Decretes vom Jahr 1557 über die Städtischen Klöster aufgenommen wurde, im Memorabilienbuch des Rathsarchivs Nr. 26, f. 174.

### III. Die Stiftung des Burgemeisters

Johannes Hilghemann,

v. J. 1428.

(Gef. B. j. G. d. St. Gr. Nr. 255.)

Reverendo in Christo patri ac domino, domino Sifrido, Episcopo Caminensi Johannes Hilgheman<sup>1)</sup>, proconsul opidi Gripeswaldensis, honoris et reverentiae exhibitionem cum omnis boni affectione. Hinc est, quod ego, Johannes praenominatus, ob salutem animae meae et parentum meorum pro divini cultus augmento et praesertim pro horis beatæ virginis Mariae in ecclesia ipsius in dicto opido Gripeswaldensi perpetuis temporibus decantandis, et certis aliis officiis et laudibus divinis in dicta ecclesia beatæ virginis et aliis ecclesiis peragendis, prout inferius patebit, praesentibus do et assigno centum et triginta trium marcarum annuos redditus apud proconsules et consules opidi Gripeswaldensis, qui pro tempore fuerint, per me in perpetuum comparatos, unde teneri et sustentari debeant sex presbiteri pauperes per me

1) Johannes Hilgheman ward 1389 Rathsherr in Greifswald, 1418 Burgemeister und starb 1430. Er war der Vater von Katharina Kubenow, der Wittin des Burgemeisters Heinrich Kubenow, des Stifeters der Universität.

interim, quod vivam, et post mortem meam per testamentarios meos, quos ad hoc deputavero, eligendi, qui, inquam, presbiteri omni die dictas horas beatae Virginis<sup>1)</sup> in praedicta ecclesia decantabunt. Debeant etiam praedicti presbiteri visitare summam missam, et interesse matutinis vespers et completoriis omni die in eadem ecclesia beatae Virginis, et ad praedicta onera supportanda debeat quilibet presbiterorum istorum annuatim habere decem et octo marcas monetae currentis, in festo beati Martini Episcopi percipiendas, interim quod suum officium rite et laudabiliter peregerit. Si vero aliquis eorum non bene suum perageret officium, aut aliquam notam infamiae incurreret, ex tunc michi et dictis meis testamentariis licitum sit, ipsum de hujusmodi officio amovere, et alium ydoneum in ipsius locum surrogare. Insuper dicti sex presbiteri debeant habere istas quinque bursas vicinas doti sive habitationi Plebani ad beatam Virginem in dicto opido Gripeswaldensi, sicuti itur ad Valvam secretam, et hujusmodi quinque bursas<sup>2)</sup> dictis presbiteris do et assigno ad hoc in perpetuum per praesentes. Insuper Rector scholarum ad dictam beatam Virginem cum suis sociis debeat inde habere annuatim sex marcas et major Custos ibidem octo solidos, Subcustos vero habebit quatuor solidos. Suo modo Rector scholarum ad Sanctum Nicolaum in dicto opido Gripeswaldensi cum suis sociis habebit sex marcas, et Summus Custos ibidem octo solidos, et suus Subcustos quatuor solidos, pro quibus ipsi in praedictis ecclesiis et quilibet in sua cum suis scholaribus omni feria quinta decantabunt missam de Corpore Christi et hoc, quando horalogium de mane signaverit sex et etiam cantabunt antyphonam: Melchisedech<sup>3)</sup> — eadem feria quinta de vespere. Item

1) Ueber die horas beatae Virginis ober Marienide vgl. Katharina Rubenow's Testament und Memorabilienbuch N. 26 f. 63. Kos. Pommersche Geschichtsdenkmäler I. p. 21.

2) Diese quinque bursae sind die Gebäude, welche zwischen der Priesterstraße und dem Irrenhause liegen, und welche nach d. J. 1558 verkauft sind. Valva secreta hieß der Ausgang der Priesterstraße nach dem Schießwalle. (Vgl. Gesch. d. St. Gr. Nr. 161 u. 255.)

3) Antyphona bedeutet einen Gesang mit Responsorien.

Organiste in ambabus ecclesiis praedictis quilibet habebit viginti octo solidos, pro quibus dictam missam de Corpore Christi et dictam antyphonam organis solempniter cantabunt. Calcantes vero in qualibet dictarum ecclesiarum habebunt unum talentum. Item Praepositus ad Sanctum Nicolaum in dicto loco habebit octo solidos, et suus Cappellanus quatuor solidos. Suo modo Plebanus ad beatam Virginem ibidem habebit octo solidos, Cappellanus suus quatuor solidos, pro quibus ipsi mei et meorum parentum memoriam faciant de ambone. Insuper pauperes<sup>1)</sup> ad Sanctum Georgium habebunt unum talentum, et Plebanus ibidem sex solidos, Custos vero ibidem duos solidos. Suo modo exules seu pauperes ad Sanctum Spiritum habebunt unum talentum, Plebanus ibidem sex solidos et Custos duos solidos, pro quibus omni anno meas et uxoris meae exequias peragant cum vigiliis et missis pro defunctis, et hoc in prima septimana post festum Paschae, ac etiam mei et dictae meae uxoris memoriam tunc faciant de ambone. Pro confirmatione igitur omnium et singulorum praemissorum vestram Paternitatem deprecor studiose ac devote. Datum Gripeswald anno domini Millesimo, Quadringentesimo, Vice-simo, Octavo, ipso die Galli et Lulli, meo sub sigillo. (1428).

1) Schwarz hat provisosores gelesen, doch ist die Lesart pauperes sicher.

Diese Urkunde ist noch im Original erhalten und befindet sich im Rathsaarchiv Nr. 255. Sie ist 9 Zoll breit und 11 Zoll hoch, und enthält 40 Seiten, welche eine Breite von  $6\frac{1}{2}$  Zoll einnehmen und mit sehr regelmässigen, mittelgroßen Minuskelzügen geschrieben sind. An derselben hängt das wohlerhaltene Siegel des Burgemeisters Johannes Hilghemann. Dasselbe ist kreisrund und enthält das Familienwappen des Hilghemannschen Geschlechts in grünem Wachs abgedruckt. In der Mitte befindet sich ein oben rechtecklicher, nach unten spitz zulaufender Schild ohne Helm. Derselbe ist in der Mitte getheilt und enthält rechts eine halbe Lilie, links einen halben Adler. Die Umschrift lautet in Majuskelzügen S. JOHANNIS HILGHEMAN. Katharina Rubenow bediente sich desselben Wappens mit der Umschrift: S. Katrina Rubenow. (Vgl. die Urkunde v. J. 1477. K. of. Gesch. d. Univ. II. p. 292.) Auf der Rückseite dieser Urkunde steht: Testamentum Centum et Triginta marcarum apud consulum Gripeswaldensem ex parte Johannis Hilgheman. Zwei Abschriften dieser Urkunde befinden sich in dem Diplomatar von A. G. Schwarz Pars I. Urk. der Nf. R. Nr. 14 u. G. StadtPriv. u. Urk. Nr. 108.

IV. Katharina Rubenows Schenkung  
an die geistliche Brüderschaft Marienbide,  
v. J. 1483.

(Gest. Beitr. z. Gesch. d. St. Greifsw. Nr. 422.)

De Chorheren unser leuen Fruwen Eiden hebben entfangen van der nagelatennen weduwen D. Henrici Rubenouwen einen vorsegelden bref up 100 Mart hovestols und viij Mart pacht ihm dorpe Rankin ludende up Jacob Slattouwen hoff. Darjegen vorpflichten sich de chorheren jerslich to kopende vor vj Mart kalen und de sulven ihn dat Grawe kloster tho gewende, de butrigen ij Mart scholen de procurer ihn anderen nuth wenden; Anno 1483.

Dieser Auszug aus der verlorenen Originalurkunde befindet sich im Inventarium des grauen Klosters v. J. 1557, im Memorabilienbuch des Rathsarchsivs Nr. 26, f. 174 v.

V. Katharina Rubenows Testament,  
v. J. 1492.

So genaue Nachricht uns über die Vorfahren Heinrich Rubenows und seiner Gattin Katharina, geb. Hilgeman, aus den erhaltenen Urkunden und Geschichtswerken überliefert ist<sup>1)</sup>, um so weniger haben wir von den ihn überlebenden Verwandten und deren Nachkommen Kunde, vielmehr dienen die wenigen über dieselben erhaltenen Nachrichten nur dazu, um unsere Einsicht in diese Genealogien zu verwirren. Diese Nachrichten sind:

1) Suppl. ad Bugenhagii Pomeraniam, ed. J. H. Balthasar 1728, p. 8, ad p. 166:

*Sororis unicum filium petulantem capitis damnaverat. Inde poenitudine ob moerore enectam sororem ductus, aream ejus cum vicinis locis academiae fundandae legans, duci Wartislao auctor exstruendi collegium exstitit.*

Daß diese Nachricht von Taccius, Aug. Balthasar und Barthold unrichtig auf Raphael Leistenig bezogen worden sei,

1) Vgl. Ros. Gesch. der Univ. I. p. 44—52, p. 116—119, II. p. 278 bis 292, wo auch Hermann Sulpwächter als Welter Heinrich Rubenows erwähnt wird.

ist schon von Kosgarten, *Gesch. d. Univ. I. p. 50—52* nachgewiesen. Sie beruht wahrscheinlich, da in keiner Urkunde irgend welche Andeutung über dieselbe gegeben ist, auf einem Mißverständniß und ist vielleicht auf die in den Annalen von Rubenow selbst *p. 12 v. J. 1458* berichtete Hinrichtung von Ludolph Dörpten, dem Sohne des gleichfalls enthaupteten Burgemeisters Dierich Dörpten zu beziehen, der möglicherweise mit einer Schwester Rubenows verheirathet sein konnte. (Vgl. *Kos. G. d. U. II. p. 165, 168<sup>1)</sup>*.)

2) *Album universitatis f. 2 verso; Kos. G. d. U. II. p. 261: Johannes Rubenow, gratis propter servicia patris —*

Wenn es, wie schon Kosgarten *Gesch. d. Univ. I. p. 116* bemerkte, nahe liegt, in diesem Johannes Rubenow einen Sohn des Universitätsstifters zu vermuthen, so muß derselbe doch schon vor 1492 verstorben sein, ohne Kinder zu hinterlassen, da Katharina Rubenow in ihrem in demselben Jahre errichteten Testamente ihn gar nicht erwähnt, sondern entferntere Verwandte zu Erben einsetzt.

3) *Aug. Balthasar vita Rub. p. 12:*

*Meritum hujus viri, sine prole decedentis —*

Diese Nachricht beruht wahrscheinlich auf keinen andern Quellen, sondern ist wohl nur eine Folgerung aus dem Testamente von Katharina Rubenow; beide bestätigen uns daher nur, daß die Familien Rubenow und Hilgeman in diesen beiden bedeutendsten Mitgliedern, dem Universitätsstifter und seiner Gattin, hier in Greifswald ihr Ende erreicht haben.

Bestimmte Nachricht über Rubenows Familie erhalten wir nur aus drei Urkunden vom 27. Februar 1496, vom 8. December 1505 und vom 18. August 1553 (Vgl. *Kosgarten Gesch. der Univ. II. Nr. 89; Nr. 96; Nr. 121; Balthasar, Von den Akademischen Gebäuden, p. 50*), in welchen die Brüder Arnold und Heinrich Segeberg, so wie die Stralsunder Burgemeister Zabel Dsehorn und Heinrich Schütting, nebst dem 1478 zum Baccalarius promovirten Heinrich Rubenow als nächste Verwandte des Universitätsstifters aufgeführt werden. Mit dieser Nachricht stimmen sowohl die Aufzeichnungen der Stralsunder Stadtbücher, als auch

1) Dieser Lub. Dörpten wird in den Stammtafeln von Dinicke (t. V. v. Dorpen) mit einem andern Lub. Dörpten identificirt, welcher i. J. 1483 sein Testament macht und 1490 als der letzte seines Geschlechts genannt wird. (Vgl. *Phl., Rubenowbibl. p. 63, Nr. 10 ff.*)

eine Mittheilung von Aug. Balthasar in dem Leben Arnold Segebergs überein. Einerseits geben uns jene über mehrere Nachkommen des in Stralsund lebenden Oheims des Universitätsstifters mit Namen Everhard Rubenow Kunde und nennen unter diesen auch die oben genannten Oseborn und Schütting, andererseits bezeichnet Balthasar in den *vitae jurisc. prog. IV. vit. 18* Arnold Segeberg als Sohn von Berthold Segeberg und Anna Rubenow. Leider ist letztere Nachricht durch kein urkundliches Zeugniß beglaubigt und mir auch nicht gelungen, ein solches aufzufinden, es frägt sich daher, ob dieselbe mit den andern genealogischen Nachrichten und mit dem Testamente von Katharina Rubenow v. J. 1492 in Einklang steht. Das Original dieser letzteren Urkunde ist leider verloren, wir können dasselbe daher nur nach einer Abschrift des Prof. Joh. Meiloff mittheilen, welche sich, nebst einer Copie derselben Hand von der Hilgemanschen Vicarie v. J. 1332, im Memorabilienbuch des Rathsarchsivs Nr. 7, f. 2—5 erhalten hat. Spätere Abschriften finden sich 1) von A. G. Schwarz, in dessen Diplomatar, P. I. Nr. 134; 2) von Burgemeister Dr. C. Gesterding, 3) von Prof. Dr. Kosgarten, beide in Kosgartens Handschriftlichem Nachlaß auf der Universitätsbibliothek. Ein Auszug ist abgedruckt in Kosgartens Geschichte der Universität II. p. 116, Nr. 81, dessen Eintheilung ich bei Mittheilung des Textes beibehalten habe.

Katharina Rubenow bestimmt in diesem Testamente außer den *Donationes ad pias causas* mehrere Vermächtnisse an folgende Personen: 1) Anna Stevelin, Wittve von Johann Stevelin, sen. Gryp. 1436—1478; 2) Gertrud Wynold; 3) Gerwinus, Cord, Urban, Jost Konnegarwe; 4) Gerwinus von Huddesem; 5) Arnold und Heinrich Segeberg, sen. Gr. 1467, cons. 1496, † 1497; 6) Margarete Bust, Halbschwestertochterkind von Rath. Rubenow; 7) Gesle Schult und Brigitta Curlebeck. Zu Testamentsvollziehern ernennt sie Gerwinus Konnegarwe, Erasmus Bollrath, Gerwinus van Huddesem, Bedego Loze und Heinrich Segeberg.

In welchem Verwandtschaftsgrade sie zu diesen genannten Personen steht, gibt das Testament, mit Ausnahme von Marg. Bust, nicht an. In Rücksicht auf die oben genannten Urkunden ließe sich erwarten, daß die Familien Konnegarwe, Huddesem, Wynold,

Schult und Gurlbeke mit Katharinas eigener Familie verwandt seien, jedoch scheint eine Aeußerung des Testaments, in welcher sie den Dr. G. Rönnegarwe bittet, das Testament zu beschirmen, und dann fortfährt: „Sy wete dat wol, dat is utgelamen von der Hilgemanne schlechte und nicht van mynen (wer) de wegen,“ dafür zu sprechen, daß die Familien Rönnegarwe und Huddesem mit Rubenow verwandt gewesen seien<sup>1)</sup>. Denn es liegt in diesen Worten gewissermaßen eine Entschuldigung, daß sie den Verwandten ihres Mannes deshalb nicht Alles vermache, weil ihr Vermögen aus der Hilgemanischen Familie stamme. Eine genügende Aufklärung über diese Verwandtschaft läßt sich nicht gewinnen, jedoch erlangen wir aus den vom Burgemeister Dinnies (1778—1801) handschriftlich hinterlassenen Stammtafeln<sup>2)</sup> Stralsunder Familien und der ihnen beigefügten Probationes, d. h. Nachweisungen derjenigen Urkunden, aus welchen die Genealogien geschöpft sind, wenigstens in so weit eine befriedigende Auskunft, als sich mit beiden Familien eine nähere Verwandtschaft vermuthen, eine entferntere mit Sicherheit nachweisen läßt.

Die beiden wichtigsten Nachrichten sind zwei Auszüge aus Stralsunder Urkunden, welche sich auf Heinrich Rubenows Großvater und Katharina Rubenows Mutter beziehen. Die erste v. J. 1388 lautet:

Dat wy unde nemant van unser weggen edder unses conventus weggen umme dat ghud, dat Katherineten Wotes er ze horzem dede anghestorven is van erme broder Everd Wote, deme got gnade, de vormordet ward, Johannes Wotes zone, borghers thome Sunde, nene deghendinghe scholen este willen angan edder ende tho makende, dat en sy her Hinric Rubenow raetmannes thome Gryneswolde unde finer erfnamen vullkomene wille unde vulbord. (Vid. Diplomatar. Dom. Spir. S. p. 423.)

Aus dieser Urkunde macht Dinnies (Tab. II. No. 32, 33. Prob.) den Schluß, daß Heinrich Rubenow II., welcher v. J. 1384 Rathmann, v. J. 1395—1419 Burgemeister in Greifswald

1) Dasselbe läßt sich aus zwei Stellen des Testaments, p. 174 vermuthen.

2) Herr Kreisrichter W. Hagemeister in Stralsund hatte die Güte, mir die Vergleichung der bei der Siegfriedschen Stiftung aufbewahrten Abschrift der Dinnieschen Stammtafeln, welche die Genealogien von 230 Familien in 3 Folio-Bänden enthalten, auf einige Wochen zu gestatten.



und der Großvater des Universitätsstifters war, mit einer Schwester von Katharina und Everd Boet verheirathet gewesen sei. Nach der bei Rosengarten S. d. II. II. p. 273 mitgetheilten Aufzeichnung des Greifswalder Stadtbuches Nr. 16 f. 168 v. hieß dieselbe Barbara (Boet).

Die zweite Nachricht lautet:

**Dominus Johannes Hilgeman proconsul in Gryphiswald recognovit, se percepisse a domino Johanne Burowe pro parte Alveken uxoris suae, quae quondam fuit uxor Eleri Burowen, XIIII marcas in dotem dictae Alveken. (Lib. Mem. 1418).**

Aus dieser Urkunde erfahren wir, daß Katharina Rubenows Mutter in erster Ehe mit dem Stralsunder Bürger Eler Burow verheirathet war. Aus dieser Ehe stammen nach t. X. i. zwei Söhne, Brand Burow, presb. 1437 und Gerwin Burow, sowie eine Tochter Alveke, welche sich mit Arndt Boet sen. Sund., einem Großneffen des oben genannten Johann Boet verheirathete.

Eine Enkelin dieser beiden Eheleute ist die genannte Margarete Bust, welche Katharina Rubenow als Halb-schwester-tochter und bezeichnet. Iljabe Boet, die Tochter von Arndt Boet und Alveke Burow verheirathete sich nämlich mit Johann Vere, sen. Sund. 1472. Ueber die Nachkommen dieser Ehe gibt uns eine Aufzeichnung v. J. 1482 Kunde, welche von Dinnies bei der Stammtafel der Stralsunder Patricierfamilie Vere<sup>1)</sup> t. XIX. No. 9, Prob. mitgetheilt ist. Dieselbe lautet:

**Peter Molre emit a domino doctore Gerwino Ronnegarwe et Hinrico Beren seniore, tutoribus filiae domini Johannis Beren, quondam hujus opidi consulis, quartam partem domus sitae in bodenstrate. (Lib. Resignat. Heredit. 1482 post Barth.)**

Dinnies bemerkt zu dieser Nachricht, daß der Name dieser Tochter unbekannt sei, aus Katharina Rubenows Testament erfahren wir aber, daß sie Margareta hieß und an einen Bust

1) Daß die Patricierfamilie Vere mit der ritterschaftlichen Familie Vere, mit welcher sie das gleiche Wappen führt, Zusammenhang habe, weiß Tisch, Hist. u. Forsch. z. G. d. G. Behr I. p. 87—90, nach.

verheirathet war. Dieser Ehemann war ohne Zweifel Martin Bust, v. J. 1494—1503 Rathsherr in Stralsund, und vorher wahrscheinlich in Greifswald wohnhaft, da Katharina Rubenow in ihrem Testamente die Worte gebraucht: *Ik, dat he hir noch want*. Von Margareta Bust stammen die Familien Moller, zum Belde und Vere ab, wie dies aus den Stammtafeln von Dinnes t. XXVI, XLVII und XIX ersichtlich ist.

Auf welche Art die Familien Rönnegarwe und Gудdesem mit Rubenow und seiner Gattin verwandt waren, läßt sich, wie schon oben bemerkt wurde, nicht genau bestimmen, da uns der Familiennamen von Alveke, der Gattin von Eler Burow und Johanneß Hilgeman unbekannt geblieben ist. Auch die Großmutter von Gerwinus Rönnegarwe führt den Namen Alveke und gehörte vielleicht zu der Familie Burow. Diese Vermuthung erscheint mir deshalb wahrscheinlich, weil wir dieselben Vornamen Brand und Gerwin in beiden Familien wiederfinden. Brand Burow, presb. 1437, und sein Bruder Gerwin waren als Verwandte wahrscheinlich zu Paphen der gleichnamigen Familienmitglieder Rönnegarwe erwählt <sup>h</sup>.

Auch zwischen den Familien Rönnegarwe und Gудdesem bestanden verwandtschaftliche Beziehungen, die aber ebenfalls nicht genau nachzuweisen sind.

Everd v. Gудdesem, der Vater von Gerwinus, war zweimal verheirathet, 1) mit Margarete, der Wittwe von Joh. Husmann, 2) mit Marg. Stenweg. Dieser Joh. Husmann wird aber auch ein Schwiegersohn der oben genannten Alveke Rönnegarwe genannt. (Vgl. Lib. Res. Her. 1409. Vinc. Petr.)

Von der Familie Rönnegarwe stammt die Familie Hafert, deren Zusammenhang mit dem verstorbenen Prof. Dr. Hafert, past. Nic. Gryph. (1795—1864) wahrscheinlich ist.

Soweit sich aus dem Personenverzeichniß der Stammtafeln ein Schluß ziehen läßt, scheint die Verwandtschaft zwischen Rubenow

---

1) Auf die Familie Gудdesem mag der Vorname Gerwinus in ähnlicher Weise übergegangen sein, wenigstens erscheint der genannte Gerwinus v. Gудdesem unter den Testamentvollziehern von Brand Burow, presb. (Lib. Hered. 1447 c. asc. dom. t. X. i. Prob. No. 13.)

selbst und den genannten Familien nur eine entfernte gewesen zu sein. Everhard Rubenow, ein Vaterbruder des Universitätsstifters, war der Ehegatte von Bobbele Siegfried, deren Bruder Christoph Siegfried mit Adelheid v. Huddesem verheirathet war. Der in Katharina Rubenows Testament genannte Gerwinus v. Huddesem war ein Neffe von Adelheid, also ein entfernter Vetter Heinrich Rubenows. Von dieser Familie Huddesem, die durch verwandtschaftliche Beziehungen sehr nahe mit der Familie Gyldehusen verbunden war, stammen die Familien Moller, Smiterlow, Pruze, Sonnenberg und Buchow ab, wie aus den Stammtafeln III, VIII und XVII ersichtlich ist. Für den oft genannten Dr. Gerwinus Ronnegarwe und seine Brüder Gerd, Urban und Jost wird mit der Familie Rubenows und seiner Gattin, abgesehen von ihrer unbekanntem Großmutter Alveke, eine verwandtschaftliche Verbindung durch die beiden Ehen ihres Vaters Brand Ronnegarwe herbeigeführt, der in erster Ehe mit Gertrud Blomen, in zweiter Ehe mit Bobbele Lorber verheirathet war. Einerseits hatte nämlich Margarete Busters Großvater Johann Vere, cons. Sund. 1443, ebenfalls ein Mitglied dieser Familie, Margarete Blome, zur Ehe. Deshalb werden in der oben erwähnten Urkunde v. J. 1482 Gerwinus Ronnegarwe und Heinrich Vere, der Sohn von Joh. Vere, zusammen als Vormünder von Margareta Bust aufgeführt. Andererseits verheirathete sich Everhard Rubenows Urenkelin Gertrud Dsehorn mit Christoph Lorber, cons. Sund. 1524.

Nach dieser Genealogischen Zusammenstellung läßt sich die Frage, ob die genannten Familien mit Heinrich Rubenow oder mit seiner Gattin Katharina Hilgemann verwandt gewesen seien, nicht genau beantworten, da möglicherweise durch die Familie Boet eine entfernte Verwandtschaft mit beiden Ehegatten vermittelt wird. Andererseits wird eine verwandtschaftliche Verbindung mit Rubenow durch die Familien Siegfried und Lorber und mit Katharina Hilgemann durch die Familien Burow und Vere begründet.

Wenden wir uns nach dieser Genealogischen Uebersicht zu den Urkunden von 1496, 1505 und 1553 (Kof. G. d. U. II. Nr. 89, 96, 121) zurück, von denen unsere Betrachtung ausgegangen ist, so läßt sich mit ziemlicher Gewißheit behaupten, daß die aus ihnen gewonnene Auskunft durch Vergleichung mit den Dinnteschen

Stammtafeln bestätigt wird, und daß die Gebrüder Arnold und Heinrich Segeberg, so wie Zabel Dsehorn und Heinrich Schütting als die nächsten Verwandten von Heinrich Rubenow angesehen werden können. Wenn die Urkunde v. J. 1553 die Gebrüder Segeberg unerwähnt läßt, so hat dies darin seinen Grund, weil dieselben damals schon verstorben waren. Haben wir mithin beide als Rubenows Verwandte anzusehen, so ist dadurch aber noch keineswegs die oben erwähnte Behauptung Aug. Balthasars bestätigt, welche ihre Mutter Anna Rubenow nennt, vielmehr wird dieselbe durch Vergleichung mit den von Prof. Jacob Gerschow<sup>1)</sup> aufgestellten Genealogien höchst zweifelhaft. Aus der Genealogie der Familie Erich erfahren wir nämlich, daß Heinrich Segeberg mit Gertrud Stevelin, einer Enkelin von Anna Stevelin, der Wittve von Johann Stevelin sen. Gr. und Erbin von Katharina Rubenow verheirathet war, welche durch dies Vermächtniß als eine nahe Verwandte Rubenows bezeichnet wird. Da nun in sämtlichen übrigen Genealogien niemals der Name von Berthold Segebergs Gattin (nach Balthasar Anna Rubenow) erwähnt, und Johann Stevelins Gattin nur mit ihrem Vornamen Anna bezeichnet wird, so liegt die Vermuthung nahe, daß Balthasars Angabe auf einem Irrthum beruhe und Anna (Segeberg) mit Anna (Stevelin) zu identificiren sei. Auch die nahe Blutsverwandtschaft, welche im andern Falle zwischen beiden Ehegatten Heinrich Segeberg und Gertrud Stevelin bestehen würde, spricht für diese Annahme. Heinrich und Arnold Segeberg würden demnach nicht Söhne (wie Balthasar annimmt) sondern Enkel von Anna (Rubenow) sein. Diese Anna

1) Jacob Gerschow, der v. J. 1619—1655 Prof. der Geschichte und ihrer Hülfswissenschaften in Greifswald war, verfaßte viele Genealogien, welche als Parentalia zu Ehren verstorbenen Personen gedruckt wurden. — Dieselben befinden sich in der großen Sammlung Vitae Pomeranorum, d. h. Genealogien von 1487 Familien in 40 Folio-Bänden, welche aus Augustin Balthasars Nachlaß in die Greifswalder Tribunalsbibliothek übergingen. (Vgl. den Catalog vom J. 1844 p. 240—247.) Die von mir vorzugsweise hienütigen Genealogien sind Vol. IX. Genealogia Erichiana, und die Stammtafeln der Familien Balthasar Vol. II, Bünfow Vol. V, Engelbrecht Vol. X, Giese Vol. XIV, Hagemeister Vol. XVI, Klinow Vol. XXI, Schlichtkrull Vol. XXXIII, Schmitterlow Vol. XXXIV, Schwarz Vol. XXXV, Tessin Vol. XXXVIII, Wölffow Vol. XXXIX.

ist wahrscheinlich eine Schwester von Heinrich Rubenow, und wahrscheinlich die Schwiegermutter des mit ihm befreundeten Bургemeisters Walter Kanngießler, der gleichfalls mit einer Stevelin verheirathet war. Heinrich Segebergs Schwägerinnen Barbara und Katharina Stevelin waren mit Heinrich und Bedego Lope vermählt, von welchen der letztere auch unter den Testamentsvollziehern Katharina Rubenows aufgezählt wird. Auf diese Art wird Anna Stevelin die Ahnmutter einer großen Reihe angesehener Geschlechter, unter denen namentlich die Familien Erich, Engelbrecht, Bölschow, Corswant, Gerdes, Balthasar, Keffenbrink, Schmiterlow, Schlichtkrull, Sastrow, Gruel, Ddebrecht, Buchow, Bauman, Tessin, Schwarz, Brandenburg und Hagemeister anzuführen sind. —

Ich habe diese Genealogien auf sechs Tafeln vertheilt und natürlich von den einzelnen Familien nur die bedeutendsten Persönlichkeiten anführen können. Aus dieser Uebersicht gewinnen wir auch die Erfahrung, daß eine Reihe der namhaftesten Gelehrten, welche an unserer Hochschule wirkten, auch durch verwandtschaftliche Bande mit dem Stifter derselben verbunden sind, unter ihnen 1) Arnold Segeberg, pr. Gr. 1479; 2) Georg Lope, pr. Gr. 1487; 3) Burghard Bekman, pr. Gr. 1490, cons. Gr. 1518; 4) Georg Engelbrecht, pr. Gr. 1656, ass. trib. 1664; 5) Johann Brandanus Engelbrecht, pr. Gr. 1737; 6) Joachim Erich, pr. Gr. 1640; 7) Jacob Balthasar, pr. Gr. 1683; 8) Jac. Heinr. Balthasar, pr. Gr. 1719, gen. sup. 1746; 9) Augustin Balthasar, pr. Gr. 1734, praes. trib. 1778; 10) Joh. Fr. Mayer, gen. sup. 1701; 11) F. Ph. Palthen, pr. Gr. 1694; 12) Alb. Georg Schwarz, pr. Gr. 1721; 13) Em. Fr. Hagemeister, pr. Gr. 1797; 14) Karl Schildener, pr. Gr. 1810; 15) Friedrich Muhrbeck, pr. Gr. 1814; 16) Georg Schömann, pr. Gr. 1827; ebenso auch Sibylla Schwarz, die Pommersche Dichterin, und Ehrenfried Balthasar, die Großmutter der Grafen von Keffenbrink, welche 1750 zur *baccalaurea artium* promovirt wurde, endlich auch Barth. Sastrow.

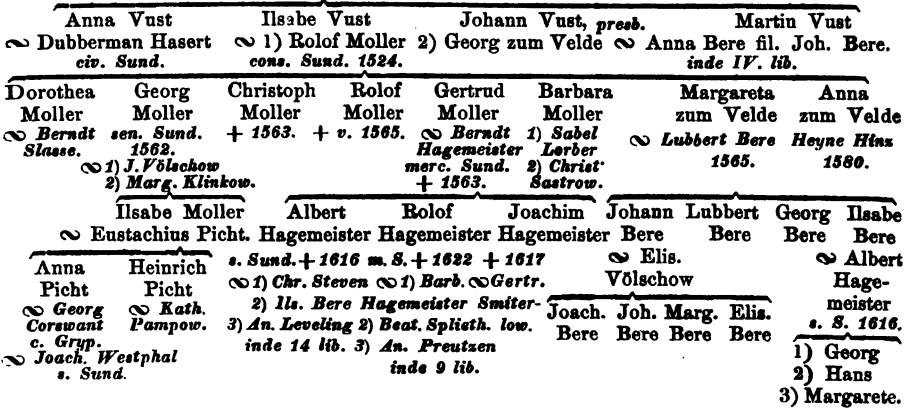
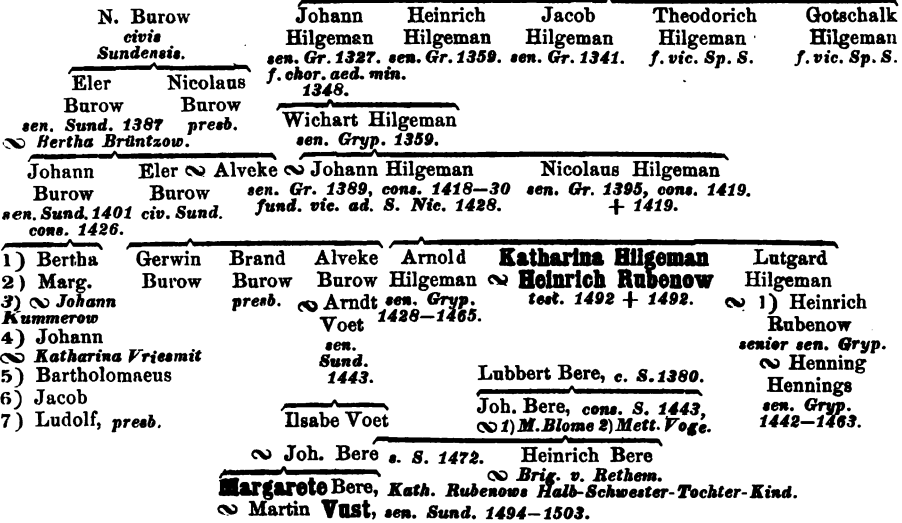
Von den sechs Tafeln enthält Taf. I. die Gen. v. Katharina Rubenow u. Margarete Vuff; Taf. II. u. III. die Gen. v. Heinrich Rubenow u. Anna (Rubenow) Stevelin u. d. F. Erich u. Kanngießler; Taf. IV. die Gen. v. Everhard Rubenow u. der mit ihm verwandten, durch Stiftungen namhaft gewordenen Stralsunder F. Walke und Siegfried, so wie einige Mitglieder der F. Winold, Taf. V. die Gen. v. F. Konnegarwe, Hasert u. Kurlbeke, Taf. VI. die Gen. v. F. Hudekem u. der durch Stiftungen namhaft gewordenen Stralsunder Familie Gyldehusen.

Taf. I. **Stammbaum von Katharina Rubensow und Margarete Vust geb. Bere.**

Genealogie der Familien Hilgeman, Burow, Moller und Bere.

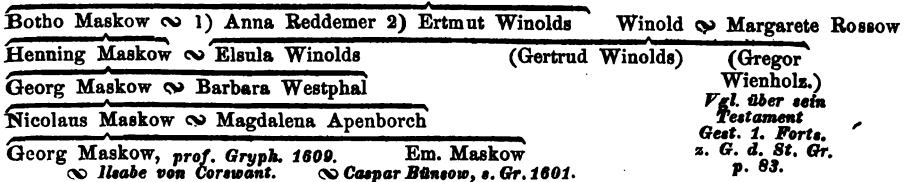
Werner Hilgeman  
*gard. mda. 1329.*

Werner Hilgeman ∞ Gertrud  
*civ. Gryph. fund. vic. ad Spir. S. 1332.*



Genealogie der Familie Winold.

Claus Maskow



Heinrich Rubenow I.  
senior Grypeswoldensis anno 1327.

Eberhard Rubenow I.,  
sen. Gryp. 1349, cons. 1351 + 1375.

Heinrich Rubenow II.,  
sen. Gryp. 1394, cons. 1395 + 1419 (Barbara (Voet)).

1) Arnold Rubenow s. Gr. 1419-30  
2) Johann Rubenow s. Gr. 1430-38  
3) Everhard Rubenow II. Sundensis senior sen. Gr. s. Gr. 1450  
4) Heinrich Rubenow senior sen. Gr. s. Gr. 1427  
5) Melchior Rubenow c. Gr. 1427  
6) Nikolaus Rubenow  
7) Lutgard Rubenow  
Hans Slupwachter s. Gr. 1426-50.  
Heinrich Rubenow Hilgeman bacc. art. 1478.

Heinrich Rubenow III. Rubenow.  
cons. Gr. 1449. (Anna pl. stud. 1456 Rubenow)  
Kath. Hilgeman s. Taf. I.  
Joh. Rubenow 1456 immatriculatus.

Rikkele Rubenow Segeberg I. sen. et prof. Grypesw. 1438-1460.

Johann Stvelin I. Anna (Rubenow) s. Gryp. 1436-1478. Erbin von Kath. Rubenow.  
Marcüs Stvellin J. Erich. s. Gr. 1478-1497. S. Taf. III.

1) Everd Segeberg + 1489 pr. Gr. 1479  
2) Arnold Segeberg pr. Gr. 1479  
3) Heinrich Segeberg s. Gr. 1467  
4) Gertrud Stvelin  
5) Joachim Stvelin  
6) Johann Stvelin II.  
7) Barbara Stvelin  
8) Kathar. Stvelin  
Hofmeister. D. Glineke s. Gr. 1493. s. Gr. 1476.

Berthold Segeberg II. s. S. 1528. Pyl, Rad. Bibl. a. Gr. 1521-31 Engelbrecht I. p. 175. H. Wildes vid. a. Gr. 1503-44.

Joachim Stvelin civ. Sund. Anna Kath. Barbara Stvelin Loitze Loitze Loitze  
1) Hartman Bur. Jasp. Peter P. Schulz Bekman Apen-Corswant.  
2) J. Völschow pr. Gr. borch. s. Gr. 1553.

Martin Hanneman s. Gr. 1573-96. Elsa Segeberg Engelbrecht II. Engelbr. s. Gr. 1548-73. a. G. 1578. Gertrud Stvelin Völschow Bekman Corswant 1540-98  
1) Kath. Töller Gertrud Grubert. s. Gr. 1561.  
2) Chr. Gruel. Gröneberg.

Elsa Hanneman Broker. Lange. G. Schuhmacher. Em. Bünsow. 7 Söhne, 4 Töchter. Anna Corswant 1573-1605  
1) A. v. Lapel Martin An. Schwarz. Mar. Hagem. Erich s. Gr. 1559. Em. Bünsow.

Ilsabe Engelbrecht Chr. Schwarz. sen. Gr. 1640-1644. Georg Engelbrecht Kath. Erich. Hag. Schlichtkrull. s. G. 1633. Barbara Raphael Caspar Erich Corswant  
Abt. Elver. s. Gr. 1821 s. G. 1647-64. Il. Tessin. Il. Corw.

Gertrud Schwarz Joachim Schwarz s. Gr. 1656. Georg Engelbrecht 1639-1709 Johann Engelbrecht Joachim Parow. pr. G 1640 cons. Gr. lenburg. E. v. Menius. Em. Käppen. A. M. Hostenbostel. 1695.

Georg Schwarz synd. Gr. e. Sund. M. E. Gerdes. J. Fr. v. Engelbrecht synd. Sund. v. Corswant. Johann Engelbr. Anna Erich Caspar Liboria rect. Gr. J. B. Fr. Gerdes v. Corsw. v. Corsw. Neukrans pr. j. dir. cons. dir. dic. Gr. pr. Joh. E. v. Königsheim. Palthen

Mar. Ilsabe Schwarz 1) Joh. Hagemeister m. S. 1656-1711 2) J. E. Charisius. Siehe die Abstammung bei Gesterding, 1. Forts. a. G. d. St. Gr. No 124-161 p. 225. pr. Gr. 1683.

Georg Hagemeister J. B. Bander. pr. Gr. press. trib. + 1760 Aug. Balthasar Barb. Kath. J. G. Balthas. H. C. v. Coraw. s. Gr. 1753 auf Kuntzow + 1993 J. Battus. Carol. v. Berg.

Joh. Fr. Hagemeister J. D. C. Krehn. A. C. Ehr. Balthasar bacc. art. promoti J. K. Mayer K.E. Bal-1) C. E. G. v. Corswant auf Kuntzow.

K. Fr. Hagemeister Regier. R. + 1836 C. F. Reimer. J. H. v. Essen ass. dic. C. S. v. Essen A. K. Unger Prof. Murrhek 3) L. v. Corswant a. Gr. Dr. Murrhek J. Murrhek Fr. Murrhek C. Schil-Prof. Schil- pr. Gr. dener.

Karl Hagemeister cons. Sund. + 1860 1) P. Pyl + 1833. v. Keffenbrinck. Hagemeister pr. Gr. + 1819. Agnete Hagemeister + 1800. Dr. P. G. Pyl + 1830. Caroline Schildens Pr. G. Schöman.

Nicolaus Lotze

Heinrich Lotze s. Gr. 1476 Kath. Stevelin Siehe Tafel II.  
 Georg Lotze prof. Gr. 1497.  
 Katharina Lotze  
 Nicolaus Smiterlow cons. Gryp. 1457  
 Nicolaus Smiterlow cons. S. 1516  
 Joh. Smiterlow s. Gr. 1508  
 Bartholomaeus Smiterlow s. Gr. 1508  
 Magdalena Quant Siehe unten.  
 Gese von Lübeck inde 7 lib.  
 Marg. Tessin inde 2 lib.

Peter Manegolt, civ. Sund. + 1408  
 Marg. v. Stade.

(Wyllecinus Stevelin, civ. Gr. 1380.)

Johann Erich & J. Mangolts

Johann Stevelin & Anna (Rubenow) s. Gr. 1436-78. Siehe Tafel II.

J. Erich Henning Johann Erich I.  
 Marc. Stevelin Erich sen. Gryp 1442.  
 Siehe Tafel II. Meta Bünsov.

Walter Kanngiesser & Anna Stevelin.  
 cons. Gr. 1460-1476.

Henning Johann J. Erich & Walter Kanngiesser  
 Erich Erich II. civ. Grypeswold.  
 cis. Rev. c. Gr. 1462 & B. Quant.

Jacob Kanngiesser Anna Kanngiesser  
 s. Gr. 1465 c. 1496 & Peter Quant  
 Marg. Tessin s. Gr. 1467.

Joachim Erich I. Gertrud Anna Elise Anna Gertr. Marquard Magd. Barb. Anna  
 s. Gr. 1559 c. 1572. Kang. Kangiesser Kang. Kang. Kang. Kangiesser Quant Quant Quant  
 An. Völschow. J. Lucius. J. Joh. Pet. Joh. Joh. Joh. s. Gr. s. Gr. s. Gr. s. Gr. s. Gr. s. Gr. s. Gr. s. Gr. s. Gr. s. Gr.  
 Hecht. Gröne-Hanne-Gruel I. Fink. 1540. Smiterlow Erich II. Bünsov  
 berg. menn. S. Gest. 2. Forts. S. Gest. 2. Forts.

1) Joh. Erich IV. 1) Lucius 2) Anna Georg Marg. Pet. Anna Smiterl. Gertrud  
 1603 HechtGröneb. Hannem. Gruel II. Nicolaus & Joh. p. 8.  
 2) Mart. Erich Chr. Tessin sen. & Henning s. Gr. 1578. Sastrou Schlichtkrull  
 3) Joach. Erich II. civ. Demmin. Gryp. Völschow & Anna Glewing  
 4) Raphael Erich Johann Tessin 1561 & 1) Ilsebe Anna  
 Siehe Tafel II. Anna Schlichtkrull Völschow Gruel

Gertrud Tessin 2) Kath. Bünsov & Joh. Gölzow  
 Chr. Schwarz Kath. Gröneberg Gölzow  
 cons. Gr. 1613 Chr. Schwarz Martin  
 Albert Schwarz adv. Georg Schwarz Marg. Schulz  
 Anna Bünsov Emer. Smiterlow M. Gölzow  
 Albert Schwarz Chr. Schwarz c. Gr. M. Gölzow  
 past. Horst & Reg. Völschow Andr. Odebrecht  
 1) K. Staven Sibylla Schwarz A. Odebrecht  
 2) M. Zarnekow postria + 1638 past. Kiesow  
 D. Gletzel

Chr. Schwarz A. G. v. Schwarz Andr. O. J. G. Odebr. Marg. Buchow  
 past. 1664 pr. Gr. 1687-1755. c. Gr. 1774 phys. Wolg. & Heinrich  
 Marg. Kriskenius & M. E. Wilde & B. R. Müller Hagemeister  
 G. Th. Schwarz C. J. Schwarz App. Rath O. J. Andreas G. C. Odebrecht  
 past. Wiek p. Wusterhausen & Lasius O. J. Andreas G. C. Odebrecht  
 E. Stegeman D. Haselberg c. Gr. 1807 D. S. Höfer (2)

A. P. Th. G. W. Schwarz c. Gr. 1814 1) Weisenborn Odebrecht past. dio. dio. Gr.  
 past. Wiek & E. Kaiser 2) D. E. Lobeck 2) Joh. Doroth. Odebrecht past. dio. dio. Gr.  
 C. P. Hahn Joh. Schwarz 2) Carol. Elis. 3) Mar Franz. Odebrecht 1) Francisca s. Tafel II.  
 1) Joseph Schwarz & K. Weissenborn 3) Amalie Aug. Odebrecht 2) Amadeus Odebrecht 1) Joh. Hag. Arn. Balz.  
 ass. dio. 2) Herm. 1) Clara Odebrecht 3) Therese Odebrecht 2) A. C. Zeidler Brandenburg  
 2) Friedrich Schwarz Vahl geb. 1843. H. v. 5) Carl Ferd. Odebrecht 4) Emil Odebrecht L. Fr. Dr. Arnold  
 past. Alt. C. Fiedler 1826. geb. 1843. H. v. 5) Carl Ferd. Odebrecht 4) Emil Odebrecht L. Fr. Dr. Arnold  
 3) Dr. Karl Schwarz E. Ph. Th. Odebrecht 4) Emil Odebrecht L. Fr. Dr. Arnold  
 O.-Cons.-R. Schwars s. 1843. synd. Gr. dir. dio. Berol. + 1866. Chr. Ludwig Odebrecht 7) Otto Eduard Odebrecht. Agnete geb. 1828. Otto Br. ass. dio. geb. 1836. Pyl. + 1830. Furchau.

Chr. Schwarz past. Sagard. Marg. Kriskenius

G. Th. Schwarz C. J. Schwarz App. Rath O. J. Andreas G. C. Odebrecht  
 past. Wiek p. Wusterhausen & Lasius O. J. Andreas G. C. Odebrecht  
 E. Stegeman D. Haselberg c. Gr. 1807 D. S. Höfer (2)

A. P. Th. G. W. Schwarz c. Gr. 1814 1) Weisenborn Odebrecht past. dio. dio. Gr.  
 past. Wiek & E. Kaiser 2) D. E. Lobeck 2) Joh. Doroth. Odebrecht past. dio. dio. Gr.  
 C. P. Hahn Joh. Schwarz 2) Carol. Elis. 3) Mar Franz. Odebrecht 1) Francisca s. Tafel II.  
 1) Joseph Schwarz & K. Weissenborn 3) Amalie Aug. Odebrecht 2) Amadeus Odebrecht 1) Joh. Hag. Arn. Balz.  
 ass. dio. 2) Herm. 1) Clara Odebrecht 3) Therese Odebrecht 2) A. C. Zeidler Brandenburg  
 2) Friedrich Schwarz Vahl geb. 1843. H. v. 5) Carl Ferd. Odebrecht 4) Emil Odebrecht L. Fr. Dr. Arnold  
 past. Alt. C. Fiedler 1826. geb. 1843. H. v. 5) Carl Ferd. Odebrecht 4) Emil Odebrecht L. Fr. Dr. Arnold  
 3) Dr. Karl Schwarz E. Ph. Th. Odebrecht 4) Emil Odebrecht L. Fr. Dr. Arnold  
 O.-Cons.-R. Schwars s. 1843. synd. Gr. dir. dio. Berol. + 1866. Chr. Ludwig Odebrecht 7) Otto Eduard Odebrecht. Agnete geb. 1828. Otto Br. ass. dio. geb. 1836. Pyl. + 1830. Furchau.

Chr. Schwarz past. Sagard. Marg. Kriskenius

G. Th. Schwarz C. J. Schwarz App. Rath O. J. Andreas G. C. Odebrecht  
 past. Wiek p. Wusterhausen & Lasius O. J. Andreas G. C. Odebrecht  
 E. Stegeman D. Haselberg c. Gr. 1807 D. S. Höfer (2)

A. P. Th. G. W. Schwarz c. Gr. 1814 1) Weisenborn Odebrecht past. dio. dio. Gr.  
 past. Wiek & E. Kaiser 2) D. E. Lobeck 2) Joh. Doroth. Odebrecht past. dio. dio. Gr.  
 C. P. Hahn Joh. Schwarz 2) Carol. Elis. 3) Mar Franz. Odebrecht 1) Francisca s. Tafel II.  
 1) Joseph Schwarz & K. Weissenborn 3) Amalie Aug. Odebrecht 2) Amadeus Odebrecht 1) Joh. Hag. Arn. Balz.  
 ass. dio. 2) Herm. 1) Clara Odebrecht 3) Therese Odebrecht 2) A. C. Zeidler Brandenburg  
 2) Friedrich Schwarz Vahl geb. 1843. H. v. 5) Carl Ferd. Odebrecht 4) Emil Odebrecht L. Fr. Dr. Arnold  
 past. Alt. C. Fiedler 1826. geb. 1843. H. v. 5) Carl Ferd. Odebrecht 4) Emil Odebrecht L. Fr. Dr. Arnold  
 3) Dr. Karl Schwarz E. Ph. Th. Odebrecht 4) Emil Odebrecht L. Fr. Dr. Arnold  
 O.-Cons.-R. Schwars s. 1843. synd. Gr. dir. dio. Berol. + 1866. Chr. Ludwig Odebrecht 7) Otto Eduard Odebrecht. Agnete geb. 1828. Otto Br. ass. dio. geb. 1836. Pyl. + 1830. Furchau.





## Brand Ronnegarwe, civ. Sund. 1381—1405.

Gerhard Johann Brand Ronnegarwe Eler Engelbert Geseke Kunigunde  
 Ronneg. presb. 1405 civ. Sund. + 1409 Ronnegarwe Ronnegarwe Herm. conv. Ritzitz  
 ∞ Alveke ∞ Kröger

Steffen Brand Ronnegarwe Gerwin Ronnegarwe Gertrud Katharina  
 Ronneg. sen. Sund. 1443 merc. Sund. 1443—1453 Ronneg. Ronnegarwe  
 ∞ 1) Gertrud Blumen ∞ Geseke v. Kulpen  
 2) Wobbeke Lorber

1) Dr. jur. n. Gerwin 1) Cord 2) Urban 2) Jost Gerwin Ronnegarwe  
 Ronnegarwe Ronneg. Ronneg. Ronneg. civis Sundensis  
 prof. Gryph. s. Sund. Erdenv. Kath. Rubenow ∞ Katharina; h. 1486 H. Utesch.  
 synd. Sund. 1498 1492  
 + 1505.

Ilisabe Joachim Jasper J. Ronnegarwe  
 Ronnegarwe Ronnegarwe Ronnegarwe ∞ Gerd Sydermann  
 ∞ Hans civ. Sund. sen. Sund. 1524—44  
 Wyckbold 1512.  
 s. S. 1524 Georg Hasert ∞ Ilisabe Kantzken  
 fl. Jac. Hasert, civ. Sund. 1476

2) Barbara Wickbold ∞ Berndt Hasert, sen. Sund. 1541—62  
 1) Brigitte Smiterlow

1) Jacob 2) Ilisabe Hasert 2) Barbara Hasert 2) Berndt Hasert  
 + 1565. ∞ Georg Segebade ∞ 1) Nic. Smiterlow auf Mordorp  
 Hauptm. auf Neuen Camp. 2) Herm. Bruser ∞ Dorothea Prütze  
 3) Achatius Norman

Marg. Smiterlow  
 ∞ Heint. Köppen s. Ancl. 1600  
 inde f. Köppen (V. Dtmies tf. Cl.)

Albert Georg Ilisabe J. Segebade Dr. j. Jacob Ilisabe Barbara Gerwin Berndt Anna  
 Segebade Segebade Segebade ∞ Stevelin Hasert Hasert Hasert Hasert Hasert Hasert  
 auf Mor- auf Ralow ∞ Nikol. Völschow synd. Sund. ∞ J. W. ∞ 1) T. ∞ Mar. ∞ Ilisabe ∞ Claus  
 dorp v. Braun cons. S. + 1632 Ingen- Warake Prütze Ketel. Ramse  
 ∞ Abel auf Lüdershagen 1617 ∞ Barbara öhl. 2) J. Bole J. Hasert Berndt  
 Barnakow ∞ Schwars ∞ Christian stamm vielleicht  
 ∞ Olof Hasert  
 Pehrson stamm vielleicht  
 Feldberg Johann  
 auf Gottlieb  
 Rockentia Hasert  
 cons. S.  
 1618.

1) Georg Olof Joachim Peter Ilisabe Berndt Dorothea  
 Segebade Segeb. Rickwan von von Hasert Hasert  
 2) Tocht. auf Segebade Braun Braun m. Sund. ∞ Christian  
 ∞ Ernst Ralow auf ∞ Urs. ∞ Heint. + 1689 ∞ 1) An. Seifisch  
 Stein- Kaiseritz Engel- Buchow Kath. ∞ Anna Seifisch  
 keller. Johann brecht Barbara v. Braun ∞ Balz. Gelhar  
 Henning Nicol. Buchow 2) Kath. Schlichtkrull Kath. Dor. Christian  
 v. Segebade. v. Braun. ∞ Joh. Hagemeister Kath. Dor. Christian  
 auf Clausdorf. ∞ Melzer. 1668—1712.  
 Dr. Chr. Adolf  
 Hasert  
 prof. Gryph.  
 1795—1864.

Anna Eman. Barb. Joach. Alb. Eva Barbara Katharina F. Hasert  
 ∞ C. E. cons. S. ∞ H. v. + 1722 + 1699 Hasert Hasert ∞ H. Pottasch,  
 Chart- ∞ 1) Pütter Stein ∞ Sledanus ∞ C. Tretzel. ∞ B. Hank cons. Berg.  
 stus 2) Schröder (Din. Joh. Alb. su Bresen.  
 cons. S. inde XI. Id. tf. LI.) + 1732.  
 1) Rudolf  
 Hasert  
 geb. 1826  
 mus. Berol.  
 2) Albert  
 Hasert + 1866  
 past. Boltenhagen  
 ∞ Ida Kirchhof.

## Genealogie der Familie Kurlebeke.

Everd v. d. Mohlen, civ. S. 1310

Siegfried v. d. Mohlen, civ. S. 1388

Johann v. d. Mohlen, sen. S. 1396 + 1406  
 ∞ 1) Katharina 2) Gese v. Demmin, f. Joh. v. D.

Willekin v. d. Mohlen, s. S. 1487 + 1459  
 ∞ Wobbeke von Osnabrügge, f. Joh. v. O.

Kuneko Herman  
 v. d. Mohlen ∞ Kurlebeke

(Volquin Kummerow,  
 civ. S. 1377.)

Albert Kummerow,  
 sen. S. 1426; cons. 1443, + 1451

Mag. Johann Kurlebeke ∞ Tbbeke  
 de Sundis. Kummerow  
 An. 1456 in univ. Gryph. + v. 1443.  
 immatriculatus

(Brigitte Kurlebeke, Erbtochter von Kath. Rubenow 1492.)



## V. Katharina Rubenows Testament,

v. J. 1492.

(Geß. B. 3. G. b. St. Gr. Nr. 439.)

(f. 2v.) In gades namen, amen. Id Katerina Rubenowen, nhage-latene wedewe ern Hinrik Rubenowen, wandages borgermeesters thome Griepeswolde unde doctor in beyden rechten, vulmechtig myner synne unde reddelicheit, also denne nicht wiffer is, wen de doth, unde nicht unwiffer, wen de stunde des dodes, to besorgende myne arme sele, up dat der moge wat gudes nha scheen, wen id in godt vorsterve, so sette id mynen lesten willen, unde schide myn testament myt willen unde vulhort des rades tome Griepeswolde, de my denne begunt unde togelaten hebben, to dhonde eyn vullentamen testament, unde myner vormunderen, nõmlifen ern Hinrik Segeberg<sup>1)</sup> unde ern Jacob Kannegeter.

1) Bestimmung wegen des Begräbnisses in der Kirche des Grauen-Klosters neben ihrem Gatten Heinrich Rubenow.

In dat erste bovele id deme almechtigen gade, der juncfrowen Marien, der hemmelischen koninginnen, unde alle deme hemmelschene here myn arme sele, unde mynen storflifen licham der erdesten graff, den id my beshede to den Grauen-brodern deffer stadt by mynem leven manne ern Hinrik Rubenowen seliger dachnisse, up dat desse sulven brodere deste beth den almechtigen godt vor myne sele bydden, ern Hinrik, myner olderen, unde myner suster sele unde vor al myn schlechte<sup>2)</sup>.

1) Heinrich Segeberg ward Rathsherr in Greifswald 1467, Burgermeister 1496, starb 1497 und war ebenso wie Arnold Segeberg ein Sohn von Berthold Segeberg, Professor in Greifswald († 1459) und entweder Sohn oder Schwieger-Sohn von Anna Rubenow, die vielleicht eine Schwester oder Cousine von Heinrich Rubenow war (B. über ihn p. 167 und Balthasar vit. jurisc. pr. IV. vit. XVIII. p. 11 und über Jac. Kannegeter taf. III.)

2) Ern Hinrik is ihr verstorbenen Gatte Heinrich Rubenow, Olderen bezieht sich auf Burgermeister Johann Hilgeman und seine Gattin, Myn Slechte auf deren Vorfahren, Suster auf ihre Schwester Lutgard. Ueber die Stiftung des Joh. Hilgeman und seiner Töchter für die fraternitas horarum beatae Virginis oder Marientide vgl. die Urkunde von 1428, Memorabilienbuch Nr. 26, f. 63; Kos. Pomm. Gesch.-Denkm. I. p. 21.

Werner Gyldenhusen, civ. S. 1372.

Heinrich Werner Johann

Gyldenhusen Gyldenhusen Gyldenhusen  
civ. S. 1392 civ. S. 1390 civ. S. 1400

2) M. a. Dem. 2) Margarete 2) Elisabeth,

1) Siegfried Werner 1) Heinrich presb.

2) Hermann Gyldenhusen 2) Elisabeth

3) Heinrich civ. S. 1439 3) J. Keding

4) Everhard 3) Wobbeke

5) Johanna 2) Nic. Brunswig

Margareta Katharina Heilwig Lindeke

Gyldenhusen Gyldenhusen abh. c. Gyldenhusen

2) Marg. Bohagen, a. S. 1472 + n. 1449.

3) B. Bremer

Heinrich Gyldenhusen Gyldenhusen

Gyldenhusen Gyldenhusen abh. c. Martenson 1490.

Titze Smittlerow

Nic. Smittlerow, c. Gr. 1493 2) Kath. Lotze. Stehe Taf. III.

Bartholomaeus Smittlerow Johann Nic. Smittlerow, civ. S. 1516

m. Gr. 2) Marg. Quant. 2) Kesselfaer, 2) Gea v. Isdebeck

S. Taf. III. 2) B. Schwaerz Georg Smittlerow, civ. Sundenski 1559, 2) Gertrud Moller

Georg Smittlerow Gea Smittlerow Christian Smittlerow Anna Smittlerow

a. S. 1596. 2) Carlen Schwart auf Neendorf, poeiti, Nic. Stepe n

S. Taf. XII. 2) S. 1576 2) Gertrud Umhens V. El. Umhens

Katharina Barbara Schwarz 2) Joachim Elise

Schwarz Schwarz 2) J. Stevelin 2) Kinkow Balh.

2) Heisterich 2) J. Stevelin 2) Kinkow

Hagemester 2) V. Schwan 2) Heinrich

civ. S. 1612. 2) Dr. Jacob Haerter, a. S. 1612. Haerter, a. S. 1612. s. Taf. V.

Siegfried, a. S. 1304, 2) Al. Nic. de Gryphowolt.

Siegfried, civ. S. 1343.

Nicolaus Siegfried

civ. Sund. 1399. fund. v. Huddesem

2) Wobbeke 1) Christoph 2) Adelheid Eyerd

Siegfried Siegfried v. Huddesem v. Huddesem

2) Everhard + 1492 2) Huddesem v. Huddesem

3) Huddesem an. prol. 2) Marg. Joh. Hermanns vid.

Steh Taf. IV. 2) Marg. Stenweg

Margareta Gerwinus Eyerd Meteke Dietrich

v. Huddesem v. Huddesem civ. S. 1475

2) Huddesem v. Huddesem 2) Cord. a. S. 1475

Titak: 2) Henriek Moller 2) Gertrud

2) B. Bremer

Geake Dietrich Jacob Georg Gertrud 2) Albrecht

2) Hans presb. a. S. 1524 v. Huddesem Gyldenhusen

2) Fred + v. 1550 2) Anna 2) Johann Bolkow

2) G. Hampes 2) Bolkow

2) vid.

Dietrich Bolkow Anna Gyldenhusen Nic. Moller

2) Gertrud Moller

Barbara Smittlerow Barbara Smittlerow

2) Joachim Schwart 2) Joachim Schwart

2) S. 1562 2) Margareta

2) Brandesberg S. Gest. No. 17.

Caspar Schwarz

2) Anna 2) Johann Bolkow

2) Bolkow 2) Bolkow

Albert Gyldenhusen

a. S. 1379, civ. 1386, fund. v. 1398

2) J. Tybbeke, 2) Christine

Gertrud Tobias

Nic. Wulfmann Gyldenhusen

2) L. v. K. Algen; civ. S. 1401

inde Johans; 2) Mauritzus; 2) Herborgis

Tobias

Herborgis Albert

Peter 2) Anna 2) Ludov. Gyldenhusen

1407 Georges Omerson 2) Wobbeke

inde 6 Hb. 2) Jac. Pastow

2) Jac. Pastow

Katharina Wobbeke

Gyldenhusen 2) K. Edm.

2) Joh. v. Strahlen 2) Sabel

2) Col. Buchow

Margareta Katharina Thabe

v. Strahlen v. Strahlen Garleow

2) J. Prutze, S. 2) G. Garleow

2) G. Garleow

Kath. Joach. Heinrich

Sonnenberg Prutze Prutze Buchow

2) Margareta 2) Kasp. Prutze a. S. 1556

Broemuller Kinkow Hoyer 2) Marg. Bets

Balth. Doroh. Albert

2) Kinkow Prutze 2) Buchow

2) Buchow

F. el. G. XXIV, a. S. 1598 F. el. G. XXIV, XXXc., XXXI, XXXII a, b, c.

## V. Katharina Rubenows Testament,

v. J. 1492.

(Gef. B. 3. G. d. St. Gr. Nr. 439.)

(f. 2v.) In gades namen, amen. Ich Katerina Rubenowen, nhage-latene wedewe ern Hinrik Rubenowen, wandages borgermeisters thome Griepeswolde unde doctor in beyden rechten, vulmechtich myner synne unde reddelicheit, also denne nicht wiffer is, wen de doth, unde nicht unwiffer, wen de stunde des dodes, to besorgende myne arme sele, up dat der moge wat gudes nha scheen, wen id in godt vorsterve, so sette id mynen lesten willen, unde schide myn testament myt willen unde vulbort des rades tome Griepeswolde, de my denne begunnt unde togelaten hebben, to dhonde eyn vullentamen testament, unde myner vormunderen, ndmlisen ern Hinrik Segeberg<sup>1)</sup> unde ern Jacob Kannegeter.

1) Bestimmung wegen des Begräbnisses in der Kirche des Grauen-Klosters neben ihrem Gatten Heinrich Rubenow.

In dat erste bovele id deme almechtigen gade, der juncfrowen Marien, der hemmelischen koninginnen, unde alle deme hemmelschene here myn arme sele, unde mynen storflisen licham der erdesten graff, den id my boschede to den Grawen-brodern deffer stadt by mynem leven manne ern Hinrik Rubenowen seliger dachtnisse, up dat desse sulven brodere deste beth den almechtigen godt vor myne sele bydden, ern Hinrik, myner olderen, unde myner suster sele unde vor al myn schlechte<sup>2)</sup>.

1) Heinrich Segeberg ward Rathsherr in Greifswald 1467, Burge-meister 1496, starb 1497 und war ebenso wie Arnold Segeberg ein Sohn von Berthold Segeberg, Professor in Greifswald († 1459) und entweder Sohn oder Schwieger-Sohn von Anna Rubenow, die vielleicht eine Schwester oder Cousine von Heinrich Rubenow war (B. über ihn p. 167 und Balthasar vit. jurisc. pr. IV. vit. XVIII. p. 11 und über Jac. Kannegeter taf. III.)

2) Ern Hinrik ist ihr verstorbener Gatte Heinrich Rubenow, Olderen bezieht sich auf Burgemeister Johann Hilgeman und seine Gattin, Myn Slechte auf deren Vorfahren, Suster auf ihre Schwester Lutgard. Ueber die Stiftung des Joh. Hilgeman und seiner Töchter für die fraternitas horarum beatae Virginis oder Marientide vgl. die Urkunde von 1428, Memorabilienbuch Nr. 26, f. 63; Ros. Pomm. Gesch. Denk. I. p. 21.

## L. Donationes ad pias causas.

2) Vermächtnis einer Tonne Rothschar an das Grauw-Kloster und eines Hauses in der Nähe dieses Klosters an die Bruderschaft Marientyde, und dessen Genießbrauch an Dr. Gerwinus Ronnegarve und Anna Stevelin auf Lebenszeit. Für den Fall, dass die geistliche Bruderschaft Marientyde das Haus zu einem Collacienhaus machen wollte, ist ihnen die Marienkirche substituirt.

Item zo geve id den sulven vorbenomeden Grawen-broedern int erste j tunne rothschar<sup>1)</sup> alle jare to borende van den heren, de to unser leven frowen-lyden ghan, de gemaket heft ern Hilgeman myt synen beyden dochtern<sup>2)</sup>, welfere tunne rothschar de heren vorbenomet to unser leven frowen scholen nemen van deme huße negeß by deme Grawen-kloster, dat id den sulven prestern to unser leven frowen dhan unde geven hebbe to enem collacienhuße, dar my se denne vór geven alle jare viij marl geldes. Dat sulve huß de upgenomeden prestere hebben wedder overgeven to brufende to mynem levende; wen id den in godt vorstorven bin, so bogere id, boshede unde geve dat sulve vorbenomede huß<sup>3)</sup>, dat my de heren so overlaten hebben, deme erwerdigen heren doctori Gerwino Ronnegarve<sup>4)</sup>, dat to besittende tho synem levende. Mha synem dode geve id unde boshede dat sulve huß der erlifen frowen

1) Rothschar, Rosciäre ist getrockneter Klippfisch (Brem. B. u. V.). Vgl. zu diesem Vermächtniß den Nachtrag von 1512 im Inventarium des grauen Klosters, der sich im Memorabilienbuch des Rathsarchiv Nr. 26 f. 174 v. im Auszuge befindet: (Gest. B. 3. G. d. St. Gr. Nr. 491.) Ein latinsch permenen instrument, darin gemeldet, wile de nalatanne weduwe saligen hern Hinrik Rubenouwen ihn erem testament jerlich deme Grawen kloster ein tunne rothschar vorordent und bevalen, dat de chorheren tho Marien sulliges jerlich utbrichten scholen, dat derwegen de chorheren sich midt den monneken endlich vordragen, dat se deme closter einen platz, effte hofruem erblich thogedragen und afgetreden tho des closters buwet und nottruse, darjegen de monneke de tunne bargerfiak fallen laten. Anno domini 1512.

2) Katharina Rubenow nennt sich in ihrem Testament hier in der dritten Person als zweite Tochter.

3) In meinen Hist. Bell. 3 Rub. p. 153 habe ich angenommen, dieses Haus sei das Rubenowsche an der Ecke des Schuphagens und der Brüggestraße, es ist jedoch wahrscheinlicher, daß dies letztere mit jenem Hause identisch ist, welches Katharina nachher, als an Claves Bulow verkauft, bezeichnet.

4) Ueber Gerwinus Ronnegarve vgl. Ros. Gesch. der Univ. I. p. 96. und Pyl. Rubenowbibliothek p. 44—45. und die Stammtafel V.

Anneken, (f. 3) ene nagelatene werdinne ern Johan Stevelin<sup>1)</sup>, dat to besittende; nha erem levende quidit unde friy ehn nha, so id dat vör bosseten hebbe. Wen se denne in godt beyde vorstorven synt, so boschede id unde geve dat sulve huß myt allen den upgenomeden prestern der sulven Eyde wedder to brufende, unde quidit unde friy to ewigen tyden. Mhen den upgenomeden brodern, so id vör gerort hebbe, scholen se alle jare to ewigen tyden dar van uthrichten nha des vorbenomeden doctors Gerwini unde Anneken dode de vorseven tunne rothschars. Vurder boschede id unde bogere de sulven hern, oft eren nafomelinge van sulven huße, dat id en zo gegeben hebbe myt synem tobehoringe<sup>2)</sup>, nummer scholen dar eyn collacien-huß af maken, mhen se dat vorhoren mogen, weme se willen; od scholen ze dat huß nemande vorkopen. Weret safe, dat se nha mynem dode nicht zo dachten to holdende unde van deme sulven huße wolden maken eyn collacienhuß, oft idt vorkopen, so id vör berort hebbe, so boschede id unde geve dat sulve huß unfer leven Frowen, mhen de upgenomede tunne rothschars schal unfer leve Frowe den upgenomeden brodern dar van uthrichten to ewigen tyden alle jare, so vör berort is.

3) Vermächtniss eines Gartens an das Graue-Kloster, dem die Bewohner mehrerer Buden substituirt sind.

Od geve id deme sulven kloster unde brodern de stede achter den boden<sup>3)</sup> by deme sulven kloster beth an Clawes Gewes schune, also verne hort my de stede, dar id hebbe enen bomgarden af gemaket, dar mogen se af maken, wat se willen. Mhen de prestere, de dar nhu wanen, oft kamen tho wanende unde de anderen höve scholen se beholden, eyn jewelle bode eren hoff, also idt nhu entwen tunet is. Wen over weret, dat de sulve Grawe-brodere den sulven bomgarden<sup>4)</sup> nicht sulven dachten to brufen, unde ene vorkopen edder

1) Johann Stevelin war Rathsherr in Greifswald 1436–1478, seine Gattin Anneke Stevelin war vielleicht eine Schwester Heinrich Rubenows. Siehe oben p. 167 und Taf. II.

2) Die Verbindungspartikel fehlt bei diesen beiden Sätzen.

3) Vgl. über diese Buden Kirchner Balt. Stud. XV. 2, p. 168, Num. 19.

4) Dieser Bomgarden ist vielleicht der hinter der jetzigen Turmhalle gelegene Garten.



vorhoren wolden, so geve id unde legge den sulven bomgarden to den upgenomeden boden, de entwen to desende nha ener jefellen boden uthwifinge.

4) Vermächtniss eines Mantels an das Graue-Kloster, von  
Anna Stevelin zu lösen.

Da geve id den sulven Grawen-brodern mynen besten voderden honyken<sup>1)</sup>, mhen Annelen Stevelyns vorbenomet geve id den honyken to losende van den sulven brodern vor vj mark, dar vór scholen de sulven Grawen-brodere uns alle to ver tyden in enem islikem jare to ewigen tyden beggan myt villigen unde zelemiffen.

5) Vermächtniss von XII Morgen Acker beim Hottenbaum vor dem  
Fleischerthor an die Brüderschaft Marientyde.

Item zo geve id xij morgen aders to deffen vorscreven unser leven Krowen-tyden, dede ligen tome vorscreven huffe unde boden by den Grawen-brodern, v by deme Hottenbome<sup>2)</sup> unde vij by der Swynebrugge<sup>3)</sup>, also dat alle prestere, dede gân to unser leven Krowen-tyden, to hant nha mynem dode der adere scholen bruten to ewigen tyden, unde alle jare de pachte dar van up boren. Dar vór scholen ze my unde mynen olderen unde myn schlechte began myt villigen unde myt zelemiffen vj reynen ewichlikem alle jare.

6) Vermächtniss von 3 Grabsteinen an die Brüderschaft Marientyde.

Item zo geve id den vorscreven prestern, de to unser leven Krowen sigen ere Tyde, dede gemaket hebben er Johan Hilgeman unde syne beyde dochter, ij lidstene (f. 3 v.), ij, dede ligen

1) Honyken sind Mäntel, namentlich Frauenmäntel. (Brom. Wörterb.)

2) Hottenbom hieß der Schlagbaum in der Fleischervorstadt, welcher in der Nähe des Hottensols oder Hottenbokes, eines Baches, der dort zwischen den Gärten fließt und bei der Bleiche in den Stadtgraben fällt, gelegen war und seinen Namen von der Hottenburg, einer alten Burg, zwischen der Sägfowerstraße und Langen Reihe gelegen, erhielt. Jetzt führt die Hottensollstraße auf den Platz jener Burg zu. (Vgl. Schwarz Gesch. v. Pomm. Städte p. 215—226.)

3) Die Swynebrugge hieß wahrscheinlich eine Brücke, welche über den Hottensol führte; Rosengarten (Gesch. der Univ. II. p. 117) liegt unrichtig Steynebrugge. Diese Brücke liegt vielleicht auf der jetzigen Bleiche.

in der kerken, de grotsten vor Sante Annen-capelle<sup>1)</sup> nha der kerckwert unde enen up deme kerchove achter dem fore tegen der schole, dar under licht ere patrone ern Johan Hilgeman<sup>2)</sup>, to erer grafft.

7) Vermächtniss einer Rente von 200 M. Capital, die in ihrem an Nic. Bulow verkauften Hause stahn, an die Marienide-Priester Jac. Wise und Kersten Steen und deren Nachfolger unter dem Patronat der Marienkirche, mit Substitution der Jakobikirche.

Myn huß<sup>3)</sup> hebbe ic vorkoft unde vorlaeten to eneme ewigen tope Clawes Bulowen, mhen dar blift up deme sulven huße stande ic marl hovetstols Sundesker munte, dar de sulve Bulow oft zyne erven, de dat huß besitten, scholen alle jare afgeven ix marl, welfere ix marl scholen boren ern Jacob Wise unde ern Kersten Steen, ennem jewellen schalme zyn gelt sulven besundergen geven nömestiken IV¼ Sundesche marl unde alle eren namelingen ewichlifen, wente de sulven ic marl leggen of to eren porcien. Wert of, dat de sulve Bulow, edder we dat huß tor thdt besitten, wolde sodane gelt affopen, so schal he geven den upgenomeden prestern ern Jacob unde ern Kersten oft eren namelingen, de denne tor thdt syndt, ic marl hovetstols unde ix marl pacht, unde de pacht edder nene pacht an deme hovetstule af to slande. Item so geve ic de leenware<sup>4)</sup> der vorscreven porcien den Gadeshußluden to unser leven Frowen in sodaner wise, dat de

1) Ueber die fraternitas S. Annae vgl. Remorabilienbuch Nr. 28, f. 70. (Kosf. Pomm. Gesch. v. I. p. 21.)

2) Die Schule bei der Marienkirche wird erwähnt in der Urkunde v. 1428. Sie lag also hinter dem Chore, wo das jetzige Irrenhaus steht. Auffallend ist, daß im Gegensatz zu der damals üblichen Sitte, die Leichen in den Erbbegräbnissen innerhalb der Kirche zu beerdigen, dies Testament berichtet, Joh. Hilgeman, Katharina's Vater, sei außerhalb der Kirche auf dem Kirchhofe zwischen dem Chore und der Schule beigesetzt.

3) Dies Haus, welches an Klaus Bulow verkauft wurde, war vielleicht das Haus Rubenow's an der Ecke des Schühagens und der Braggstraße, welches dessen Großvater Heinrich Rubenow 1394 erworben hatte. (Vgl. Kosf. Gesch. der Univ. II. p. 274.) In meinen historischen Bell. zum Rubenow p. 153 habe ich vermuthet, Rubenow's Haus sei dasjenige, welches von Katharina Rubenow dem Prof. Gerwinus Konnegarwe und Anna Stevelin vermacht wurde.

4) Leenware ist das Patronatsrecht.

ern (Merken) Steen heft, wente syne bode trech ern Hinrik Gole. De andere bode, dar (nha) ern Hinrik inne wanet, nha synem bode ze geve id unde bostedige de (sulve) bode den sulven Ende-prestern havencreven. Mhen ze scholen dar alle jare der Fro(wen) in der Capellen affgeven ij mark, dar schal ze vór waren unde reynichen de ornath dole, weß dar thome altare hort, unde wor-vór de sulve ern Hinrik biddet, deme scholen de sulven Ende-prestere de bode mit synem tobehoringe geven to synem levende. Mhen de ij mark schal he alle jare der upgenomeden Frowen dar van uthrichten, edder dhe myt xxv marken astotopende.

10) Bestätigung der von ihrer Schwester Luthgard Rubenow in der Nikolaikirche gestifteten Consolaten und Memorien aus dem Dorf Hildebrandshagen.

Ed 30 myn suster Luthgard<sup>1)</sup> gegeben unde bostediget heft myt mynem willen dat dorp Hildebrandeshagen, dat id denne hebbe to mynem levende, to consolacien unde memorien den heren to Sunte Nicolawess der dhomterken tom Gripeßwolde, dat bissop Henning confirmeret heft, dat sulve dorp geve id unde bostedige id nha mynem bode to den sulven consolacien unde memorien (s. 4 v.) ewich dar by to blyvende.

## II. Vermächtnisse an ihre Erben.

11) Vermächtniss von 18 Mark, so wie Silberzeug und Kleidern an Anna Stevelin, desgl. von einer Bude und Kleidern an Gertrud Wynold.

Item 30 geve id Anneke Stevelyns xviii mark, de id er malet unde loft hebbe by Sunte Niclasen van den Gadeshusluden to ereme levende, also de bref uthwiset. Item dar tho geve id ed er j par sulverne knope van ij lodigen mark. Ed geve id er myn sulveren gordel myt den tikeden<sup>2)</sup> unde mynen besten blawen

1) Katharina Rubenows Schwester Luthgard Hilgeman war in erster Ehe mit Heinrich Rubenow senior, dem Vaterbruder des Universitätskifers verheirathet, nach dessen Tode in zweiter Ehe wahrscheinlich mit dem Rathsherrn Hennig Hennings. In den Universitätsannalen wird nämlich von Prof. Parleberg p. 39 (Ros. II. p. 182) berichtet, daß der letztere mit einer Schwester von Rubenows Wittwe verheirathet sei.

2) Tikeden. Schwarz liest Tikeln, Rosgarten hält die beiden ersten Buchstaben Ti für einen Schreibfehler und liest Kodon. Sowohl Ti als kodon

dat ock eren Hinrik Quaste vorlent is, welfere boringe der salven vicarien gankliffen is vorlamen unde to nichte lamen up iij mark boringe nha, welfere iij marken stan up Scrodern have tor Gufte. To vormerende desse vicarie geve id e mark hovetfols, de stan by Hans Seberine unde denne de bode, dar nhu Gertrud Wnnolden inne want.

8b. Nachtrag zu §. 7 und Vermächtniss an den Priester Joh. Toppe.

Ock weret, dat wol<sup>1)</sup> van deffen Ende-prestern vorfcreven syne waninge lete vorvallen unde se nicht wolde buven oft betern, den schole de vorbenomeden prestere to gan, unde entholden ehm syne boringe unde lenen de porcie myt deme huße enem andern prester. Desgeliffen wil id Katerina Kubenowen vorbenomet, dat dar neen prester, de dar gent to hore to deffen vorfcreven Enden, schal wesen enu Cappellan oft Coster, unde weret safe, dat wol<sup>2)</sup> were van deffen vorfcreven prestern, de dnt gelt nicht wolde personlik vordenen, deme schal ock de Ende oft porcie namen werden, unde vorlenen ze enem andern. — Desgeliffen hoghere id unde wil, geve unde hofede de alder erste porcien, de van deffen porcien vorbenomet loß wert, ern Johan Toppe, deme schalme de vorlenen unde anders nummende umme etlifer denfte halven, de he my gedän heft unde schal den almechtigen godt vor my bydden.

9) Vermächtniss zweier Buden an die Priester Nic. Lange und Heint. Quast, denen die Brüderschaft Marientyde substituiert ist, auf Lebenszeit, mit Abgabe von 2 Mark zum Ornat des Marienbildes in der Marienkirche.

Item de beiden boden, dar inne wanet ern Niclas Lange de oldeste, unde ern Hinrik Quast, de boden hebben ze unde scholen ze hebben to erem levende unde jegenwardich geve id dem sulven ern Hinrik de sulve bode, dar he nhu inne wanet, to synem levende ze to brukende, wente he heft ze verdich gemaket unde gebuwet, we(nte)<sup>3)</sup> ze denne beyde in godt vorstorven synt, zo geve id unde hofede de bode, d(ar) nhu ingewant upgenomet<sup>3)</sup> ern Niclas, wedder tor porcien, de nhu

1) 2) Wol bebetet Jemand (Kofegarten).

3) Die eingeklammerten Worte fehlen im Original, da der Rand des Papiers an dieser Stelle zerstückt ist, lassen sich aber leicht durch den Zusammenhang ergänzen. Zwischen ingewant and upgenomet steht noch ge, welches aber von dem Abschreiber aus Versehen unüberschrieben geblieben ist.

ern (Merken) Steen heft, wente syne bode tredh ern Hinrik Høle. De andere bode, dax (nha) ern Hinrik inne wanet, nha synem dode ze geve id unde bostedige de (sulve) bode den sulven Ende-prestern havenscreven. Mhen ze scholen dar alle jare der Fro(wen) in der Capellen affgeven ij marl, dar schal ze vór waren unde reynlichen de ornath dote, weß dar thome altare hort, unde wor-vór de sulve ern Hinrik biddet, deme scholen de sulven Ende-prestere de bode mit synem tebehoringe geven to synem levende. Mhen de ij marl schal he alle jare der upgenomeden Frowen dar van uthrichten, edder dhe myt xxv marlen astolopende.

10) Bestätigung der von ihrer Schwester Luthgard Rubenow in der Nikolaikirche gestifteten Consolacien und Memorien aus dem Dorf Hildebrandshagen.

Ed zo myn suster Luthgard<sup>1)</sup> gegeven unde bostediget heft myt mynem willen dat dorp Hildebrandshagen, dat id denne hebbe to mynem levende, to consolacien unde memorien den heren to Sunte Nicolaweg der dhomterten tom Griepswolde, dat bishop Henning confirmeret heft, dat sulve dorp geve id unde bostedige id nha mynem dode to den sulven consolacien unde memorien (f. 4 v.) ewich dar by to blyvende.

## II. Vermächtnisse an ihre Erben.

11) Vermächtniss von 18 Mark, so wie Silberzeug und Kleidern an Anna Stovelin, desgl. von einer Bude und Kleidern an Gertrud Wynold.

Item zo geve id Anneke Stevelyns xvij marl, de id er maket unde kost hebbe by Sunte Niclasen van den Gadeshusluden to ereme levende, also de bref uthwiset. Item dar tho geve id ed er j par sulverne knope van ij lodigen marl. Ed geve id er myn sulveren gordel myt den tiseden<sup>2)</sup> unde mynen besten blawen

1) Katharina Rubenows Schwester Luthgard Hilgemann war in erster Ehe mit Heinrich Rubenow senior, dem Vaterbruder des Universitätsstifters verheirathet, nach dessen Tode in zweiter Ehe wahrscheinlich mit dem Rathsherrn Henning Hennings. In den Universitätsannalen wird nämlich von Prof. Parleberg p. 39 (Ros. II. p. 182) berichtet, daß der letztere mit einer Schwester von Rubenows Wittve verheirathet sei.

2) Tikeden. Schwarz liest Tikeln, Rosgarten hält die beiden ersten Buchstaben Ti für einen Schreibfehler und liest Koden. Sowohl Ti als keden

borden<sup>1)</sup>, mynen besten suben<sup>2)</sup>, mynen besten velk. Item mynen roden suben geve id Sunte Jacobe, den schal de sulve Annete losen vor iij mark. Item zo geve id Gertrudt Wynolden mynen swarten honten myt dem vodere unde mynen grawen rof myt den luttten mowen<sup>3)</sup> unde myn werkdages-suben. Dar to geve id er of de hode, dar ze inne wanet, to erem levende, wen ze dobt is, so geve id de hode ter upgenomeden vicarien.

## 12) Vermächtnisse

an die Gebrüder Ronnegarwe und Gerwerd van Huddesem:

1) 600 M. im Dorfe Valkenhagen, 2) 200 M. in dem an Nik. Bulow verkauften Hause, 3) Anwartschaft auf 200 M., 4) Silberzeug, 5) 200 M., zu lösen von Curt Ronnegarwe, 6) Bitte an Dr. Gerwinus Ronnegarwe um Aufrechthaltung des Testaments.

Item so geve id ene mylde gyft mynen negesten frunden: alsß doctor Gerwerde<sup>4)</sup>, ern Gerwerde van Huddesem, Cort, Urban unde Jost genomt de Ronnegarwen alleint, wes ich noch hebbe in dem Valkenhagen, nömestiken vje mark unde noch ije mark, de my schuldich is Claves Bulow, dat scholen ze desen to liden dele; kan id of nha ehn besorgen int samende noch ije mark, so frege eyn jewelt ije mark, dar wil id dat beste to dhön unde to denken. Of synt in dem Valkenhagen vorsettet ije mark, de losinge schal blyven by Cort Ronnegarwen, dar to geve id enem jewelt j klenckh, besundergen geve id dem sulven doctor Gerwerde

(möglichlicherweise auch Klikoden; Stikoden zu lesen) scheinen zusammen zu gehören und auf die Verzierung des Gürtels, (Tikke, Jacke; Klicka, Klincke, Schnalle; Stickeret) Bezug zu haben.

1) Bord ist n. b. Stralsunder Glossar f. 13 v. c. 2 v. u. balteus s. cingulus muliebris, u. Brindmeier Gloss. dipl. eine Kopfbedeckung der Jungfrauen.

2) Sube ober Zube war ein Frauenrock mit Velz verbrämt (Daehmert). Brindmeier stellt es mit Schauben zusammen.

3) Rock m. d. lutken mowen bedeutet wohl einen Rock mit kurzen Ärmeln. Ros. giebt auch eine andere Lesart Lurken-mowen b. h. Schilzhärmel in Betracht. Lurkenholl heiß nämlich der Schlig in den Kleibern, durch welchen die Frauen in ihre unter den Rücken getragenen Taschen faßten (Brem. Wörterbuch).

4) Dr. Gerwerde ist Dr. Gerwinus Ronnegarwe, der ihr als Rubenow's Jögling am nächsten stand. Aus den Worten Mynen negesten frunden ließe sich im Gegenfatz zu den Stellen auf p. 174 u. 178 (Vgl. o. p. 163) entnehmen, daß die Familie Ronnegarwe und Huddesem mit Katharina Hilgemann verwandt gewesen seien.

mynnen besten sulvern koppe<sup>1)</sup> van vij lodige markt, de id ehm sulvern hebbe averantwerdet unde van my heft entfangen, unde bidde juw, leve ern doctor unde broder, gy umme gades willen dnt testament helpen hofshermen (unde) willet by macht laten unde helden, so id juw truwe unde nemet (dat) lön van gade, wente, leve ern doctor unde broder, gy weite dat wol (dat) is uthgekamen van der Hilgemanne slechte und nicht van mynem (—)<sup>2)</sup> de wegen. Dar to geve id Cort Konnegarwen myne sulvern kannen (unde den) andern veren vorbenomet eynem jewellsem geve id eyn sulvern schale.

13) Vermächtniss an Arnold und Heinrich Segeberg  
sowie an ihre Grossnichte Margarete Vust.

(It)em zo geve id doctor Arnoldo Segebergh<sup>3)</sup> ein sulvern schale unde myn badekruen<sup>4)</sup>, dat to Waterow steyt. Iffet, he nicht tor stede were, oft bleve, zo geve id dat badekruen ern Hinrik Segebergh. Item zo geve id myner halbfuster-dochterlynde Margarete Vustes<sup>5)</sup>, is, dat he hir noch wânt, dat sulvern

1) Koppe ist Becher, Napf, Tasse. Vgl. Frisch W. v. B. I. p. 537. Eisch. Mehl. Jahrb. IV. 1839 p. 149.

2) Das fehlende Wort ergänzt Schwarz Manne, doch hat schon Rosgarten die letzte Silbe des zerhörten Wortes so gelesen und ist vielleicht Werde d. h. Gethwirth zu ergänzen. Allerdings scheint Schwarz den richtigen Sinn getroffen zu haben, da Katharina Rubenow sich mittelbar entschuldigt, daß sie den Verwandten ihres Mannes d. h. den Familien Konnegarwe, Gubbesem und Segeberg nicht Alles vermacht habe. Sie begründet dies mit der Versicherung, daß das Vermögen, über welches sie disponirt, aus ihrem väterlichen Nachlasse, d. h. aus der Hilgemannschen Familie stamme.

3) Arnold und Heinrich Segeberg waren, wie schon bemerkt, Söhne oder Schwieger-Söhne von Anna Rubenow (Vgl. taf. II).

4) Ros. las Bordeken, doch hat schon Schwarz richtig Badekruen, wohl eine Waschkübel, gelesen.

5) Katharina Rubenows Vater Johannes Hilgeman war mit Alveke Burow, einer Wittve von Gler Burow verheirathet. Aus dieser Ehe stammte die hier genannte Halbschwester mit Namen Alveke Burow, welche mit dem Stralsunder Rathsherrn Arndt Voet verheirathet war. Deren Tochter Isabe Voet war an den Stralsunder Rathsherrn Johann Vere verheirathet und die aus dieser Ehe stammende Tochter Margareta Vere an Martin Vust, sen. Sund. von 1494—1503. Nach den Worten des Testaments: Iss, dat he hir noch want, scheint derselbe 1492 in Greifswald gewohnt zu haben.

pidel<sup>1)</sup>, dat my myn halffufter gaf, dat ic lofede van den Grawenbrodern tome funde vor vj mark unde myn grote witte defene, dar de Burowen<sup>2)</sup> wapen up fient.

#### Nachtrag zu den Donationes ad plias causas.

14) Vermächtnisse an die geistlichen Brüderschaften der Kalandsherrn zu Stralsund, zum Heiligen Geist, zu St. Gertrud und St. Georg in Greifswald und die Priester P. Badendike und H. Quast.

Item j gulden geve ic den Kalandes-heren tome Sunde, dat ze myner denken myt villigen unde zelemissen. Item ern Peter Badendike<sup>3)</sup> geve ic j sulvern lepel, ern Hinrik Quaste j sulvern schale van vj loden, ij sulvern lepel, dat he deste beth (l. 5) den leuen godt vor my bydde. Item deme Hilgengeste buten der stadt unde bynnen der stadt enuem isliten geve ic j guld stunde<sup>4)</sup> bedde myt syner tobehoringe. Item mynen brunen honken geve ic der hilgen junkfrowen Sante Gertruden, den schal lossen Geste Schulden vor vj mark. Item mynen gronen honken geve ic deme ritter Sante Jurgen, item<sup>5)</sup> Brigitta Curle bek tome Sunde vor iijj mark, unde mynen gronen roek myt den lufften mowen.

Da diese Margarete Bist von der Familie Burow abstammte, so war es natürlich, daß ihr Katharina Rubenow eine Dekene vermachte, welche, nach dem an derselben befindlichen Burowschen Wappen zu urtheilen, früher im Besiz der Burowschen Familie gewesen war.

1) Pudel, auch Püdel und Pidel geschrieben, bedeutet eine Gewürzdose und hängt wohl mit Buddel zusammen. Dähnerk, Wörterb.

2) Rosgarten hat Rubenowen, Schwarz Brower-Wappen gelesen, doch ist Burowen deutlich zu erkennen.

3) Peter Badendike ist wahrscheinlich ebenso, wie der schon oben genannte H. Quast, ein Priester.

4) Schwarz las Gesund, es ist aber deutlich Stunde zu lesen. Der Umlaut u ist leicht durch die Analogie von Sante für Sancte erklärt, auch ist das Vermächtniß von 2 Staud Betten für die beiden Hospitäler zum Heiligengeist vor dem Steinbeckertbor und in der Langenstraße sehr angemessen.

5) Ithem ist durchstrichen, auch ist wohl eine Abkürzung gemacht und aus dem vorangehenden Sage zu ergänzen: Den schal lossen Brigitte Curlebeck. (Vgl. über diese Familie Alb. un. Ros. Gesch. der Univ. II. p. 260 u. Stammtaf. V.) Es scheint in der damaligen Zeit Sitte gewesen zu sein, geistlichen Körperschaften Silberzeug und Kleidungsstücke zu vermachen, mit der Bedingung, daß Verwandte, die Werth auf deren Besiz legten, solche für eine bestimmte Summe lösen durften.



15) Vermächtniss an ihre Dienerschaft, zu den Stadtdämmen und  
an die Testamentsvollzieher.

Item de andern heder scholen geven unde geven ze<sup>1)</sup> mynen megeden. Item ock geve id i gulden to den demmen<sup>2)</sup>. Item allent, dat hir aver is, dar dhon myne frunde mede, wat se willen, unde erven<sup>3)</sup>.

16) Wahl der Testamentsvollzieher.

Item zo leste id vor myne testamentarien de erwerdigen heren undeersamen manne, doctoren: Gerwinum Monnegarwen, Erasmus Volkrath<sup>4)</sup>, eren Gerwerde van Huddesem<sup>5)</sup>, ern Wedego Loken<sup>6)</sup> unde ern Hinrik Segeberg, unde geve den drem Erasmus, ern Wedego unde ern Hinrik mall j gulden Ungerich<sup>7)</sup>, up dat ze myn testament deste beth by macht holden, unde nemen dat lön van gade.

Screven tome Gnyepswolde an den jaren unsers hern Ihesu Christi MCD dar nha in xcij jare amme dinrstaghe nha visitacionis Marien<sup>8)</sup>.

1) Diese Tautologie scholen geven unde geven ze scheint damals üblich gewesen zu sein.

2) Ein Vermächtniß zum Besten der Stadtdämme war damals üblich. Vgl. Barßpate Nr. 68 p. 101 und Barfkows Testament p. 190.

3) Die Worte unde erven sollen eigentlich schon hinter myne frunde folgen.

4) Ueber Prof. jur. Erasmus Volkrath vgl. Kos. Gesch. d. Un. I. p. 29.

5) Ueber die Familie v. Huddesem vgl. oben Stammtafel VI. und Brandenburg Gesch. des Mag. von Stralsund p. 86 ff.

6) Wedego Loke war der Feind Ulrich von Guttens. Vgl. Rohlfke Ur. Hatten querel. 1816.

7) Das Vermächtniß eines Ungrißchen Guldens an Testamentsvollzieher war damals üblich. Vgl. Barfkows Testament f. 207 v. p. 194.

8) f. 5 v. stehen ff. Worte: Vretkow — iij mark xvij schl. (Sta)lbrode — ij mark. (Dom)etzow — x mark.

**Das Testament des Burgemeisters  
Borchart Bertkow  
v. J. 1492.**

(Gest. Beitr. 3. Gesch. d. St. Greifsw. Nr. 438.)

Das oben p. 169—180 mitgetheilte Testament Katharina Rubenow's enthält manche Eigenthümlichkeiten, welche durch Vergleichung mit ähnlichen Urkunden leichter verstanden werden können. Ich gebe daher zur Erläuterung desselben einen Abdruck des ebenfalls i. J. 1492 errichteten Testaments des Burgemeisters Borchart Bertkow, welches ebenso, wie das von Katharina Rubenow, in Niederdeutscher Sprache abgefaßt und bis jetzt noch fast ganz unbekannt geblieben ist. Der Grund für das letztere ist wohl darin zu suchen, daß die Originalurkunde schon i. J. 1557 verloren war. Wir kennen dasselbe nur nach einer Abschrift aus der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts im Rathsarchiv, im Memorabilienbuch Nr. 26, f. 198—208. Ein Auszug desselben in Hochdeutscher Sprache ist in den Receß von 1558 aufgenommen. (Vgl. Gesterding 1. Fortsetzung zur Gesch. d. St. Gr. p. 84—86; Rosgarten Gesch. d. Univ. II. p. 128 Nr. 127.) Jüngere Abschriften sind nicht vorhanden, weder in Paltzens und Schwarz Diplomatarien noch in Rosgartens Handschriftlichem Nachlaß. Erwähnt wird dasselbe noch in dem Receß v. J. 1621. (Daehnert Pomm. Landes-Urk. II. p. 301—303.) Die Sprache und Schreibweise dieser Urkunde wird dieselbe wie in Katharina Rubenow's Testament gewesen sein, ist aber nicht mehr deutlich zu erkennen, da die uns erhaltene Abschrift sich der späteren Orthographie und der deutschen Cursivschrift bedient und auch die großen Anfangsbuchstaben häufiger anwendet. Um diesen mehr modernen Charakter der Schrift auszudrücken und im Interesse der weniger geübten Leser habe ich die großen Buchstaben durchgängig nach den gegenwärtigen Grundsätzen drucken lassen. Eine Uebersicht der anderen Stiftungen sowohl der katholischen als der protestantischen Zeit, welche aus Gesterding's Beitrag zur Geschichte der Stadt Greifswald und den Fortsetzungen dazu entnommen ist, befindet sich in Berghaus, Landbuch der Provinz Pommern IV. p. 373—479.

## Ern Borchardt Hartkowen Testament.

(f. 198.) In demhe Whamen des Vaders und des Sons und des hilligen Geistes. Kum hillighe Geiſth und vorluchte min Berthe tho dinem Lavhe. Amhenn.

Id Borchwerth Berthkow, wannafflig thom Griepſwolde, van der Gnadhe Gades funth und woll, thoretke ahn miner Reddhe-licheidt, Vornunſt, Sinnhe und Lidmhathe, ſo hebbhe id woll avertrachteth, dath nicht wiſſers is, wen dhe Dodt, und nicht unwiſſers, whenn dhe Sihundhe des Dodes; vor-tho-ſendhe dhe Salicheidt minher Shelenn, und wath Gudes tho dondhe vor mhinhe Oldheren, dar id affgetheleth bin, tho gevendhe in dhe Ehrhe Gades mildhe Almiffen van minen tidtkenn Gudheren, dhe mi Godt van Gnadhe wegen tho-vogeth heſth: ſho ſette und ſchidhe id minen lateſthen Willen und min Teſthament in diſſer Wiſſhe, als nha geſchreven is.

### Bestimmung des Begräbnisses.

Int Erſthe geve id Gade, almachtigem, und averanthwerdhe ehm mhinhe Shelhe, when ſhe werth uhtredhendhe van minhem Lichghammhe und minen Lichgham beſchedhe id dher Erdhen, dar he affghetamen is.

### I. Donationes ad plas causas.

- 1) Vermächtniss von 2 Schuldbriefen von 500 fl. und 1000 M. zu 6 prC.

It he m geve id, und beſchedhe in dhe Ehrhe Gades twe Brevhe, dhe mi de Radt thom Sundhe vorſegeldt heſt, dhe einhe ludt up viſſhunderth Kinsche Guldenhe Sovetſhols, und durtich Guldenhe Kinsche Geldes. Dhe andherhe Brevh ludt up ſoſtich Mark Geldes, und duſenth Mark Sovetſhols. Whiſſhe jarlite Upbhoringhe beider Brevhe vorgeschreven ſholen minhe Teſthamentharienn (f. 198 v.) nha benhomet und ehrhe Whatamhelinge nhu gegenwerdich antaſthen und upbhoren allhe Jarhe dhe Kenthe und theren dath Geldt in de Erhe Gades, als nhageſcreven is.

- a) Vermächtniss von Naturalien und Kleidung an das Graue Kloster und Stiftung einer Seelenmesse.

Int Erſthe ſholen mine Teſthamentarien van diſſem Geldhe

topen alle Jarhe jegen dhe Advente einhe ghudhe Thunhe Solmessches<sup>1)</sup> Lasses und einhe gudhe Thunne Arhisches Alls<sup>2)</sup> und einhe halve Thunne Schellspeckes und twe Tunnhe Rothschier. Diffe Vithallie schall me allhe Jarhe geven Grawen Brodhern in ehre Klofther hir thom Griepewoldhe. Od scholen minhe Testhamentarien topen twe gudhe Hagensche<sup>3)</sup> gravhe Laken in Sunthe Jacobs Mercedhe und geven od diffen sulven Brodhern tho erer Bekledinghe. Od scholen minhe Testhamentarien topen allhe Jarhe hos und twintich Tunnhe Griepewoldes Bher und geven diffen sulven Brodhern dar aff verthein Daghe einhe Thunne Bhers und vor diffe vorschreven Allmiffen scholen dhe Monnhethe Berthkow und vor minhe Werdinne Gerdrudt allhe vertheein Daghe up einenn Dinxstedag lesen einhe herlithe Willighe in erer Kerche effthe in erem Khore und des Middewetens dar nha singen einhe Shelemiffe tho dem Althaer vor minem Sheelhe in erer Kerchenn und denken miner und miner Werdinnen und allhen Christhenen Selen und Woldedern. Od scholen se vor mi und minhe Werdinne bidden und vor min ganshe Geslechte und denken unser van (l. 199) dem Predickstole in erem ghemhenen<sup>4)</sup>.

(Bestimmung wegen Eintragung in das Kirchenbuch des grauen Klosters.)

Od scholen se mi Borchwerdt Berthkow und minhe Werdinne Gerdrudt scriven in erhe Doden-Boc den Dag und darinnhe wen id und mine Werdinne van diffem Erthrithe scheden. Denne scholen she mi beghan mit einer singenden Willighe und mit einer singenden Shelemiffen, des geliken scholen she miner Werdinnen od dhon allhe Jarhe, alse wi van diffem Erthrite scheden sint. Und isthe idt quemhe in korthen tholamenden Jarhen, dat didt alsus so nicht gehalten wurdhe van diffen Brodern, als id dath gemaketh und geschreven hebbe, ho scholen mine Testhamentarien idt en vorwefen und en nichtes nicht geven, so langhe dat se ydt ho holden, alse nd

1) Holmesscher Lass ist wohl Lachs von der Insel Bornholm.

2) Arhischer All ist wohl Kal von der Insel Arroe.

3) Hagensche Laken sind wohl Zeuge von Kopenhagen, welches in der Lateinischen Sprache auch nur Hafnia heißt.

4) Szormenen (sermo) bedeutet die Predigt.

dath gemaketh und geschreven hebbe, so schall mihe idt enhe allhe wedder tho theren und geven.

b) Vermächtniss von Kleidung an die Armen.

Od geve id und beveste minen Testamentarien tho kopende ein klein widt und ein sulvergraw Andhelamsfch Latenn und sniden dhe in dhe Ehre Gades armen Husarmen tho Koden und tho Soiten jegen Sunthe Marthenhe alle Jarhe, und ramen io up de jennen, dhe dath Want io nicht vorlopen, und verdrinden dath Gest. Od scholen minhe Testamentarien allhe Jarhe kopen jegen Sunthe Marthene vher und twintich Pahr guder Schoo, dath Pahr vor sovenn Schillinge, und geven de od armen Luden, Frouwen (l. 199 v.) und Mans in Sunthe Martens Dage. Od geve ich minen Testamentarien und eren Nhatamelingen, de didt schaffen und uthrichten, allhe Jahre einem jeweliken einen Kinschen Gulden vor ere Moghe und Anlusth, de se dar umme hebben und dhon und nemen dar tho dat grothe Lon van Gade. Und dith uth tho richtende, dar geve id tho de beiden Breve, de mi de Kadt tho Sunde vorsegelt hefft, Sovetsholl und Kenthe, alse de vorgeschrevenen Breve luden und inhouden inn erem Summen, und dar ewich bi tho blivende, und nicht tho voranderen. Und id geve minen Testamentarien und eren Nhatamelingen fullamene Macht, issthe de Kadt tho Sundhe desse Breve afflosen weldhe, dat Geldt wedder uthdhon und anleggen und kopen dar mede Pacht und Boeringe, dar me disse vorschreven Almiffen mede holden mach, und wath van diffem Geldhe averlopt, dat vor disse Sittallike und Almiffen nicht gegeben wert, dar scholen minhe Testamentarien was vorlopen und geven dhen Brodern tho Lichten, wen se minhe Miffen singen und holden umbe de vher teigen Dage.

(Uebergabe der Schuldbriefe an die Testamentsvollzieher.)

Sir up hebbe id Her Steffen Vergasse, und Sivert Gathen tho loven und treuwer Handt vorantwerdeth de beiden Breve, de mi de Kadt tho Sunde dar up vorsegelth hefft, und geve se gegenwerdich (l. 200) aver Gade almechtich tho sinem Denste, und will nummer hebben Sovetsholl edder Kenthe und geve aver allhe Rechticheidt, de id dar innhe hebbe, und wise se in de fredesam Besittinge jegenwerdig, als id se gehadt und besetthen hebbe.

- 2) Vermächtniss einer Rente von 100 M. zu 6 prC. an arme Jungfrauen zur Aussteuer.

It hem geve ock und boshede in de Ehre Gades stracks nha minnem Dede einen Breff, de lude up dusenth Mark Sovethstols und softich Mark Pacht, den mi de Stadt thom Griepswolde vorsegelt hefft van dem Dorphe Drettkow. Als ic in Godt vorkorven bin und geehrdiget bin, so scholen mine Testamentarien und erhe Mhamelinge allhe Jarhe up boren de softich Mark Pacht nha Lude des Breves in dem vorschreven Dorphe Drettkow, und scholen de softich Mark Pacht allhe Jar geven den armen Jundfrouwen und geven jeweller twintich Mark tho Sulpe tho erem Brudtschatte, und me schal dar jo tho shen, dat se erlit sin und van erhlifen Oldern und Borgerkindern, und disse twintich Mark de schall men geven und anthwerden se dhem Brudegammhe sulven in de Gende, up dath he sic deffhe bede moege foden<sup>1)</sup> und bergen mit sinem Wive und Kindern, und dath Geldt schall me nicht uthgeven tho vorkostendhe, effthe tho vorkledendhe, men sic das tho brutende (s. 200 v.) tho erer Berginge und Nutticheidt. Wherhe idt ock, dath ic armhe Frunde trege in forthen Eiden vann Sivert Gathen Werdinne Atken<sup>2)</sup>, de he nu hefft, dath Jundfrouwen sin, so vele der is, wen idt kumpt, dath man de beraden schall, so schall me jeweller softich Mark geven tho Brudtschatthe, und de ersthen dhree Jundfrouwen vorbevereth de moth men averflan, so lange bedt des andern Jares darnegesth folgende dar de Boringhe wedder kumpt. So schall me idt so vort holden und geven dennhe den drheen armen Jundfrouwen jeweller twintich Mark, also vorschreven ns. Hir tho geve ic de softich Mark Pacht inn dem Dorphe Drettkow, de scholen dar ewich tho bliven und denen.

- 3) Vermächtniss einer Rente von 2000 M., 300 M. und 100 M. zum Geniessbrauch für seine Witwe und nach deren Tode zur Vertheilung an Arme<sup>3)</sup>.

Item so geve ic und boshede in de Erhe Gades nha minem

1) Foden, foden bedeutet ernähren.

2) Atken ist die Niederdeutsche Form für Beata.

3) Am Rande steht von anderer Hand: Nigenkercken 2000 Mark Hauptkul und 89 Mark Pacht, ist abgelöset, vid. supr. fol. 134 fac. 1.

Dode drhee Breve, de einhe ludt up twedusend Mard Sovetstols und de Upboringe an Gelde us negen und achtintig Mard min einen Schilling Bede-densgeldt, und Munthe Pennind, und vherdehalff Dromet Roggen, und vherdehalve Dromet Gesthen, und vherdehalve Dromet Haveren Hundekornhe inn dem Dorpe Nigenkerden vor dem Griepeswolde belegen, den id van Hans Krakevißhen kofsthe, dar id mines gnedigenn Heren Herhod Bugslawes folge Breff up hebbe. De ander Breff ludt up drheehundert Sovetstols und achteigen Mard Pacht (f. 201) in demhe Dorpe Khowall, den mi de Kadt thom Griepeswolde vorsegelt hefft. De drudde Breff ludt up hundert Mard Sovetstols und achte Mard Kenthe inn dem Dorpe Lutsow, den mi de Avestinc<sup>1)</sup> vorsegelt hebben. Diffe jarlike Upbhoringe differ driger Breve vorgeschreven scholen mine Testhamentarien und ehre Mhakoemlinge allhe Jarhe upbhoren und entffangen dath Geldt strades nha minem Dodhe und dat Kornhe alse Roggen, Gersthen und Haveren in der Nigenkerke dath schall minhe Werdinne Gerdrudt entffangen und bhoren tho erem Levendhe. Und also minhe Werdinne Gerdrudt in Godt vorstorven us, so scholen minhe Testhamentarien didt Kornhe alle entffangen und vorlophen nha Merket Gange und leggen dath Geldt tho samende so lange, dath se diffe Pacht und Bede tho samende ingemhanet und tho hove hebben, so scholen denne mine Testhamentarien und erhe Mhakoemlinge ein jewelid einen Kinschen Gulden tho vornhe uthnemen, und diffe vheer Gulden scholen se alle Jarhe van diffem Gelde bhoren differ vorberoreden Breve, und de undersid dhelen und hebben vor erhe Moghe und Unlusth, de se darumme dhon, und nhemen dar tho dat grothe Lon van Gade. Wes hir nuuver bliff, dar van scholen mine Testhamentarien und erhe Mhakoemlinge alle Jar kopen jegen Sunte Johannes Baptisthen Daghe theien (f. 201 v.) Lasth Kalen, dar van schall me senden den armen, seten, elenden Luden tho Sunthe Jurgen twe Lasth Kthalen, scholen to samende delen; und deu elenden Provenern thom Hilligen Geisthe huthen der Stadt, de in dem menen Huse wanen, drhee Lasth Kalen, de schall me enhe dhelen; und viff Lasth Kalen schall me geven armen Luden hir in der Stadt, de in den Kellern und in den Bodhen wanen, de des Modt hebben und diffe Kalen schall me alle

1) Ueber die Fam. Awestine, Owstin vgl. Gest. Pomm. Gen. I. p. 33-68.

topen vor Sunthe Jacobsdage. Od beschede id und bevele minen Testamentarien tho topen in Sunthe Jacobs Merkede twe kleinhe witthe und twe sulvergrawe Andelamsche Laten van dem besthen, dhe schall me sniden und geven den armen Luden in de Ehre Gades nha Modtrofftscheidt, de des Behoff hebbenn, nicht einheme ein gause Kledingge, men einem einen -soiken, effthe einen Koed edder ein Wambois<sup>1)</sup>, effthe ein Parh -sofen und disse Kledingge schall me alle rede maken lathen, und geven dar vor dath Schrodtkon<sup>2)</sup>, uppe dath se dath Wandt nicht vorkopen und vordrinfen dath Geldt. Wherhe ydt od, dath disse vorschreven Pacht vorwusthede in einem Dhele, also dath me disse Almiffen also nicht uthrichten sonde, so schall me idt vorminnern in allen Almiffen, also dat de eyne misse glife dem anderen, men me schal sie jo alle bedenken, isst me den Jundfrouwen scholde gevonn vefftein Mark min effthe mer, effthe dree Antelamsche (f. 202) Laten tho Kledingge vor armhe Lude, effte achte Lasth Kalen, so lange dath de Pacht wedder kumpty in erhe fullhe Boringhe, so schall me idt dar medhe holden, also vorgeschreven is.

- 4) Vermächtniss einer Rente von 600 M. zu 6 pC. zu Eleemosynen und Messen in der Marionkirche, von 2 Priestern zu halten.

Item geve id und beschede tho twen Elehmosinen in unser Leven Frouwen Kerken tho demhe Altarhe vor dheme Rhorhe under dhem Crucifixe negen Mark Geldes und anderhalff hundredth Mark -sovetstols, de id up Bartholomeus -hannemans -huse standhe hebben<sup>3)</sup> in der Fleiffshouwer Strathe. Od geve id tho dem sulven Altarhe vefftich Mark -sovetstohls und dree Mark Kenthe, de id up Connies Tukemans -huse sthande hebbe in der Steinhederstrathe, de Kenthe kumpty up Passchen. Od geve id noch tho dem sulven Altarhe fos Mark Kenthe und hundred Mark -sovetstols, de id uppe Michell Schrodters -huse sthande hebbe bi dem Merkede, de Boringe is tho Passchen dhree Mark, und tho Sunthe Michells od dhree Mark. Od so geve id noch tho diffen sulven Elehmosinen dreehundert Mark -sovetstohls, de id hebbe in dem Dorpe Sthalbrodt, de

1) Wambois bedentet Wamms, Gamisol (Briukmeier G. d.).

2) Schrodtkon bedentet Schneiderlohn. 3) Hebben ist wohl Habbe z. l.



mi de Racht vorsegelt hefft; und Her Wedege Lohe hefft mi tho gesecht den Govetsholl wedder affthogevendhe uppe Sunthe Martene negesth samendhe. Iffeth, dat miner tho (l. 202 v.) forth werdt und Godt der Herhe dath sinhe bi mi dhonde werdt mit dem nathurliken Dode, so hovele id minen Testamentarien, dath se de dhreehundert Mard uphoren und dhon se wedder uth, und kopen dar wedder vor Pacht und Boringhe und vorbethern de Elemoffinen dar mede, nnd wes hir affwerdt van dissen dreehundert Marden de Boringe in der Stadt tho kopende, so koftt me woll ses Mard vor hundert, so werdt de Boringe tho samendhe ses nnd durtich Mard. Diffe vorseven ses und durtich Mard bevele id minen Testamentarien und eren Mhafoemelingen allhe Ihare up tho bhorendhe, und geven dath Geldt twen framen Presthern, einem jeweliken achteien Mard des Jars. Hir vor schall ein jewelid Presther holden twe Missen thor Wete, jo des Sundages scholen se beide lesen, de eine nha dem Sermon, und de ander under der Homissen<sup>1)</sup>, und dath also tho holdendhe allhe hillighe Daghe bi erem egene Lichte, und bidden Godt vor mi und minhe Werdinne und vor minhe Eldern und scholen od vorwarn Kelde und Bode, Ornate und Oltarlaken<sup>2)</sup> und allent wat dar tho gethuget is, und ich geve minen Testamentarien Fullmacht, isfet, dath se wenhe hebben, de dath so nicht enttholt, als vorberoreth is, (l. 203) dath se und ere Mhafoemlinge den mogen affsetten, so vaken des Behoff is, und nhemen einen andern und setthen den in sinhe Stedhe, und disse Elemoffinen schall men uthrichten, jo men ersth tanu.

(Verordnung über Kündigung der zu den Vermächtaissen  
b. stimmten Schuldbriefe.)

Ithem bevele id minen Testamentarien und eren Mhafoemelingen nha behomet, wert, dath disse Racht differ Stadt wollthe affkopen welde Breve, den Weddertop scholen se minen Testamentarien upseggen, und en dat Geldt geven nha Lude der Breve, de dar up sint und dhon dath Geldt mit dem ersten wedder uth, und kopen dar mede Pacht und Boringhe, und lheren dath Geldt den

1) Homisse bedeutet die Hohe Messe.

2) Oltarlaken scheint kein Schreibfehler für Altarlaken zu sein, da auch Oltor, Older für Altar gesagt wird (Brockmeyer, Gl. dipl.).

jenen wedder tho, den id in diffem Testament tho geschreven und geven hebbe. Desses geliten scholen minhe Testamentarien od holden so mith den Breven, deh my de Kadt thom Sundhe vorsegelt hebbe, wen se den Sovetstoll afftopen willen, so scholen se dath upseggen dhon und <sup>1)</sup> minhen Testamentarien und eren Mhatoemelingen, und enhe od dath Geldt geven und bi en scholen se erhe Breve finden. Desgeliten ist min Berhe Berhog Bugslaff sinen Breff up de Nigenkerke od aff topen woldhe, so schall he dath upseggen dhon minen Testamentarien, und geven en dath Gelt nha Inholdinge siner Gnaden Breve. (l. 203 v.) Item istte de Ovesthinc eren Breff od losen willen, so scholen se idt minen Testamentarien tho fore tho seggen, und geven en dat Gelt nha Inholding erers Breves. Item idt werhe od, dath hir welde in der Stadt weren, dhe erhe Guse freih maken willen, und den Sovetstoll afftopen wolden van erem Guse, dar id Geldt upsthande hebbe, dath id tho diffen Elemosinen gegeben und lecht hebbe tho minem Althare, dat Gelt scholen mine Testamentarien uphoren und dhont fort wedder uth, dat de Officianten jo bi erer fullen Bhoringe mogen bliven und ummhe alle mine Breve, de id in diffen Testament geroreth hebbe, und thor Erhe Gades gegeben hebbe, de hebbe id voranthwerdet twen miner Testamentarien<sup>2)</sup>. (1, 2) De twe Breve, de mi de Kadt thom Sundhe vorsegelt hefft, luden up vissundtwintich hondert Mark; (3) und noch einen Breff vam Kadhhe thom Gripeßwolde vorsegelt, de ludt up dusent Mark Sovetstols und verthlich Mark Geldes den armhen Luden in die vissunthe Jurgen; (4) And noch einen Breff od vom Kadhhe vorsegelt, de ludt od up dusent Mark Sovetstols und sothlich Mark Pacht in dem Dorpe Sfret hlow; (5) und noch einen Breff, den de Kadt od vorsegelt hefft, de ludt up drheehundert Mark Sovetstols und achteigen Mark Pacht (l. 204) in dem Dorpe Rhowall; (6) und noch mines Beren Berhog Bugslawes Breff, de ludt up twe dusent Mark Sovet-

1) Ud — und ist hier wie das Lateinische et — et gebraucht.

2) Am Rande steht von späterer Hand: (1 et 2) 2500 M. der Kadt zum Sunde in 2 Briesen. (3) 1000 M. Stadt Grefsw. mit 50 M. zu vorrent. (4) 1000 M. die Stadt Grefswald auf dem Dorff Fretkow mit 60 M. zu vorrent. (5) 300 M. die Stadt Grefswald, hafft auff Rohwall mit 18 M. zu vorrent. (6) 2000 M. der Herzog, hafftet auf Nienkerken vor der Stadt Grefswald. (7) 100 M. der Owstino aus Rißow. Summa 6900 M.

stols up de Nigenferde vor dem Griepfweide; (7) und noch einen Breff van den Owesthinen vorsegelt, de ladt up hundert Marschbovetshels und achte Marsch Pacht in dem Dorpe Ludtzew. Diffe soven Breve scholen minhe Testamentarien bi sich beholden und od eine Nthschrift diffes Testaments<sup>1)</sup>, wen idt Behoff is, dat se dar tho gan und sen, wat Rechticheit se dar innhe finden.

## II. Vermächtniss an den Rath und die Stadt und zum Kirchenbau.

### 1) Vermächtniss von 4 Silberschalen an den Rath.

Item geve id dem Rade differ Stadt minhe grottesten vehr sulvern Schalen tho Ehrhe differ Stadt, up dath se min Testamente beschermen nha sinem Inheldende, als nd idt gemaket und geschreven hebbe, wen se van minen Testamentarien dhar tho geeffeth; und disse vher Schalen wegen hundert Loth Sulvers, de scholen stedes bliven bi der Stadt tho Ehrbarkeit des Rades, und de tho brutende tho eren Ehrenn, und me schall ehr nicht verkopen, effte tho Gelde maken, wen me schall se antwerden den Remern, dath she de leggen in de Kisthe, dar unse Stadt Vole inne liggen und dar uth halen, wen de Stadt erer behovet.

### 2) Vermächtniss zu den Dämmen und an die Rathstestamentarien.

Item geve id viff hinfche Gulden<sup>2)</sup> to den Dämmen, de hir up de Stadt gan, dath me de dar mede beter und de Stadt mit Flite min Testament mith (l. 204 v.) beschermet. Item geve id jeweilem Radtmanne, de van des Rades wegen aver min Testamente is, wen id dath dem Stadtschriver vorantwerde, jeweilidem einen hinfsschen Gulden, und dem Stadtschriver od einen hinfsschen Gulden.

### 3) Vermächtniss seines Wohnhauses, Gartens und Ackers zum Bau der Marien- und Nikolaikirche.

Item geve id noch in de Ehre Gades min grote Hufs, dar id innhe wanhe, mit achte Morgen Ackers mit sinem Garten, dat des Hufes tho Behoringhe is, men id Borchwerdt Berthlow,

1) In Folge dieser Bestimmung ist vielleicht später diese Abschrift angefertigt, welche sich im Memorab. Nr. 26 befindet.

2) Am Rande steht: 5 Reinsche Gulden zu Dämmen.

und mine Werdinne Gerdedrudt wi willen des Guses und finer tho Behoringe beide brufen thor unser beide Levende, men wen id unde mine Werdinne in Godt vorstorven sind, so scholent antasten de Vorstender unser leven Frouwen Kercken und oc de Vorstender Sunthe Nicolawes Kercken und scholen dat Guse vorlepen mit finer tho Behoringe, als se durfthe konenn, und leren dat Geldt in de Ehre Gades und Marien Kercke und Sunte Nicolawes Kercken tho erem Bouwethe.

### III. Vermächtnisse an seine Erben.

Vermächtniss eines Hauses und von 250 Mark und 100 Gulden an seine Erben mit Androhung des Lübischen Schillingpflichttheils.

Item geve id minen Erven nha minem Dode dat Dwerhus jegen Her Johan Ercken<sup>1)</sup> in der Bruggestrate. Dar tho geve id enhe noch hundert Mark an einem besegelden Breve, den Jochim Dowte miner Moder vorsegelt hefft in dem Dorpe Kröpelin, de ludt up achte Mark Pacht und hundert Mark Hoetstols. Dartho geve id enhe noch anderhalff hundert Mark, de mi Her Johan Ercke schuldich is van den beiden Gusern in der Bruckstrathe, dar Jaspas Bunsow<sup>1)</sup> in wanet, de he finer Tochter Tillschen mede gafft (f. 205) und Her Johan Ercke lavede mi twehundert Mark tho geven vor de beiden Guse, und hefft nu men vefflich geven, so entbred mi van em anderhalffhundert Mark, de geve id minen Erven, und disse beiden Guser sint Jaspas Bunsouwen effte Johan Ercken noch nicht vorlaten effte tho schreven, men wen mine Erven de anderhalffhundert Mark kriegen, so scholen se ehn vorlathen und nicht ehr. Item so geve id minen Erven noch hundert Hinffche Gulden. In dissen Giffen scholen sid mine Erven nogen laten und nen tho seggen mer hebben tho minem Gude, wente alle de Gudere, de id hebbe, de hefft mi Godt van finer milden Gave wegen tho foget, und nicht van mines Vordenstes wegen, und is min wollgewunnen Gudit. So geve id oc didt thidtlife Gudit wedder Gade tho milden Almiffen und miner Selen und miner Oldern Sele, bi minen sunden live, dewile id des ein Herr bin, und wil nicht beiden<sup>2)</sup> den Ingang des Dodes. And effte mine Erven hir

1) Ueber die Fam. Erich (Ercke) u. Bunsow vgl. taf. II. u. III. und Gesch. d. Fortf. z. Gesch. d. St. Greifswald p. 1—106.

2) Beiden bedeutet erwarten.

sic nicht wolden an nogen lathen, als ic dath gemaket hebbe van Worde tho Worde na sinem Inholde, und miner Werdingen jenigerley Avertvall ofte Sinder deden, so rope ic alle disse vorschreven Gifte wedder, und geve de deme Kade differ Stadt tho Nutticheit erers Bouwetes der Stadt, de dar mede tho betheren, effte erhe Schulde dar mede tho bethalende, und mine Werdingen schadefos tho holden in dem Rechte, und entfrigen se van aller Ehsprate miner Erven und geve denne minen Erven achte Schillinge und iiij Penninghe, (f. 205 v.) als Lu bes recht uthwysen<sup>1)</sup> unhorfam Kinder van sic plecht tho sunderigen.

Nachtrag zu No. I. Donationes ad pias causas.

- 5) Vermächtniss von 2 kupfernen Kesseln an die Hospitäler zu St. Georg und zum Heiligen Geist

Item geve ic noch in dhe Ehre Gades mine grothen twe koppern Kethell, den einen schall men anthwerden und geven den Elenden tho Sunte Jürggen in dat Sedhus, dat de armen Seden sic dar inne mogen maken warm Water und Loghe, und reinigen sic, und dar stede inne tho blivende; und den andern Kethell schall me geven und anthwerden den elenden Provencern thom Billigen Geisth buthen der Stadt, dat se sic dar inne mogen maken warm Water und Loge, dar se sic mede reinigen, und dar ewich inne tho blivende unverandert, men wil se mine Werdingen bruden tho crem Levende, des schall me er nicht weigern, men se schall ydt so bestellen, dat se jo kamen in de Ehre Gades, dar ic se geven hebbe.

#### IV. Vermächtnisse an seine Ehegattin Gertrad.

- 1) Vermächtniss des Brautschatzes und sämmtlichen Hausgeräths.

Item so geve ic miner leven Werdinge Gerdrudt eren Bruthschadt wedder uth, den ic mit er getregen hebbe nha Innholding des Stadt-Vokes, und wes hir affgelamen ys, dat is gelamen und thogeleret erer Dochter Hans Schelsschen und ere Dochter Rint Claewes Lassansschen. Sic tho beschede ic miner Werdingen all er Guhgeradt als Kannen, Grapen, Missingsche Kethell und

1) Bgl. Mev. c. ad jus Lub. I. IX. 2. II. I. 8. Stein, 2. R. II. 1. §. 158.

Defene, dartho alle Chynne-Werd: als Chinne-Datthe, Tellern Schotthelen und Winflaffchen. Od beschede id erh min beste Panzer und einen isern Godt. Dartho beschede id er od alle Ingedhomt: als Bedde Decken, Sovetpole, Kussen und Laten und erhe Siden Inge- (f. 206) dompt, didt schall mine Werdinne alle tho vornhe uth hebben.

- 2) Geniessbrauch einer Rente von 40 M., sämtlicher Leibrentenbriefe und des Hundekorns in Neuenkirchen.

Ithem geve id miner Werdinnen vertich Mark Geldes, de id vam Dickmester<sup>1)</sup> tho borende hebbe, dat se de od boren mach tho erem Levende und, wen se in Godt vorstorven is, so schall dat na fellige Geldt ere Dochter und erhe Broder Hinric Schedind<sup>2)</sup> boren tho samende, so lange dat de drheehundert Mark alle bethalet sint na Lude des Kades Breves dar up vorsegelt. Ithem geve id od miner Werdinnen Gerdrudt alle mine Liffgedinges Breve, de mi und erh tho schreven sint, binnen der Stadt und od buten der Stadt. Dar tho geve id miner Werdinnen und gunnhe er tho borende dat Hunde-Korne thor Nigenkerken vor dem Gripeßwolde belegen<sup>3)</sup>, verdehalff Dromet Roggen, und verhdchalff Dromet Gersten, und verdhehalff Dromet Savern, didt Korne schall se boren tho erem Levende und, wen se in Godt vorstorven is, so schall dat Korne alle kamen hi mine Testhamentarien tho bhorende na Inholdende mines gnedigen Seren Volge Bress, den id dar up hebbe, dede ludt, dat Gudt geven mach in de Ehrhe Gades geistlichen und wertlichen Personen, wenhe id will.

- 3) Geniessbrauch des Hauses, Gartens und Ackers, welche (S. II. 3) nach ihrem Tode an die Marien- und Nikolaikirche fallen.

Ithem geve id miner Werdinnen didt Hus, dar id innhe wanhe, mit achte Morgen Aders und Garden, dat des Huses tho Behoringhe is, des se sic des moge bruten tho erem Levende und, wen se in Godt vorstorven is, so schelen (f. 206 v.) dat Hus anfasten de Gades-Huslude tho unser Leven Frouwen und Sunte

1) Dickmester war eine in Greifswald ansässige Familie, welche schon oben p. 113, 115 erwähnt ist.

2) B. Vertkows Gattin scheint eine Schwester von Heinrich Schedind gewesen zu sein und stammte vielleicht von Johann Schedingf s. Gr. 1430 und Marquard Schedingf (Stedingk) 1387. Vgl. oben p. 113.

3) Am Raube steht: Vid. 5, fol. CC, fac. 2.

Nicolawes Kerde und scholen dat tho samende vorkopen, und feren dat Geldt in de Buwete beider Gades-Huse vorschreven. Men is ein van minen Erven effte Frunden woll, deme idt recht is und sodhane Geldt, als ydt de Gadeslude durestih geven tonen, so scholen mine Frunde des Hopes negestih wesen tho beholdende sodhane Geldt.

#### 4) Vermächtniss

von Korn und Speisevorräthen, Silberzeug und 300 Mark, nach ihrem Tode zur Aussteuer für arme Jungfrauen bestimmt.

Item geve id miner Werdinnen alle Kornhe, Roggen, Moltdt und Savern, alle Kornhe, dat id binnen Huses hebbe, und od alle Wittallige und Furinge, dar me dat Hus mede holden mach. Od geve id miner Werdinnen de viff sulvern Lestelle, und de-twe sulvern Schalen unde drhe und twintich verguldede veertante sulvern Knoppe, de id van miner Moder frech. Und wes hir mer is van Hus-gerade, dat gunnhe id miner Werdinnen all tho Drindende, tho Ethende denende, und dat mine Werdinne od so vorse, dat dat Hus-geradt, dat id gethuget hebbe, und id miner Werdinnen gezundt hebbe, tho brutende tho erem Levende, dat se idt so voge, dat idt kamhe tho der Erhe Gades armen Jundfrouwen, de blodt tho samende kamen, dat me de mede bethete umme Gades willen. Item geve id miner Werdinnen drheehundert Mark ann Sundesschen Schillinge, de id ehr geanthwerdet hebbe in ehrhe Hende.

#### V. Wahl der Testamentsvollzieher:

W. Lotze, St. Vargatz, S. Gathen und Cl. Frigholt, mit einem Vermächtniss von Silberzeug.

Item in Dorvolgers mines latesten Willen und mines Testhamentes lese id minhe Testhamentarien Her Wedege Loken, Borgemeister, (s. 207) deme geve id eine sulverne Schale und einenn Nabelen<sup>1)</sup> und Her Steffen Vargaken, Radmanne, deme geve id od eine sulverne Schale und einen Angerschen Gulden, und Sivert Gathen geve id od einhe sulverne Schale und einen Angerschen Gulden, und Clawes Frigholte eine sulverne Schale und einen Anger-

1) Nabelen ist eine abweichende Form für Nobel (Rosenobel) und bedeutet eine Goldmünze. Vgl. Rosegartens handschriftliches Wörterbuch s. v.

ſchen Gulden. Und id make diſſe vorgeschreven Teſtamentarien fulmechtig mit einer ſamende Hand<sup>1)</sup> alſe wat ſe anheven tho donde, dat einn van en und van erer aller wegen moge dat fortfordern am Gerichte, eſte buthenn dem Gerichte literwiſe, eſte ſe tho ſamende weren und tho hope, und id bidde, dat ſe didt Teſtament und minen lateſſhen Willen ſo ſchicken und vorderen na ſinem Inholdende, dat id gemaket hebbe, und nemen dar vor dat Lon van unſenn leven Herenn Gade, und wanner van diſſen vheren ein vorſtorven is, ſo bevele id und make mechtig de Levendigen, dat ſe einen keſen und nemen, und ſetten einen anderenn in ſine Stede, und dat ſo fort an to donde und holdende tho ewigen Eiden, de enhe helpe full tho forende und tho bringende in de Ehre Gades, und nemen dat Lon van ehm.

Vermächtniſſ eines Gartens

und einer Rente von 8 Gulden an die Testamentvollzieher und Bestimmung über die Aufrechthaltung des Testamentes.

Item geve id minen Teſtamentarien und eren Ahaſochmelingen tho einer kleinen Bekantenitze<sup>2)</sup> den Wallgarden mit ſiner tho Behoringhe und Freiheit, de id van dem Kade dar uppe hebbe nha Lude erers beſezelden<sup>3)</sup>, den id dar up vorantwerdet hebbe. Dartho geve id noch minen Teſta- (ſ. 207 v.) mentarien und eren Ahaſoemelingen achte Künſſche Gulden alle Jar, de ſe ſcholen nemen und borenn van der erſten Upboringe, und delen de under ſid, ein jeweliken twe Künſſche Gulden vor erhe Moge und Anroſſh, de de ſe darummhe hebben, ſo vorſchreven is und wen ſe under ſid Keſenſchop holden und dhon dhe under ſid des Jars eins. Und weret, dat didt Teſtament nicht mochte fulmechtig bliven an Recht eines herliken Teſtamentes, dat idt jo fulmechtig blive und ſo an Rechte eines Codicelli und Milde Gave gegeben tho der Erhe Gades und miner Shelen Salicheidt und miner Verdinnen und miner Ondern, dar id affgethelet bin und mines Broders, de mi vele Giſſte und Gaven gegeben heſt.

1) Mit einer ſamende Hand bedeutet inſeſamt (Br. W. v.).

2) Bekantenitze, Anerkennung, bedeutet eine Gabe, bei der das Eigenthumsrecht des Empfängers anerkannt wird (Vgl. Brinkmeyer Gl. dip.).

3) Hier iſt breves ausgelassen.



Des sittenden Borgemeisters Her Wedege Loken des Middewelens nha Sunte Lucas des hilligen Evangelisten in dem Vheertein- hundersten und Ein und Megensten Thare.

Angabe, wo Schuldbriefe, Geld und Silberzeug aufbewahrt sind.

Ithem de Gifte, de id vergeven hebbe, als vheer sulvernhe Schalen dhem Kade; od de verh sulvernhe Schalen minen Testha- mentarien und Her Wedige Loken einen Mhabell; Her Steffen Vergaken einen Angersschen Gulden; Sivert Gathen und Clawes Frigholdt maik einen Angersschen Gulden; und viff Kinsche Gulden tho den Demmen; und jewelikem Kadmanne einen Gulden, de dar aver wesen sind, dho id dem Stadtschriver dath Testhamente voranth- (s. 208) werde, und dem Stadtschriver od einen Kinschen Gulden; und minen Erven hundert Kinsche Gulden ahn redeme Golde: didt vorschreven Geldt is alle in der Lade, dar de Breve inne sint und den Stotell hefft Her Steffen Vergake und Sivert Gathen.

#### Nachtrag zu Nr. II.

- 4) Vermächtniss von 400 Mark für den Wall zwischen dem Fleischer- und Mühlenhor.

Ithem noch dem Kade geven vheerhundert Mark vor den Wall twiffchen dem Fleissch hower und Molen d h o er h e, und de Borch<sup>1)</sup>.

#### Nachtrag zu Nr. V.

Minen Testharien alle Jar erhe Kekschop in tho holden van minem Testhamente, dar tho geven vheer Gulden.

#### Nachtrag zu No. I.

- 5) Vermächtniss von Silberzeug und Kupfergeräth an die Marienkirche und Schule.

Ithem noch geve id minen grothen Stöp in Marienkerke tho bruten ein guden Donnerhedage thom Aventmall und twe Stoveken Wins. Ithem noch achte Stoveken Wins alle Jar tho den Missen. Ithem noch twe grothe gathenn Surpannen den Scholeren des Winters int Chorhe. Ithem noch de groteste vor de Armen in de Kerde und twe Lasth Kalen dar tho alle Jarhe. Ithem dat grothe Beden schall me alle gude Dunnerdage bruten rij Scholeren dhe vothe tho wasshenn.

1) De Borch ist wahrscheinlich die schon oben p. 172 erwähnte Hottenburg am Hottensoll vor dem Fleischerthore (Schwarz, G. d. Pomm. Städte p. 215—226.).

Am Schluß der Urkunde f. 208 v. folgen die Worte: Borchard Bertkouwen Testament bey dem Burgermeyster Herrn Petro Gruwelen. Ueber die Veränderung der einzelnen Vermächtnisse dieses Testaments nach der Reformation vgl. den Visitationserceß v. J. 1558, Gest. erste Fortsetzung z. B. z. Gesch. d. St. p. 84—86 und d. R. von 1621, Daehn. L. u. II. p. 301—302.

## Urkunden des Grauen Klosters.

(Fratrum ordinis Minorum.)

Heinrich Rubenow und seine Gattin Katharina, geb. Hilgemann, fanden ihre letzte Ruhestätte in der Familiengruft der Grauen Klosterkirche, deren Chor von den Vorfahren derselben gegründet war, wie uns die schon oben p. 156 mitgetheilte Urkunde von 1348 bezeugt<sup>1)</sup>.

Es ist daher hier der geeignete Ort, die bisher noch ungedruckten Quellen über den Ursprung und die Aufhebung des grauen Klosters mitzutheilen. Von diesen sind die auf den Ursprung und die Erbauung des Klosters bezüglichen Documente: Nr. 1 nach einer Abschrift, Nr. 2 und 3 nach den Originalurkunden der Rathsdarchivs abgedruckt. Die folgenden sind einem Inventarium v. J. 1554 aus der Zeit der Reformation entnommen, welches uns einen Ueberblick über die gesammte Klostereinrichtung bei der Aufhebung desselben gewährt. Da dasselbe im Zusammenhange mit einem Generalinventarium über sämmtliche Kirchen und Klöster der Stadt aufgeschrieben ist, so habe ich auch das letztere mitgetheilt und auf diese Art eine Uebersicht der Kunstsätze und Geräthe des kirchlichen Lebens gegeben, wie dasselbe beim Eintritt der Reformation bestand.

1) Vgl. Kirchner, Baltische Studien XV. 2, 1854. p. 158—164. Rosengarten Geschichte der Universität I, p. 114—116. Pyl, Historische Beilagen zum Drama: S. Rubenow, 1863, p. 158, p. 10—14, p. 31.

**I. Stiftung des Grauen Klosters  
durch den Grafen Jaczow von Gützkow  
am 29. Juni 1262.**

(Gefterding, Beitr. z. G. d. St. Greifswald Nr. 10.)

Nach A. G. Schwarz, Geschichte der Pommerschen Städte und der Grafschaft Gützkow p. 731 lautete eine Inschrift an der Decke der am Ende des achtzehnten Jahrhunderts abgebrochenen Grauen-Klosterkirche in der Mühlenstrasse zu Greifswald:

Anno MCCLXII in die Apostolorum Petri et Pauli Fratres minores primo intraverunt hanc civitatem ad obtinendum. Vocati a Domino Jackecen comite generoso de Gutzkow, nec non nobili de domina Ruslaw ejus uxore, quorum corpora hic in choro requiescunt. Nota: quod generosus Comes Jackecen de Gutzkow hanc aream dedit fratribus in honorem sanctorum Petri et Pauli ac omnium aliorum Apostolorum.

Vgl. Epistola Danielis Rungii ad M. Lucam Taccium rectorem Gryp. Daehn Pomm. Bibl. II. p. 260; Balthasar, Von den Landesgesetzen p. 121.

**II. Älteste Urkunde des Klosters,  
durch Bruno pr. o. praed. und Otto gard. o. min. ausgestellt  
u. d. J. 1278.**

(Gefterding, Beitr. z. Gesch. d. St. Greifswald Nr. 14.)

Universis Christi fidelibus praesens scriptum cernentibus frater Bruno prior totusque conventus ordinis fratrum Praedicatorum in Gripeswald, nec non frater Otto Gardianus et omnis conventus ordinis fratrum Minorum ibidem, orationum suarum devotionem in domino Jhesu Christo universitati vestrae notum esse volumus, tenore praesentium publice protestantes, nos vidisse patentes litteras Barnimi, quondam ducis Stetinensis, in omni parte integras et perfectas, continentes, quod venerabilis dominus abbas Hyldensis promisit veraciter, si civitas Gripeswaldensis ab aliquibus per jus canonicum aggravaretur et infestaretur, pro ipsa respondere et labores facere

et a dampno eripere; sed et ipse Barnim expensas asseruit se facturum. Praeterea continebat etiam illud idem privilegium, quod non juss solum et idem iudicium, tam in portu civitatis adjacente et in ipsa civitate Gripeswald esse deberet et habuerunt data ejusdem privilegii sub anno domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> LXIII<sup>o</sup> sexto Kal. Julii.

Diese wohlerhaltene Urkunde befindet sich im Original im Rathesarchive Nr. 14. Sie hatte früher zwei Siegel, von denen das eine noch erhalten ist. Wir erblickten auf diesem die stehende Figur eines Gefülligen, welcher einen Stab und ein anderes Attribut in der Hand trägt. Von der Umschrift sind nur noch die Worte DENSIS C erhalten, welche vielleicht Sigillum conventus Gripeswaldensis ordinis minorum zu ergänzen sind. Auf der Rückseite der Urkunde findet sich die Inschrift: Unum iudicium in portu et civitate, 1264, 6 Kal. Julii. Eine Abschrift derselben findet sich in dem Diplomatar von A. G. Schwarz I. Nr. 7 und ein Abdruck im Diplomatarium Gryphiswaldense III. Nr. 7, in Daehner's Pommerscher Bibliothek III. p. 409, in welchem mehrere Lesarten zu berichtigen waren. Das Alter der Urkunde ist von Fock, Rüg.-Pomm. Gesch. II. p. 113 Ann., richtig dahin bestimmt, daß sie c. 1278 nach dem Tode des Herzog Barnim zu setzen ist, da derselbe als schon verstorben (quondam ducis Stetinensis) bezeichnet wird. Sie bezieht sich aber auf eine ältere Urkunde (litteras Barnimi) v. J. 1264.

**III. Consules totaque universitas burgensium civitatis Gripeswaldensis vorgunnen und bewilligen dem Graven-Kloster einen Torn ahn der Stadtmure tho erem Gewere und Notkrufft tho buwende under eren eigennen Unkosten. Anno 1305.**

(Memorabilienbuch Nr. 26 f. 174. Inventarium des grauen Klosters v. J. 1557)

(Gefterding, Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 56.)

Omnibus Christi fidelibus praesens scriptum visuris seu audituris Consules totaque universitas burgensium civitatis Gripeswaldensis in perpetuum: Cum rationabiliter petitur, concedet, ut voluntas petentium favoris locum sortiatur. Quamobrem notum esse volumus nationibus praesentibus et futuris, quod religiosi viri, videlicet fratres Minores in civitate nostra residentes, nobis a retroactis temporibus humiliter supplicaverunt pro turri ad opus naturae et commodum ipsorum construenda: Nos itaque considerantes necessitatem eorum in hoc intuentes etiam, quod dicta turris propter spatii parvitatem locum in claustro eorum non haberet, gratioso favore annuimus licentiando: quod dicti fratres dictam turrim eorum laboribus et expensis a fundamentis integram et firmam sine defluxu

cujuscumque putredinis in loco nostrae civitatis deputato scilicet supra muros nostros construant, et ex toto pro consilio nostro usque ad summitatem ejus perficiant, ita videlicet, quocumque modo ipsam duxerimus construendam, ipsi construent ipsorum sumptibus, occasione inpedimenti qualibet postergata. Praeterea dicti fratres jurisdictionem in ipsius turris sibi usurpabant spatio, sive jus, quum maleficos, si ad ipsam confugerint, inde possimus tollere dictis fratribus inconsultis. Sed tantum ad cloacarum loca liberum habebunt aditum pro ipsorum comodo et profectu, reliquas vero mansiones super loco testudinato pro usibus nostrae civitatis nobis reservabimus cum omni jure. Ffratrum vero modernorum successores, quod absit, si praeter formam conscriptam ausu temerario in ipsa turri quicquam immutare attemptarent, mallentque illo, quod precibus multorum maturorum virorum optentum est, contraire, ex tunc civibus destruendi dictam turrim libertas conceditur sine cujuscunque gravamine judicis sive inpedimento ipsius ordinis qualicunque. Ut autem haec omnia perseverent, praesentem litteram sigillo venerabilis domini nostri H. Caminensis<sup>1)</sup> ecclesiae episcopi, prioris fratrum praedicatorum in Gripeswald, custodis Lubicensis ac omnium gardianorum ejusdem custodiae cum nostro fecimus communiri. Testes sunt Dns. Sifridus de Trechowe, Caminensis ecclesiae canonicus, Dns. Hinricus de Warne, praepositus civitatis, Dns. Joh. de Cosselin, plebanus ecclesiae beatae virginis ibidem, Dns. Volterus, plebanus parochiae Sti. Jacobi, sacerdotes; Dns. Everhardus de Kylone, Dns. Joh. Sachtelevant, Dns. Everhardus Verwere, consules et multi alii fide digni.

Datum Gripeswaldis, Anno domini Millesimo Trecentesimo Quinto In festo sancti Marci Evangelistae. (25. April)

Diese wohlerhaltene Urkunde befindet sich im Original im Rathsarchiv Nr. 56. Die 11 ehemals angehängten Siegel sind verloren. (Vgl. über die genannten Gefälligen und Rathsherrn Gsch. 1. Forts. 3. B. d. St. Gr. p. 112 u. 155.) Auf der Rückseite der Urkunde befindet sich folgende Aufschrift: Ein 1 rief der Grawen Monnike, dar in ein Rath im vargunt, dat sie tho der Stadt-Muren ein prifath buewen mag, fürbehaltlick dar id der Stad van id Misse-bruket fing, sye schole wedder aff tho brekende.

1) H. ist zu ergänzen Henrici Wachholz ep. Cam. 1299—1311.

## IV. Inventarium des Grauen Klosters v. J. 1557.

Memorabilienbuch Nr. 126 f. 174.

(f. 174.) Des Grauen Klosters thom Grippswolde Segel und Brewe, so vese der, als de letzte Monete wechgetagen und dat Kloster vorlaten, gefunden worden, extrahiret Dingsstedages nach Reminiscere, anno 1557.

- |    |                           |  |
|----|---------------------------|--|
| 1) | Gest. B. z. G. b. St. Gr. | Nr. 122, S. o. p. 156, Nr. II, v. J. 1348, |
| 2) | — — —                     | Nr. 56, S. o. p. 199, Nr. III, v. J. 1303, |
| 3) | — — —                     | Nr. 491, S. o. p. 170, Nr. V, v. J. 1512,  |
| 4) | — — —                     | Nr. 422, S. o. p. 160, Nr. IV, v. J. 1483, |

## 5) Aufhebung des Grauen Klosters i. J. 1456.

(Gest. B. z. G. b. St. Gr. Nr. 571)

Simon Kamen Valkenborgiensis, Gardian, Gregorius Krivik und ander Convent-Broder des Grauen-Klosters uth bevelth des Ministers und oversten Priors Thomas Regis genandt, dem Kade thom Grippswolde dat Kloster afgetreden midt alle eren Thobehoringe und sunderlich die Baren-herst, so sie vor ein Windtmolen gekoft, nichts averal uthgenamen, sunderlid jo, wes ihn der Garwetamer, up Liberie und Bruwhuse entholden; idoch so lange beth ein ander Reformation ihn der Christlichen Religion geschen, alsdan schal eme dat Kloster wedderumme tho gestelt werden; sunst is eme umme erer Bede und umme nhagegeven worden, etlich holtene Serede, Beddegewandt tho vorkopende, dar von ungeferlich 50 fl geworden, geschen 1556 am Dage Egidii.

(f. 175.) Noch etliche vorsiegelde Breve und Vordrege, so bi ehr Antonius Doffe ihn Vorwaringe sind und tho stan.

- |     |                           |                      |
|-----|---------------------------|----------------------|
| 6)  | Gest. B. z. G. b. St. Gr. | Nr. 433, v. J. 1488. |
| 7)  | — — —                     | Nr. 431, v. J. 1487. |
| 8)  | — — —                     | Nr. 430, v. J. 1487. |
| 9)  | — — —                     | Nr. 487, v. J. 1508. |
| 10) | — — —                     | Nr. 488, v. J. 1508. |

## 11) Verzeichniß der Messgewänder des Grauen Klosters.

## Mißgewede.

(f. 176.) Ein witte Atlasche Kasele, mit II Diacon-Koden

Ein roth-guldenne Stude<sup>1)</sup>, mit II Diacon-Koden.

Ein blawe fluwelsche<sup>2)</sup> Kasele mit II Diacon-Koden.

Ein gele camlottische Kasele.

Two grone fiden Kasele.

Ein blaw fiden Kasele, midt gulden Vogelsten<sup>3)</sup>.

XII gemeine fiden Kasele.

Etlife Alven<sup>4)</sup>.

Negen Arresche<sup>5)</sup> Kasele.

X Kode Wandt-Kasele, scholen vorgeven werden.

III Atlasch Kasele.

III brune Wandt-Kasele.

In Antipendico<sup>6)</sup> der Altare noch VII Wandtkasele.

In twen Spinden etlige Dote.

In twen benden Rochelen<sup>7)</sup> und ander Linnewandt.

Actum und beschreven 1545 Mandages nha Francissi ihn Bistn des Merdel des Kades im Grauen-Kloster ihn der Garwelamer is dit vorgeschreven Mißgewandt unnd Ornath gefunden worden.

Dingsstedages nha Decollationis Johannis etc. 56 hebben de

1) Roth-guldenne Stucke bedeutet entweder ein Roth Kasele mit Goldstickerei, oder eine Art Schleier, oder Aermelgewand, Stuche, supparus, Brachiale (Brinkmeier, Gloss. dipl.).

2) Fluwelsche bedeutet entweder Sammet oder Flanell, Flausch.

3) Mit Goldstickerei, welche Vogelbilder darstellt.

4) Alven bedeutet Alba.

5) Arresche Kasele sind Gewänder von Arreis, Wollengewebe in der Stadt Arras gefertigt. Diese Bezeichnung ist noch jetzt in Süddeutschland üblich. Brinkmeier, Gloss. dipl.

6) Antipendicum, Antipendium bedeutet Altartafel, Altarschrank. (Otte, Arch.-Wörterb., 1857, p. 5.)

7) Rochelen sind aus Leinwand verfertigte Priesterröcke. (Vgl. Rosseg.-Handschr. Wörterbuch, Th. 26, s. v. Ruchelen, Invent. St. Blasii in Braun-schweig von 1473, Sa. f.)

heren Kemerer Balthazar Morenbach und er Peter Swarthe nhageschreven Guder wegen laten und bisitten lathen ihn de garwelamer.

XIII H de Logenpanue, midt VII Ketelen und III Durchschlegen. VIII H II Degel, ein Wigel<sup>1)</sup>-waters-Ketell, VI Grapenne, II olde Ketelle. VII H I Ketel und V Grapenne.

Item de Keventer-Kloof<sup>2)</sup> ungebrogen.

V H de Schttel-Grave. Item ein Panne is ihngemuret midt anderem Bruwgereide.

Dat ander Sußgeradt is van den Monneken vorloft.

## 12) Verzeichniß der Bücher und Urkunden.

Item 406 Boker ungeserlich ihn der Liberie<sup>3)</sup>. Fundation und Matrifel heft men nicht befunden, und heft Bruder Simon berichtet, dat ire Minister Prior Otto essid Dind tho forene wech genommen, der wege vormollid, dat he Fundationes und Matrifel midt wech genommen. —

## Verzeichniß der silbernen Bildwerke und Kirchengeräthe in Greißwald v. J. 1545.

### Inventarium des Silvers.

(Ist collationirt.)

(f. 108.) Anno domini 1545 Fridages nha Regum heft ein ersam Radt thom Griepßwolde etliche van den oldesten und vornemesten Borgern, od die Olderlude der Verwercke vor sid up dat Bus vorbodeschoppen laten und mit in eren Radt gestellet, wo men idt mit dem Kerdensulver, welches alles noch bei einander unvorruet lege, wente ein E. Radt hedde de Schloetele dartho niwerlde gehat, sunder die Schloetele dartho weren je und alwege bi ehn den Borgern und Olderluden gewest, wo od noch an deffem Dag<sup>4)</sup>. Also is einhellig durch einen E. Radt, die Borgere und gemelten Olderlnde beschlaten, dat men datsulwige Kerdensulver besichtigen,

1) Wigewater bedeutet Wellwasser.

2) Diese Glocke hängt jetzt im ersten Durchbruch des Nikolai-Thurms und zeigt die Stunden an. (Wiederstedt, Kirchl. Verord. I. p. 240. Kirchner, Balt. Stud. XV, 2, p. 163.)

3) Diese Bücher befinden sich jetzt in der Bibliothek der Nikolaikirche. (Vgl. Pyl, Rubenowbibliothek p. 1–21.)

4) Zu diesem Vorsatz fehlt der Nachsatz.



etwas darvan vorkopen, und up Kente, wor men profitlichst tonde, wedder umme uthden scholde, darmit idt Proffit schaffen und nicht als ein dot Dind ahne Frucht jummer vorsticken liggen bleve.

Girthe findt vorordent:

Uth dem Rade:

Er Voldwart Glesind, Er Johan Gronerberch, Er Peter Chorswant, Er Johan Maß.

Van den Borgern:

Hans Vorgake, Bennind Redind, Joachim Pektow.

Van den Oiderluden:

Marten Hoppenstake, Jacob Schnidewindt, Hans Cankow, Hans Beckman.

Anno domini 1545.

(f. 180 v.) Penultima Januarii findt desse nageschrevenen Alenodia durch die vorbenomeden Verordenten in Mit-Bisfin Er Jasper Bunsowen und Er Peter Gruwels Burgermeister besichtigt, gewagen und beschreven worden.

S. Gertruden Sulver,

so vorkoft schal werden:

IX lodige Mark und

III Loth hebben gewagen V Keide, weren ein Part vorguldet und ein Part unvorguldet.

III lodige Mark und

II Loth an kleinen Monstrantien und twen Apollenn<sup>1)</sup>.

VII lodige Mark, thobrafen Sulver.

Summa XX lodige Mark VI Loth.

1) Apollen bedeutet ampulla, Ampel (Brennmeter, Gloss. dipl.).

(f. 181.) **Marienkercken Sulver<sup>1)</sup>,**

welches schal verlost werden, heft gewagen:

XVIII lodige Mart, weiniger II Loth, heft gewagen St. Jacobs Bilde.

XI lodige Mart, thobraten Sulver, mit dem Dose wol gewagen.

XI lodige Mart gewagen: van VI vorguldeden Kelden und VII Patenen<sup>2)</sup>.

XI lodige Mart: an vorguldeden Kelden mit einer Brehe<sup>3)</sup> an eine Kortappe.

XIII lodige Mart an wittem Sulver: als an Apollen, Kelden etc.

XI lodige Mart an vorguldem und wittem Sulver, darunder eine vorguldede Krone<sup>4)</sup>.

X lodige Mart, II Loth allerlei Sulver.

XVI parsede Knope, wurden nicht gewagen.

**Summa LXXXV lodige Mart. (86 M.)**

(f. 181 v.) **Marienkercken Sulverwerck**, so ungewagen wedder in Vorwaringe gelecht.

De grote Monstrank mit einem Saphire<sup>5)</sup>.

Dat grote Marienbilde mit der gulden Kede und mit der Monstrank in der Sandt.

Item dat Viaticum<sup>6)</sup>.

1) Ueber die Glocke der Marienkirche findet sich Memorabilienbuch Nr. 26 f. XCI folgende Notiz: De gemene Uthgiffit vor de Kerck is: 649 fl. 9 ff; De Uthgiffit vor de Klock is: 1182 fl. 8 ff 6 S. Innahme is: 2300 fl. 8 ff 9 S.

2) Patenen, patena bedeutet Oblatenschale (Brinkmeier, Gloss. dipl.).

3) Bretze (Vgl. Berdmanns Straß. Chron. ed. Mohnike und Zober 1888, p. 17), bei Dähner, Wörterbuch, als Geschmeide erklärt und Pretze geschrieben, ist wohl auf Pretiosen zurückzuführen.

4) Diese Krone diente wohl zum Schmuck eines Marienbildes.

5) Saphir bedeutet Saphir.

6) Viaticum ist ein tragbares Gerath zur Aufbewahrung der Hostie, welches benützt wurde, wenn einem Kranken oder Sterbenden das Abendmahl gerichtet werden sollte.

Item ein vorguldet Cruke.

Item eine kleine vorguldede Monstranz, mit einem hollen Note.

Item ein vorgulden Beder, mit einer Decke<sup>1)</sup>.

Item III Kelsche vorguldet, mit eren Patenen.

Item ein Kelsch vorguldet, ane Paten.

Item eine vorguldede Krone.

Dit verschreven Sulver is ungewagen wedder in de Kaste gelecht und vorschlaten und de Kerdschwaren hebben hir to de beiden Binnen-Slotete. Die anderen dre Slotete findt vorreket: Er Peter Korswante, Henning Redinge, Hans Canhowe. Jeder ein einen Slotel.

Wha folges heft didt haben geschreven Sulver gewagen: Vorguldet Sulver ist LXVI Mart III Loth, Unvorguldet Sulver XXXVIII Mart. (104 M. 13 L.)

Eine gulden Kede mit dem Agnus IX Loth.

Gewogen ahm Midtweken nha Reminiscere Anno (MD)LVII.

(f. 182.) Hir enbaven heft men Hans Vorgahen tho der Kerden Behuff und Sirath vorreket:

Eine sulveren Breke<sup>2)</sup> vor eine Chorcappe.

Ein Kranz<sup>3)</sup> mit VIII sulveren Spangen.

Noch ein Kranz od mit VIII Spangen.

(f. 182 v.) Anno 1545 Mandages na Purificationis find<sup>4)</sup> de porbenomeden Verordenen mit sampt den Burgermeistern Er Jasper Bunsow und Er Peter Gruwel in S. Niclas Kerden darzulvest in der Servetamer besichtigt:

1) Decke bedeutet Deckel.

2) Bretze bedeutet Brettsfen.

3) Krantz. Diese Kränze hießen auch tzapel, tzepel (Vgl. Someyer, Sachsenpiegel I. 24, §. 3, p. 57).

4) Sind ist wohl für hebben verschrieben.

## S. Niclaus Sulver,

welches vorkeft schal werden, heft gewagen:

XIIII lodige Mart vorguldet Sulver.

IX lodige Mart vorguldet Sulver.

XII lodige Mart und

IIII Loth S. Niclas Bilde gewagen.

XVI lodige Mart minus I Loth wit Sulver.

VIII lodige Mart vorguldede Spangen und Knope.

XIII lodige Mart min. IIIII Loth vorguldet Sulver an  
Spangen, Knopfen.

VIII lodige Mart wit Sulver.

Summarum LXXIX lodige Mart VII Loth. (79 M. 15 L.)

(f. 183.) S. Niclaus Kercken Sulver, so ungewagen wedder  
in Verwaringe gefetzt:

De grote Monstrantie.

Dat Vlatleum.

Item ein Tzeppel<sup>1)</sup>.

Item twe vorguldede Helde, mit eren Patenen.

Item dat grote Cruke.

Item ein Marienbilde, darby ein gulden Kind.

Item XXIX parlede Knope.

Item ein halff parlen Peel<sup>2)</sup>.

Item VIII parlede Dopfen<sup>3)</sup> van einem Pele.

Dat Sulver heft gewagen, wo volget, dat vorguldede LIII Mart,  
dat unvorguldede XIX Mart. Actum ahm Midtweken nha Remi-  
niscere Anno (15)57. (72 M.)

---

1) Tzepel, tzapel bedeutet Kranz (Vgl. Someyer, Sachsenpiegel I. 24, S. 3, p. 57; Brinkmeier Gloss. dipl.).

2) Peel ist eine Kopftracht mit Schmuck verziert (Vgl. Pomm. Bauern-  
ordnung von 1569; Dähn. Wörterb.; Brinkm. Gloss. dipl.)

3) Dopken, doep, dop sind die auf diesem Peel festgenähten Verzierungen.

Noch an losen vorguldedem Sulver VI Mart XII Loth.  
 Noch ein holten Marienbilde, averthagen mit Sulver, hert an  
 S. Nicolaum.  
 Noch ein holten Cruke, mit Sulver averthagen, hert int  
 Swarte-Kloster.

### Gilge Gestes Sulver,

gewagen, welke men verkopen wolde:

(f. 183 v.) VIII lodige Mart und  
 XII Loth: an vorguldeden Kelden und einer Krone.  
 XIII lodige Mart Witsulver.  
 VIII lodige Mart und  
 VI Loth loß Sulver.

Summarum XXXI lodige Mart II Loth.

Gilge Gestes Alendia, so wedder bi S. Niclas Sulver in  
 Vorwaringe gelecht.

De grote Monfrantie.

Item II vorguldede Kelde.

Item dat Vialicum.

Dat vorguldede Sulver heft gewagen XIX Mart III Loth.

Gewagen ahm Midtwelen nha Reminiscere Anno (15)57.

### S. Jacobskercken Sulverwerk,

so verlost schal werden, heft gewagen:

(f. 184.) XI lodige Mart: an Kelden und einer Krone.  
 XII lodige Mart und  
 III Loth Witsulver.  
 VIII lodige Mart und  
 XII Loth loß Sulver, vorguldet und unvorguldet.

Summarum XXXII lodige Mart.

Item dat grote Cruke wort nicht gewagen.

S. Jacobs<sup>1)</sup> Klenode, so ungewagen wedder bi S. Niclas Sulver in Vorwaringe gelecht.

Item de grote Monstrank.

Item dat Marienbilde.

Item dat Viaticum.

Item ein vorguldet Keld mit den Patenen.

Dat vorguldede Sulver heft gewagen XXXII Mart unvorguldet XVI Mart (48 M.)

Gewogen ahm Midtweken nha Reminiscere Anno (15)57.

### Grawen Brodere Sulvertuch,

tho vorlopende, gewagen:

(f. 184 v.) XVIII lodige Mart an vorguldeden Kelden.

XXV lodige Mart vorguldet und unvorguldet Sulver.

XXVII lodige Mart Witsulver mit den Steinen, so darup staen.

Summarum LXX lodige Mart.

Grawen Brodere Klenodia, so wedder bi S. Niclas Sulver gelecht:

Item II vorguldede Kelde.

Item ein vorguldet Arndt<sup>2)</sup>.

Item eine Monstrantie.

Item ein vorguldet klein Cruke, is bi de Monstrank gebunden.

Dit Sulver vam Grawen-Kloster, nemblich de beiden Kelde, Monstrantie, mit dem Pekkruke<sup>3)</sup>, heft gewagen XXXIII Mart lodich; Item de Arndt X Mart.

It gewagen worden Midtwekens nha Reminiscere Anno (15)57 und it vorguldet Sulver gewesen.

1) In diesem Memorabilienbuch Nr. 28 f. CXVI wird auch ein Leichenstein der facultas artium erwähnt, welcher in der Jacobikirche belegen sei.

2) Arndt, Arn bedeutet eine Kette (Dähn. Wörterb.).

3) Petzerutz, eine Umbildung von Pascencrutz, war ein auf das Osterfest bezüglicher Kreuz (Dähn. Wörterb.).

**(f. 185.) Swarten Broder Sulverwerck,**

so tho vorkopende, gewagenn:

**XII Iodige Mark, an vorguldeden Kelden****V Iodige Mark, III Loth vorguldet Sulver.**Ein holtene Marienbilde, mit Sulver betagen, wurt  
nicht gewagen.**XV Iodige Mark Witsulver.****VIII Iodige Mark, VI Loth Witsulver.****Summarum XLI Iodige Mark II Loth. (40 M. 10 L.)****Swarten Brodere Elenodia, so bi S. Niclas Sulver gelecht:****De Monstrantz.****Item twe vorguldede Kelde, mit eren Patenen.****Item ein gulden Keld, mit einer vorgulden sulvern Pa-  
teten, heft gewagen de Keld XVI Loth.****Item ein sulvern Catharina mit einer Krone.****Item ein Vorspan vor eine Chorcappe, Marien Bodeschop<sup>1)</sup>.****Dit Sulver und dartho eine Patene vorguldet weht  
XXXI Mark, VI Loth.****De gulden Keld XVI Loth.****Dat witte Sulver gewogen XX Mark II Loth. (52 M. 8 L.)****Actum am Midtweken Anno (MD)LVII, als dat Sulver gewogen.****S. Jurgens Sulver,**

tho vorkopende, gewagen:

**(f. 185 v.) X Iodige Mark vorguldet.****V Mark Iodig.****Summarum XV Mark.**

<sup>1)</sup> Vorspan ist ein ähnlicher Schmuck wie Vorblede (Vgl. Dähn. Wörterb.), hier mit einer Darstellung der Verkündigung geziert (Vgl. Dähn. Wörterb. s. v. Badeschop), welche so angeordnet sein mochte, daß Maria auf dem einen Theil des Schließstückes, der Engel auf dem andern angebracht war.

Van S. Jurgens Elenodien bi S. Niclas Sulver gefettet

Die Monstrantie, welch heft gewagen XIII Mart XII Loth.

Summarum Summa alles gewagen Sulvers uth allen vorschreven Kerden, Clostern, Hospitalen und Capellen is mit den Reliquien, Steinen, Blic, so in eerste Note der Kelde gegaten MCLXXII lodige Mart, I Loth (Nach meiner Rechnung 379 Mart, 1 Loth.). Co der Riste in S. Niclas Kerd hebben die Slotete: Ger Voldwart Giefind I, Er Johan Maes I, Gen. Redind I, Hans Beckman I, Marten Goppenstake I.

f. 186 folgt eine Berechnung über den Verlauf des Silbers: u. a. M. Tschim Peggow hat gekauft für 335 fl. 28 Sch.; f. 186 v. wird bemerkt, daß eine silberne Schale an den Stadtkeller geschenkt sei; f. 187 wird bemerkt: Der Grevesmole'sche Münzmeister hat erhalten 2963 fl. Die Summe des aus dem Verkauf alles Silbers gelösten Geldes beträgt: 3298 fl. 28 Schl.; davon 2000 fl. beim Rath zu Lübeck bestätigt zu 4 pC., geben 80 Gulden Zinsen, 1200 fl. beim Rath zu Rostock zu 5 pC., geben 60 Gulden Zinsen. Ausgabe: 31 Mart an Joh. Maas Reisegeld nach Lübeck zum Verkauf des Silbers, 3 Mart dem Boten nach Grevesmolen, 1 Thlr. dem Secretair für die Arbeit, 38 Schill. den Rathsdienern, 8 Schill., an Jac. Schnidewind für Schloßerarbeit, 12 Mart dem Münzmeister abgeschl. für das Hilgedomste und Steine, 32 Mart 4 Sch. an Joh. Maas Reisegeld nach Lübeck, der die 2000 Mart nach Lübeck brachte. Summa 84 Mart 2 Sch.

(f. 193.) Ahm Midwelen nha Reminiscere Anno (15)57, als men dat Sulver vormoge des Inventarii revidiret, is vormoge des Inventarii gefunden worden noch darover:

XI grote brede Spangen.

XVI Perle Knope.

III kleine Parle Lanniken<sup>1)</sup>.

II Crallen<sup>2)</sup> in Sulver gefattet in einen Budel.

II Halsbende, darin men de Monstrantie gedragen, I grongel, I brun, daran V sulver Salen.

1) Lanniken, lanne bedeutet Gürtel (Vgl. Rost. Kleiderord., Frisch, Brinckmeier Gloss. dipl.).

2) Crallen sind Korallen.



Gewogen: I Wicht.

De grote Monstrantie,  
De Crone,  
De Beder mit der Dedde,

best gewogen: in Summa XVI  $\mathcal{B}$ , iß XXXII Mart lodich vorguldet.

II Wicht.

Vorguldet XXIII Mart lodich: an dem Viatico.  
viff Keldde, dartho ver Patenen.  
XI grote Spangen.

Ein klein Parlen Lanniken.  
Ein klein Monstrantie, mit dem holtten Vole.

III Wicht.

XXXVIII Mart: an einem Marienbilde, mit der Monstrantie,  
darin eine Kalkunsche Nuth<sup>1)</sup>, halff vorguldet.

III Wicht.

(f. 193 v.) Einn gulden Kede, wecht mit dem Agnus dei, welches sul-  
vern, — negen Loth; de Kede hangt an Marien Bilde.

V Wicht.

XI Mart vier Loth dat Cruke, mit einem witten<sup>2)</sup> Vole.

## Cho S. Niclas.

I Wicht. De grote vorguldede Monstrantie gew. XXXVIII Mart.

II Wicht. Ein Zeppel<sup>3)</sup>.

Viaticum, darumb ein koppern Doth und Ohr.

Ein gedreven Keld, mit der Patene.

Ein Keld mit der Patene.

Int sament alles vorguldet XXV Mart lodich.

III Wicht. Ein Marien Bilde, wit, mit velen Steinen, ein Kindeken<sup>4)</sup>  
in der Hand.

1) Kalkunsche Nuth bedeutet wohl eine Goenusang.

2) Witten bedeutet unvergolbet.

3) Zeppel, Tzepel, Tzapel bedeutet Kranz (Vgl. Homeyer, Sachsen-  
spiegel I. 24, S. 2, p. 57).

4) Ein Kindeken. Auffallend ist der unbestimmte Artikel, da doch das  
Christuskind gemeint ist, bei dem zweiten Marienbilde steht richtig: mit dem Kin-  
deken. Wit bedeutet unvergolbet.

Noch ein klein Oblaten Busse.

Oblaten Busse hort in dat grote Vliaticum und III kleine witte Schalen, horen int Vliaticum, wecht XIX Mark lodich.

Diffe vorgeschreven III Wichte an Sulver gehören in St. Niklas Kerke. (f. 193b.)

III Wicht. Eine grote Monstrantie.

Two Kelde, twe Patenen, alle vorguldet.

Ein Vliaticum, vorguldet, horet thom Hilligen Geiste, wecht XIX Mark, minus III Loth.

V. Eine grote Monstrantie.

Dat Vliaticum.

Ein Keld und Patene, alles vorguldet, horet to St. Jacob, wecht XXXII Mark.

VI Ein Marien-wit-Bilde mit dem Kindeken und in der Hand eine vorguldede Monstrantie, wecht XVI Mark lodich, horet Iho S. Jacob.

VII. Fratrum, der grawen Monneke.

Ein Monstrantie, vorguldet.

Ein Pacifical<sup>1)</sup>.

Two vorguldede Keld, mit den Patenen, wecht XXXIII Mark, lodich.

VIII. Ein vorguldet Arnt<sup>2)</sup> der Grawen-Monnete, wecht X Mark.

(f. 193 b. v.)

**Swarte Monnike.**

IX. Eine vorguldede grote Monstrantie.

Two vorguldede Kelde, mit den Patenen.

Noch eine Patene: wecht XXVIII Mark.

X Wicht. Ein golden Keld, darbi ein golden Kind mit einem Saphir, wecht XVI Loth ane den Kind, gehort int schwarze Kloster.

1) Pacifical ist ein Crucifix, welches der Priester den Anbetenden zum Kusse (osculum pacis) darreichte (Vgl. Brindmeter gl. dipl.).

2) Arnt, Arn bedeutet eine Kette (Daehn. W. B.).

- XI.** Ein vorguldede Korkappen - Breche<sup>1)</sup>, wecht III Mart, VI Loth,  
(int schwarte Klostet).
- XII.** Ein witt Catharinen Bilde, mit der vorguldeden Krone  
(int schwarte Klostet), wecht XIII Mart, VI Loth.
- XII.** St. Barber, witt, mit einer vorguldeden Krone (int  
schwarte Klostet) wecht VI Mart, XII Loth.

### S. Jorgen.

- XIII.** (f. 194.) Ein vorguldede Monstrantie.  
Noch eine kleine Monstrantie vorguldet (horet S. Nicolas),  
wecht XIII Mart, XII Loth.
- XV.** Ein Jungfrowen Bilde van Holte, mit wittem Sulver aver-  
thagen (horet S. Nicolas), ungeverlich III Mart geach-  
tet, ist nicht gewagen.  
Ein sulvern, thom Dele vorguldet Cruke, up Holte ge-  
schlagen, darin II grote Christallen, ungeverlich III Mart,  
ist nicht gewogenn.
- XVI.** III Korkappen-Knope vorgulden,  
etlike grote und kleine Spangen,  
horet Nicolao, wecht VI Mart, XII Loth.

### S. Gertruden.

(f. 178 v.) Item noch ist bi der Kerke tho S. Gertruden bin-  
nen dem Grieswolde:

Ein Orgelwerd,

Einn Sulverpeell<sup>2)</sup>,

Einn Korallen-Schnor, darinn XLVII sulveren Knope.

Ein vorguldet klein Agnus Dei unnd ein Mehr-Bone<sup>3)</sup>,  
inn Sulveren verpatet, sint alle inn dem Corallenn-  
Schnor.

1) Bretze bedeutet Bretlose.

2) Peell heb. Kopfsuß (Pomm. Bauernordnung von 1589. Dáhn. Wörterb.).

3) Mehr-Bone bedeutet vielleicht eine Perle.

Das aus dem Kirchenfilber gelöste Geld wurde theils zu allgemeinen Wohlthätigkeitsanstalten für die Armen und Waisenhäuser verwendet (Vgl. Gest. B. 3. G. d. St. Gr. Nr. 731), theils wurde aus denselben Mitteln die noch jetzt bestehende Rathsapothek am großen Markt gestiftet, bei welcher Greg. Schuler als Apotheker und Franz Soel als Stadtarzt angestellt wurden. —

(f. 192.) Apotheke gestiftet.

Anno Domini 1551 heft ein E. Radt Marten Prutzen Hans, in der Bockstrate<sup>1)</sup> hohlegen, gestift und vor de Schuldt, darvor idt vorpandet gewest, und van den Creditorn rechtlich vorfolget, ange-namen vor IIIICXXV Mart.

IIICLXXXIII Mart in dem Huse vorbuwet und all darbaven.

XV Mart X Sch. Jasper verteret, dar he D. Ambrosium schalen van Stettin halede.

VII Mart de Apteker Greger Schuler vorteret in Mathias Morik Huse.

III Daler Greger Schuler thor Eeringe und Medelgelde gegeben.

VIII Daler D. Ambrosio<sup>2)</sup>, schalen thor vorehringe.

IX Mart XII Sch. vorteret, dor D. Ambrosius wedder nha Stettin gebracht wordt.

IIICX Mart Mathias Swarten vor Materialia, de he van Andorpen<sup>3)</sup> vorschreven.

LV Mart VIII Sch. Mathias Swarten vor Erudere.

IIICXXXII Mart vor Materialia, tho Lipzig gestift.

XXXII Mart vor Holt, Kalen etc. gegeben.

XXV Mart Er Jasper Bunsowen gegeben vor Muscat und Muscaten Blumen.

1) Marten Prutzen Hans ist das noch jetzt bestehende Apothekerhaus am großen Markt. Es wurde damals zur Bockstraße gerechnet. Ueber frühere Apotheken v. J. 1362 und 1453, welche aber nicht von bauerndem Bestand gewesen zu sein scheinen, vgl. Gesterding, 1. Fortf. 3. Gesch. d. St. Greifsw. p. 233, wo eine Nachricht aus Memorabilienbuch Nr. 21, f. 16 v. über dieselben mitgetheilt ist.

2) Ueber Dr. Ambrosius vgl. Ros. Gesch. d. Univ. I. p. 190 ff. 197, II. p. 126. Nr. 116.

3) Andorp ist Antwerpen.

**IX Mart XII Sch.** Jurge Oldehaver vor III Dadem Holttes.  
I Gulden noch vor Holt.

**V Mart** vor I f. Kolen.

**IIICX Mart** Er Franz Johel<sup>1)</sup> vorreket, darvor he Materialien  
tho Liphig gelost.

**VIC Mart** Frank Johel vor IIII (3) Jar Befoldinge gegeben,  
dat is dat Jar IIIC Mart,

**IC Mart** noch vor ein Jar Dienstgeldt.

**XXXV Daler** vor die Materialien Frank Johels, de he  
vorreket.

Noch etwas durch Johel uthgegeben an Holte, Kolen und andern  
tho Erholdinge de Apotheken.

**Summarum VIIIICXXXIII fl. XXVI Sch.**

### Verzeichniß der Messgewänder des schwarzen Klosters.

#### Registrum des schwarzen Klosters.

(I. 171.) Anno 1545 Freidages nha Corporis Christi in deme  
Schwarzen-Kloster hebben de vorordenten des Rades dat Messgewede  
uth der Garve-Kamer up de Liberie bringenn lathen:

Eine goldene Kortappe, darup de Spangen mit den Vorbleden<sup>2)</sup>.

Eine Samt-Kasele<sup>3)</sup>, vorblomet.

Eine grone sidene Kasele.

Noch eine grone sidene Kasele, mit gulden Lowen ingewracht<sup>4)</sup>.

Eine schwarz vorblomet Kasele.

Eine roth-Atlaß Kasele, mit gelen Blomen.

Eine blau vorblomet Samts-Kortappe.

Eine alde sidene grave ingesprengde<sup>5)</sup> Kasele.

Eine blawe noch verblomede Kortappe, darvor II sulveren Vorblede.

1) Ueber Prof. Franz Joel vgl. Kos. G. v. Un. I. p. 203.

2) Vorblede sind Metallstücke zum Schließen der Kortappe. Brinkm.  
Gl. dipl.

3) Kasele, casula ist ein Messgewand. Br.

4) Ingewracht bedeutet durchwirkt mit einer Goldstickerei, welche goldene  
Löwen vorstellte.

5) Ingesprengt bedeutet gefleckt, geblämt.

Noch twe blawe vorblomede Diacon-Kode, mit einer Kasele.  
 Twe rode vorblomede flowelsche<sup>1)</sup> Diacon-Kode mit eren Kaselen.  
 XII Alven<sup>2)</sup>.

Noch drei Alven.

Noch vier anderen Kaselen, darin gulden Lowen gewrachtet.

Noch twe grone flowelsche Diacon-Kode, mit erer Kasele.

Noch I Korkappe.

Ein brun flowelsche Kasele.

Ein grone flowelsche Kasele.

Eine grune Dammasche Korkappe, mit twen Diacon-Koden.

Twe gele Diacon-Kode.

Van dessen Korkappen, wo haven bemelt, is dat Sulver, ungewerlich in de XXVII Loth, afgebracht und verkost worden, luth des Borgermeisters Schmitterlowen Register unnd Bedenschop, unnd is luth des Kades hovelth verkost worden ahm jhar, wo havenn bemelt, und dat loth gegeben worden vor twe Mark vier Schillinge, als folgendes fernner wert vormeldet werden.

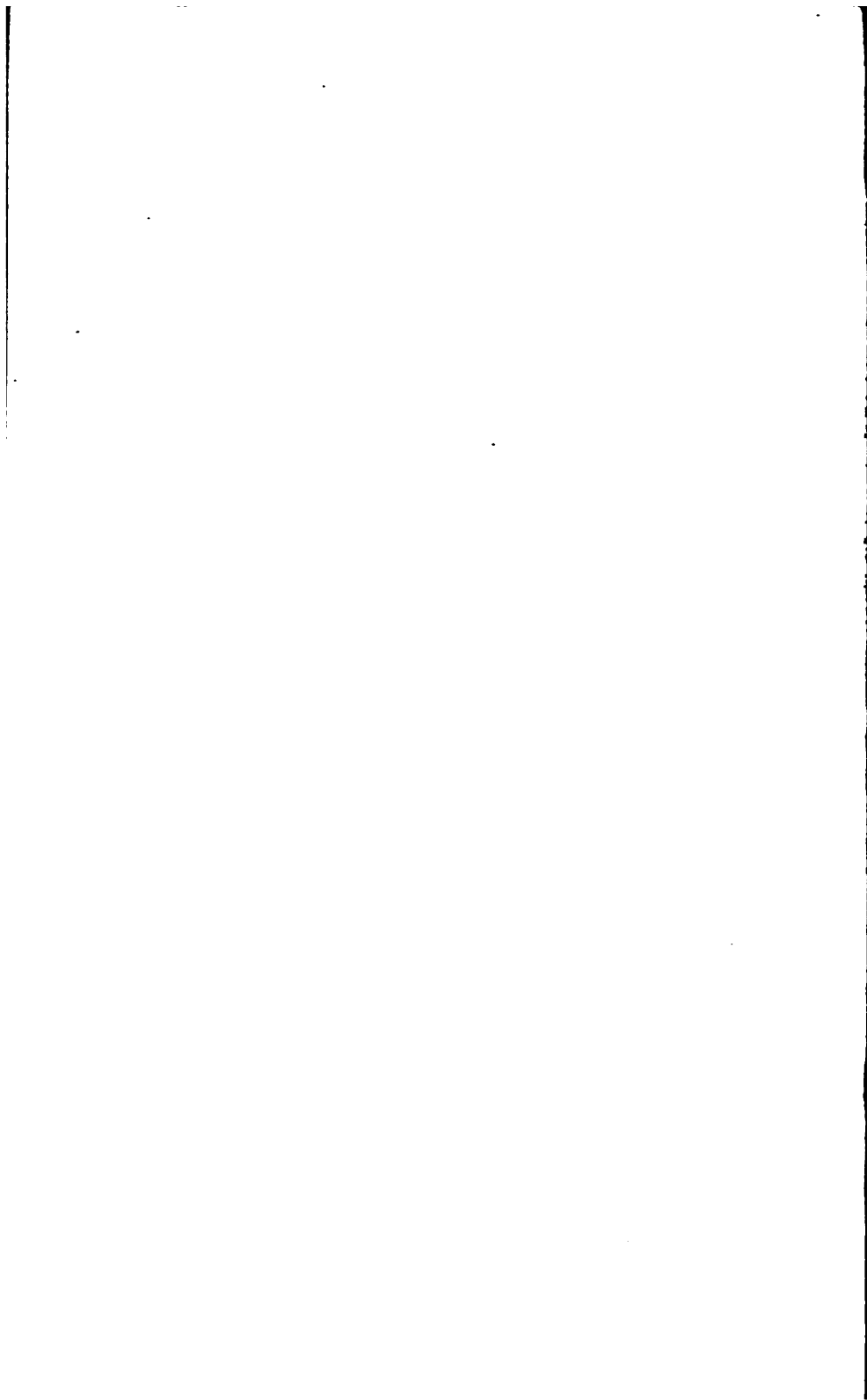
(Der Preis für eine grone Damassen Kasell ist f. CLXXIII auf 36 fl. berechnet.)

Eine Abschrift dieses Inventars, so wie des Inventars über die Urkunden und Messgewänder des grauen Klosters befindet sich in dem Diplomatar von H. G. Schwarz P. II. Klosterurkunden Nr. 7.

---

1) Flowelsche. Nach Rossegarten bedeutet fluwel Flanell, flausch, nach Brindmeier Sammet.

2) Alven sind Alba. Br. gl.



Druck der Königl. Universitäts-Druckerei von F. B. Kunze.



